

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich  
Studiengang Logopädie 1922/1923  
**Bachelorarbeit**

**Handlungsempfehlungen  
für die Beziehungsgestaltung  
und den Umgang mit Emotionen  
in der Logopädie**

Entwicklung und Evaluation von fünf Handlungsempfehlungen für die  
logopädische Therapie mit Kindern,  
ausgehend von der Emotionsfokussierten Therapie,  
der Gewaltfreien Kommunikation  
und dem Improvisationstheater

Eingereicht von  
Corinne Igel und Manuel Löwensberg  
Begleitung: Jürgen Kohler

17. Februar 2022



**Abstract:**

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Umgang mit Emotionen und der Beziehungsgestaltung in der logopädischen Therapie mit Kindern. Ausgehend von der Frage, inwieweit sich die Grundlagen der Emotionsfokussierten Therapie (EFT) und der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) sowie die Techniken des Improvisationstheaters auf die logopädische Therapie übertragen lassen, wurden fünf Handlungsempfehlungen ausgearbeitet mit dem Zweck, Hilfestellungen für einen bewussteren Umgang mit Emotionen und der Beziehungsgestaltung zwischen Therapeutin und Kind zu geben. Die entwickelten Handlungsempfehlungen wurden von sechs Logopädinnen ausprobiert und deren Erfahrungen anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Handlungsempfehlungen wurden mehrheitlich als brauchbar befunden und die ihnen zugrunde liegenden Thematiken für die logopädische Arbeit als insgesamt relevant eingeschätzt.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>1</b>
1.1 Problemstellung	1
1.2 Relevanz	1
1.3 Fragestellung und Ziel	3
1.4 Vorgehen	3
1.5 Grenzen der Arbeit	4
1.6 Aufbau der Arbeit	4
<b>2. Emotionsfokussierte Therapie, Gewaltfreie Kommunikation und Improvisationstheater</b>	<b>5</b>
2.1 Einleitung	5
2.2 Grundlagen der Emotionsfokussierten Therapie	5
2.2.1 Beziehung in der EFT	5
2.2.2 Präsenz in der EFT	6
2.2.3 Empathie in der EFT	6
2.2.4 Kongruenz in der EFT	7
2.2.5 Wertschätzung in der EFT	7
2.3 Grundlagen der Gewaltfreien Kommunikation	8
2.3.1 Grundsätze der GFK	8
2.3.2 Trennen von Beobachtung und Bewertung	8
2.3.3 Selbstverantwortung	9
2.3.4 Empathie und Präsenz in der GFK	9
2.4 Überblick über Schauspielmethoden	10
2.5 Improvisationstheater nach Johnstone	12
2.5.1. Konzepte	12
2.5.2 Techniken	14
2.6 Relevanz für die logopädische Praxis	15
<b>3. Umsetzung der theoretischen Konzepte</b>	<b>16</b>
3.1 Die Handlungsempfehlungen	16
3.2 Herleitungen zu den Handlungsempfehlungen	18
3.2.1 Herleitung zu «Hintergrund» und «theoretische Grundlagen»	18
3.2.2 Herleitung zur Handlungsempfehlung 1, «Drei-Wörter-Übung»	20
3.2.3 Herleitung zur Handlungsempfehlung 2, «Gefühle wahrnehmen»	21
3.2.4 Herleitung zur Handlungsempfehlung 3, «Wertschätzung»	22
3.2.5 Herleitung zur Handlungsempfehlung 4, «Worst-Case-Szenario»	23
3.2.6 Herleitung zur Handlungsempfehlung 5, «Präsenz»	24
<b>4. Methode</b>	<b>26</b>
4.1 Datenerhebung	26
4.1.1 Das problemzentrierte Interview	26

4.1.2 Interviewleitfaden	27
4.1.3 Pilot	28
4.1.4 Rekrutierung der Teilnehmer	28
4.1.5 Durchführung der Interviews	28
4.1.6 Transkription der Interviews	29
<b>4.2 Datenauswertung</b>	<b>29</b>
<b>5. Auswertung und Interpretation</b>	<b>32</b>
5.1 Einführung	32
5.2 Grundsätzliche Bedeutung von Emotion und Beziehung für die Probandinnen	33
5.3 Auswertung/Interpretation der Handlungsempfehlung 1	33
5.3.1 Grundsätzliche Relevanz des Themas	33
5.3.2 Positive Aspekte/Wirksamkeit	34
5.3.3 Kritische Äusserungen	35
5.3.4 Zwischenfazit zur Handlungsempfehlung 1	35
5.4 Auswertung/Interpretation von Handlungsempfehlung 2:	35
5.4.1 Grundsätzliche Relevanz des Themas	36
5.4.2. Ansprechende Aspekte/Wirksamkeit	36
5.4.3 Schwierigkeiten/Kritische Äusserungen	36
5.4.4 Zwischenfazit zur Handlungsempfehlung 2	37
5.5 Auswertung/Interpretation von Handlungsempfehlung 3:	38
5.5.1 Grundsätzliche Relevanz	38
5.5.2 Positive Aspekte	39
5.5.3 Schwierigkeiten/Kritische Äusserungen	39
5.5.4 Zwischenfazit zur Handlungsempfehlung 3	40
5.6 Auswertung/Interpretation von Handlungsempfehlung 4:	40
5.6.1 Grundsätzliche Relevanz des Themas	40
5.6.2 Positive Aspekte der Handlungsempfehlung/Wirksamkeit	41
5.6.3 Zwischenfazit der Handlungsempfehlung 4	41
5.7 Auswertung/Interpretation von Handlungsempfehlung 5:	42
5.7.1 Erster Eindruck/Relevanz	42
5.7.2 Hilfreiche Aspekte/Wirksamkeit	43
5.7.3 Kritische Äusserungen	43
5.7.4 Zwischenfazit zur Handlungsempfehlung 5	44
5.8 Zwischenfazit zu den fünf Handlungsempfehlungen aus Sicht der Probandinnen	44
<b>6. Schlussüberlegungen</b>	<b>46</b>
6.1 Beantwortung der Fragestellungen	46
6.2 Reflexion über den Arbeitsprozess	47
6.3 Zusammenfassung und Ausblick	49
<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>50</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>50</b>

Hinweis: Die in dieser Arbeit häufig verwendeten Abkürzungen **EFT**, **GFK** und **KG** bezeichnen ausschliesslich die **Emotionsfokussierte Therapie** (Böcker, 2018; Auszra, Herrmann & Greenberg, 2017), die **Gewaltfreie Kommunikation** (Rosenberg, 2016) und die **Klientenzentrierte Gesprächsführung** (Weinberger, 2013). Für den erleichterten Lesefluss werden die Abkürzungen nicht jedes Mal erklärt.

# 1. Einleitung

## 1.1 Problemstellung

Ausgehend vom Artikel «Der Umgang mit sozial-emotionalen Schwierigkeiten in der Kindersprachtherapie und der Stellenwert von Emotionen in Fachliteratur und Selbstverständnissen von Sprachtherapeutinnen und -therapeuten» (Kohler, 2021) haben wir uns die Frage gestellt, inwieweit die Umgangsweisen von Logopädinnen mit Emotionen und mit Beziehungsgestaltung theoriegeleitet sind und inwieweit sie intuitiv und individuell gewählt werden. Da es innerhalb der Logopädie wenig Fachliteratur gibt, die die Themengebiete Beziehung und Emotion explizit abdeckt, haben wir uns dafür entschieden, theoriegeleitete Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Emotionen und der Beziehung in der Logopädie mit Kindern zu entwickeln. Zwar werden in dem genannten Artikel zu den Umgangsweisen sprachtherapeutische Ansätze wie HOT (Weigl & Reddemann-Tschaikner, 2009), das Heidelberger Elterntaining (Buschmann, 2011) oder Zollinger (z. B. Zollinger, 2015) genannt. Die Vielfalt der Antworten auf die Frage, wie Logopäd\_innen auf Schwierigkeiten mit Emotionen reagieren, ist dennoch gross. Diese sind auf der einen Seite konkret («Gespräche mit dem Kind führen», «Emotionen benennen», «empathisch sein» [Kohler, 2021, S. 19]), auf der anderen Seite sind es aber Vorgehensweisen, die nur eine vage äussere Form bezeichnen. Auf die Fragen, wie es genau aussieht, wenn man «Emotionen benennt», oder wie man dahin kommt, «empathisch zu sein», geben die Antworten keine Hinweise. Es schien uns deswegen angebracht, Handlungsempfehlungen zu entwickeln, die hierfür konkrete Hilfestellungen bieten und die eher intuitiv gewählten Umgangsweisen in eine theoriegeleitete Form bringen.

## 1.2 Relevanz

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Beziehungsgestaltung und dem emotionalen Befinden der Kinder und Therapeut\_innen in der Logopädie. Es gibt in der Fachliteratur zahlreiche Hinweise darauf, dass das emotionale Klima und die Beziehung des Kindes zum Lehrenden unmittelbar mit dem Lernerfolg zusammenhängen: So sind eine positive, tragfähige Beziehung und ein ansprechendes emotionales Klima laut Jennings und Greenberg die Grundlage jeglicher Form des Lernens (Jennings & Greenberg, 2009, zitiert nach Petermann & Petermann, 2018, S. 66). Zudem fördern angenehme Emotionen wie Überraschung, Freude und Stolz die Bereitschaft zum Lernen, wohingegen unangenehme Emotionen wie Angst oder Scham diese Bereitschaft hemmen (Petermann & Petermann, 2018, S. 62). Gerade bei Störungen, bei denen die Gefühlslage eng an das Störungsbild gekoppelt ist, wie beispielsweise beim Stottern, liegt die Relevanz, in der

Therapie mit diesen Emotionen zu arbeiten, auf der Hand (z. B. Thum & Mayer, 2014). Beim Stottern ist der Umgang mit der Angst und dem damit verbundenen Vermeideverhalten beim Sprechen mittels Desensibilisierung Teil der Therapie (ebd., S. 39). Doch auch unabhängig vom Störungsbild ist die emotionale Beziehung in der Logopädie für den Therapieerfolg zentral. Logopädinnen verhelfen den Kindern nicht zuletzt als Sprachmodelle zu deren Fortschritt, und nach Bandura (1979, zitiert nach Petermann & Petermann, 2018, S. 154 f.) gehört die emotionale Beziehung zu den Grundvoraussetzungen, damit erfolgreiches Modelllernen überhaupt stattfinden kann. In der Psychotherapie hängt der Therapieerfolg gemäss neueren Untersuchungen zu 80 % von der Person des Therapeuten und dessen Beziehung zum Klienten ab (Wöller, 2016, zitiert nach Jenni, 2018, S. 58), was Jenni zur Vermutung führt, dass dies zu einem grossen Teil auch auf die Wirkweise der Logopädie übertragen werden kann (ebd.). Weinberger geht sogar so weit und stellt Folgendes fest: «In keinem Bereich spielt die zwischenmenschliche Beziehung eine so grosse Rolle für die Entwicklung der Persönlichkeit wie in der Interaktion Eltern – Kind, Lehrer – Schüler.» (Weinberger, 2013, S. 165)

Die therapeutische Beziehung ist in allen humanistischen Psychotherapieverfahren von grosser Bedeutung (z. B. Böcker, 2018). Sie wird nicht als Mittel zum Zweck angesehen – also nicht in dem Sinne, dass zuerst eine Beziehung aufgebaut und danach therapeutisch zu arbeiten begonnen wird –, sondern in dem Sinne, dass sie bereits Teil der Therapie *ist* (ebd., S. 71). Dadurch, dass Patienten ihr als defizitär empfundenen Gefühl durch eine empathische Beziehungserfahrung neu erleben können, bekommen sie die Möglichkeit, die eigene Sichtweise auf ihre «Defizite» neu zu gestalten und zu verändern. Diese Tatsache lässt sich auch auf die Logopädie übertragen: Wenn sich ein Kind an dem Ort, an dem es um seine Defizite geht, wertgeschätzt fühlen kann, so kann es die Einstellung zu seinen Defiziten verändern. Das Logopädiezimmer und die Beziehung zur Logopädin können und sollten eine Gelegenheit sein, bei der sich das Kind aufgehoben und verstanden fühlen kann, damit es – im Spiegel der Logopädin – seinen Umgang mit seinen Defizit neu konnotieren und dadurch verändern kann. Dies ist nicht nur ein angenehmer Nebeneffekt der Therapie, sondern unter Umständen ein wesentlicher und elementarer Teil davon.

Im Artikel «Der Umgang mit sozial-emotionalen Schwierigkeiten in der Kindersprachtherapie und der Stellenwert von Emotionen in Fachliteratur und Selbstverständnissen von Sprachtherapeutinnen» stellt sich die Frage nach der Zuständigkeit, inwieweit sich Logopädinnen mit emotionalen Schwierigkeiten ihrer Klienten und Klientinnen überhaupt auseinandersetzen müssen und ab welchem Zeitpunkt diese Verantwortung abgegeben werden sollte (Kohler, 2021, S. 25). In Kohlers Artikel lautet die Antwort wie folgt: Da die emotionalen Schwierigkeiten ohnehin auftreten, haben die Therapeutinnen keine andere Wahl, als damit umzugehen (ebd.). Es stelle sich aber die Frage nach dem Schweregrad der sozial-emotionalen Probleme, also wie weit die Logopädinnen allein damit umgehen und ab welchem Schweregrad die Fälle an andere Disziplinen wie Psychotherapie oder Sonderpädagogik abgegeben werden müssen (ebd.).

Auch wenn diese Arbeit ihren Fokus auf die Emotionen und die Beziehungsgestaltung legt, so ist es nicht ihre Absicht, Emotionen und die Beziehung in der Therapie zum Selbstzweck zu machen. Letztendlich geht es um die logopädie-spezifische Therapie und den damit verbundenen Lernerfolg. Damit dieser erreicht werden kann, kommen wir offenbar nicht umhin, uns mit Emotion und Beziehung auseinanderzusetzen.

### 1.3 Fragestellung und Ziel

Für die Entwicklung der Handlungsempfehlungen für einen konstruktiven Umgang mit Emotionen und die Gestaltung einer tragfähigen Beziehung in der Logopädie haben wir unterschiedliche Theorien der Beziehungsgestaltung, nämlich die Emotionsfokussierte Therapie (EFT) (Böcker, 2018; Ausra et al., 2017), die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) (Rosenberg, 2016), die Klientenzentrierte Gesprächsführung (KG) (Weinberger, 2013) und Praktiken aus der Schauspielkunst (Johnstone, 1998) – untersucht. Der Arbeit liegt folgende Fragestellung zugrunde:

**Welche Handlungsempfehlungen für die logopädische Arbeit mit Kindern lassen sich aus ausgewählten theoretischen Ansätzen der Beziehungsgestaltung und Praktiken des Improvisationstheaters ableiten, die sich für die Gestaltung einer tragfähigen therapeutischen Beziehung und den konstruktiven Umgang mit Emotionen eignen?**

Die auf Basis dieser Fragestellung entwickelten Handlungsempfehlungen sollen – mittels konkret umsetzbarer Übungen für die praktische Arbeit – Logopäd\_innen dabei unterstützen, eine konstruktive, empathische und beziehungsfördernde Grundhaltung zu entwickeln. Sie sollen in der logopädischen Praxis ausprobiert werden, wofür Logopäd\_innen gefunden werden sollen, die deren Umsetzbarkeit überprüfen und von ihren Erfahrungen und Gedanken vor, während und nach der Umsetzung in einem qualitativen Interview berichten. Daraus ergibt sich folgende weitere Fragestellung:

**In welcher Form lassen sich die Handlungsempfehlungen aufgrund der von den Logopädinnen gemachten Bewertungen weiterentwickeln?**

### 1.4 Vorgehen

In der vorliegenden Arbeit geht es nicht explizit um schwieriges oder problematisches sozial-emotionales Verhalten, sondern um die Beziehungsgestaltung und den Umgang mit Emotionen im Allgemeinen. Ausgehend von dem zuvor genannten Artikel (Kohler, 2021) entstand die Absicht, ein Werkzeug zu entwickeln, welches dazu beiträgt, dass in der Therapiesituation ein konstruktives Beziehungs- und Gefühlsklima herrscht. Da es also um Emotionen und Beziehungen geht, sollen solche Disziplinen betrachtet werden, die explizit mit Emotionen und Beziehung arbeiten. Die EFT, entstanden im Umfeld der Psychotherapie, bietet «eine klinische Emotionstheorie und eine Theorie emotionaler Veränderung, die erlauben, systematisch mit Emotionen zu arbeiten» (Böcker 2018, S. 9). Beim zweiten theoretischen Ansatz, auf den diese Arbeit gründet, bei der GFK, steht die Beziehung im Mittelpunkt (Rosenberg, 2017). Die Entscheidung für das Improvisationstheater ist nach Lektüre von unterschiedlichen Schauspielmethoden entstanden und wird in Kapitel 2.4 begründet. Ein Aspekt, warum wir uns für das Theater als Ergänzung entschieden haben, ist unter anderem die Tatsache, dass ein Mitautor dieser Arbeit schauspielerisch tätig ist und es uns sinnvoll erschien, seine Erfahrung in die vorliegende Arbeit einfließen zu lassen. Ausserdem schätzen wir die spielerische Ebene des Schauspiels als ansprechende Ergänzung für die logopädische Arbeit mit Kindern ein. Ferner zeigen die



Antworten der Logopädinnen in Kohlers Umfrage auf die Frage, wie diese mit sozial-emotionalen Herausforderungen umgehen, dass diese auf Nachbardisziplinen wie «erlebnispädagogische Gestaltung», «kreative Gestaltung» oder «Improvisationstheater» ausweichen (Kohler, 2021, S. 19). Dies bestärkte uns darin, diesem von den Logopädinnen intuitiv gewählten «Ausweichen auf Nachbardisziplinen» (ebd.) eine theoriegeleitete Form zu geben.

Im Nachhinein zeigte sich, dass die drei untersuchten Theorien Überschneidungen aufweisen. So sind Themen wie das Präsent-Sein, Offen-Sein oder das Zulassen von Gefühlen und Impulsen sowohl im psychotherapeutischen Kontext wie auch im Theaterbereich von grosser Bedeutung. Die Theorien haben wir auf diese Überschneidungen hin untersucht, um daraus die Handlungsempfehlungen herauszuarbeiten. Diese Handlungsempfehlungen wurden in einem Selbstversuch überprüft und angepasst. Anschliessend wurden Logopädinnen der Stadt Zürich eingeladen, einzelne Handlungsempfehlungen durchzuführen und zu bewerten. Diese Bewertungen wurden anhand einer qualitativen Befragung eruiert und das daraus resultierende Datenmaterial inhaltsanalytisch ausgewertet.

### 1.5 Grenzen der Arbeit

Die entwickelten Handlungsempfehlungen sind ein Anstoss, wie man die in der Praxis eher intuitiv (Kohler, 2021) angegangene Beziehungsarbeit und den Umgang mit Emotionen strukturierter und theoriegeleiteter gestalten könnte. Sie sind demnach kein eigenständiges Therapieprogramm, sondern nur eine Ergänzung und können als Ausgangspunkt genommen werden, um weiter exploriert zu werden. Ihre Bewertung wurde von wenigen Logopädinnen (n = 6) in einem relativ engen Zeitraum vorgenommen. Die Handlungsempfehlungen wurden von den Probandinnen ein- bis dreimal wiederholt, was keine Rückschlüsse auf ihre Wirksamkeit auf die Beziehung und den Umgang mit den Emotionen in der Therapie zulässt.

### 1.6 Aufbau der Arbeit

Im zweiten Kapitel wird ein Überblick über die Ansätze, die dieser Arbeit zugrunde liegen, gegeben. Wie schon erwähnt, handelt es sich dabei um die Theorie der EFT sowie der GFK und die Techniken von Johnstones Improvisationstheater. Die Grundlagen der Theorien werden dargestellt und, wo angezeigt, ihre wesentlichen Begrifflichkeiten erklärt. Ausserdem wird auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Ansätze eingegangen. Im dritten Kapitel werden die fünf entwickelten Handlungsempfehlungen vorgestellt. Es folgt eine Herleitung der Überlegungen und Aspekte der vorgestellten Theorien, die zu den Handlungsempfehlungen geführt haben. Im vierten Kapitel wird erläutert, wie wir die Logopädinnen für die Feldversuche hinsichtlich der Empfehlungen rekrutiert haben und welche Methoden wir verwendet haben, um die Interviews mit den Probandinnen auszuwerten. Es folgen die Auswertung und Interpretation der Interviewergebnisse im fünften Kapitel. Das sechste Kapitel widmet sich der abschliessenden Beantwortung der Fragestellung, einer Selbstreflexion sowie der Zusammenfassung und dem Ausblick.

## 2. Emotionsfokussierte Therapie, Gewaltfreie Kommunikation und Improvisationstheater

### 2.1 Einleitung

Im vorliegenden Kapitel werden die Inhalte der ausgewählten theoretischen Konzepte vorgestellt und Begriffserklärungen für die einzelnen Theorien vorgenommen.

Um ein umfassendes theoretisches Bild zu erlangen, haben wir uns entschieden, das Thema Beziehung und Emotionen aus drei Perspektiven zu erörtern. Bei der EFT handelt es sich um ein klassisches Verfahren der Psychotherapie, während die GFK eher als Kommunikationscoaching beschrieben werden kann. Beide Ansätze ergänzen wir mit Elementen der KG. In der zweiten Hälfte dieses Kapitels wird die Technik des Improvisationstheaters nach Johnstone vorgestellt. Auf der Suche nach einer für die Fragestellung dieser Arbeit passenden Schauspielmethode haben sich die Autorin und der Autor mit verschiedenen Schauspieltechniken auseinandergesetzt, welche in einem kurzen Überblick vorgestellt werden, weil dadurch sichtbar werden soll, weshalb die Entscheidung auf das Improvisationstheater nach Johnstone fiel. Im Anschluss an diesen Überblick wird auf das Improvisationstheater nach Johnstone eingegangen und es werden Querbezüge seiner Arbeit zu den anderen betrachteten Theorien hergestellt.

### 2.2 Grundlagen der Emotionsfokussierten Therapie

Die EFT ist ein Psychotherapieverfahren, welches sich aus der Psychotherapieprozessforschung entwickelt hat. Sie ist den humanistischen Psychotherapieverfahren zugehörig und stellt das Vertrauen auf menschliche Wachstumstendenzen sowie die therapeutische Beziehung in den Mittelpunkt. Die EFT ist eine klinische Emotionstheorie sowie eine Theorie emotionaler Veränderung und erlaubt, systematisch mit Emotionen zu arbeiten (Böcker, 2018). «Ihre sorgfältige theoretische Fundierung und empirische Bestätigung [durch ihre Begründer, die Forschungsgruppe um Leslie S. Greenberg, der viele Jahre an der York University in Toronto forschte und lehrte (Ausra, Hermann & Greenberg, 2017)] erklären, weshalb sich vor allem Kolleginnen und Kollegen aus Kreisen der Kognitiven Verhaltenstherapie (KVT) für EFT interessieren.» (Böcker, 2018, S. 9) Die EFT verbindet humanistische, erlebnisorientierte Theorien, Vorgehensweisen und Prinzipien mit Emotionen und bietet damit «eine integrative Rahmentheorie für das Arbeiten mit Emotionen, die von anderen therapeutischen Schulrichtungen aufgegriffen werden kann» (ebd., S. 11). Sie ist daher insbesondere für diese Bachelorarbeit von Relevanz.

#### 2.2.1 Beziehung in der EFT

«Allen humanistischen Psychotherapieverfahren ist gemein, dass der therapeutischen Beziehung eine besondere Bedeutung zukommt.» (Böcker, 2018, S. 71)

Solange sich Klienten in der Beziehung zu ihrem Therapeuten nicht sicher und aufgehoben fühlen, werden sie nicht bereit sein, diesen an ihrem schmerzhaften Empfinden teilhaben zu lassen oder dieses zu benennen (Böcker, 2018). Wie aber gestaltet sich der Beziehungsaufbau in der EFT? Welche Rolle spielt der Therapeut in diesem Prozess? Er übernimmt als Emotionscoach die Aufgabe, die emotionale Verarbeitung und die Veränderung zu begleiten und zu fördern (Auszra et al., 2017). Experte für den Inhalt ist jedoch nicht der Therapeut, sondern der Klient. Die Rolle des Therapeuten beschränkt sich darauf, dem Klienten als Leiter in unbekanntem Territorium zur Seite zu stehen (Greenberg, 2002, zitiert nach Auszra et al., 2017) und den jeweils *nächsten Schritt* zu fördern. Die Grundsätze, wie eine tragfähige emotionale Beziehung entstehen kann, bezieht die EFT aus den personenzentrierten Grundhaltungen, die Rogers (1957) formuliert hat: Empathie, Wertschätzung und Kongruenz. In der EFT gelten die im Folgenden beschriebenen Fertigkeiten – Präsenz, Empathie, Kongruenz und Wertschätzung des Gegenübers – als grundlegende Aspekte, um miteinander in Beziehung treten zu können (Auszra et al., 2017).

### 2.2.2 Präsenz in der EFT

In einer Forschungsarbeit zum Thema Präsenz haben Geller und Greenberg (2012, zitiert nach Böcker, 2018) einen signifikanten Zusammenhang zwischen der vom Klienten erlebten Präsenz der Therapeutin und einem positiven Therapieergebnis festgestellt. Laut Geller und Greenberg bedeutet therapeutische Präsenz, auf physischer, emotionaler, gedanklicher und spiritueller Ebene absolut im Moment zu sein (ebd.).

Doch im Sinne der EFT bezieht sich der Präsenzbegriff nicht nur auf die Präsenz der Therapeutin, sondern auch darauf, dass die aktuellen *Gefühle der Klientin* präsent sein dürfen. Das bedingt, dass die Klientin weder im Denken und Handeln noch im Fühlen verändert werden soll (Böcker, 2018). Dies setzt wiederum voraus, dass sich die Therapeutin mit grösstmöglicher Offenheit auf die Patientin einstellt, während sie gleichzeitig mit ihren eigenen gesunden Selbstanteilen in Kontakt ist (ebd.). Diese Offenheit gelingt nur, wenn die Therapeutin fähig ist, ihre eigenen Sorgen beiseitezustellen.

Die Autorin und der Autor dieser Arbeit gehen davon aus, dass eine erhöhte Präsenz seitens der Therapeutin auch in der logopädischen Arbeit zu einer tieferen Beziehung, zu einer grösseren gemeinsamen Wachsamkeit auf Veränderung und dadurch zu einem besseren Therapieergebnis mit Kindern führt, wenn dies in der Psychotherapie der Fall ist. Nicht zuletzt ist die Präsenz eine Voraussetzung für das Entstehenlassen von Empathie.

### 2.2.3 Empathie in der EFT

Empathie spielt eine zentrale Rolle beim Aufbau und der Aufrechterhaltung einer tragfähigen Beziehung (Watson, 2007, zitiert nach Auszra et al. 2017, S. 131). Sie fördert das gemeinsame Verständnis für die Anliegen der Klienten und ist somit auch für die Ziele und Methoden der Therapie relevant. Des Weiteren unterstützt sie den Patienten darin, einen bewussten Zugang zu seinem Gefühlsleben zu finden und entsprechende Emotionen benennen, akzeptieren und dadurch verändern zu können (ebd.). Aufgrund dieser Funktionen von Empathie wird im Folgenden genauer erläutert, was in der EFT mit dem Begriff der Empathie gemeint ist und wie Empathie «erarbeitet» werden kann.

Es gilt, zwei Arten von Empathie zu unterscheiden: einerseits Empathie als Haltung und andererseits Empathie als Methode. Die empathische Haltung, auch empathische Einstimmung genannt, bedeutet, sich in den inneren Bezugsrahmen des anderen zu begeben. Nach Rogers bedeutet empathisches Verstehen diesbezüglich, «den inneren Bezugsrahmen des anderen möglichst exakt wahrzunehmen, mit all seinen emotionalen Komponenten und Bedeutungen, gerade so, als ob man die andere Person wäre, jedoch ohne jemals die «Als-ob»-Position aufzugeben» (Rogers, 1959, S. 37, zitiert nach Weinberger, 2013, S. 41). Für die empathische Haltung sind zwei konträre Fähigkeiten gleichzeitig erforderlich: einerseits das empathische Einfühlen, also das Identifizieren und Entstehenlassen der Gefühle des Gegenübers in einem selbst. Andererseits ist es zulässig und geradezu erwünscht, eigene Gefühle *über* die Situation des Gegenübers entstehen zu lassen, also beispielsweise Mitleid, Trauer oder Ärger über eine Situation, in der das Gegenüber Unrecht erfahren hat (Auszra et al., 2017). Der Therapeut «schwingt» demnach mit dem Gefühlsleben des Patienten mit, ohne dabei die Aussensicht auf die Situation zu verlieren. Hierbei verhält er sich ähnlich wie ein Schauspieler, der zwar in die Situation «eintaucht», aber gleichzeitig die Aussensicht beibehält, mittels derer er den Prozessverlauf steuern und rhythmisieren kann. Genauso bedeutend wie die empathische Einstimmung ist das empathische Kommunizieren, denn für den Therapieerfolg ist nicht nur das Verständnis des Therapeuten gefragt, sondern auch das Gefühl des Verstanden-Seins auf Seiten des Klienten. Diese empathische Kommunikation soll verbal, aber auch nonverbal über Stimmklang, Körperhaltung, Sprechtempo und Gesichtsausdruck stattfinden (ebd.). Empathie als Methode bezeichnet die Fähigkeiten und Werkzeuge, die ein Therapeut anwenden kann, um mit dem Klienten in eine emotionale Beziehung zu treten. Diese Werkzeuge sind auf die empathische Haltung angewiesen und demnach ohne diese wertlos. Als Methoden werden das empathische Verstehen, Bestätigen, Explorieren, Evozieren, Vermuten und Zurückfokussieren genannt (Auszra et al., 2017, S. 133).

#### 2.2.4 Kongruenz in der EFT

«Kongruenz heisst: Übereinstimmung mit sich selbst.» (Weinberger, 2013, S. 66) Dies bedeutet, dass sich eine Beraterin, Logopädin oder Therapeutin stets ihrer inneren Gefühle gewahr sein und ein Bewusstsein dafür haben sollte, wie sie zu den Themen ihres Klienten steht. Damit geht auch einher, dass sie eigene Wertungen bewusst als solche erkennt und nur dann einbringt, wenn sie hilfreich und angemessen sind, aber ansonsten ihre persönlichen Ansichten nicht darlegt, wenn diese für den Prozess hinderlich sind (Rogers, 1997, zitiert nach Weinberger, 2013). Kongruenz ist aus dem Grund relevant, weil sie eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass sich ein Patient öffnet und sich in seinen Gefühlen zeigt, was wiederum die Bedingung ist, um diese Emotionen zu verändern oder konstruktiv für die Therapie zu nutzen (Böcker, 2018).

#### 2.2.5 Wertschätzung in der EFT

Die EFT gründet auf der Annahme, dass Veränderung nur dann passieren kann, wenn die Klienten zulassen können, was in ihnen wirklich vorgeht, und sie so sein können, wie sie wirklich sind. Sie geschieht demnach nicht dadurch, dass wir unseren Klienten eintrichtern, welche Gedanken sie hegen könnten, oder sie dazu anleiten, ihre Gefühle in eine gewünschte Richtung zu lenken, sondern nur dadurch, dass die Themen und Gefühle ankommen dürfen, akzeptiert werden und sich so nachhaltig und im Kern transformieren können.

Damit dies passieren kann, ist absolute Wertschätzung nötig. Ebendiese bezieht sich dabei nicht auf die Handlungen des Klienten, sondern auf dessen subjektives Erleben (z.B. Auszra et al., 2017, S. 62). Dies ist auch im Hinblick auf die Handlungsempfehlungen und die logopädische Arbeit mit Kindern von Bedeutung: Wir müssen nicht wertschätzen, dass ein Kind aus Wut einen Stuhl gegen die Wand wirft, aber wir müssen wertschätzen, was das Kind dazu bringt, den Stuhl an die Wand zu schmeissen. Dies bedingt eine Offenheit und empathische Grundhaltung seitens der Therapeutin.

## 2.3 Grundlagen der Gewaltfreien Kommunikation

### 2.3.1 Grundsätze der GFK

Obwohl im Begriff der GFK das Wort «Kommunikation» vorkommt, geht es bei dieser von Rosenberg entwickelten Technik nicht nur darum, die Kommunikation an sich zu verändern, sondern vielmehr darum, die dieser zugrunde liegenden Bedürfnisse, die emotionalen Zustände und deren Wirkungsweisen zu beleuchten und sich mit diesen zu konfrontieren (den eigenen und denen des Gegenübers). Dies bewirkt eine Veränderung des Bewusstseins, der Beziehung und des Befindens, was wiederum eine Veränderung der Kommunikation zur Folge hat (Rosenberg, 2016). Metaphorisch könnte dies wie folgt formuliert werden: Die Kommunikation ist nur die Spitze des Eisberges, die über dem Wasser sichtbar ist. Der grössere Teil des Eisberges – die emotionalen Zustände und Bedürfnisse der Kommunizierenden – liegt darunter. Die Theorie der GFK basiert im Wesentlichen auf vier Hauptkomponenten: **Beobachtungen, Gefühle, Bedürfnisse und Bitten**. Beobachten heisst, dass wir wertfrei beschreiben, was wir wahrnehmen. Diese Beobachtung kann sich auf eine Situation beziehen, also etwas *ausserhalb* von uns selbst, aber auch auf Gedanken oder Gefühle *in* uns. Der nächste Schritt besteht darin, dass wir beschreiben – für uns selbst oder für unser Gegenüber –, wie wir uns fühlen, wenn wir diese Beobachtung betrachten. Danach benennen wir, welche Bedürfnisse hinter diesen Gefühlen stehen. Erst im vierten Schritt geht es darum, eine Bitte auszudrücken. Diese vier Komponenten beziehen sich sowohl auf die Art und Weise, wie wir uns mitteilen, als auch auf die Art und Weise, wie wir zuhören. Sie betreffen also gewissermassen sowohl unseren produktiven als auch unseren rezeptiven Kommunikationsanteil: Auf der einen Seite sind wir eingeladen, uns ehrlich auszudrücken, und auf der anderen Seite, empathisch zuzuhören (Rosenberg, 2016, S. 21).

### 2.3.2 Trennen von Beobachtung und Bewertung

Der wesentliche Aspekt, den es beim Beobachten zu berücksichtigen gilt – und mitunter auch einer der schwierigsten –, ist, zwischen Beobachtung und Interpretation zu unterscheiden. Die Bedeutung dieser Fähigkeit ist an sich nicht neu und ist insbesondere im Bereich der Diagnostik gross (z. B. Spreer, 2018). Weil uns jedoch die Systematik im Zusammenhang mit dem Umgang mit Emotionen neu und erstrebenswert erscheint, soll dieser Aspekt explizit in diese Arbeit einfließen und in die Handlungsempfehlungen integriert werden. Die im folgenden angeführten Beispiele sollen helfen, das Prinzip zu verstehen, wie leicht sich Wertungen und Interpretationen in Beobachtungen «einschleichen» können. So scheint die Äusserung «Du schiebst Dinge vor dir her.» auf den ersten Blick eine blosser Beobachtung zu sein. Durch die Verallgemeinerung («Dinge») und die Phrase «vor sich herschieben», welche eine wertende, negative

Bedeutung hat, wird die Beobachtung jedoch mit einer Wertung vermischt. Treffender wäre in diesem Fall die wertfreie Feststellung «Ich sehe, dass du für deine Prüfungen jeweils am Abend vorher lernst.» (Zitate in Ahnlehnung an Rosenberg, 2016, S. 34). Auch das Benutzen von Wörtern, die eine Fähigkeit bezeichnen, ohne dass klargemacht wird, dass sie eine Wertung beinhalten, ist einer GFK abträglich, wie beispielsweise das Wort «schlecht» im Satz «Er ist schlecht im Fach Deutsch.» zeigt. Der Satz «Er hat in den letzten fünf Aufsätzen ungenügende Noten erzielt.» würde demgegenüber keine Bewertung beinhalten. Auch in einer positiv gemeinten Äusserung wie «Du schaffst das bestimmt.» werden Beobachtung und Bewertung vermischt, wohingegen «Ich persönlich glaube, dass du es schaffst.» zwischen Beobachtung und Bewertung (bzw. Beurteilung) unterscheidet (ebd.). Durch Angaben wie «immer», «nie» oder «jedes Mal» verschwimmen Beobachtung und Bewertung, wenn diese als Übertreibungen wie beispielsweise in dem Satz «Du bist immer so unkonzentriert.» benutzt werden (ebd., S. 43).

### 2.3.3 Selbstverantwortung

Als eine Art lebensentfremdender Kommunikation bezeichnet Rosenberg das Leugnen von Verantwortung. Hilfreicher ist es laut Rosenberg, wenn wir uns bemühen, Verantwortung für unser Handeln, unsere Gefühle und Gedanken zu übernehmen und diese zu vertreten. So ist die Äusserung «Ich muss dir Noten geben, obwohl ich es nicht sinnvoll finde. Ich tue es, weil ich meinen Job behalten will.» ehrlicher und damit konstruktiver und klarer als die indirekte und dadurch unklare Formulierung «Ich hasse es, Noten zu geben, weil es die Schulpolitik vorschreibt.» (Zitate in Anlehnung an Rosenberg, 2016, S. 34). Wichtig ist die Anmerkung, dass es bei diesen Beispielen nicht um die blossе Formulierung geht, sondern um die Haltung dahinter, die zu dieser Formulierung führt. Andererseits kann eine andere Art des Formulierens dazu führen, die Haltung zu einem Thema zu verändern (ebd.). Diese Theorie beschreibt den Umgang mit der Selbstverantwortung. Sie ergänzt die in Kapitel 2.2.4 beschriebene Kongruenz, wie sie in der EFT definiert wird, und beleuchtet dasselbe Thema aus einem anderen Blickwinkel.

### 2.3.4 Empathie und Präsenz in der GFK

Die vier in Kapitel 2.3.1 beschriebenen Komponenten – Beobachtungen, Gefühle, Bedürfnisse und Bitten – beziehen sich nicht nur auf die eigene Person. In einem weiteren Schritt geht es darum, sie auf unser Gegenüber zu übertragen, sodass wir aufnehmen, was dieses beobachtet, fühlt und erbittet (Rosenberg, 2016, S. 95).

Wie in der EFT und im Improvisationstheater Johnstones sieht Rosenberg die Voraussetzung für dieses Aufnehmen in der Präsenz. Das Präsentsein geht darüber hinaus, mit den Ohren zu hören und Ratschläge zu erteilen (ebd.). Wie in der KG (Weinberger, 2013) gelten für Rosenberg das Erteilen von Ratschlägen, das Belehren und das Trösten als Hindernisse für empathisches Aufnehmen. Der Autor beschreibt in diesem Zusammenhang den Glauben – den seiner Meinung nach insbesondere Therapeuten verinnerlicht haben –, dass wir Situationen «in Ordnung bringen» und die Gefühlszustände unserer Gegenüber, im Falle der Logopädie der Klienten bzw. deren Angehöriger, in die richtige Bahn bringen müssen, als fatal, weil er uns daran hindert, präsent zu sein (Rosenberg, 2016, S. 97). Selbst wenn es darum geht, eine Veränderung anzustreben, so muss der Wunsch auf Veränderung im Klienten selbst entstehen. Ein ähnliches Phänomen

beschreibt Böcker: «Transformation bedeutet nicht, adaptive emotionale Reaktionen herbeizuzwingen. Als Therapeut ist es vielmehr wichtig, auf Anzeichen einer resilienten Selbstorganisation zu achten, diese zu benennen und zu utilisieren.» (Böcker, 2018, S. 51) Analog zu Weinbergers empathischem Zuhören (2013, S. 51) beschreibt Rosenberg das Paraphrasieren als Möglichkeit, das empathische Aufnehmen des Gegenübers zu vertiefen. Wenn wir als Beratende immer wieder an den Punkt kommen, an dem unser Gegenüber an der Aufrichtigkeit unserer Worte beim Paraphrasieren zweifelt, so kann es sein, dass wir zwar an der Oberfläche die Form der GFK einhalten, unser Hauptinteresse jedoch darin liegt, unser Gegenüber so zu steuern, wie wir es haben wollen (Rosenberg, 2016, S. 103).

## 2.4 Überblick über Schauspielmethoden

Es gibt eine Vielzahl von Schauspielmethoden, -richtungen und -theorien, die sich gegenseitig ergänzen, aber auch teilweise widersprechen. Ihnen ist gemeinsam, dass es immer in irgendeiner Form um Beziehung, Wachheit, Offenheit, Authentizität und Selbstwahrnehmung geht. Dies sind Themengebiete und Fähigkeiten, die auch in der KG, der EFT und der GFK eine grosse Bedeutung haben, wenngleich teilweise die Begrifflichkeit eine andere ist (z. B. «Kongruenz» in der EFT und der KG vs. «Authentizität» im Schauspiel). Trotz der Parallelen haben wir uns für diese Arbeit auf das Improvisationstheater nach Johnstone beschränkt. In diesem Kapitel soll dennoch kurz auf andere Schauspielmethoden eingegangen und erklärt werden, warum auf das Einbeziehen dieser Techniken verzichtet wurde.

**Sanford Meisner** hat in seinem Buch «Schauspielen» (2016) seine über Jahrzehnte entwickelte Schauspielmethode formuliert. Eines von deren Kernelementen ist die Repetition-Exercise, welche als Einstieg in seine Arbeit gesehen werden kann. Sie beginnt einfach und wird in ihrer Komplexität immer weiter gesteigert. Da dieses Vorgehen somit für Anfänger geeignet ist, lag für uns der Gedanke nahe, dass es für Logopäd\_innen adaptiert werden könnte. Es geht bei der Repetition-Exercise (im Gegensatz zur im Folgenden beschriebenen Methode von Stanislawski) darum, den Fokus auf das Gegenüber zu legen und durch diese Wachheit nach aussen sowie den Dialog eine Wahrhaftigkeit entstehen zu lassen. Diese so trainierte Offenheit für den Augenblick ermöglicht die in Kapitel 2.2.2. beschriebene Offenheit gegenüber aufkommenden Gefühlen und deren permanenter Veränderung. Trotz dieser Parallelen zu den Theorien der EFT, GFK und KG wurde auf den Einbezug dieser Methode verzichtet, weil sich diese letztendlich doch zu sehr auf Themen konzentriert, die für die schauspielerische Arbeit von Bedeutung sind, sich aber für Laien in der Logopädie-Therapie nicht eignen: Ein Beispiel dafür ist die Arbeit am Text, an der Rolle und an der emotionalen Durchlässigkeit. Ausserdem sollte die Arbeit von einem Lehrer begleitet sein, weshalb die Übungen unser Ansicht nach nicht ohne Vorwissen auf eine logopädische Alltagssituation übertragen werden können.

Die Arbeit von Lee Strasberg, gemeinhin als **Method-Acting** bekannt, ist auf Basis der Ideen von Konstantin S. Stanislawski entstanden und hat ihren Kern im Entwickeln von wahrhaften Gefühlen auf der Bühne und vor der Kamera. Bestimmte Ansätze und Gedanken aus dieser Methode liessen sich unserer Meinung nach durchaus auf die Therapie übertragen. So sind zwei Grundpfeiler in der Lehre von Strasberg und Stanislawski

die Arbeit an der Entspannung und – in einem zweiten Schritt – an der Konzentration (Strasberg, 1941, zitiert nach Wermelskirch, 2017; Stanislawski [n. d.], zitiert nach Stegemann, 2021)<sup>1</sup>. Denn «wenn Spannung im Körper ist, kann man nicht denken oder fühlen» (Strasberg, 1941, zitiert nach Wermelskirch, 2017, S. 26). Ein anderer zentraler Aspekt seiner Arbeit ist der «Prozess des Sich-selber-bewusst-Werdens» (ebd., S. 137). Auch diese Thematik überschneidet sich mit der EFT und könnte demnach für die Arbeit in der Logopädie hilfreich sein. Hauptsächlich geht es in der Arbeit von Strasberg und Stanislawski aber darum, über bestimmte Techniken wahrhafte Gefühle abzurufen. Dies geschieht über das emotionale Gedächtnis (Strasberg, 1965, zitiert nach Wermelskirch, 2017; Stanislawski [n. d.], zitiert nach Stegemann, 2021), welches erlaube, ein wahrhaftes Empfinden abruf- und wiederholbar zu machen. Die sensorische Erinnerung ist ein weiteres bedeutendes Element, um Gefühle abrufbar zu machen. Bei dieser Technik geht es darum, mittels sensorischer Erinnerung, also mit Erinnerungen an sinnliche Wahrnehmungen (über die konkrete Erinnerung an Düfte, Musik oder sonstige Eindrücke der Umgebung, die sich uns im Moment des erinnerten Ereignisses eingeprägt haben), früher erlebte Ereignisse so konkret und wach wie möglich in Erinnerung zu rufen. Der Zweck dieser Vorgehensweise ist dabei nicht das Abrufen der Emotion an sich, sondern das Erinnern der Situation, in der die abzurufende Emotion aufgetreten ist (Strasberg, 1941, zitiert nach Wermelskirch, 2017). Auch wenn wir uns vorstellen können, dass Elemente aus diesen Techniken verwendet werden könnten, um in der Therapie konstruktiv mit Gefühlen und Beziehungsfragen umzugehen, so erschien diese Methode doch zu sehr psychologische Aspekte zu thematisieren. Wir glauben, dass hierfür eine für die Logopädie zu grosse Hingabe für ein anderes Themenfeld verlangt würde. Zudem setzt dieser Ansatz unserer Meinung nach ein grosses Vorstellungsvermögen und eine ausgeprägte Fähigkeit zur Abstraktion voraus.

Auch **David Mamet** beschreibt in seinem Buch «Richtig und Falsch» seine Ansichten darüber, wie Authentizität hergestellt werden kann und was sie verhindert (2015). Er widerspricht dabei vehement Lee Strasbergs Methode und sagt, dass das Wesen der Gefühle so beschaffen sei, dass sie nicht abrufbar seien, und dass es letztendlich auch nicht interessant sei, einem Schauspieler beim «Fühlen» zuzuschauen. Im Schauspiel gehe es in erster Linie darum, dass die Schauspieler ein Ziel und eine Absicht haben und ihre *Handlung* im Vordergrund stehe. Weiter führt Mamet an, dass der Mensch (und somit auch jeder Schauspieler) so veranlagt sei, dass er von aussen diktierten Gefühlen widerspreche. So habe beispielsweise der Rat «Entspann dich!» die gegenteilige Wirkung. «Wenn wir wirklich fähig wären, unsere bewussten Gedanken zu beherrschen, unsere Gefühle auf Befehl abzurufen, gäbe es keine Neurosen und keine Psychosen, gäbe es weder Psychoanalyse noch Traurigkeit.» (Mamet, 2015, S. 20) Diese Ansicht über die Veränderbarkeit von Gefühlen deckt sich zwar mit Überlegungen aus der EFT, der GFK und der KG, Mamets Buch bezieht sich aber hauptsächlich auf die schauspielerische Arbeit an der Rolle mit einem geschriebenen Text und erwies sich deshalb für das Vorhaben dieser Arbeit als ungeeignet.

Es gäbe bestimmt viele Elemente aus den hier beschriebenen Schauspieltechniken, die für den Umgang mit Emotionen und Beziehungen in der Therapie gewinnbringend genutzt werden könnten. Weil es den Rahmen

---

<sup>1</sup> Bei den genannten Quellen handelt es sich um unkommentierte Originaltexte von Strasberg und Stanislawski, die von den Herausgebern Wermelskirch und Stegemann publiziert worden sind.



der vorliegenden Arbeit aber übersteigen würde, alle diese Theorien zu untersuchen und einfließen zu lassen, mussten wir uns auf eine Richtung beschränken. Letztlich brachten uns der spielerische Ansatz, die grosse Erfahrung in der Arbeit mit Laien und die Parallele zur Improvisationsfähigkeit in der Arbeit mit Kindern dazu, dass wir uns für den Ansatz von Keith Johnstone – das Improvisationstheater – entschieden, der in den folgenden Kapiteln erläutert werden soll.

## 2.5 Improvisationstheater nach Johnstone

Keith Johnstone (1998) gilt als Begründer des modernen Improvisationstheaters, welches sich dadurch auszeichnet, dass sich die Spielenden in dem Moment des Spiels auf das Gegenüber einlassen und auf dieses spontan und ungeplant reagieren (Bidlo, 2006, S. 104). In seinem Werk «Theaterspiele» reflektiert Johnstone seine über 50-jährige Arbeit als Schauspiellehrer. Aus seiner Sicht kann der sogenannte Theatersport (eine auf Wettbewerb basierende Form des Improvisationstheaters) unter anderem «zwischenmenschliche Fähigkeiten verbessern und zu einer lebenslangen Beschäftigung mit menschlicher Interaktion ermuntern» (Johnstone, 1998, S. 33). Zwischenmenschliche Beziehung und Interaktion stehen bei dieser Arbeit im Mittelpunkt, denn sie gelten als Grundpfeiler für einen empathischen, präsenten und wertschätzenden Umgang mit Emotionen (siehe Kapitel 1). Johnstone bietet neben der psychoanalytischen EFT und der anwendungsorientierten GFK eine weitere, theaterpädagogische Sichtweise darauf, wie sich Beziehung im Moment gestalten lässt und welche Dynamiken in der Interaktion zwischen zwei Gesprächspartnern entstehen. In den folgenden Kapiteln erläutern wir unterschiedliche Konzepte und Techniken des Improvisationstheaters, welche wir im Hinblick auf unsere Fragestellung als relevant erachten.

### 2.5.1. Konzepte

In Keith Johnstones Buch «Theaterspiele» (Johnstone, 1998) schildert der Autor Beobachtungen, die er während seiner theaterpädagogischen Arbeit mit Studenten gemacht hat, und reflektiert, welche Ansprüche das Improvisationstheater an diese stellt und wie sie diese meistern können. Er erarbeitet so – praxisnah und anhand ausführlicher Beispiele – theoretische Konzepte und Techniken, die als Grundlagen des Improvisationsspiels angesehen werden können. Im Folgenden werden drei Konzepte vorgestellt, mit denen bedeutende Aspekte der Interaktion im Improvisationstheater erklärt werden können und die sich in Teilen mit den bereits vorgestellten Theorien decken.

#### **Status:**

Johnstone unterscheidet zwischen Hoch- und Tiefstatus, bei dem es um Dominanz und Unterwerfung zwischen Interaktionspartnern geht (Johnstone, 1998, S. 360). Je nach Statusempfinden bei sich selbst oder dem Gegenüber werden andere verbale und nonverbale Verhaltensweisen gezeigt, welche in der Regel unbewusst ablaufen (Bidlo, 2006, S. 107). Dabei verfügt niemand nur über *einen* Status und auch die Statusbeziehung zwischen zwei Personen ist veränderbar. Von Bedeutung ist aber, dass ein Statusverhältnis zum Partner hergestellt wird. Passiert dies nicht, entsteht keine Beziehung (Johnstone, 1998). Der Status beeinflusst demnach die Beziehung. Während die GFK eher eine Statusangleichung anstrebt, um auf Augenhöhe zu kommunizieren, hat der Therapeut in der EFT tendenziell einen höheren Status, da er für den

Therapieablauf verantwortlich ist. Beim Improvisationsspiel ist das Statusverhältnis offen und kann sich im Laufe der Interaktion verändern. Wesentlich sind dabei laut Johnstone die Wahrnehmung des Status und ein ‹bewusster› Umgang damit (Johnstone, 1998, S. 367). Sich des Status bewusst zu sein, ermöglicht den Improvisationsspielern, diesen aktiv zu verändern.

#### *Im Hier und Jetzt sein:*

Ein bedeutender Erfolgsfaktor für das Improvisationsspiel ist laut Johnstone die Fähigkeit der Schauspieler, im Hier und Jetzt zu sein, was am besten gelingt, wenn diese aufmerksam bleiben (Johnstone, 1998). Dies deckt sich mit den Überlegungen von Geller und Greenberg (2012, zitiert nach Böcker, 2018), welche besagen, dass therapeutische Präsenz für ein positives Therapieergebnis wesentlich ist. Auf den ersten Blick scheint dieser Anspruch grundlegend, fast schon banal zu sein. Wie Richter formuliert, handelt es sich dabei jedoch um eine herausfordernde Angelegenheit, denn «unser zappeliger Geist tendiert zum Vorausdenken, zum Planen, zum assoziierenden Abschweifen, zum Meta-Denken, zum Bewerten» (Richter, 2018, S. 129). Im Improvisationsspiel bedeutet das Im-Moment-Sein zum Beispiel «der letzte Satz des Mitspielers, die Präsenz der anderen Spieler auf oder neben der Bühne, die Dynamik der bisher verlaufenen Szene, der Story und der Show, die Musik, das Licht, die Dynamik des Publikums, der emotionale Gehalt des Gesagten, die emotionale Dynamik meiner Figur, die Spannung zwischen allen auf der Bühne anwesenden Figuren» (Richter, 2018, S. 130). Schauspieler werden von dem Moment durch Gedanken daran abgelenkt, ob das Publikum gut findet, was sie machen, oder ob es sie mag, durch das Bewerten des Gegenübers oder durch das Denken an die Abschlusspointe (Richter, 2018, S. 130). All dies sind Gedanken, mit denen Improvisationsspieler Bewertungen anstellen oder welche in die Zukunft gerichtet sind.

So konnte Johnstone bei seiner theaterpädagogischen Arbeit beobachten, dass Schüler, die sich zu sehr anstrengen, das ‹Richtige› zu machen oder sich beliebt zu machen, oftmals nicht auf das Offensichtliche, Naheliegende zurückgreifen, sondern sich in unnatürliche, ‹anerzogene› Verhaltensweisen verzetteln und damit das Spiel verfälschen (Johnstone, 1998, S. 124). Der Autor pocht in diesem Zusammenhang auf ein authentisches Spiel, d. h. die Spieler sollen sich nicht ablenken lassen, beispielsweise durch die Reaktionen des Publikums, ihre Ängste oder den Wunsch, «originell zu sein» (Johnstone, 1998, S. 117, S. 431). Johnstone plädiert dafür, dass der Geist «automatisch» arbeiten soll, ohne die Situation zu sehr zu analysieren und ohne sich zu sehr anzustrengen (Johnstone, 1998, S. 180). Dies kann nur gelingen, wenn die Fähigkeit, ‹präsent› zu sein und bei sich selbst und der Umgebung zu bleiben, vorhanden ist.

#### *Veränderung zulassen:*

Im Improvisationstheater ist die Interaktion zwischen den Spielern das wesentliche Element – durch sie werden Geschichten gesponnen und Emotionen geweckt. Johnstone definiert Interaktion in diesem Zusammenhang als das, «was geschieht, wenn ein Mensch durch einen anderen Menschen verändert wird» (Johnstone, 1998, S. 118). Die Veränderung zuzulassen, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für das Improvisationsspiel. Dies bedeutet, dass der Spieler das an ihn Herangetragene nicht abwehrt, sondern sich darauf einlässt, dass es ihn verändert. Dabei geht es vor allem um emotionale Veränderung, d. h., dass auf gewisse schauspielerische Angebote eine emotionale Reaktion folgen muss, da das Verhalten sonst als

Blockieren des Gegenübers bewertet werden kann (Richter, 2018, S. 152). Eine Weigerung, sich zu verändern, verunmöglicht nach Johnstone (1998) ein lebhaftes Spiel.

### 2.5.2 Techniken

Im Folgenden werden ausgewählte Techniken vorgestellt, die Johnstone seinen Schülern vermittelt, um diese an seine theoretischen Konzepte heranzuführen. Dabei werden während einer Improvisation oft mehrere Themen berührt. Die Publikation von Johnstone ist umfassend und stellt zahlreiche Techniken vor. Wir haben für unsere Arbeit jene ausgewählt, die – aus unserer Sicht – die im vorherigen Kapitel vorgestellten Konzepte prägnant verdeutlichen und/oder welche uns für die Formulierung unserer Handlungsempfehlungen besonders relevant erschienen.

Johnstone bespricht mit seinen Schülern «Verfahrensweisen» (Johnstone, 1998, S. 337), die sich immer anwenden lassen, unabhängig davon, in welchem Improvisationsspiel sich die Spieler gerade befinden. Die Techniken helfen ihnen, Emotionen oder Wesenszüge darzustellen, zum Beispiel aggressiv sein, entspannt sein, sich im Hochstatus befinden oder positiv und offen sein. Im Folgenden stellen wir drei Techniken vor, welche sich aus unserer Sicht dazu eignen, eine offene, empathische, präsente und/oder wertschätzende Haltung einzunehmen und so Beziehung und Interaktion zu gestalten.

#### **«Mit grossen Augen»** (Johnstone, 1998, S. 337)

Eine Technik, die Johnstone seinen Schülern empfiehlt, um offen und verletzlich zu werden, ist, die Augen zu entspannen, sodass diese grösser werden. Das Gegenteil – die Augen zusammenkneifen und sie dadurch klein werden lassen – lässt uns verschlossener und ängstlicher wirken und fühlen.

Johnstone berichtet über folgende Beobachtung: Er lässt zwei Schauspieler eine Szene spielen, in welcher sich zwei Freunde nach einer Trennung wiedersehen. Die Sequenz dauert 30 Sekunden. Dann lässt er die Spieler die Szene wiederholen und weist sie an, dabei «grosse Augen» zu machen. Johnstone stellt dabei fest, dass sich diese zweite Sequenz von der ersten wesentlich unterscheidet: Er beobachtet «mehr Enthusiasmus, grosszügigere Gesten [und] weniger Angst vor dem Raum» (Johnstone, 1998, S. 338).

Dabei kann davon ausgegangen werden, dass es zu einer wechselseitigen Wirkung kommt: Durch die geöffneten Augen signalisiert uns der Körper, dass wir in einem aufnahmebereiten Modus sind, und bringt uns in einen entsprechenden emotionalen Zustand. Dieser wiederum führt dazu, dass wir entsprechend offen kommunizieren und eine insgesamt offener Körperhaltung einnehmen. Johnstone gibt für diese Technik der grossen Augen noch folgenden relevanten Hinweis: «Man muss lernen, die Augen weit zu öffnen, indem man sie entspannt, nicht, indem man einfach eine andere Gruppe von Muskeln anspannt.» (Johnstone, 1998, S. 339)

#### **«Mit weitem Mund»** (Johnstone, 1998, S. 339)

Neben den Augen kann die Haltung des Mundes dazu beitragen, Offenheit zu fördern, Ängste zu reduzieren und sich freier zu fühlen. Johnstone weist dabei seine Schüler an, den Mund entspannt zirka einen Zentimeter zu öffnen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Muskulatur entspannt bleibt – es geht nicht darum, ein Lachen oder Grinsen zu zeigen (Johnstone, 1998, S. 339).

## **Mantras**

Johnstone versucht seine Schauspielschüler zu lehren, wie diese ihr analytisches Denken abschalten und sich so «unverplant» einer Interaktion hingeben können. Nur so kann diese im Hier und Jetzt stattfinden und unbeeinflusst durch Ängste, das Verlangen nach Anerkennung und den Anspruch, originell zu sein, erfolgen. All dies sind Voraussetzungen, um in Beziehung und Interaktion mit dem Gegenüber zu treten. Die Technik der sogenannten Mantras besteht darin, dass die Schauspielschüler während des Spiels einen Satz in Gedanken wiederholen, welcher sie vom Planen, von Ängsten und der eigenen Persönlichkeit ablenkt. So können sie natürlich und präsent agieren. Johnstone erklärt diesbezüglich Folgendes: «Im Leben oder auf der Bühne zeigen uns Mantras das, was ist. Und sie lenken uns von der Notwendigkeit ab, uns gegen die Augen der Zuschauer verteidigen zu müssen. Eigentlich sind wir immer in der Gegenwart (was immer «wir» sind); es ist unsere gesellschaftliche Persönlichkeit, die sich, auf der Jagd nach Schmeicheleien, davonmacht.» (Johnstone, 1998, S. 427) Der im Stillen wiederholte Satz kann dabei neutral sein, zum Beispiel die Strophe eines Kinderliedes, oder das Wesen beeinflussen, wie es bei den Sätzen «ich liebe dich», «ich hasse dich» oder – beschimpfend – bei «du Hurensohn!» (Johnstone, 1998, S. 427 und S. 429) der Fall ist.

## 2.6 Relevanz für die logopädische Praxis

Die eben vorgestellten Theorien geben uns einerseits einen tieferen Einblick in die Möglichkeiten der therapeutischen Beziehungsgestaltung und der wertschätzenden Kommunikation und liefern andererseits Ideen zum spontanen Interagieren mit dem Gegenüber.

Die Überlegungen der EFT und GFK orientieren sich an dem Umgang mit Emotionen in der zwischenmenschlichen Interaktion, während beim Improvisationstheater die Wirkung auf das Publikum einen hohen Stellenwert einnimmt. Dies wirft die Frage auf, wie das Funktionieren einer gespielten Szene auf einer Bühne mit dem realen Austausch während einer Therapiestunde zusammenhängt. Das in den drei Theorien beschriebene und hinter jeder Begegnung stehende Prinzip, wann eine Begegnung als lebhaft und veränderbar erlebt wird, ist jeweils dasselbe – unabhängig davon, ob die Begegnung gespielt ist oder tatsächlich stattfindet.

Im Gegensatz zur EFT geht es in der Logopädie – und dadurch auch in den Handlungsempfehlungen dieser Arbeit – nicht darum, Emotionen zu therapieren, sondern darum, einen konstruktiven Umgang mit diesen zu finden, um daraufhin mit der Therapie fortfahren zu können.

Aus unserer Sicht bieten alle drei vorgestellten Theorien Elemente an, die uns bei diesem praxisorientierten Vorgehen unterstützen können. Wie jedoch genau lassen sich diese Erkenntnisse in der logopädischen Praxis nutzen? Im folgenden Kapitel werden die fünf von uns formulierten theoriegeleiteten Handlungsempfehlungen vorgestellt und deren Herleitung wird beschrieben.

## 3. Umsetzung der theoretischen Konzepte

### 3.1 Die Handlungsempfehlungen

\*\*\*

«Immer wieder habe ich die Erfahrung gemacht, dass in dem Moment, in dem Menschen anfangen, über das zu sprechen, was sie brauchen, statt darüber, was mit anderen nicht stimmt, die Wahrscheinlichkeit, einen Weg zur Erfüllung aller Bedürfnisse zu finden, dramatisch ansteigt.»

(Rosenberg, 2016, S. 63)

\*\*\*

In diesem Kapitel werden die fünf Handlungsempfehlungen für den konstruktiven Umgang mit Emotionen und die Gestaltung einer tragfähigen Beziehung in der logopädischen Arbeit mit Kindern vorgestellt. Dabei ist zu beachten, dass die beteiligten Probandinnen zusätzlich zu den eigentlichen Empfehlungen eine knappe Zusammenfassung des theoretischen Hintergrundes, eine Begriffsklärung der Begriffe «Präsenz», «Empathie», «Kongruenz» und «Wertschätzung», eine Liste mit positiven und negativen Gefühlsadjektiven für die Handlungsempfehlung 1 sowie je eine Liste mit «Gefühlstieren», «Gefühlsorten» und «Gefühlswetter» zur Inspiration für die Handlungsempfehlung 2 bekamen. Das gesamte Dokument, so wie es den Probandinnen zugestellt wurde, ist im Anhang auf den Seiten VIII ff. ersichtlich.

Handlungsempfehlung 1:

#### «die Drei-Wörter-Übung»

Wählen Sie vor der Therapiestunde aus der Liste im Anhang **drei Wörter** aus und schreiben Sie diese auf. Nehmen Sie die Wörter, die am passendsten Ihre aktuelle Stimmung beschreiben. Halten Sie einen Moment inne um nachzuspüren, wie es Ihnen gerade geht, aber überlegen Sie dabei nicht zu lange. Wichtig ist es, die *aktuelle* Stimmung zu nehmen. Vielleicht war sie vor fünf Minuten noch ganz anders.

Wählen Sie am Ende der Stunde wieder drei Wörter aus. Haben sich die Wörter verändert? Sind sie gleich geblieben? Welche Kombination ist Ihnen lieber? Haben Sie Präferenzen oder nicht?

Seien Sie wach in Bezug auf ihre eigenen und die Gefühle ihres Gegenübers. Lassen sie sich durch die Gefühle ihres Gegenübers verändern. Nur so können Sie authentisch bleiben und nur so vermeiden Sie, die Gefühle des Gegenübers zu blockieren.

#### Handlungsempfehlung 2:

##### «Gefühle wahrnehmen»

Nur wenn wir unsere Bedürfnisse wahrnehmen, haben wir die Möglichkeit, mit ihnen zu arbeiten. Folgendes Ritual könnte hilfreich sein, einen kindgerechten, spielerischen und leichten Zugang zu unserer aktuellen Gefühlslage zu schaffen. Ebenso ist es vorstellbar, dieses Ritual bei Bedarf zwischendurch einzusetzen:

Fragen Sie das Kind irgendwann zu Beginn der Stunde, wie es ihm geht und – wenn es heute ein Tier wäre– als was für ein Tier es sich in diesem Moment fühlt. Geben Sie ihm Hilfestellungen: «Wie fühlst du dich? Wie ein Löwe, wie ein Nashorn, wie eine Spinne? Fühlst du dich gross oder klein? Bist du heute eher ein lautes Tier oder ein leises?» Die Tierliste im Anhang kann helfen, die Phantasie zu konkretisieren. Fragen Sie nun bei Bedarf und wenn es sich stimmig anfühlt weiter: «Und wenn du dieses Tier bist, an welchem Ort stellst du dich dir vor? Ist es in einer Höhle, auf einem belebten Platz, hinter einer Mauer?» Und dann: «Und wie ist das Wetter, wo du dich befindest? Ist es sonnig, heiss, neblig, windig? Ist es wechselhaft oder immer gleich?»

Als Hilfestellung können Sie sich die Reihenfolge **«Was (bist du)? Wo (bist du)? Wie (ist es an deinem Ort)?»** merken.

Eventuell kann es auch hilfreich sein, sich als Therapeut selber einzubringen. «Also, ich glaube, wenn ich heute ein Tier wäre, dann wäre ich ein Faultier auf einer Wiese..»

#### Handlungsempfehlung 3:

##### «Wertschätzung»

Besinnen Sie sich auf eine wertschätzende Grundhaltung. Wichtig dabei ist folgender Gedanke: Sie müssen nicht wertschätzen, dass ein Kind beispielsweise vor Wut einen Stuhl an die Wand schmeisst, sondern Sie müssen wertschätzen, was das Kind dazu führt, den Stuhl an die Wand zu schmeissen.

Formulieren Sie gemeinsam mit dem Kind ein Mantra, das für die jetzige Situation passt. Das heisst einen Satz, der sich auf seine aktuelle emotionale Situation bezieht und Ihnen ermöglicht, ihm mit Offenheit und einer empathischen Grundhaltung entgegen zu treten. Dieser Satz könnte z.B. folgendermassen lauten: «F. ist durch seinen Umzug ganz erschöpft.» oder «S. fühlt sich unbehaglich, wenn sie an ihren Defiziten arbeiten muss.» oder «M. hat heute Nachmittag eine Prüfung und ist deshalb angespannt.» oder «R. ist nicht konzentriert, weil er ganz verliebt ist.»

Versuchen Sie dieses «Mantra» für die Stunde zu verinnerlichen und lassen Sie Ihre Erwartungshaltung von ihm verändern und leiten.

Handlungsempfehlung 4:

**«das Worst-Case-Szenario»**

Wenn Sie spüren, dass in Ihnen eine Unruhe aufkommt, weil Sie denken, die Stunde verlaufe nicht so, wie Sie sich das vorgestellt hatten:

Stellen Sie sich vor, was im allerungünstigsten Falle passieren könnte: Dass ausgerechnet jetzt die Eltern oder Ihre Vorgesetzte reinkommt, oder dass die Stunde nicht zu Ende gebracht werden kann, oder was auch immer Ihnen ganz konkret in diesem Moment spontan in den Sinn kommt. Nehmen Sie dieses Worst-Case-Szenario als mögliche Option und arbeiten Sie mit dieser Option im Hinterkopf weiter. Lassen Sie sich spontan auf die emotionale Situation ein, ohne einen bestimmten Outcome zu erwarten.

Versuchen Sie so, eine Grundhaltung zu entwickeln, in der es Ihnen Lust bereitet, wenn Sie mit dem Ungewissen und Unangenehmen konfrontiert werden.

Handlungsempfehlung Nr. 5:

**«Präsenz»**

Nehmen Sie während der Therapiestunde für einen kurzen Augenblick Ihre Augen und Ihren Mund wahr. Öffnen Sie Ihren Mund ganz leicht. Sie sind dadurch offener und präsenter und signalisieren dies Ihrem Gegenüber.

Wenn Sie merken, dass Sie innerlich abschweifen und ihr Blick für einen kurzen Augenblick nach innen fällt (weil Sie beispielsweise eine unausgesprochene Wertung Ihres Gegenübers vorgenommen haben oder Sie sich unbewusst für eine Sekunde der Situation entziehen möchten): Stellen Sie in diesem Moment den Blick scharf (auf einen Gegenstand im Raum oder auf ihr Gegenüber) und holen sich dadurch zurück in die Gegenwart

### 3.2 Herleitungen zu den Handlungsempfehlungen

In diesem Kapitel soll dargestellt werden, welche Überlegungen zu den Handlungsempfehlungen und zur Formulierung der Einleitung in der Gestalt, wie sie an die Probandinnen verschickt worden ist, geführt haben. Diese Herleitungen sind als Brücke zwischen der Theorie und dem Produkt zu verstehen und sollen helfen, den gedanklichen Prozess der Autorin und des Autors nachvollziehbar zu machen.

#### 3.2.1 Herleitung zu «Hintergrund» und «theoretische Grundlagen»

Bei der Entwicklung der Handlungsempfehlungen haben wir festgestellt, dass es nicht ausreicht, den Logopädinnen blosse Empfehlungen an die Hand zu geben. Ohne ein Minimum an theoretischem Hintergrund wären die Empfehlungen wertlos, so wie ein Kalenderspruch zwar die Essenz einer ganzen Weltanschauung zum Ausdruck bringen kann, an sich – d. h., ohne Hintergrundwissen zu dieser Weltanschauung – jedoch

oberflächlich und banal ist. Es schien uns deshalb unumgänglich, zusätzlich zu den eigentlichen Empfehlungen den Probandinnen eine theoretische Einleitung voranzustellen (siehe Anhang, S. VIII f., «Hintergrund» und «theoretische Grundlagen»). Die Herausforderung bestand dabei darin, die Theorie so kompakt wie möglich zu resümieren und die Grundlagen trotz der gebotenen Kürze plastisch darzustellen, weshalb wir die Zusammenfassung mit veranschaulichenden Beispielen, die einen Bezug zur Logopädie haben, angereichert haben. Die Kompaktheit war uns wichtig, weil wir die Logopädinnen nicht mit Material überfrachten wollten. Wir haben den konzeptuellen Gehalt auf die vier Begriffe «Präsenz», «Empathie», «Kongruenz» und «Wertschätzung» reduziert, weil die vier damit bezeichneten Fertigkeiten in allen drei dieser Arbeit zugrunde liegenden Theorien und somit für das Verständnis der Handlungsempfehlungen wesentlich sind.

In der EFT und auch in der Theorie der GFK werden sowohl allgemeine Grundhaltungen als auch konkrete handlungsorientierte Ansätze beschrieben. In einer ersten Fassung haben wir die Handlungsempfehlungen unterteilt in solche, die eine Grundhaltung dem Kind gegenüber fördern sollen, und solche, in denen konkrete Hilfestellungen und Übungen beschrieben werden. Es hat sich als präferabel herausgestellt, nicht die Grundhaltungen zu thematisieren, sondern die Hilfestellungen möglichst konkret und dadurch einfach umsetzbar zu gestalten. Abgesehen davon, dass die Einleitung den theoretischen Hintergrund erklären soll, so erhofften wir uns davon auch, dass allein das Wissen um die Theorie bereits einen Einfluss auf die Grundhaltung hat.

Die Zusammenstellung der Handlungsempfehlungen ist so gewählt, dass sie im Rahmen dieser Arbeit auch wirklich umgesetzt werden können. So hat Handlungsempfehlung 5 zum Inhalt einen Gedanken im Hinterkopf, Handlungsempfehlung 1 eine Aufmerksamkeitsübung, von der das Kind nichts merkt, Handlungsempfehlung 2 hingegen ein Ritual, das während der Therapiestunde(n) durchaus einen gewissen Raum einnehmen darf. Doch auch bei Nummer 2 ist die Handhabung sehr flexibel, und es steht im Ermessen der Logopädin, wie weit sie innerhalb der Handlungsempfehlung gehen will. So kann die Übung in der Therapie kaum merklich aufscheinen oder aber explizit zum Thema gemacht werden. Diese Flexibilität im Umgang mit den Handlungsempfehlungen und die Verschiedenheit der einzelnen Empfehlungen war uns einerseits aus Gründen der Durchführbarkeit wichtig, aber auch deswegen, weil wir in den dieser Arbeit zugrunde liegenden Theorien folgende Gemeinsamkeit erkannt haben: In ihnen wird der Freiwilligkeit eine grosse Bedeutung zugeschrieben. So ist es im Sinne der GFK wichtig, das Wort «müssen» in «frei wählen» zu übersetzen. Dadurch wird ein Bewusstsein für die Energie, die hinter den Handlungen steckt, kultiviert: Diese sollen nicht wegen äusseren Motiven (wie Geld, Bestätigung, aus Scham, aus Pflichtgefühl heraus oder um einer Bestrafung zu entgehen) getan werden, sondern aus einer inneren, selbstverantwortlichen Überzeugung heraus (Rosenberg, 2016, S. 133 ff.). In der EFT wird ebenfalls davon ausgegangen, dass Veränderung ohne freiwillige innere Bereitschaft nicht möglich ist, und auch Johnstone betont immer wieder die Relevanz der spielerischen Neugier. Aus diesem Grund war es uns ein Anliegen, die Handlungsempfehlungen so zu gestalten, dass sie nicht als Belastung empfunden werden, sondern so, dass die innere Bereitschaft der Logopädinnen steigt, sie aus einer freiwilligen Lust heraus umzusetzen. In diesem Sinne haben wir versucht, die Einleitung und auch die Anfrage an die Logopädinnen per Email (siehe Anhang, S. VII und S. VIII f.) zur Mitarbeit so zu formulieren, dass sie eher als Einladung denn als Pflichtaufgabe gelesen werden. Dadurch erhofften wir uns einen grösseren Effekt bei der Umsetzung.



### 3.2.2 Herleitung zur Handlungsempfehlung 1, «Drei-Wörter-Übung»

In der vorliegenden Arbeit wird der Umgang mit Emotionen in der Therapie und die Gestaltung einer tragfähigen Beziehung thematisiert. Als Ausgangspunkt zur entsprechenden Fragestellung diente der Beitrag von Jürgen Kohler. Dort wird der Fokus auf die Emotionen der Kinder im Zusammenhang mit ihrem sprachlichen Störungsbild gelegt. Der emotionale Zustand der Therapeutin jedoch ist erst in einem zweiten Schritt von Bedeutung, nämlich in der Selbstreflexion der Sprachtherapeutinnen (Kohler, 2021). Aufgrund dieser Tatsache entstand bei uns der Eindruck, dass das Kind mit seinem emotionalen Verhalten losgelöst von den Logopädinnen betrachtet wird: Das Kind wird zum Objekt, mit dem zielführend «umgegangen» werden muss, und wenn es nicht so funktioniert, wie die Logopädin sich das vorstellt, so muss sie das Kind dahin bringen, dass eine für sie selbst produktive Stimmung da ist. Die Logopädinnen erscheinen in solchen Fällen als auf das Kind reagierende Personen, die nicht auf gleicher Höhe mit ihm, sondern vielmehr über ihm stehen; sie betrachten in einer Aussensicht das Geschehen und haben externe Beeinflussung zum Ziel. Prinzipiell sind dieser Vorgehensweise gegenüber keine Vorbehalte anzumelden, insbesondere weil beispielsweise mit den Umgangsweisen «Gespräche mit dem Kind», «Emotionen benennen», «Spiegeln des Verhaltens» und «Verständnis zeigen» (Kohler, 2021, S. 19) empathisches Verhalten genannt wird, welches durchaus auf einen Austausch auf Augenhöhe schliessen lassen kann. Diese Ansätze weiterführend, bot es sich an – basierend auf der Theorie der GFK – eine Handlungsempfehlung zu entwickeln, die dazu beiträgt, dass die Logopädin auch sich selbst als emotionales Wesen begreift, welches sich im Moment des Kontaktes zum Kind nicht «rausnehmen» soll. Die «Drei-Wörter-Übung» hat folgende Ziele: Zum Ersten geht es darum, beiläufig zu trainieren, die eigenen Gefühle zu benennen. Weil wir für Gefühle oft einen weniger differenzierten Wortschatz als fürs Schimpfen haben (Rosenberg, 2016, S. 48), erschien es als wichtig, dass die Logopädinnen anhand der angehängten Gefühlsliste diesen Wortschatz erweitern und dadurch auch das Bewusstsein für die Subtilitäten und Nuancen des Gefühlsspektrums steigern.

Die Aufteilung der Gefühlsliste in «positive» und «negative» Gefühle soll Logopädinnen dabei helfen, sich zurechtzufinden. In einem zweiten Schritt soll sie dabei unterstützen, auch innerhalb der Wertung von «guten» und «schlechten» Gefühlen zu differenzieren und genau zu werden. Indem Logopädinnen die Gefühlslage vor und nach einer Therapiestunde wahrnehmen und unterscheiden, so werden sie sich dessen gewahr, wie schnell sich Gefühle ändern können. Dies soll helfen, Gefühle eher als Momentaufnahme denn als Persönlichkeitsattribut zu betrachten. Die zwei Momentaufnahmen vor und nach der Therapie können zudem ein Hinweis darauf sein, in welcher Art die Logopädin von der Therapiestunde bzw. dem Kind eingenommen und verändert worden ist. Und falls sich die Gefühle nicht verändert haben sollten, so kann auch dies als Hinweis gesehen werden.

Die Übung ist absichtlich so formuliert, dass für das Wahrnehmen der Gefühle nur wenig Zeit benötigt wird. Dies erschien uns wichtig, damit die Hemmschwelle, auf sein Inneres zu hören und achtsam zu sein, möglichst niedrig bleibt. Es soll der Eindruck vermieden werden, dass es bei «Gefühlsarbeit» immer um «grosse» Gefühle gehen muss. Mit Handlungsempfehlung 1 soll das Bewusstsein gefördert werden, dass Gefühle auch unbedeutend, banal und alltäglich sein können und es sich trotzdem lohnt, ihnen Beachtung zu schenken. Ein weiterer Aspekt der Handlungsempfehlung 1 ist das Trennen von Beobachtung und Wertung: Dadurch, dass die Gefühle aus einer Liste mit gleichwertigen Adjektiven ausgewählt werden können, sollte es leichter fallen,

sie wertfrei anzunehmen. Erst in einem zweiten Schritt wird danach gefragt, welche Kombinationen von Gefühlen von der Probandin als am ehesten ihrer Gefühlslage korrespondierend beurteilt wird. Beobachtung und Wertung werden also getrennt. Die Frage nach dem Grund für diese Präferenzen soll helfen, eigene Vorlieben, vielleicht ein Bild, welches man gerne von sich selbst hat, aufzuzeigen. Auch erhoffen wir uns, dass das Benennen dieser Vorlieben hilft, diese zu akzeptieren, also – so paradox dies klingt – die eigene Wertung wertfreier anzunehmen. Die Gefühlsliste ist dem Anhang (S. XIII f.) zu entnehmen, zusammen mit dem Gesamtdokument, welches an die Probandinnen geschickt worden ist. Sie wurde eins zu eins aus dem Buch von Rosenberg (2016, S. 54 ff.) übernommen.

Die Handlungsempfehlung 1 soll ein Einstieg in die Förderung der emotionalen Bewusstheit und in die Beziehungsarbeit sein. Dies entspricht der Phase 1 aus den drei Therapiephasen, an denen sich die Theorie der EFT orientiert, nämlich dem «Aufbau einer tragfähigen und therapeutischen Beziehung und Förderung emotionaler Bewusstheit» (Böcker, 2018, S. 89), und auch den Ambitionen von Logopädinnen, die in Kohlers Artikel wiedergegeben werden: «Eine *positive Beziehung* zum Kind aufzubauen, sowie seine Eigenheiten und Vorlieben kennenzulernen, ist daher mein erstes Ziel in der Zusammenarbeit. Dadurch kann eine wirkungsvolle Therapiesituation geschaffen werden, die durch Freude, Angstfreiheit, Wohlwollen und gegenseitigen Respekt geprägt ist.» (Ankerbeispiel aus Kohler 2021, S. 30) Den Inhalt der Phase 1 der EFT auf die Logopädie zu übertragen, erschien uns sinnvoll, wohingegen die Phasen 2 und 3 («Aktivieren emotionalen Erlebens und Zugänglichmachen zentraler emotionaler Schemata, um diese zu explorieren» [ebd.], und «Transformation maladaptiver emotionaler Schemata und Konstruktion eines neuen Selbst-Narrativs» [ebd.]) in unseren Augen der psychotherapeutischen Arbeit eigen und für die Logopädie-Therapie ungeeignet sind.

### 3.2.3 Herleitung zur Handlungsempfehlung 2, «Gefühle wahrnehmen»

Handlungsempfehlung 2 kann als Erweiterung der Handlungsempfehlung 1 angesehen werden; sie kann aber auch losgelöst von den anderen Empfehlungen gemacht werden. In der Handlungsempfehlung 2 geht es nun darum, (zusätzlich zur eigenen Gefühlswelt) die Gefühlswelt des Kindes zu erforschen. Dies soll spielerisch, alltagsnah und «niederschwellig» geschehen. Das heisst, dass die kindliche Gefühlslage auch dann angesprochen werden soll, wenn kein Problem im Raum steht. Dabei war ausserdem wichtig, dass der zeitliche Aufwand flexibel angepasst werden kann; unter Umständen sollen zwei kurze Sätze reichen. Es soll aber auch möglich sein, vertieft in die Übung einzutauchen und ihr einen grösseren Zeitrahmen zu gewähren, wenn dies erwünscht ist. Diese zeitliche Flexibilität erschien uns wesentlich, damit die Handlungsempfehlung im Therapiealltag – und nicht erst in schwierigen Situationen – auch wirklich angewendet werden kann. Aber auch die inhaltliche Flexibilität war von Bedeutung: Zwischen leichtem Small Talk und ernsthaftem Gespräch sollen alle Abstufungen möglich sein. Der Therapeut soll dabei frei und spontan entscheiden können, wie detailliert oder wie oberflächlich die Gefühlslage erörtert wird. Wir sind davon ausgegangen, dass es für Kinder einfacher ist, statt Gefühle direkt zu benennen, diese indirekt und bildhaft über Tiere zu thematisieren. Ein weiterer Vorteil liegt in unseren Augen darin, dass Kinder dadurch selbst entscheiden können, wie sehr sie sich mit diesem Gefühl identifizieren, wie nah sie sich an sich heranlassen. Um weitere Spielmöglichkeiten zu integrieren, haben wir uns entschieden, dass nicht nur ein Tier, sondern auch ein Ort visualisiert wird, an dem sich dieses Tier befindet, und eine Wetterlage, welche diesen Ort verändern kann. Ziel war es, das Spiel

(bzw. die Übung) beliebig erweiter- und ausschmückbar zu gestalten. Die Liste von Orten und Wetterern soll dazu beitragen, die vielleicht teilweise vagen Stimmungen des Kindes zu konkretisieren; auch sind sie alle für sich genommen wertfrei. Über die Kombination von Tier, Ort und Wetter soll – im besten Falle mit Lust und Humor – erörtert werden können, wie es dem Kind zum aktuellen Zeitpunkt geht. So fühlt es sich vielleicht einerseits stark und stellt sich vor, ein Pferd zu sein. Aber ein Pferd, welches im Lift steht mit vielen Menschen um sich herum, das fühlt sich vielleicht eingeengt und hat Angst um den von ihm ausgehenden Geruch. Es kann für ein Kind hilfreich sein, sich selbst nicht verantwortlich oder gar schuldig zu fühlen, und das beschriebene Vorgehen kann im Sinne der externalisierenden Kausalattribution (z.B. Weiner 1986, 2009, zitiert nach Petermann & Petermann, 2018, S. 144) dazu beitragen, bei einer unangenehmen Gefühlslage den «Fehler» nicht bei sich selbst, sondern in seiner Umgebung zu finden: Ein Eisbär in der Südsee kann nun einmal nicht glücklich sein, auch wenn die Leute um ihn herum fröhlich im Sand spielen. Der Eisbär soll sich dabei nicht auch noch schlecht fühlen müssen, wenn ihm sowieso schon zu warm ist, schliesslich hat er keine Schuld an seinem dicken Fell.

In der Handlungsempfehlung wurden bewusst Formulierungen verwendet, die eher Einladungen sein sollen als Vorgaben. Es soll vermieden werden, dass irgendein Gefühl von «erfüllen müssen» aufkommt; die Freude und die Lust sollen auch hier im Vordergrund stehen. Idealerweise erhält das in Handlungsempfehlung 2 angeratene Vorgehen in der Praxis einen rituellen Charakter. Dadurch kann sich das Kind daran gewöhnen, seine Gefühlslage mit Tieren zu vergleichen und wird durch diese Gewöhnung – so unsere Überlegung – anfangen zu explorieren; so kann sich eine Selbstverständlichkeit in der Wahrnehmung der eigenen Gefühle etablieren.

Für die Handlungsempfehlung 2 sind ein gewisses Abstraktionsvermögen und ein Wortschatz seitens des Kindes Voraussetzung. Wir gehen davon aus, dass die Logopädin selbst am besten abschätzen kann, mit welchem Kind diese Handlungsempfehlung ausprobiert werden kann, bzw. dass sie die Umsetzung an das jeweilige Kind anpassen kann. Im Idealfall lässt sich diese Übung sogar mit der logopädischen Therapie verbinden. Es wäre zum Beispiel denkbar, ausgehend von dem Bild des Tieres in einer Umgebung am Wortschatz oder semantischen Feldern zu arbeiten. Auch wäre es im Sinne des handlungsorientierten Therapieansatzes (Weigl & Reddemann-Tschaikner, 2009) möglich, eine Umgebung für das Tier zu bauen, in der das Tier glücklich und zufrieden ist. Diese Weiterführungen werden allerdings im Folgenden nicht mehr berücksichtigt, weil sie nicht Thema dieser Arbeit sind.

### 3.2.4 Herleitung zur Handlungsempfehlung 3, «Wertschätzung»

Diese Handlungsempfehlung ist eine unmittelbare Ableitung aus der in Kapitel 2.2.2 beschriebenen Wertschätzung, wie sie in der EFT thematisiert wird (Auszra et al., S. 62), kombiniert mit den Überlegungen von Johnstone. Johnstone beschreibt im Kapitel «Mantras» (Johnstone, 1998, S. 424 ff.), wie er auf die Idee gekommen ist, seine Schüler während einer Szene innerlich «Mantras» aufsagen zu lassen, und was die Umsetzung dieser Idee für Folgen in den Handlungen und in den Begegnungen der Schauspieler hatte. Ursprünglich ging es darum, die Schauspieler dazu zu bringen, sich von ihrem dominierenden Intellekt zu befreien und in die Gegenwart zu kommen. Beobachtet werden konnte unter anderem, dass sich der Inhalt des innerlich aufgesagten Satzes auf die Handlung auswirkte. So habe das Mantra «ich liebe dich» die

Bewegungen und den Umgang der Spieler weicher gemacht, ohne dass sie bewusst etwas geändert hätten und ohne dass der Satz artikuliert worden wäre.

Wir haben vor diesem Hintergrund versucht, die Methode des innerlichen Rezitierens dazu zu benutzen, um die Umsetzung einer wertschätzenden Grundhaltung zu ermöglichen. Die Reduktion auf einen Satz sollte helfen, die verschiedenen Gedanken einer möglicherweise komplexen Gefühlslage und Beziehungssituation zu eliminieren und so ein einziges Grundgefühl auf einfache Weise erfahr- und spürbar zu machen.

Zuerst war unsere Absicht, die Empfehlung so zu formulieren, dass die Logopädin die längerfristige Gefühlslage des Kindes zu vergegenwärtigen versucht, ohne sich mit dem Kind auszutauschen. Wir haben aber festgestellt, dass diese Reduktion einer längerfristigen Gefühlslage auf einen Satz der von uns angestrebten Wachheit und der Bereitschaft, gegenüber Veränderungen immer offen zu sein, absolut widerspricht. Deshalb haben wir uns dafür entschieden, dass die Logopädin dieses Empathie fördernde Mantra zusammen mit dem Kind von Lektion zu Lektion neu entwickeln soll. Dadurch soll gemeinsam die aktuelle Situation erörtert werden. Implizit wird dabei vorausgesetzt, dass das Kind über seine Situation reflektieren und diese Reflexion auch formulieren kann. Dies ist vielleicht eine Überforderung. Im Selbstversuch, der von der Autorin und dem Autor nach der Entwicklung der Empfehlungen gemacht worden ist, um deren Umsetzbarkeit zu überprüfen (siehe Anhang, S. III ff.), wurde die Handlungsempfehlung 3 so angewandt, dass das empathische Mantra nicht mit dem Kind gemeinsam entstanden ist, wodurch ein Mantra entstand («Das Kind ist müde nach dem anstrengenden Tag»), welches das vierjährige Kind in dieser Form nicht hätte artikulieren können und das gerade deshalb nützlich war. Dies setzt aber eine sehr gute Kenntnis des Gegenübers voraus: Die erwachsene Person müsste das Kind und seine Bedürfnisse dafür besser kennen als das Kind selbst, was bei engen Verwandtschaftsbeziehungen wie Vater-Kind oder Mutter-Kind denkbar ist. Auch ist das Risiko gross, dass die erwachsene Person sich dabei täuscht. Der bevormundende Aspekt hat uns zur Entscheidung bewogen, dass das Mantra im Sinne einer flach-hierarchischen Beziehung gemeinsam entwickelt werden soll, obwohl dies die oben genannten Nachteile mit sich bringt.

### 3.2.5 Herleitung zur Handlungsempfehlung 4, «Worst-Case-Szenario»

In der EFT wird beschrieben, wie wenig hilfreich es ist, einem Klienten ein Gefühl «überstülpen» zu wollen. Wir müssen die negativen Gefühle annehmen, damit sie veränderbar werden (Böcker, 2018). Auch in der GFK geht es darum, unserem Gegenüber frei von Manipulationsbestrebungen zu begegnen (Rosenberg, 2016). Vor diesem Hintergrund stellte sich uns die Frage, woher dieses Bedürfnis, das Gegenüber in einen gewünschten Zustand zu manövrieren, überhaupt kommt. Im Artikel von Jürgen Kohler werden als emotionale Folgereaktion der Sprachtherapeutinnen bei emotional schwierigem Verhalten seitens des Kindes verschiedene Begriffe genannt: «Unsicherheit», «Gefühl der Hilflosigkeit», «Zweifel an der eigenen Kompetenz», etc. (Kohler, 2021, S. 21). Die Beschreibung dieser aus den schwierigen Situationen resultierenden unangenehmen Gefühle lässt darauf schliessen, dass durchaus auch eine Angst vorhanden sein kann – eine Angst vor den Konsequenzen einer Situation, in der die eigenen Pläne misslingen. Diese Angst vor dem Ungewissen wird von Johnstone ausführlich thematisiert. Es sollte nach Ansicht Johnstones ein erklärtes Ziel des improvisierenden Schauspielers sein, das Risiko und die unangenehmen Gefühle schätzen zu lernen und sich einen neuen Zugang zur Angst zu verschaffen, nämlich indem versucht wird, das

Scheitern als lustvolle Komponente zu integrieren: «Mache Fehler (mit guter Laune)» (Johnstone, 1998, S. 48). In diesem Sinne rät Johnstone auch dazu, sich immer dann in die Szene hineinzudenken, wenn es schlecht läuft (ebd., S. 57), jeweils den Weg des grösstmöglichen Risikos einzuschlagen und dabei jegliches Sicherheitsdenken zu vermeiden. In der Ungewissheit liege die grösste Wachheit und die beste Chance zur Veränderung (Johnstone, 1998). Vorausgesetzt wird eine grosse Offenheit, damit diese Ungewissheit als bejahendes Prinzip verinnerlicht werden kann. Diese Offenheit ist nicht nur im Theatersport von Bedeutung, sondern auch in der Theorie der GFK.

Wenn eine Therapeutin Angst davor hat, dass sie über die momentane Situation die Kontrolle verlieren könnte, so wird sie alles dafür tun, dass dies nicht passiert. Es stellt sich dann aber die Frage, wie sie in einer solchen Situation wirklich ihrem Kind gegenüber präsent und empathisch sein soll. Sie kann sich dann tendenziell nur so verhalten, wie es die GFK beschreibt, indem sie es einem bestimmten Zustand zu halten versucht (Rosenberg, 2016, S. 97), dabei aber ihre Fähigkeit zur Offenheit blockiert. Dadurch wird das Unruhe stiftende Gefühl daran gehindert, ans Tageslicht zu kommen, und es wird sich deshalb auch nicht verändern können. Wir haben uns also dafür entschieden, eine Handlungsempfehlung zu formulieren, die mittels der Vorstellungskraft, wie sie im Improvisationstheater praktiziert wird, genau diese Angst nehmen soll. Dabei haben wir uns von den «Verschlimmerungsfragen», wie sie in der systemischen Beratung angewendet werden, inspirieren lassen (von Schlippe & Schweitzer, 2016). Das Ziel war es, durch das Annehmen der schlimmstmöglichen Wendung die Offenheit und die Angstfreiheit der Therapeutin zu vergrössern und dadurch zu ermöglichen, dass sich die Beziehung vertiefen kann. Wir wollten uns hierbei nicht auf die Situation der Eskalation beschränken, sondern bewusst auch kleine Dinge, die Unvorhergesehenes mit sich bringen mit einbeziehen: Die Handlungsempfehlung 4 sollte auch dann anwendbar sein, wenn der Worst Case nicht der einer Katastrophe ist.

### 3.2.6 Herleitung zur Handlungsempfehlung 5, «Präsenz»

Wie im Kapitel 2.2.2 näher erläutert, hat die Präsenz in der EFT eine grosse Bedeutung, hängen doch Therapieerfolg und die Präsenz der Therapeutin eng zusammen (Böcker, 2018). Wie therapeutische Präsenz geübt werden soll, ist eine komplexe Frage. Ausra et al. beschreiben Präsenz als einen lebenslangen Prozess (2017, S. 60) und verweisen auf die Ausführungen von Gellert und Greenberg, welche Möglichkeiten, Präsenz zu kultivieren, ausführlich und praxisorientiert dargestellt haben (Geller & Greenberg, 2011). Böcker (2018) bietet in ihrem Buch einige Übungen zum Thema Präsenz; diese beziehen sich aber auf die Momente vor und nach den Therapiesitzungen. Wir wollten hingegen eine Vorgehensweise entwickeln, die einfach ist und unmittelbar in der Situation, in der die Präsenz zu schwinden droht, angewendet werden kann. Aus Johnstones Theorie haben wir die (in Kapitel 2.4.5 näher beschriebenen) Übungen «mit grossen Augen» (Johnstone, 1998, S. 337) und «mit weitem Mund» (Johnstone, 1998, S. 339) als Ausgangspunkt genommen. Johnstone spricht die Schauspieler unmittelbar an, dass sie die Augen ganz gross aufreissen sollen, wenn er sieht, wie diese sich auf der Bühne «negativ» verhalten, also sich verschliessen und Angebote von aussen abblocken (Johnstone, 1998, S. 337f.). Er beschreibt, wie Schauspieler, die eine Szene mit gross aufgerissenen Augen spielen, weniger Angst vor dem Publikum empfinden, und wie dadurch grosszügigere Gesten und mehr Enthusiasmus sichtbar werden (ebd., S. 338). Das Öffnen der Lippen habe einen ähnlichen Einfluss: So fühle

der Schauspieler sich freier und weniger zurückgenommen (ebd., S. 339). Uns ging es in erster Linie um die Präsenz und um die Umsetzbarkeit der Übung im logopädischen Kontext; der Angstabbau und die Steigerung eines positiven Gefühls standen demgegenüber an zweiter Stelle. Das Augen-Aufreissen war für uns also nicht erstrebenswert; die Augen sollten aber als körperlicher Türöffner das zentrale Element der Übung darstellen. Die Aufgabe in dieser Übung ist körperlich, ihre Wirkung jedoch – so zumindest unsere Absicht – sollte sich auch auf die Gedanken und die Beziehung unmittelbar auswirken, nämlich dadurch, dass der Körper den Geist dazu bringt, wach und aufmerksam zu sein. Wir stellten uns dabei die Frage, ob das Gefühl den Körper und die Mimik beeinflusst oder ob umgekehrt eine Körperhaltung und die Mimik das Gefühl verändern. Diese Frage wird auch in den unterschiedlichen Schauspielrichtungen kontrovers diskutiert. Grotowski tendiert in seiner Schauspieltradition eher dazu, dem Körper Bedeutung zuzusprechen, um aus der körperlichen Haltung ein Gefühl resultieren zu lassen (Grotowski, 1994), wohingegen Stanislawski das Verhältnis umkehrt und der Fokus seiner Arbeit auf der Ansicht gründet, dass das Gefühl den Körper beeinflusst (Stanislawski [n.d.], zitiert nach Stegemann, 2021). Johnstone führt in seiner Arbeit eine Vielzahl an Beispielen dafür an, wie die Körperhaltung das Gefühl beeinflusst, weshalb wir uns entschieden, dieses Prinzip in der Handlungsempfehlung 5 zu nutzen.

In unseren Gesprächen im Vorfeld dieser Arbeit hatten wir thematisiert, wie oft wir es erleben, dass unser Gegenüber im Gespräch abschweift, durch einen nach innen fallenden Blick nicht mehr «lesbar» ist und trotz seiner physischen Gegenwart «verschwindet». Dieses Phänomen haben wir auf zwei Arten wahrgenommen: einerseits als «allein gelassenes Gegenüber» und andererseits als «selbst abschweifender Gesprächspartner». Die *passive* Erfahrung, als Gesprächspartner allein gelassen zu werden, beschrieben wir beide als unangenehm; die schwere Lesbarkeit des Gegenübers führt dazu, dass die Kommunikation vorübergehend stockt. Zum «aktiven» Abschweifen hatten wir folgende Beobachtungen: Es gibt verschiedene Auslöser des Abschweifens. So kann es sein, dass wir eigene Assoziationen haben, die zum gegebenen Gesprächsthema passen, die sich aber verselbständigen und dazu führen, dass der Blick (zusammen mit den Gedanken) sich auf einen themenfremden Gegenstand richtet und der Raum sozusagen verlassen wird, bis wir, entweder durch die vorgeschlagene Übung oder durch einen äusseren Impuls, gedanklich wieder in den Raum zurückkehren und den Blick schärfen. Ein weiterer Auslöser war der folgende (im «Selbstversuch» im Anhang näher beschriebene) Vorgang: Es kann aus unterschiedlichen Gründen dazu kommen, dass ich mich als Gesprächsteilnehmer aus der Situation herausnehmen möchte. Dies kann etwa vorkommen, wenn ich eigentlich eine Kritik äussern möchte, dies aber aus Angst vor den Konsequenzen schliesslich nicht mache. Es geht also um Momente, in denen ich Position beziehen möchte (oder mich gar dazu verpflichtet fühle), dies aber nicht zulasse, indem ich mich eben durch ein Abschweifen der Situation entziehe. Grundsätzlich interpretieren wir den Vorgang des Abschweifens innerhalb eines Gespräches als normal und sinnvoll. Er ist je nach Persönlichkeit und Veranlagung verschieden ausgeprägt. Diese Übung soll folglich weder eigene Gedanken zu einem Gespräch noch jegliches Abschweifen verhindern. Sie soll bloss dazu beitragen, ein Bewusstsein für die Gründe und für die Art von gedanklichen Absenzen zu entwickeln, und sie soll ein einfach anwendbares Werkzeug sein, diese Absenzen zu unterbinden sowie dadurch Präsenz zu schaffen, und der Therapeutin dadurch helfen, sich «in Beziehung» zu bringen.

## 4. Methode

### 4.1 Datenerhebung

Nach der Entwicklung der Handlungsempfehlungen, wurden Logopäd\_innen eingeladen, einzelne Übungen auszuprobieren und ihre Überlegungen und Einschätzungen abzugeben. Hierfür eignet sich ein qualitatives Vorgehen. Qualitative Forschung zeichnet sich dadurch aus, dass sie einer «entdeckenden Forschungslogik» folgt (Brüsemeister, 2008, S. 20).

Der Untersuchungsplan unserer Arbeit orientiert sich am Konzept der Handlungsforschung (auch «Aktionsforschung» genannt) (Lewin, 1982; Moser, 1977) – dies insofern, als dass die Fragestellung stark praxisorientiert ist: Das Ziel ist die Überprüfung von Handlungsempfehlungen für die Beziehungsgestaltung und den Umgang mit Emotionen. Die Erstellung der zu evaluierenden Handlungsempfehlungen erfolgte dabei nicht so, wie die Handlungsforschung es vorsieht (ebd.), in direktem Austausch mit den befragten Logopädinnen, sondern beruht auf einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Thema und dem Einbezug der Ergebnisse der Arbeit von Jürgen Kohler (Kohler, 2021) sowie eigener Erfahrungen in der therapeutischen Arbeit. Im Sinne der Handlungsforschung, standen die befragten Logopädinnen während des Gesprächs mit uns in einer gleichberechtigten Beziehung. Sie wurden nicht als blosse «Informationsquellen» behandelt, sondern als Gesprächspartnerinnen, mit denen wir uns «gemeinsam auf den Weg der Erkenntnis machen» (Moser, 1977, S. 13). Im Rahmen eines offenen Interaktionsprozesses diskutierten wir die einzelnen Handlungsempfehlungen (Mayring, 2016). Dabei liessen wir uns durch die Inputs der Befragten «verändern»; wir erweiterten unsere bestehenden Sichtweisen und versuchten, anhand eines offenen vertrauten Diskurses das Gegenüber indirekt dazu aufzufordern, das von uns Gesagte kognitiv zu verarbeiten und miteinzubeziehen. Dieses Vorgehen ist ein zentraler Aspekt der Handlungsforschung und ermöglicht «Reflexivität», das heisst, dass sowohl der Interviewer als auch der Interviewte während des Gesprächs die je eigenen Ansichten und Erfahrungen hinterfragen und weiterentwickeln (Helfferich, 2011). Durch diesen Prozess lassen sich gemeinsam Handlungsorientierungen erarbeiten (Moser, 1977) und, im Falle der vorliegenden Arbeit, unsere Fragestellung nach der Anwendbarkeit und dem Nutzen der erarbeiteten fünf Handlungsempfehlungen beantworten.

Nach Abschluss der Arbeit werden die Ergebnisse den befragten Logopädinnen zugestellt. So soll der Transfer in die Praxis ermöglicht werden (Mayring, 2016, S. 53) – dies zwar nur im kleinen Rahmen, da nur sechs Logopädinnen befragt wurden; allerdings ist es denkbar, dass durch eine Erweiterung des Forschungsprojekts und weitere Ausarbeitung und Verbreitung der Handlungsempfehlungen eine grössere Zielgruppe erreicht werden könnte. Uns ist allerdings bewusst, dass dem von der klassischen Handlungsforschung gestellten Anspruch, praxisorientierte und/oder gesellschaftliche «Veränderungsmöglichkeiten» zu erarbeiten (Mayring, 2016, S. 53), im Rahmen dieser Arbeit nur begrenzt Rechnung getragen werden kann.

#### 4.1.1 Das problemzentrierte Interview

Um unser theoretisches Vorwissen einfließen zu lassen und einen offenen Dialog zu ermöglichen, wurden die Einzelbefragungen anhand der Methode des problemzentrierten Interviews durchgeführt. Das

problemzentrierte Interview beschreibt eine halbstrukturierte Befragung, in welcher ein «offenes» Gespräch zwischen Forscher und Befragten stattfindet (Mayring, 2016). Dabei orientierte sich die interviewende Person an ihrem objektiv erarbeiteten Vorwissen zu einem gesellschaftlichen Untersuchungsgegenstand und nimmt gleichzeitig die Aussagen des Befragten interpretativ auf (Mayring, 2016; Witzel, 2000). Durch diese Vorgehensweise «spitzt [sie] die Kommunikation immer präziser auf das Forschungsproblem zu» (Witzel, 2000, S. 3). Die interviewende Person nutzt hierzu einerseits «erzählungsgenerierende» Fragen, um Narrationen zu erzielen, in denen sie «Muster der Sinninterpretation» identifiziert (Witzel, 2000, S. 8). Andererseits überprüft und korrigiert sie diese interpretierten Muster, indem sie sogenannte «verständnisgenerierende» Fragen stellt (ebd.). Hierdurch besteht die Möglichkeit, dass bei den Gesprächspartnern kognitive Entwicklungsprozesse stattfinden, die eine Erweiterung der Überlegungen und der im Interview thematisierten Zusammenhänge zur Folge haben (Mayring, 2016, S. 68).

Damit ein solcher Kommunikationsprozess gelingen kann, ist ein Vertrauensverhältnis zwischen Forscher\_in und Praktiker\_in unerlässlich (siehe auch Kapitel 4.2.4). Nur wenn sich die befragte Person ernst genommen fühlt und dem Interviewpartner grundsätzlich vertraut, wird sie im Idealfall ehrlich, reflektiert, genau und offen antworten können – dies sind allesamt wesentliche Merkmale und Vorteile der qualitativen Forschung im Vergleich zu quantitativen Untersuchungen (Mayring, 2016, S. 69).

#### 4.1.2 Interviewleitfaden

Die semistrukturierte Form des Leitfadens (siehe Anhang, S. XVI) stellte sicher, dass die zentralen Aspekte abgefragt wurden, und ermöglichte zudem die Vergleichbarkeit der Interviews, also die Evaluation dessen, wie sich die Antworten der Logopädinnen voneinander unterscheiden und/oder worin die Gemeinsamkeiten bestehen (Mayring, 2016).

Für unsere Untersuchung kamen, streng genommen, zwei verschiedene Interviewleitfäden zum Einsatz. Dies beruhte darauf, dass die Logopädinnen nicht alle Handlungsempfehlungen umgesetzt, sondern einzelne Empfehlungen ausgewählt hatten. Ein Frageblock kam für die Handlungsempfehlungen zum Einsatz, welche die Logopädin für die Umsetzung ausgewählt hatte, und ein Frageblock für jene, die nicht angewendet worden sind. Dies ermöglichte eine einfache Handhabung und eine übersichtliche formale Struktur, was es dem Interviewer/der Interviewerin erleichterte, die Aufmerksamkeit auf die Interviewpartnerin zu richten und sich nicht vom Leitfaden «ablenken» zu lassen (Helfferich, 2011). Wir haben zwischen Sondierungsfragen und Leitfragen unterschieden (Mayring, 2016). Bei den Sondierungsfragen stehen die subjektive Präferenz sowie Relevanz des Themas der Handlungsempfehlung im Vordergrund, während die Leitfragen konkrete Themen betreffen, z. B. Gefühle und Schwierigkeiten bei der Umsetzung, Verbesserungsvorschläge sowie Reaktionen des Kindes. Verbindliche Fragen, also Fragen, die auf jeden Fall für jede Handlungsempfehlung – unabhängig davon, ob diese umgesetzt wurde oder nicht – gestellt werden sollten, sind im Leitfaden in fetter Schrift gedruckt (Helfferich, 2011). Es handelt sich dabei um Fragen zu konkreten Verbesserungsvorschlägen. Diese Fragen erlauben es uns, neben den Erkenntnissen, die wir aus den Schilderungen der Logopädinnen gewinnen, auch direkte Optimierungsmöglichkeiten zu erfassen und in einen theoretischen Bezug zu stellen. Ergänzt werden diese vorgegebenen Fragen durch spontan formulierte Fragen, um einzelne Aspekte mit den Logopädinnen vertiefend zu thematisieren oder Unklarheiten zu klären.



#### 4.1.3 Pilot

Um den Interviewleitfaden zu testen, haben wir das Interview durchgespielt und uns gegenseitig interviewt. Ein klassischer Pilot, bei dem der Interviewleitfaden bei wenigen Probanden bereits zum Einsatz kommt, liess sich für unsere Studiendesign nicht umsetzen, da einerseits nur sehr wenig Probanden zur Verfügung standen und andererseits die vorgängige Erfahrung mit der Befolgung einer oder mehrerer Handlungsempfehlungen in der Praxis notwendig ist, um das Interview adäquat durchzuführen. Wir erachteten es aus diesem Grund sowie deswegen, weil wir über eine logopädische Grundausbildung verfügen und die Handlungsempfehlungen teilweise mit unseren eigenen Kindern durchgeführt haben, als sinnvoll, uns gegenseitig zu interviewen. Die aus dem Selbstversuch entstandenen Diskussionen führten zu inhaltlichen, formalen und sprachlichen Verfeinerungen des Erhebungsinstrumentes.

#### 4.1.4 Rekrutierung der Teilnehmer

Für die Rekrutierung der Teilnehmerinnen haben wir über den E-Mail-Verteiler der Fachstelle für Logopädie der Stadt Zürich alle Logopäd\_innen, welche eine Anstellung über die Stadt Zürich haben, angeschrieben. Der Verteiler der Stadt Zürich eignete sich aufgrund folgender Kriterien für unser Vorhaben: Es wird eine relativ grosse Zahl an Logopäd\_innen erreicht, alle angeschriebenen Logopäd\_innen sind im schulischen Kontext mit Kinder therapeutisch aktiv, die E-Mail Adressen sind aktuell und die Erreichbarkeit der Zielpersonen ist gewährleistet. Insgesamt wurden 155 Personen eingeladen, an unserer Studie teilzunehmen. Die interviewten Probandinnen wurden demnach nicht zufällig, sondern aufgrund von Selbstselektion bestimmt, weil sie sich durch die Thematik unserer Arbeit angesprochen fühlten. In der Einladungsmail (siehe Anhang, S. VII), welche am 17.11.2021 verschickt wurde, haben wir das Forschungsthema kurz erläutert und um Mitarbeit gebeten. Dabei war es uns wichtig, dass der Einladungstext nicht zu formal gestaltet ist, sondern durch eine gewisse Lockerheit das Vertrauen und Interesse der Empfängerinnen gewonnen wird. Der Versand über die Fachstelle Logopädie signalisierte Seriosität und trug ebenfalls zur Vertrauensbildung bei. Nachdem sich sechs Logopädinnen zur Teilnahme bereit erklärt haben, wurden diese durch uns telefonisch kontaktiert, um den weiteren Ablauf zu erklären. Die Telefonate erwiesen sich als gutes Instrument, um einerseits offene Fragen zu klären und andererseits bereits im Vorfeld der Interviews eine Beziehung und Vertrauen aufzubauen. Im Anschluss an das Telefonat haben wir eine E-Mail mit den Handlungsempfehlungen und einer kurzen Erklärung zum theoretischen Hintergrund verschickt.

#### 4.1.5 Durchführung der Interviews

Die Interviews wurden im Zeitraum vom 1. Dezember bis zum 13. Dezember 2021 durchgeführt und dauerten im Durchschnitt 56 Minuten. Die Logopädinnen wurden von uns an ihrem Arbeitsplatz, d. h. in dem jeweiligen Schulhaus besucht. Die Gespräche fanden im Logopädiezimmer statt. Bei der Durchführung der Interviews orientierten wir uns an den Prinzipien des problemzentrierten Interviews (siehe Kapitel 4.1.1). Dabei war uns bewusst, dass uns im Konversationsprozess Fehler unterlaufen können – Unsicherheiten, Irritationen, Stellen von nicht offenen oder zielführenden Fragen, Missverständnisse in der Kommunikation, unangebrachtes Einbringen von Emotionalitäten oder Formfehler. Solche Interviewfehler wurden bei der Datenauswertung und der Interpretation Rechnung getragen (Helfferich, 2011, S. 158).

#### 4.1.6 Transkription der Interviews

Anhand der Audioaufnahmen haben wir die Interviews wortwörtlich transkribiert (siehe Anhang, S. XVIII ff.). Die erstellten Transkripte ermöglichten eine inhaltsanalytische Kategorienbildung (siehe Kapitel 4.2) (Mayring, 2016). Die befragten Logopädinnen haben teils auf Schweizerdeutsch, teils auf Hochdeutsch gesprochen; für das Transkript haben wir Schweizerdeutsche Dialoge ins Schriftdeutsch übersetzt, da der Inhalt des Gesagten im Vordergrund steht (Mayring, 2016). Schweizerdeutsche Wörter, die sich nicht ins Hochdeutsche übersetzen lassen, haben wir übernommen. Interjektionen und teilweise Füllwörter haben wir nur dann berücksichtigt, wenn eine Interpretationsrelevanz vorlag. Gleiches gilt für Äusserungen von Gefühlen, etwa durch Lachen oder Seufzen, sowie Gestik und Mimik. Ausführungen und Anekdoten der Interviewer, die keinen inhaltlichen Erkenntnisgewinn ermöglichten und keine Relevanz für die Dynamik der Interviews hatten, wurden nicht in das Transkript aufgenommen. Um die Lesbarkeit zu verbessern, haben wir Grammatik und Syntaxfehler korrigiert. Die Transkripte wurden anhand einer zeilenweise fortlaufenden Nummerierung markiert, um die in der Datenauswertung aufgeführten Zitate im Interviewkontext nachverfolgen zu können.

#### 4.2 Datenauswertung

Für die Datenanalyse orientierten wir uns an der inhaltsanalytischen Vorgehensweise (Mayring, 2015; Kuckartz, 2018). Hauptmerkmal der Inhaltsanalyse ist eine der Ergebnisauswertung zugrunde liegende Kategorienbildung. Für die Kodierung der Textstellen aus dem Transkript, wurde – in Anlehnung an Mayring (2015, S. 111) – ein sogenannter Kodierleitfaden erstellt (siehe Beispiel in Tabelle 4.1). Die Spalte **Kategorie** beinhaltet dabei stichwortartig den Titel der Kategorie sowie der Zusatz, ob die Aussage zur Handlungsempfehlung vor, während oder nach deren Umsetzung gemacht wurde oder, ob es sich um eine grundsätzliche Aussage handelt. Diese Unterscheidung war für die Interpretation der Aussagen und damit für die Weiterentwicklung der jeweiligen Handlungsempfehlung bedeutsam. Weiter enthält der Kodierleitfaden die Spalte **Definition** und **Ankerbeispiel**. In der Definition wird – falls notwendig – nochmals präzise verdeutlicht, welche Aussagen in die jeweiligen Kategorie aufgenommen werden, während es sich bei den Ankerbeispielen um wortgetreue Textstellen aus dem Transkript handelt, die als Beispiel für die jeweilige Kategorie fungieren (Mayring 2015, S. 97). Auf sogenannte «Kodierregeln» (Mayring 2015, S. 97) wurde verzichtet, da die Definition eine für unsere Auswertung ausreichende Abgrenzung der unterschiedlichen Kategorien ermöglichte und daher keine weiteren Präzisierungen nötig waren.

Tabelle 1: Beispiel für den Kodierleitfaden

<b>Kategorie:</b>	<b>Definition:</b>	<b>Ankerbeispiele:</b>
<b><u>vor der Umsetzung:</u></b> Erster Eindruck beim Lesen der Handlungsempfehlung: was wirkte ansprechend / was wirkte weniger ansprechend?	Aussagen / Spekulationen / Gedankenspiele, die die Phase <u>vor</u> der Umsetzung beschreiben, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung danach umgesetzt worden ist oder nicht. Sowohl positive als auch negative Aussagen.	Da hab ich spannend gefunden, die Gefühle mit dem Thema Tier und Lebensraum zu verknüpfen.  ..drum fand ich es spannend, dass man für Kinder für Gefühle das Bild nimmt von einem Tier.

Es wird zwischen deduktiver und induktiver Kategoriendefinition unterschieden (Mayring, 2015, S. 85). In unserer Arbeit vermischen sich diese beiden Formen der Kategoriebildung. In der Folge stellen wir beide Verfahren vor und erklären wie wir diese im Rahmen unserer Datenerhebung angewendet haben:

### *Deduktive Kategorienbildung*

Eine deduktiv gebildete Kategorie (auch «A-Priori-Kategorie» genannt) (Kuckartz, 2018, S. 64) wird anhand von theoretischem Vorwissen oder Voruntersuchungen entwickelt. Durch eine Operationalisierung, d. h. das Festlegen von Kodierregeln und der inhaltlichen Abgrenzung, werden Kategorien gebildet, anhand welcher das empirische Material «strukturiert» werden kann (Mayring, 2015). Kuckartz merkt an, dass der Begriff «deduktiv» fälschlicherweise suggeriert, dass der Deduktionsprozess einer einzigen, zentralen Logik folgt. Dies ist nicht der Fall; die deduktive Kategorienbildung ist keine «exakte» Wissenschaft (Kuckartz, 2018, S. 64). Dennoch sollte versucht werden, die Kategorien möglichst präzise zu formulieren, sodass Überschneidungen zwischen den Kategorien vermieden werden. Im Zentrum unserer Forschung steht die Evaluation der einzelnen Handlungsempfehlungen anhand vorgegebener Evaluationsthemen; eine klare Abgrenzung dieser deduktiv erstellten Kategorien gelingt dabei weitgehend. Ein zweites wichtiges Qualitätskriterium ist die Vollständigkeit (Kuckartz, 2018, S. 67). Die von uns erstellten deduktiven Kategorien sind insofern vollständig, als sie die aus unserer Sicht wichtigsten Themen für eine Weiterentwicklung der Handlungsempfehlungen abdecken. Uns war allerdings bewusst, dass sich aus dem theoretischen Rahmen weitere Möglichkeiten zur Kategorienbildungen ergeben würden, die wir im Rahmen dieser Arbeit nicht oder nur teilweise berücksichtigen konnten.

### *Induktive Kategorienbildung*

Induktive Kategorien werden auf Grundlage des empirischen Datenmaterials selbst gebildet. Unser Datenmaterial besteht aus einem Dokument, in welches alle Transkripte der Gespräche mit den sechs Logopädinnen eingefügt wurden (Mayring, 2015, S. 67). Die Zeilen dieses Gesamtdokuments wurden durchlaufend nummeriert. Für die Kategorienbildung sind wir, in Anlehnung an Kuckartz (2018) und Mayring (2015), folgendermassen vorgegangen: In der **Phase 1** haben wir die Transkripte gelesen und in Bezug auf unsere Fragestellung provisorische Kategorien erstellt (siehe Anhang, S. LXIII ff.). Durch wiederholtes Lesen der Transkripte konnten wir diese Kategorien anpassen und neue hinzufügen. Parallel dazu haben wir die Kategorien «befüllt», d. h. jene Textstellen aus dem Transkript, die sich inhaltlich mit dem Thema der Kategorie befassen, der jeweiligen Kategorie zugeordnet. Damit sich die Aussagen zurückverfolgen lassen, steht in Klammern nach den kategorisierten Aussagen die erste Zeilenzahl der jeweiligen Aussage, wie sie im vollständigen Transkript steht. Jede Kategorie wurde zudem mit einem oder mehreren sogenannten Ankerbeispielen versehen. Dabei handelt es sich um direkte Zitate aus dem Transkript, die eine «prototypische Funktion» für die jeweilige Kategorie haben (Mayring, 2016, S. 118 ff.). Sobald wir nach multiplen «Durchgängen» eine Sättigung feststellen konnten, d. h., dass keine neuen Kategorien mehr gebildet, keine Kategorien mehr angepasst wurden und nahezu alle Textstellen zugeordnet waren, gingen wir über zur Phase 2. In **Phase 2** haben wir alle Textstellen nochmals durchgelesen und in Anlehnung an die von Mayring empfohlenen Techniken zur qualitativen Inhaltsanalyse paraphrasiert, abstrahiert und reduziert

(Mayring, 2015, S. 72). Der hierdurch entstandene Erkenntnisgewinn führte zu einer weiteren Verfeinerung der Kategorien und Zuordnungen. In Phase 2 fehlen die Zeilennummerierungen – dies deswegen, weil die Zeilennummerierungen durch die Paraphrasierung, Generalisierung auf das Abstraktionsniveau und durch die Reduktionen der Aussagen nicht mehr eindeutig zuzuordnen waren. Parallel zu den Ausarbeitungen der Phase 2 wurden veränderte Kategorien und Zuordnungen in das Dokument der Phase 1 übertragen. Wir haben also nach Phase 2 auch wieder die Kategorien von Phase 1 verändert. Dabei handelt es sich nicht um strikt nacheinander gelagerte Prozessstadien; vielmehr wurden mehrere «Anpassungsschleifen» durchgeführt. Die eben beschriebenen Auswertungsschritte haben wir in zwei Phasen dokumentiert, obwohl die Arbeit über mehr Phasen gelaufen ist. Eine Dokumentation dieser einzelnen Teilphasen und Arbeitsschritte erachteten wir als nicht zielführend und hätte den Anhang dieser Arbeit unnötig vergrößert. Aus diesen Gründen haben wir uns auf die Einteilung der Dokumentation in zwei nachvollziehbare Phasen beschränkt. Die Zuordnungen der Äusserungen sind von Phase 1 zu Phase 2 identisch, auch wenn sich dadurch einzelne Aussagen aus Phase 2 auf den ersten Blick in einer unpassenden Kategorie befinden. Dies wurde deswegen so gehandhabt, damit die Rückverfolgung und Überprüfbarkeit der Aussagen jederzeit gewährleistet ist.

Für die Auswertung und Interpretation war die Kategorisierung hilfreich und notwendig, weil sie die Aussagen übersichtlich strukturiert. Dennoch war es für die Auswertung unumgänglich, dass wir abgesehen von den Kategoriensystemen der Phasen 1 und 2 auch immer wieder das vollständige Transkript zur Hand nahmen, um zu gewährleisten, dass der Kontext in dem die Handlungsempfehlung ausgeführt worden ist (Probandin, ihre Einstellung zur Handlungsempfehlung, das Kind, etc.), und der Kontext, in dem die Aussagen während des Interviews gemacht worden sind, von uns nicht ausser Acht gerät.

Für die Auswertung war die Phase 2 der Kategorisierung nicht prioritär; es wurden Phase 1, Phase 2 und das ursprüngliche Transkript gleichwertig konsultiert.

## 5. Auswertung und Interpretation

### 5.1 Einführung

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der in Kapitel 4 beschriebenen Inhaltsanalyse vorgestellt. Ziel dieser Auswertung ist die Beantwortung der in Kapitel 1 genannten (zweiten) Forschungsfrage: In welcher Form lassen sich die Handlungsempfehlungen aufgrund der von den Logopädinnen gemachten Bewertungen weiterentwickeln?

Bedingt durch die Unterschiedlichkeit der Handlungsempfehlungen und dadurch, dass sie verschieden häufig ausprobiert worden sind, ergaben sich bei der Kategorienbildung in den einzelnen Handlungsempfehlungen leichte Abweichungen von folgendem, grundsätzlich angewandten Kategorienraster:

Tabelle 2: Grundsätzlich angewandte Kategorienbildung

Aussagen zur Handlungsempfehlung <b>vor</b> der Anwendung	„was hat dich angesprochen?“
	Bewertungen (unabhängig von der Durchführung)
	Aussagen zur Formulierung der Handlungsempfehlung (unabhängig von der Durchführung)
Aussagen zur Handlungsempfehlung <b>während</b> der Anwendung	Aussagen zum Kontext der Umsetzung
	wertfreie Beschreibungen zur Umsetzung
	Aussagen, die die Schwierigkeiten der Handlungsempfehlung im Fokus haben
	Aussagen, die das Zielführende und Hilfreiche der Handlungsempfehlung im Fokus haben
Aussagen zur Handlungsempfehlung <b>nach</b> der Anwendung	Aussagen zur Wirksamkeit bei der Umsetzung
	Verbesserungsvorschläge
	Aussagen zur Formulierung der Handlungsempfehlung (nach der Durchführung)
<b>Grundsätzliche</b> Aussagen zur Handlungsempfehlung	Aussagen zur grundsätzlichen Relevanz des Themas
	Aussagen betreffend Ziele der Handlungsempfehlung

Wie im Kapitel 3.2 erläutert, war es uns ein Anliegen, dass die Probandinnen mit einem Gefühl der Freiwilligkeit und mit Lust an die Empfehlungen herangehen. Aus diesem Grund wurde es den Probandinnen überlassen, welche der fünf Handlungsempfehlungen sie ausprobieren wollten. Dies führte dazu, dass die Empfehlungen unterschiedlich oft umgesetzt worden sind:

Tabelle 3: Quantitative Darstellung der ausprobierten Handlungsempfehlungen

Handlungsempfehlung	A.S.	J.S.	M.R.	K.W.	B.Z.	S.S.	total ausprobiert
1	ja	ja	nein	ja	ja	ja	5
2	ja	ja	ja	ja	ja	ja	6
3	nein	nein	nein	nein	nein	nein	0
4	nein	nein	nein	ja	nein	ja	2
5	nein	nein	ja	nein	ja	nein	2

Neben den Aussagen, die sich auf konkrete Handlungsempfehlungen beziehen, gab es auch solche, welche die Thematik Emotion und Beziehung allgemein zum Thema haben, sowie solche, die sich auf die Beurteilung der Gesamtheit aller Handlungsempfehlungen beziehen.

Im Sinne der Handlungsforschung werden die Meinungen der Probandinnen und unsere eigenen gleichwertig behandelt (Moser, 1977). Daher vermischen sich in den Kapiteln «Zwischenfazit zur Handlungsempfehlung» die Schlussfolgerungen der Autorin und des Autors mit den Vorschlägen der Interviewpartnerinnen.

## 5.2 Grundsätzliche Bedeutung von Emotion und Beziehung für die Probandinnen

Für alle sechs Probandinnen ist die Thematik «Emotion und Beziehung in der Logopädie» wichtig. Vereinzelt werden Emotion und Beziehung als Grundlage bezeichnet, um überhaupt in die therapeutische Arbeit einzusteigen.

«Ja, das [Therapie] ist eine sehr emotionale Sache, das Wichtigste in der Therapie ist, dass die Kinder gerne kommen und dass sie Freude haben und der Freude Ausdruck geben können, aber es gibt auch Sachen, die sie machen müssen, worauf sie vielleicht keine Lust haben oder wo sie merken, ups, da geht es mich was an, mit meinen Problemen hat es jetzt was zu tun und dann werden die Kinder ja auch emotional, dann kommt oft das «nein, will ich nicht» und dann musst du lernen damit umzugehen. Das sind dann eher die negativen Gefühle, sowohl beim Kind als auch bei mir.»

Das Beispiel zeigt, wie sowohl positive als auch negative Gefühle in der Therapie vorkommen und dass sowohl die kindlichen Emotionen als auch die der Therapeutin von Bedeutung sind. In den Interviews wird auch gesagt, dass das Thema als wichtig, aber als «offen» empfunden werde und dass man – im Gegensatz zu Diagnose- oder Therapiematerialien – nicht einfach Methoden dazu parat habe.

## 5.3 Auswertung/Interpretation der Handlungsempfehlung 1

Die Handlungsempfehlung 1 wurde insgesamt von fünf Probandinnen durchgeführt.

### 5.3.1 Grundsätzliche Relevanz des Themas

Mit der «grundsätzlichen Relevanz des Themas» ist gemeint, inwiefern das Ziel der Handlungsempfehlung überhaupt als relevant eingestuft wird. Im Falle der Handlungsempfehlung 1 stellten wir die Frage, ob man als Therapeutin überhaupt seine Gefühle in die Therapie einbringen soll oder nicht. Diese Frage wurde von allen Interviewten mit einem deutlichen «Ja» beantwortet. Als Grund dafür wurde genannt, dass von der eigenen Stimmung sehr viel aufs Kind abfärbe und dass es deswegen wichtig sei, ein Bewusstsein für die eigene Gefühlslage zu entwickeln. Es wurde beschrieben, wie eine Stunde schief laufen könne, wenn man selber als Therapeutin ausgebrannt oder erschöpft in die Stunde komme, und wie sich auf der anderen Seite auch eine Entspannung auf das Kind übertragen und zu einer produktiven Stunde beitragen könne. Auch wurde gesagt, dass insbesondere mit Kindern die Kommunikation und Interaktion gar nicht ohne Gefühle gehe. Als Beispiel dafür, wie wichtig es sei, als Therapeut seiner Gefühle gewahr zu sein, wurde erwähnt, dass man als Therapeut ja auch seine Freude das Kind spüren lasse, wenn dem Kind etwas gelungen sei. Der Autorin und dem Autor ist beim Lesen des Transkriptes aufgefallen, dass alle Teilnehmerinnen Gefühle zu ihren Kindern haben. Es gab keine, die sagte, sie fühle sich ihren Kindern gegenüber neutral. Auf die Frage, inwiefern man gegenüber dem Kind seine Gefühle als Therapeutin überhaupt mitteilen solle, wurde einschränkend gesagt, dass dies nur geschehen solle, wenn man dadurch keinen Druck auf das Kind ausübe.

### 5.3.2 Positive Aspekte/Wirksamkeit

Als ansprechend wurde empfunden, dass die Handlungsempfehlung unabhängig des Therapiekindes durchgeführt werden kann, dass sie relativ einfach durchzuführen ist oder dass durch die Auswahl von drei Wörtern das Ausloten der Gefühlslage differenziert angegangen werden kann. Insbesondere in Situationen, wo als negativ empfundene Gefühle vorherrschten, haben die Probandinnen die Empfehlung als hilfreich beschrieben. Es wurden zwei verschiedene Aspekte von negativen Gefühlen thematisiert: Vorübergehende und solche, die sich längerfristig in Bezug auf ein Kind einzuschleichen drohen. Es wurde gesagt, dass die Handlungsempfehlung 1 dabei helfe, sich zu vergegenwärtigen, wenn sich ein negatives Gefühl einschleiche – und dass die bewusste Benennung des Gefühls mittels der Listen dazu beitrage, dieses fassbar zu machen und zu konkretisieren. Dass die Übung insbesondere bei negativen Gefühlen hilfreich sei, begründete eine Probandin damit, dass es bei positiven Gefühlen dem Kind gegenüber ja sowieso von allein laufe und dadurch gar kein Mehraufwand nötig sei:

«Es gibt ja immer Kinder, wo es einfach nur läuft, wo man sich super gut versteht, die sind freudig, strahlen dich an, und dann gibt es Kinder, da ist es schwieriger, und dort merkst du selber, ich komme nicht ganz ran oder das Kind will nicht wie ich will, ich komme nicht vorwärts, dort macht es wirklich Sinn.»

Eine andere Probandin beschrieb, wie sie oft gestresst sei und wie sie durch die Handlungsempfehlung realisiert habe, dass dieser Stress nichts mit den Kindern zu tun habe, dass die Kinder im Gegenteil sogar «eine Ruhe reinbringen». Eine andere Äußerung bekräftigt das im Kapitel 3.2.1 vermutete Phänomen, wie sich Therapeutinnen als eher reagierende Personen wahrnehmen:

«Weil meistens nehm ich eher war, wie ich nach der Stunde bin. Dann einfach so in der Reflexion auf das Kind, wenn es irgendwie keinen guten Tag hat und mich dann ärgert [...] Dass man schon irgendwie in die Stunde geht, was dann eben auch das Verhalten des Kindes beeinflusst. Auch wenn man gar nicht so darüber nachdenkt.»

Eine weitere Probandin beschreibt, wie es insbesondere bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten wichtig sei, dass sie wisse, wie sie sich fühle («wie bin denn ich, was habe denn ich da für einen Teil»). Die Handlungsempfehlung habe ihr dabei geholfen, darüber nachzudenken und die Mechanismen besser zu verstehen. Auch wurde gesagt, dass die Empfehlung dazu beigetragen habe, «präsender», «aufmerksamer» und «bewusster» zu sein oder sich mehr auf das Positive zu konzentrieren, was dem Kind zugute gekommen sei. Auch wurde beschrieben, wie sich durch die Anwendung der Empfehlung in einer schwierigen Beziehung zum Kind der Fokus vom Methodischen – also von der Frage, was die Therapeutin methodisch ändern könnte, um eine Verbesserung der Therapiesituation herbeizuführen – mehr auf das Emotionale gelegt habe und sich dadurch der Ablauf der Stunde etwas verändert habe. Mehrere Probandinnen berichteten, dass man die Handlungsempfehlung über einen längeren Zeitraum machen müsse, um eine Wirksamkeit auf das Therapiekind eindeutig feststellen zu können.

Beim Lesen des Transkriptes fällt auf, dass es bei einigen Probandinnen eine Diskrepanz gibt zwischen der Bereitschaft, sich mit den eigenen Gefühlen auseinanderzusetzen und der verfügbaren Zeit:

«Ich fand, es braucht eine ruhige Minute und wenn man nur fünf Minuten Pause zwischen einem und dem nächsten Kind hat, ist es ein bisschen knapp. [...] ich glaube, dass das im Alltag sehr schwierig ist.»

Eine für die Autorin und den Autor spannende Frage hat sich während der Interviews gestellt: Wurden die Gefühle in Bezug auf das Kind oder wurden die Gefühle unabhängig des Kindes ausgesucht? Dies wurde unterschiedlich gehandhabt, teilweise hätten sich diese beiden Ebenen auch durchmischt. Über Gefühle, die unabhängig des Kindes (also beispielsweise durch Stress auf dem Weg zur Arbeit) entstanden sind, wurde gesagt, dass sie eigentlich nur in die Therapie eingebracht werden sollen, wenn es nicht anders geht, und nur dann thematisiert werden sollen, wenn sie die Therapie offensichtlich beeinflussen. Die Gefühle in Bezug auf das Kind jedoch seien für die Therapie wesentlich – entweder dadurch, dass sie etwas über die Beziehung zum Kind aussagen oder dadurch, dass sie die Therapiestunde unmittelbar beeinflussen.

#### 5.3.3 Kritische Äusserungen

Eine Probandin konnte mit der Handlungsempfehlung nichts anfangen. Sie empfand die Liste nicht als inspirierend, sondern als einengend. Ausserdem konnte sie sich mit ihrem aktuellen Gefühl nicht verbinden, weshalb sie die Übung nicht weiterverfolgte. Es könnte auch damit zusammenhängen, dass ihr Drucker die negativen Gefühle nicht ausgedruckt hatte, was erst während des Interviews bemerkt worden ist. Eine andere Probandin hat die Empfehlung offenbar falsch verstanden. Sie meinte, sie müsse die Gefühle *gemeinsam mit den Kindern* auswählen, und hat sie deshalb nicht ausprobiert.

#### 5.3.4 Zwischenfazit zur Handlungsempfehlung 1

Die Handlungsempfehlung 1 wurde insgesamt als brauchbar und sinnvoll beschrieben. Es scheint allerdings, dass sie im Alltag aus Gründen der Zeitnot schwer umzusetzen ist. Es gibt daher Vorschläge der Logopädinnen, die Handlungsempfehlung anzupassen und beispielsweise nicht vor und nach jeder Stunde, sondern einmal am Morgen und einmal in der Mittagspause zu machen. Eine Logopädin, die auch mit Erwachsenen arbeitet, schlug vor, dass diese Übung sich auch für eine gemeinsame Durchführung mit erwachsenen Patienten im neurologischen Bereich eignen würde, beispielsweise mit Parkinsonpatienten. Wir fänden es nach der Lektüre aller Interviews zudem sinnvoll, die Formulierung der Handlungsempfehlung 1 dahingehend zu verändern, dass man explizit darauf hinweist, zwischen Gefühlen zu unterscheiden, die man selbst aus seiner unmittelbaren Vergangenheit mitbringt und die nichts mit dem Kind zu tun haben, und solchen, die sich auf das Kind, das gleich den Therapieraum betreten wird, beziehen.

#### 5.4 Auswertung/Interpretation von Handlungsempfehlung 2:

Die Handlungsempfehlung 2 wurde von allen sechs Probandinnen durchgeführt.



#### 5.4.1 Grundsätzliche Relevanz des Themas

Auch für die Handlungsempfehlung 2 wurde nach der «grundsätzlichen Relevanz des Themas» gefragt. In Bezug auf die Handlungsempfehlung 2 stellten wir die Frage, ob es aus Sicht der Logopädin überhaupt erstrebenswert sei, dass ein Kind seine Gefühle beschreiben kann. Diese Frage wurde von allen mit einem «Ja» beantwortet. Einschränkend wurde gesagt, dass das Kind in der Therapie nicht jedes Mal darüber reden müsse. Von zwei Logopädinnen wurden im Zusammenhang mit der grundsätzlichen Relevanz die Wortschatzarbeit und der unmittelbar logopädische Bezug erwähnt:

«Ja, ich finde das mega wichtig, weil das auch zur Wortschatzarbeit gehört. Es gibt ja auch Untersuchungen, dass Kinder mit einer SES weniger Adjektive zur Verfügung haben, um ihre Gefühle zu beschreiben. Weil das halt sehr differenziert ist und sehr abstrakt. Darum finde ich, dass es mega Sinn macht, weil es auch für die Selbstregulierung hilft und alles. Und es hilft auch, um das zu beschreiben, was sie fühlen in Bezug auf das, was sie nicht können. Es ist einfacher, sagen zu können «mich macht das traurig oder was auch immer», wenn man dieses Wort hat. Sonst ist es sehr schwierig.»

Ein weiterer Grund, warum die Wortschatzarbeit im Zusammenhang mit Gefühlen wichtig sei, wurde so formuliert:

«Ich finde, je mehr Sprache mit einem selber zu tun hat, umso motivierter ist man auch im Wortschatz und auf den verschiedenen Ebenen daran zu arbeiten. Und darum hat mir das so gefallen im logopädisch-therapeutischen Setting.»

Aber auch der Grundgedanke, dass man über diese Übung einen Bezug zueinander schaffen kann, wurde als wichtig und relevant für die therapeutische Arbeit befunden.

#### 5.4.2. Ansprechende Aspekte/Wirksamkeit

Die kognitive Herausforderung für das Kind wurde als ansprechend empfunden: Zwei Probandinnen bewog die Neugier, ob die Kinder dies umsetzen könnten, dazu, die Handlungsempfehlung 2 auszuprobieren. Die Übung sei anspruchsvoll, aber durch das Bildliche sei sie «nah am Kind». Als herausfordernd wurde mehrfach der Perspektivenwechsel genannt und, dass für die Übung ein sehr abstrahierendes Vorstellungsvermögen die Voraussetzung sei, was eine hohe Leistung bedeute. Die Verknüpfung von Gefühlen mit Tieren wurde als spannend und ansprechend gesehen und, dass die Handlungsempfehlung flexibel angewandt werden kann, also zu Beginn, während oder gegen Ende der Stunde. Gefallen habe auch das Kreative der Handlungsempfehlung und die Tatsache, dass man die Übung nicht kommentieren müsse. Von verschiedenen Probandinnen wurde gesagt, dass sie sich gut vorstellen könnten, die Handlungsempfehlung weiterhin zu machen.

#### 5.4.3 Schwierigkeiten/Kritische Äusserungen

Als Schwierigkeit wurde mehrfach erwähnt, dass die Kinder nicht auf die Gefühle eingegangen seien. Teilweise hätten sie einfach ihr Lieblingstier genannt. Von den Probandinnen wurden unterschiedliche

Anpassungen gemacht: Es wurden verbale Hilfestellungen in Form von Alternativen oder mit erklärenden «Anschubhilfen» gegeben. So wurde beispielsweise die Schildkröte als sich eher zurückziehendes Tier oder der Löwe als starkes Tier vorgezeigt. Weitere Hilfestellungen wurden in Form von Tierbildern gegeben oder dadurch, dass die Thematik der Tiere und der Gefühle bei der zweiten Durchführung viel expliziter eingeführt worden seien, was dazu geführt habe, dass es «ein bisschen differenzierter» gekommen sei. Eine Probandin hatte den Eindruck, dass sie selbst sehr stark lenken musste, um das Kind auf ein Tier zu bringen, das mit seinem Gefühl im Zusammenhang stand. Eine andere Schwierigkeit bestand darin, dass es für die Kinder eher ungewohnt war, im Logopädiezimmer über die aktuelle Gefühlslage zu sprechen:

«Jetzt, wie fühlt man sich in der Logo? Es ist ok, man kennt die Frau, sie wissen in Etwa was auf sie zukommt, aber es beschäftigt sie ja meistens nicht etwas aktiv wirklich. Ausser ich agiere oder reagiere, dass etwas ausgelöst wird. Von dem her habe ich eher das Gefühl, es ist ein über Gefühle Reden aus dem Alltag, wo sie etwas holen können und so Bezug nehmen können zu dieser ganzen Situation.»

Eine andere Logopädin erzählte folgendes Beispiel:

«Der Zweitklässler zum Beispiel, der hat gesagt «ich möchte eine Maus sein» – «ok und wie fühlt sich dann die Maus?» – «mega gut!».»

Sie führte weiter an, dass es für die Differenzierung von Gefühlen sehr viel Hilfe brauche, damit mehr komme als einfach «gut» oder «schlecht». Immer wieder wurde gesagt, dass es vom Alter und den kognitiven Fähigkeiten des jeweiligen Kindes abhängen, ob die Übung durchgeführt werden könne oder nicht. Gleichzeitig zeigten sich von Probandin zu Probandin auch Unterschiede: So sagte eine, dass Unterstufenkinder die Übung sehr gut konnten und dass auch ein mehrsprachig und stark verzögertes Kind «grad aufgeplopt» sei. Im Gegensatz dazu habe die Übung bei einer anderen Logopädin nicht gut funktioniert, weil die Übung ungewohnt gewesen sei, worauf sie sie abgebrochen habe. Sie plädierte aber dafür, die Empfehlung regelmässig als Ritual anzuwenden.

#### 5.4.4 Zwischenfazit zur Handlungsempfehlung 2

Insgesamt ist die Handlungsempfehlung 2 auf die grösste Resonanz gestossen. Die mehrheitlich positiven Rückmeldungen bestärken die Autorin und den Autor, diese Empfehlung weiterzuführen. Als konkrete Verbesserungsvorschläge wurden mehrfach Tierbilder als Hilfestellungen genannt. Auch kam der Vorschlag, sich anstelle der jetzigen Tierliste auf ein paar wenige Tiere zu beschränken und diese – im Zusammenhang mit Gefühlen – dafür umso differenzierter auszuarbeiten. Dies würde bedingen, dass die Übung ein Bestandteil der Therapie und nicht nur am Rande und beiläufig gemacht würde. Aufgrund der Aussagen, dass die Übung sehr viel mit Wortschatzarbeit zu tun habe und hierfür auch sehr hilfreich sein könne, stellte sich der Autorin und dem Autor die Frage, ob es zielführend wäre, wenn die Handlungsempfehlung 1 auf die semantisch-lexikalische Therapie zugeschnitten werden könnte. Auch wäre es wahrscheinlich gewinnbringend, wenn es nicht ausschliesslich um die aktuellen Gefühle geht, sondern um das Beschreiben von Gefühlen allgemein. Wenn man über vergangene Gefühle oder auch über die Gefühle von anderen

sprechen könnte, würden die Möglichkeiten der Arbeit erweitert und die Übung liesse sich dadurch gegebenenfalls leichter in die Therapie integrieren. Von mehreren Logopädinnen wurde gesagt, dass es gut wäre, die Handlungsempfehlung häufiger zu machen und zu ritualisieren, damit ein Lerneffekt erzielt werden könne. Dies führte uns zur Erkenntnis, dass die ursprüngliche Idee hinter der Handlungsempfehlung nicht war, dass die Kinder sie problemlos umsetzen können. Im Gegenteil sollten die Kinder die Schwierigkeiten, die sie damit haben, als Chance nutzen und mit der Logopädin gemeinsam lernen, Gefühle wahrzunehmen, zu differenzieren und für sie Worte zu finden. Die Äusserungen der Probandinnen, dass es für die Kinder zu schwierig gewesen sei, können demnach auch als Hinweis interpretiert werden, wie bedeutsam es ist, an der Wahrnehmung, Differenzierung sowie am Wortschatz von Gefühlen zu arbeiten. Die Handlungsempfehlung als Lernfeld zu sehen, war uns zu wenig bewusst. Es wäre also sinnvoll, dies explizit in die Formulierung der Handlungsempfehlung einfließen zu lassen und sie dahingehend zu verändern, dass das (in unserem Versuch bemängelte) Lenken der Logopädin nicht verkehrt ist, sondern dass das Lenken das Ziel ist.

### 5.5 Auswertung/Interpretation von Handlungsempfehlung 3:

Die Handlungsempfehlung 3 wurde von keiner Probandin umgesetzt.

#### 5.5.1 Grundsätzliche Relevanz

Zur Frage, ob es überhaupt wichtig sei, dem Kind mit einer wertschätzenden Haltung gegenüberzutreten, wurde gesagt, dass dies zur therapeutischen Grundhaltung gehöre. Die Fähigkeit, «hinter die Fassade zu schauen», wurde als Anspruch und «therapeutisches Handwerkszeug» bezeichnet. Das empathische Hinter-die-Fassade-Schauen sei etwas, was man im therapeutischen Alltag die ganze Zeit mache:

«Manchmal sage ich auch ‹gell, irgendwas stimmt nicht, aber ich weiss nicht warum, ich vermute jetzt mal etwas und du kannst sagen, ob das stimmt›. Und dann stell ich einfach Hypothesen auf, und manchmal erwisch ich es und manchmal nicht, und dann ist es auch in Ordnung, aber dann habe ich es wenigstens wahrgenommen.»

Insbesondere weil die Kinder ja eigentlich sehr «ausgeliefert» seien, sei es wichtig, dass sie einen Moment haben, wo sie sich verstanden fühlen, auch wenn man damit als Therapeutin zuweilen an seine Grenzen stosse. Dies gelinge aber eher darüber, dass die Therapeutin das Kind und dessen lebensweltlichen Kontext sehr gut kenne, als über die Ausübung dieser Handlungsempfehlung. Die Handlungsempfehlung biete hierfür keine Hilfestellung, sie sei zu starr. Die Ansicht jedoch, wie wichtig es sei, dem Kind in der Logopädie bei Themen, die die Gefühle betreffen, sprachliche Angebote zu machen und so zum sprachlichen Lernen beizutragen, wurde mehrfach geäussert:

«Überhaupt in der Logo, die Gefühle formulieren fürs Kind, die Sprache geben wenn es das noch nicht kann. Ist elementar wichtig.»

Bezüglich der Thematik des gemeinsamen (verbalen) Eruierens der kindlichen Gefühlslage wurde mehrfach betont, wie wichtig es sei, die subjektive Wahrnehmung des Kindes zu respektieren. Was dem Erwachsenen harmlos erscheine, könne für das Kind offenbar durchaus als schlimm empfunden werden. Zwischen der

eigenen Meinung (*«ich finde es nicht schlimm»*) und der Behauptung, die das kindliche Empfinden abwertet (*«es ist nicht schlimm»*), zu unterscheiden, mache einen grossen Unterschied. Obwohl gesagt wurde, wie wichtig es sei, dass Kinder sich verstanden fühlen, und dass es wichtig für die Kinder sei, ihnen bei der Versprachlichung von Gefühlszuständen zu helfen, wurde auch gesagt, dass Kinder dies oft nicht thematisieren wollten, was zu respektieren sei:

«Manchmal sagen sie, sie seien gerade umgezogen oder die Eltern haben sich getrennt, dann wollen die Kinder nicht darüber reden. Die Logo soll dann ein Ort sein, wo das kein Thema ist. Und das finde ich, ist auch mega wichtig. [...] Manchmal ist es so *«hey, du bist jetzt grad mega schlecht drauf, aber was hilft dir jetzt am Meisten?»* und dann sagen sie meistens *«spielen»*. *«gut, dann spielen wir jetzt.»* Und dann ist es das, was es gerade braucht. Und nicht darüber reden, warum das jetzt so ist."»

#### 5.5.2 Positive Aspekte

Trotz der grundsätzlich eher skeptischen Haltung wurde auch geäussert, dass die Empfehlung, falls man tatsächlich gemeinsam ein Mantra finden würde, wohl gut und hilfreich sei. Dass dies aber klappe, so die Meinung, hänge stark von der konkreten Situation ab. Dies sei auch der Grund gewesen, warum sie nicht ausprobiert worden sei: Weil sie nicht planbar sei. Wenn die Situation es aber erfordere, z.B. weil sie emotional *«schwierig»* sei, sei diese Übung am hilfreichsten.

#### 5.5.3 Schwierigkeiten/Kritische Äusserungen

Die Handlungsempfehlung 3 hat die Probandinnen offenbar am wenigsten angesprochen. Es wurde von mehreren Probandinnen gesagt, dass der Begriff *«Mantra»* an sich nichts Gutes auslöse und dass er zu sehr mit Esoterik, Yoga und Singkursen besetzt sei und nicht in die Therapiesituation passe. Es wurde darauf hingewiesen, dass sich das Mantra während einer Therapiestunde nicht verändern könne, was in einem starken Gegensatz zu den Gefühlen stehe, die sich sehr stark verändern können. Als Hauptkritikpunkt wurde mehrmals gesagt, dass das gemeinsame Formulieren mit dem Kind nicht gehe, insbesondere deshalb, weil die Kinder bis zur Unterstufe damit noch überfordert wären:

«Bei Kindergarten oder Unterstufe, die sind noch nicht so auf einer Metaebene, wo sie sich um sich oder über sich Gedanken machen können.»

Auch die Fähigkeit, genau herleiten zu können, weshalb sie sich so fühlen, wie sie sich gerade fühlen, wurde den Kindern nicht zugetraut. Wenn man danach fragen würde, sei die Antwort meistens *«weiss nicht»*. Weiter wurde dazu gesagt, dass es, wenn die Kinder es dann vielleicht doch verstehen würden, viel zu lange dauerte. Und da die Handlungsempfehlung nicht als Teil der Therapie integriert werden könne, wäre es schade um die Zeit. Eine Probandin hat sich auch an der Formulierung *«Sie müssen nicht wertschätzen, dass ein Kind beispielsweise vor Wut einen Stuhl an die Wand schmeisst, sondern Sie müssen wertschätzen, was das Kind dazu führt, den Stuhl an die Wand zu schmeissen.»* gestossen. Sie meinte, wenn ein Kind tatsächlich einen Stuhl an die Wand schmeissen würde, dann würde sie erst einmal wütend werden. Ein weiterer Aspekt, der die Probandinnen kritisch stimmte, war der der *«emotionalen Vergewaltigung»*: Es wurde gesagt, dass es sehr

heikel sei, einem Kind einen emotionalen Zustand zuzuschreiben. Die Sorgfalt im Umgang mit Gefühlszuschreibungen zeigt das folgende Zitat:

«Das finde ich spannend, wie fein dass diese Wortwahl sein muss. Das es nicht ist <ich weiss>, weil ich weiss es nicht. Man kann sagen <ich glaube, ich denke, ich habe das Gefühl, dass du ..., ich vermute ... Stimmt das?> und dann sagen sie manchmal <neiii>. Und manchmal findest du den Zugang und manchmal nicht und das ist völlig in Ordnung.»

Ein weiterer Grund, die Empfehlung nicht zu machen, wurde von zwei Probandinnen darin gesehen, dass die Vorstellung irritierend war, dieses Mantra *gemeinsam* erstellen zu müssen. Weiter wurde gesagt, dass die Formulierung «schwierig zu verstehen» gewesen sei.

#### 5.5.4 Zwischenfazit zur Handlungsempfehlung 3

Von Seiten der Probandinnen gab es verschiedene Verbesserungsvorschläge, die sich teilweise widersprechen. So wurde von einer Probandin vorgeschlagen, dass die Logopädin das Mantra für sich allein entwickle, während eine andere festhielt, wie wichtig es sei, dass dies zu zweit gemacht werde, weil man nur so einen Bezug zueinander schaffen könne, was ja das Ziel sei. Ein weiterer Vorschlag war, statt eines Satzes ein Symbol zu nehmen. Dies könne ein Plüschtier, eine Geste oder ein Blick sein.

Bei der Auswertung ist der Autorin und dem Autor bewusst geworden, dass mit der Handlungsempfehlung 3 zwei Ebenen vermischt worden sind: Der eine Punkt, den die Handlungsempfehlung thematisiert, ist die empathische Wertschätzung der Logopädin dem Kind gegenüber. Der andere ist das gemeinsame Formulieren eines Mantras. Dieses gemeinsame Formulieren ist eine zeitaufwändige Arbeit, und es erscheint uns fraglich, dass diese Arbeit, die eher der semantisch-lexikalischen Wortschatzarbeit zuzuordnen ist, eine empathische Grundhaltung gegenüber dem Kind fördern soll. Wir vermuten deshalb, dass diese Vermischung einer der Gründe gewesen sein könnte, weshalb die Handlungsempfehlung als schwer umsetzbar empfunden worden ist, obwohl sie offenbar zum Nachdenken anregt und zwei grundsätzlich wesentliche Themen behandelt. Diese Handlungsempfehlung müsste unserer Ansicht nach also durch eine Empfehlung ersetzt werden, die ausschliesslich die Wertschätzung zum Thema hat. Das gemeinsame Formulieren von Gefühlszuständen könnte weggelassen werden, da diese Thematik bereits durch die Empfehlung 2 abgedeckt wird.

#### 5.6 Auswertung/Interpretation von Handlungsempfehlung 4:

Die Handlungsempfehlung 4 wurde von zwei Logopädinnen ausprobiert.

##### 5.6.1 Grundsätzliche Relevanz des Themas

Das Thema, angstfrei zu therapieren, wurde von Logopädinnen mit weniger Berufserfahrung als für sie wichtiges Thema eingestuft.

«Gerade wenn man in den Beruf einsteigt, hat man das mega fest, dass man denkt <nein, es läuft jetzt grad gar nicht gut>.»

Logopädinnen, die bereits länger in der Berufspraxis tätig waren, sprach die Handlungsempfehlung 4 weniger an. Sie erachteten es als normal und «menschlich», dass in der Stunde Unvorhergesehenes passiert, und haben nicht den Anspruch an sich, dass eine Stunde «perfekt» läuft. Sie sehen dies nicht als Problem, sondern als Teil der logopädischen Therapie, und lassen sich hierdurch kaum aus der Ruhe bringen. Entsprechend unterschiedlich waren die Meinungen: Eine Logopädin äusserte sich ablehnend gegenüber der Handlungsempfehlung und konnte keinen Bezug zu dieser herstellen, während eine andere Probandin berichtete, dass sie die beschriebene «Worst-Case»-Technik bereits in anderen Bereichen anwendet, z. B. um die Angst vor Telefonaten zu überwinden. Sie fand es daher naheliegend, die Technik in der Therapie auszuprobieren.

Gründe dafür, dass die Handlungsempfehlung als nicht relevant eingeschätzt wurde, waren vor allem, dass keine Angst empfunden wurde, dass die Unplanbarkeit als normal und als Teil des Alltags eingeschätzt wurde und darum zu keinem Stress führe und sich demzufolge nicht negativ auf die Beziehung zum Kind auswirke. Als wichtiger «Schutzfaktor» gegen die Versagensangst nannten die Probandinnen eine lange Berufserfahrung, realistische Ansprüche an sich selbst sowie ein starkes Selbstbewusstsein in ihrer Rolle als Logopädin.

Es zeigte sich, dass Logopädinnen mit weniger Berufserfahrung eher über eine situationsspezifische Angst vor den Vorgesetzten und/oder Eltern berichten, wie unangekündigten Besuch, während erfahrene Logopädinnen sich eher um den Therapieerfolg sorgen und dann Angst entwickeln, wenn sie merken, sie können die Therapieziele nicht umsetzen. Wir gehen davon aus, dass es einer gewissen Erfahrung bedarf, um zu erkennen, dass das Erreichen des Therapieauftrages kaum realisierbar ist, während bei unerfahrenen Logopädinnen die erfolgreiche Abwicklung einzelner Stunden im Mittelpunkt steht. Der Begriff «Worst Case» wird zudem unterschiedlich besetzt. So werden einerseits körperliche Schäden beim Kind als Worst Case erwähnt, andererseits wird das Scheitern beim Umsetzen von Inhalten genannt oder der Therapieabbruch durch das Kind bzw. das Hinauslaufen aus dem Therapieraum.

#### 5.6.2 Positive Aspekte der Handlungsempfehlung/Wirksamkeit

Eine Probandin berichtet, dass die Handlungsempfehlung ihr geholfen habe, von einer Angspanntheit in eine Entspannung zu kommen und den empfundenen Stress zu reduzieren. Dabei habe die Vorstellung geholfen, sich zu überlegen, was passieren könnte, und dann zu erkennen, dass sie vom Worst-Case-Szenario (in diesem Fall, dass das Kind aus dem Therapiezimmer läuft) noch weit entfernt ist. Hierdurch konnte sie sich sammeln und flexibel auf das Kind, welches Motivationsprobleme aufwies und dadurch oft «Seich machte», reagieren. Hilfreich findet eine Probandin, dass die Handlungsempfehlung kurz war.

#### 5.6.3 Zwischenfazit der Handlungsempfehlung 4

Eine Logopädin wies darauf hin, dass die Handlungsempfehlung sich gut dazu eigne, sich bewusst zu machen, dass die Situation weniger schlimm sei, als man dies wahrnimmt. Dies ermögliche dann, in der Situation gelassener zu bleiben. Sie regte an, dass man diesen Aspekt stärker in der Beschreibung der Handlungsempfehlung hervorhebt. Eine Symbolisierung und stichwortartige Beschreibung der Handlungsempfehlung erachtete eine Logopädin als besonders ansprechend. Dies würde ihr helfen, sich an die Durchführung der Handlungsempfehlung zu erinnern, und sie anleiten. Die Autorin und der Autor

schliessen aus der Unterschiedlichkeit der Ansichten, dass die Empfehlung sich für unerfahrene Logopädinnen eher eignet als für erfahrene und dass abgesehen davon ein gegenständlicher Zusatz hilfreich sein könnte, der den Gedanken der Empfehlung visualisiert.

## 5.7 Auswertung/Interpretation von Handlungsempfehlung 5:

Die Handlungsempfehlung 5 wurde von zwei Logopädinnen durchgeführt.

### 5.7.1 Erster Eindruck/Relevanz

Auf die Frage nach der Relevanz des Themas, also ob die Logopädin die Problematik des Abschweifens überhaupt kenne, berichtet eine Befragte, dass sie nie abschweife, sondern immer präsent sei. Für die anderen Probandinnen ist das Abschweifen während der Therapiestunde ein wichtiges Thema. Es fällt auf, dass das Abschweifen unterschiedlich wahrgenommen und bewertet wurde und unterschiedliche Gründe genannt wurden. So wurde das Sich-Herausnehmen von einer Logopädin als Reaktion auf einen schwierigen Moment in der Therapie definiert, z. B. wenn das Kind wiederholt vergessen hat, seine Hausaufgaben zu machen oder viele Wiederholungen braucht. Für die Logopädin schaffe das Abschweifen Spielraum, um nicht zu unmittelbar zu reagieren oder um Zeit zu gewinnen, sich über den nächsten Schritt, die nächste Reaktion Klarheit zu verschaffen:

«[...] da hab ich manchmal gemerkt, dass ich so rausgehe, und dann hab ich diese Plexiglasscheibe und dann ist mir aufgefallen, dass ich nicht mehr das Kind anschau, sondern mich selber gespiegelt in der Scheibe und er hat mich auch nicht angeschaut, sondern runter, weil er ja ausweichen will.»

Therapiestunden werden von einigen Probandinnen als sehr anstrengend wahrgenommen und das Abschweifen als Folge dieser Anstrengung und einer gewissen Müdigkeit gedeutet. Das kurze aktive Ausklinken wird als Chance gesehen, sich kurz zu erholen und dann «neue Energien» freizumachen. Eine andere Therapeutin berichtete, dass sie sich oftmals kurz rausnehme, weil ihr etwas Wichtiges in den Sinn komme, sie mache sich Notizen und komme danach wieder zurück in den Moment. Dieses Vorgehen wurde von der Logopädin als unproblematisch empfunden. Für eine andere Probandin stellte das Abschweifen auch kein Problem dar – ganz im Gegenteil, Pausen empfand sie als wichtig, sowohl für sich selbst als auch für das Kind:

«Ich mache eine Pause, schaue in meine Notizen oder schreibe mir was auf, schaue aus dem Fenster. Und das Kind ist so *froh* wenn es auch mal eine Pause gibt, und wenn es nicht immer was sagen muss oder wenn es einfach mal zum Schrank gehen kann und den öffnet und schaut was ist da drin, könnte ich da noch was machen oder holt sich die Puppe und füttert die oder was auch immer. Also ich plädiere für Pausen.»

Für eine Logopädin hingegen stellte das Abgelenktsein ein grosses Problem dar, vor allem wenn sie dabei das Handy in die Hand nimmt. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass in der Diskussion verschiedene Begriffe auftauchen, z. B. «abschweifen», «abgelenkt sein», «Pausen machen» und «aktives Ausklinken». Diese Begriffe

sind unterschiedlich besetzt und werden unterschiedlich bewertet. Hier wäre eine Klärung dessen, worauf die Handlungsempfehlung 4 abzielt, hilfreich.

Die Übung «Mund öffnen» wurde als relevant und ansprechend eingeschätzt, weil sie ein grundsätzliches Bewusstsein für die eigene Mimik und Gestik schafft sowie die Verbundenheit von Bewusst-Unbewusst herstellt.

«Das ist ein Thema von mir, das Bewusst-Unbewusste, wie man zueinander steht und wie man zueinander präsent ist auch auf einer körperlichen Ebene im Sinne von zugewandt sein oder etwas bei sich verändern, das ist das ganz Nonverbale, wo ich denke, das hat einen Wahnsinnseinfluss, das darf man einfach nicht unterschätzen.»

Zudem wird die Übung «Mund öffnen» als wichtige Entspannungstechnik für den Kiefer aufgeführt und als hilfreich gegen das angespannte Mundzusammenpressen.

#### 5.7.2 Hilfreiche Aspekte/Wirksamkeit

Eine Logopädin erzählt, dass ein Kindergartenkind, mit dem sie die Übung durchgeführt hat, zu sehr mit sich selbst beschäftigt gewesen sei und darum die Übung keinen Effekt gehabt habe. Eine Logopädin beschrieb einen Zusammenhang zwischen der Durchführung der Übung «Mund öffnen» und einer veränderten inneren Haltung, welche einen positiven Effekt auf das Kind gehabt habe. Durch die Übung sei es zu einer inneren Entspannung gekommen sowie zu einer veränderten Wahrnehmung der Situation, welche es ermöglichte, mit mehr Humor zu agieren. Eine Logopädin berichtete, dass sie durch die Übung «Mund öffnen» gelassener wurde. Für eine andere Befragte war die Übung «Blick auf einen Gegenstand scharf stellen» sehr wichtig, weil sie ermöglichte, von einer als zu stark empfundenen Präsenz auf das Gegenüber zurück zu dem Eigenen zu kommen:

«Bei mir ist es eher so, dass ich mich in dem Moment finde, wo ich mich verliere, wenn ich so extrem beim Gegenüber bin. Dass ich mich dann in der Präsenz des Gegenübers verliere und dann dem Miteinander zu wenig Raum gebe und dann merke, ah, super, jetzt komm mal wieder auf deinen Stuhl zurück und das hat mir dann geholfen. Ich verliere mich weniger in *meinen* Gedanken, wenn das Gegenüber da ist, aber das andere passiert. Und das kann ja dann auch unangenehm für das Gegenüber sein, wenn ich dann so voll präsent da bin.»

#### 5.7.3 Kritische Äusserungen

An mehreren Stellen wurde von den Logopädinnen erwähnt, dass die Übung «Mund öffnen» wegen der Atemschutzmaske nicht durchführbar sei. Teilweise empfanden die Logopädinnen es schwierig, die Übung zu verstehen. So merkte eine Befragte an, sie könne die Übung nicht durchführen (Augen und Mund), da sie ja die ganze Zeit am Reden wäre. Auch wurde berichtet, dass die Durchführung der Handlungsempfehlung abgelenkt habe. Eine Logopädin empfand es zwar einfach, die Übung umzusetzen, die Schwierigkeit lag eher darin, an die Umsetzung zu denken:

«Man redet 45 Minuten. Und dann habe ich versucht mich auf einen Gegenstand zu fokussieren, aber das ist wie ein Unterbruch gewesen von meinem Denken. Ist anders wenn ich Zuhörer bin,



aber als Logopädin ist man ja immer am Reden. Und darum war es eher kontraproduktiv. Ich hatte mir ein Zeichen gemacht, dass ich die Handlungsempfehlung durchführen muss, sonst vergisst man es ja wieder.»

Auch war einer Befragten nicht klar, dass die Übung auf einen selbst ausgerichtet war und weniger auf das Gegenüber. Eine andere Logopädin fand es befremdlich, dass sie im Fall eines Abschweifens einen Gegenstand fokussieren und nicht das Kind anschauen sollte. Hier wurde der Kernpunkt der Übung nicht klar aufgenommen, denn es ging in erster Linie darum, ein Bewusstsein für längeres gedankliches Abschweifen zu entwickeln und so zu unterbinden, um mehr Präsenz in der Therapie zu erzielen.

#### 5.7.4 Zwischenfazit zur Handlungsempfehlung 5

Zwei Probandinnen wünschen sich, dass die Übung mehr auf das Kind ausgerichtet ist, dass man Tipps bekommt, wie man das Kind zurück in die Präsenz holen kann. Eine andere Logopädin plädiert für das proaktive Abschweifen. Für sie würde die Übung mehr Sinn machen, wenn der Fokus auf ein aktives Ausklinken gelegt würde, aus dem man dann wieder zurück in die Präsenz findet. Eine andere Logopädin würde gerne die Gründe für ihr Abschweifen kennen, sich also mehr auf der analytischen Ebene mit dem Thema auseinandersetzen. Ein weiterer Vorschlag bestand darin, dass man die Übungen vor dem Spiegel durchführen sollte, damit man sich daran gewöhne, weniger unsicher bei der Umsetzung sei und erkenne, dass es «nicht doof» aussieht, sondern «sympathisch».

#### 5.8 Zwischenfazit zu den fünf Handlungsempfehlungen aus Sicht der Probandinnen

Grundsätzlich wurden die Entwicklung der fünf Handlungsempfehlung als wichtig und sinnvoll und die Empfehlungen als brauchbar bezeichnet. Dass man die Empfehlungen jeweils auf die konkrete Situation und das Kind anpassen und verändern müsse, sei normal und gehöre zum Beruf. Auf die Frage, was die Probandinnen nun mit den fünf Empfehlungen machen bzw. was sie für die Weiterentwicklung der Arbeit empfehlen würden, werden unterschiedliche Vorschläge gemacht und es wird nochmals konkret auf einzelne Empfehlungen zurückgegriffen. Immer wieder wird gesagt, wie wichtig und hilfreich es wäre, wenn man aus diesem erarbeiteten Material etwas Haptisches entwickeln würde. Als Anregungen werden Bilder oder Tierkarten genannt, um beispielsweise die Gefühlstiere aus der Handlungsempfehlung 2 zu visualisieren. Auch die Möglichkeit einer Box wird genannt: eine kleine Box, in der die Handlungsempfehlungen inklusive Bildkarten und «einem Sammelsurium an Material» verstaut sind. Denn auf eine Arbeit, in der man bloss blättern könne, so die Meinung einer Probandin, würde sie nicht zurückgreifen. Ein weiterer Vorschlag mit dem Ziel, die ganze Arbeit plastisch zu visualisieren, ist das Erstellen eines Plakates, welches als Übersicht der Empfehlungen und gleichzeitig als Erinnerung im Logopädiezimmer aufgehängt werden könnte. Diese Erinnerung könne hilfreich sein, der expliziten Beziehungsgestaltung genügend Raum zu geben. Denn es sei eine Herausforderung, diese Übungen (oder zumindest die, von denen man sich angesprochen fühlt) fix in den Alltag zu implementieren. Die Schwierigkeit zwischen den beschränkten zeitlichen Ressourcen im Alltag und dem erwähnten Anspruch, die Beziehungsgestaltung explizit und proaktiv anzugehen, wird oft erwähnt und scheint ein grundsätzliches Dilemma zu sein. Andererseits beschreibt eine Probandin, wie durch die

allgemeine Methodenvielfalt eine Fülle an Material vorhanden sei, die dazu führen könne, dass man dabei das Kind vor lauter Material übersehe. Für diese Probandin stehe die Beziehung im Vordergrund und sie plädiere für ein «freies Schaffen», was dazu geführt habe, dass sie mittlerweile keine Lektionen mehr vorbereite. Insgesamt kann man über die Wirksamkeit keine validen Aussagen machen, weil die Handlungsempfehlungen nicht über einen längeren Zeitraum ausprobiert worden sind. Die Beschreibungen der Wirksamkeit beziehen sich auf einzelne konkrete Situationen.

## 6. Schlussüberlegungen

### 6.1 Beantwortung der Fragestellungen

**Welche Handlungsempfehlungen für die logopädische Arbeit mit Kindern lassen sich aus ausgewählten theoretischen Ansätzen der Beziehungsgestaltung und Praktiken des Improvisationstheaters ableiten, die sich für die Gestaltung einer tragfähigen therapeutischen Beziehung und den konstruktiven Umgang mit Emotionen eignen?**

Diese erste Frage unserer Fragestellung wird primär durch die Handlungsempfehlungen selbst beantwortet und durch die Herleitungen im Kapitel 4, in dem beschrieben wird, aus welchen Überlegungen die Handlungsempfehlungen von den Theorien abgeleitet worden sind. Zur Frage, inwieweit aus den einzelnen Theorien Gedanken und Vorgehensweisen einfach «herausgepickt» und anschliessend zusammengetragen worden sind und inwieweit wirklich *neue* Praktiken entstanden sind, denken wir, dass allein durch das Zusammentragen und durch die Zuschneidung auf die Logopädie etwas Neues entstanden ist, auch wenn die einzelnen Übungen für sich gesehen nur bedingt neue Inhalte haben.

**In welcher Form lassen sich die Handlungsempfehlungen aufgrund der von den Logopädinnen gemachten Bewertungen weiterentwickeln?**

Weil die Handlungsempfehlungen so unterschiedlich sind, soll diese Frage für jede Empfehlung einzeln beantwortet werden:

#### *Handlungsempfehlung 1*

Die Handlungsempfehlung 1 wird insgesamt als brauchbar eingeschätzt. Die Gefühlslisten erfüllen ihren Zweck und können in der vorgeschlagenen Form beibehalten werden. Sinnvoll wäre es, in der Handlungsempfehlung klar zu formulieren, dass es um die Gefühle *gegenüber dem Kind* geht, weil diese die Beziehung und die Therapie unmittelbar beeinflussen. Wir finden es bedeutsam, dass die Handlungsempfehlung regelmässig und mit allen Kindern gleichermassen angewendet wird, unabhängig davon, ob die Beziehung zu dem Kind als schwierig empfunden wird oder nicht. Denn wir gehen davon aus, dass die allgemeine Achtsamkeit auf die eigenen emotionalen Zustände nur dann nachhaltig erhöht werden kann, wenn den schönen und angenehmen Empfindungen die gleiche Beachtung geschenkt wird wie den negativen. Der häufig thematisierten Zeitnot könnte entgegengewirkt werden, indem durch das häufige Wiederholen der Übung ein Gewohnheitseffekt entsteht, wodurch die aufgewendete Zeit weniger würde. Uns ist aber bewusst, dass die Zeitökonomie bei einer allfälligen Weiterentwicklung ein zentrales Thema sein wird.

#### *Handlungsempfehlung 2*

Da sich diese Empfehlung offenbar für die Wortschatzarbeit eignet und der Förderung der Selbstregulation dienlich ist, fänden wir es lohnenswert, sie weiter zu entwickeln. Es wäre gut, die Tiere mit Bildern

darzustellen. Auf die Gefühlsorte und -wetter könnte zwecks Vereinfachung verzichtet werden. Die Tierliste könnte auf wenige Tiere reduziert und jedes Tier einer einzigen Emotion zugeordnet werden. Die Thematisierung der Gefühle müsste in der Therapie einen grösseren Raum einnehmen, das heisst, die Handlungsempfehlung könnte als Element der semantisch-lexikalischen Therapie begriffen werden. Die regelmässige Wiederholung der Handlungsempfehlung würde den Lerneffekt wahrscheinlich begünstigen.

### *Handlungsempfehlung 3*

Die Handlungsempfehlung wurde in dieser Form nicht umgesetzt. Die Vermischung der zwei Aspekte (Wertschätzung und gemeinsames Entwickeln des Mantras) ist der Empfehlung wahrscheinlich hinderlich. Es müsste eine neue Handlungsempfehlung ausgearbeitet werden, die ausschliesslich die absolute Wertschätzung gegenüber dem Kind zum Thema hat. Eine Adaption der aktuell bestehenden Handlungsempfehlung macht aus unserer Sicht aber keinen Sinn.

### *Handlungsempfehlung 4*

Die Handlungsempfehlung 4 ist für Einsteiger\_innen eher geeignet. Sie könnte durch eine lustvolle Symbolisierung (etwa einer kleinen Bombe oder eines lachenden Totenkopfes) haptisch oder visuell ergänzt werden. Ausserdem müsste definiert werden, in welchem Kontext die Übung zum Einsatz kommen soll. Hier bieten sich unterschiedliche Möglichkeiten an. So könnte die Übung routinemässig oder in Bezug auf konkrete Probleme oder Ängste durchgeführt werden. Die Handlungsempfehlung lässt sich zudem inhaltlich weiterentwickeln, indem nicht nur ein Gedanke (Worst-Case-Szenario) verfolgt wird, sondern indem Anleitungen zu differenzierterem Übungsmaterial zur Verfügung gestellt werden. Ausserdem könnte der Fokus eher darauf gelegt werden, mögliche Gründe für eine Grundangst zu erörtern und zu bearbeiten.

### *Handlungsempfehlung 5*

Wie in Handlungsempfehlung 3 wurden auch hier zwei Aspekte (Mund öffnen und Augen scharf stellen) vermischt, was wir im Nachhinein als ungünstig bewerten. Für die Übung «Mund öffnen» wäre es hilfreich, genauer zu formulieren, dass es um das eigene Empfinden geht und nicht um die Wirkung nach aussen. Für die Übung «Augen scharf stellen» müsste der Fokus auf eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Abschweifen gelegt werden: Es wäre wünschenswert, die verschiedenen Ausformungen des Abschweifens («abgelenkt sein», «abschweifen», «Pausen machen» oder «aktives Ausklinken») und deren Ursachen genauer zu untersuchen und die Handlungsempfehlung daraufhin je nach Ausformung neu zu formulieren.

## 6.2 Reflexion über den Arbeitsprozess

Die konkrete Ausgangssituation durch Kohlers Artikel (2021) war für uns hilfreich, weil sich die Arbeit dadurch wie eine Weiterführung angefühlt hat. Die Lektüre der Literatur war spannend und auch auf einer persönlichen Ebene sehr ansprechend. Dieser persönliche Bezug zu den Themen blieb während der ganzen Arbeitszeit unsere Triebfeder. Auch wenn das Ziel einer wissenschaftlichen Arbeit nicht in erster Linie ein gelungenes Produkt sein muss, so war es für uns doch motivierend, dass die Probandinnen die Handlungsempfehlungen im Grossen und Ganzen als hilfreich eingestuft haben. Die erste grosse

Schwierigkeit bestand darin, die praktischen Erfahrungen und Ansichten von Johnstone mit den beiden anderen Theorien zu verknüpfen. Die konkreten Elemente, die letztlich in die Handlungsempfehlungen einfließen, sind minimal. Dennoch glauben wir, dass durch die Lektüre von Johnstones umfassender Arbeit indirekt mehr in die Handlungsempfehlung eingeflossen ist als diese konkreten Elemente. Wir haben versucht, aus seinem umfangreichen Material eine Grundhaltung herauszufiltern, woraus wir auf die Lust zum Risiko, die Freude am Scheitern, und die Wichtigkeit von Präsenz und Offenheit gekommen sind. Einen schönen Nebeneffekt dieser Lektüre durften wir auch auf einer Metaebene feststellen: das Ja-Sagen, das Johnstone in seinen Büchern so vehement vertritt, haben wir auch in unserer Konstellation als Autorenduo verinnerlicht. Selten haben wir uns gegenseitig blockiert und grundsätzlich herrschte trotz aller Herausforderungen eine konstruktive und optimistische Grundhaltung. Wahrscheinlich hat auch die Lektüre der «Gewaltfreien Kommunikation» hierzu beigetragen; schliesslich geht es auch bei dieser Theorie um das Aufeinanderzugehen, um das Vorwärtsgen und das Deblockieren. Dies auf einer Metaebene zu erleben, war sehr schön und überzeugte uns unmittelbar und persönlich von der Wirksamkeit dieser unterschiedlichen Theorien (wenn auch weder evidenzbasiert noch statistisch messbar).

Das Kategorisieren der Interviews war für die Übersicht hilfreich. Dennoch wurde für die Auswertung immer wieder das originale Transkript hinzugezogen, weil die Aussagen, losgelöst vom Kontext, nur beschränkten Aufschluss gaben. Das ständige erneute Lesen und Zuordnen der Aussagen während des Kategorisierens war sehr zeitaufwändig und wir fragten uns zuweilen, ob diese Arbeit wirklich zielführend ist oder ob wir dabei vergebliche Schlaufen drehen. Vielleicht ist es aber das Wesen der qualitativen Kategorisierung, dass man zuerst Irrwege gehen muss, um dann irgendwann auf einen Pfad zu kommen. Gewisse Fragen haben sich im Nachhinein als sinnlos erwiesen. So wurde beispielsweise von allen Probandinnen gesagt, dass sie an der Formulierung der Empfehlungen nichts zu verbessern hätten. Gleichzeitig hat sich herausgestellt, dass doch einige Empfehlungen falsch verstanden worden sind. Es wäre auch sinnvoll gewesen, einen Teil der Fragen quantitativ auszuwerten. Dies haben wir aber erst festgestellt, als die Interviews schon fertig waren. Es wäre beispielsweise hilfreich gewesen, wenn die Frage, ob die Umsetzung als zufriedenstellend beurteilt wird, jeder Probandin mit einem Antwortraster (von «zufriedenstellend» bis «unbefriedigend») zu Beginn gestellt worden wäre. Weil wir das nicht machten und durch die ausschliesslich qualitativen Interviews die Fragen unterschiedlich gestellt oder sogar weggelassen wurden, war es uns nicht möglich, einen quantitativen Vergleich anzustellen. Daraus resultierten Formulierungen wie «*Gewisse* finden dass ...» oder «*Mehrheitlich* wurde gesagt, dass ...», die uns teilweise verunsicherten.

Der für uns emotionalste Moment war, als wir kurz vor Abgabe realisieren mussten, dass wir die Arbeit um mindestens 60'000 Zeichen kürzen mussten. Dieser Schock hat sich dann glücklicherweise über eine wehmütige Trauer in eine pragmatische Nüchternheit gewandelt. Die Kapitel zu den verschiedenen Emotionstypen (primäre und sekundäre, adaptive und maladaptive Emotionen), zur Beziehungshierarchie bei Keith Johnstone (Hochstatus und Tiefstatus), die Beispiele und Zusammenfassungen seiner umfangreichen Erfahrungen sowie die Fokussierung der unterschiedlichen Theorien auf ihre Gemeinsamkeiten empfinden wir nach wie vor interessant und bedauern es, dass sie der Kürzung zum Opfer fallen mussten, obwohl die Reduktion des Textes der Arbeit insgesamt dienlich war. Die wichtigste Erkenntnis daraus liegt darin, künftig den Gesamtumfang von Anfang an im Auge zu behalten.

### 6.3 Zusammenfassung und Ausblick

Die Ergebnisse der qualitativen Befragungen zeigen, dass Gefühle und Beziehung als wichtig für eine erfolgreiche Therapie angesehen werden. Aus den Grundlagen der EFT und der GFK sowie den Techniken des Improvisationstheaters liessen sich thematisch unterschiedliche Handlungsempfehlungen für den konstruktiven Umgang mit Emotionen und die Gestaltung einer tragfähigen Beziehung ableiten. Die Ziele dieser einzelnen Handlungsempfehlungen wurden als relevant und brauchbar für den bewussten Umgang mit Gefühlen und die Beziehungsgestaltung eingeschätzt. Gleichzeitig zeigten sich Unterschiede in der Bewertung der Übungen, welche es uns ermöglichten, eine kritische Beurteilung vorzunehmen und konkrete Weiterentwicklungen auszuarbeiten.

Die fünf Handlungsempfehlungen beschäftigen sich mit unterschiedlichen Themen. Eine Weiterführung unserer Arbeit könnte darin bestehen, sich auf eine Handlungsempfehlung zu beschränken und diese sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf ihre «materielle» Form auszuarbeiten. Das hieraus resultierende Arbeitsmaterial könnte dann mittels einer qualitativen Vorstudie evaluiert und optimiert werden, um es anschliessend einer quantitativ ausgerichteten Wirksamkeitsstudie zu unterziehen. So liessen sich Fragen nach der Wirkung und der Umsetzbarkeit im therapeutischen Alltag beantworten.

# Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beispiel für den Kodierleitfaden.....	29
Tabelle 2: Grundsätzlich angewandte Kategorienbildung.....	32
Tabelle 3: Quantitative Darstellung der ausprobierten Handlungsempfehlungen.....	32

# Literaturverzeichnis

- Auszra, L., Herrmann, I.R. & Greenberg, L.S. (2017). *Emotionsfokussierte Therapie. Ein Praxismanual*. Göttingen: Hogrefe.
- Bidlo, T. (2006). *Theaterpädagogik: Einführung*. Essen: Oldib.
- Böcker, J. (2018). *Emotionsfokussierte Therapie*. Paderborn: Junfermann.
- Brüsemeister, T. (2008). *Qualitative Forschung. Ein Überblick*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Buschmann, A. (2011). *Heidelberger Elterntermin zur frühen Sprachförderung. Trainermanual*. München: Elsevier GmbH.
- Geller, S. & Greenberg, L. S. (2012). *Therapeutic Presence*. Washington, DC: American Psychological Association.
- Grotowski, J. (1994). *Für ein armes Theater*. Berlin: Alexander.
- Helfferrich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jenni, R. (2018). Eine starke Persönlichkeit als Ressource therapeutischer Kompetenz. In J. Steiner (Hrsg.), *Ressourcenorientierte Logopädie. Perspektiven für ein starkes Netzwerk in der Therapie* (S. 57-73). Göttingen: Hogrefe.
- Johnstone, K. (1998). *Theaterspiele. Spontaneität, Improvisation und Theatersport*. Berlin: Alexander.
- Kohler, J. (2021). Der Umgang mit sozial-emotionalen Schwierigkeiten in der Kindersprachtherapie und der Stellenwert von Emotionen in Fachliteratur und Selbstverständnissen von Sprachtherapeutinnen und -therapeuten. *Logopädie-schweiz*, 2021 (3), 4-38.
- Kuckartz, U. (2014). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim: Beltz.
- Lewin, K. (1982). *Die Lösung sozialer Konflikte. Aktionsforschung und Minderheitenprobleme*. Kurt Lewin. Gesamtausgabe Band 7. Bern: Huber.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12. überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz.

- Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken* (6., überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Meisner, S., (2016). *Schauspielen*. Berlin: Alexander.
- Moser, H. (1977). *Methoden der Aktionsforschung*. München: Kösel.
- Petermann, F. & Petermann, U. (2018). *Lernen. Grundlagen und Anwendungen*. Göttingen: Hoegrefe.
- Richter, D. (2018). *Improvisationstheater. Band 1: Die Grundlagen*. Berlin: Theater der Zeit.
- Rogers, C.R. (1957). *The necessary and sufficient conditions of therapeutic personality change*. Journal of Consulting Psychology & Psychotherapy, 22 (5), S. 14-23.
- Rogers, C.R. (1959). *A theory of therapy, personality and interpersonal relationship as developed in the client-centered framework*. In S. Koch (Hrsg.). *Psychology: a study of science: Formulations of the person and the social context* (S. 184-256). New York: McGraw-Hill.
- Rosenberg, M.B. (2016). *Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens*. Paderborn: Junfermann.
- Spreer, M. (2018). *Diagnostik von Sprach und Kommunikationsstörungen im Kindesalter. Methoden und Verfahren*. München: Ernst Reinhardt.
- Stegemann, B. (Hrsg.) (2021). *Stanislawski Reader. Die Arbeit des Schauspielers an sich selbst und an der Rolle*. Leipzig: Henschel.
- Thum, G. & Mayer, I. (2014). *Stottertherapie bei Kindern und Jugendlichen*. München: Ernst Reinhardt.
- von Schlippe, A. & Schweitzer, J. (2016). *Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung I. Das Grundlagenwissen* (3. unveränderte Auflage).. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.
- Weigl, I. & Reddemann-Tschaikner, M. (2009). *HOT – ein handlungsorientierter Therapieansatz. für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen* (2., vollständig überarbeitete Aufl.). Stuttgart: Georg Thieme.
- Weinberger, S. (2013). *Klientenzentrierte Gesprächsführung. Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Wermelskirch, W. (Hrsg.) (2017). *STRASBERG. Lee Strasberg, Schauspielen und das Training des Schauspielers*. Berlin: Alexander.
- Witzel, A. (2000). *Das problemzentrierte Interview*. Forum Qualitative Sozialforschung 1(1). Artikel 22.
- Zollinger, B. (2015). *Die Entdeckung der Sprache*. Bern: Haupt.





# Anhang

## **Handlungsempfehlungen für die Beziehungsgestaltung und den Umgang mit Emotionen in der Logopädie**

\*\*\*

Entwicklung und Evaluation von 5 Handlungsempfehlungen für die  
logopädische Therapie mit Kindern, ausgehend von der  
Emotionsfokussierten Therapie, der Gewaltfreien Kommunikation und dem  
Improvisationstheater

\*\*\*

Eingereicht von  
Corinne Igel und Manuel Löwensberg  
Begleitung: Jürgen Kohler

17. Februar 2022

# Inhaltsverzeichnis

<b><i>Selbstversuche der Autoren zu den Handlungsempfehlungen</i></b>	<b><i>III</i></b>
Handlungsempfehlung 1, Drei-Wörter-Übung	III
Handlungsempfehlung 2, Gefühle wahrnehmen	III
Handlungsempfehlung 3, Wertschätzung	IV
Handlungsempfehlung 4, das Worst-Case-Szenario	V
Handlungsempfehlung 5, Präsenz	V
<b><i>Einladungsemail für die Logopädinnen der Stadt Zürich über die Fachstelle Logopädie Zürich:</i></b>	<b><i>VII</i></b>
<b><i>Handlungsempfehlungen</i></b>	<b><i>VIII</i></b>
<b><i>Leitfaden / Fragebogen</i></b>	<b><i>XVI</i></b>
<b><i>Vollständiges Transkript der Interviews mit den Probandinnen</i></b>	<b><i>XVIII</i></b>
<b><i>Kategorisierungen der Aussagen aus den Interviews: Phase 1</i></b>	<b><i>LXIII</i></b>
Phase 1, allgemeine Aussagen	LXIII
Phase 1, Handlungsempfehlung 1	LXVIII
Phase 1, Handlungsempfehlung 2	LXXXI
Phase 1, Handlungsempfehlung 3	XCIII
Phase 1, Handlungsempfehlung 4	CI
Phase 1, Handlungsempfehlung 5	CVI
<b><i>Kategorisierungen der Aussagen aus den Interviews: Phase 2</i></b>	<b><i>CXIII</i></b>
Phase 2, allgemeine Aussagen	CXIII
Phase 2, Handlungsempfehlung 1	CXVI
Phase 2, Handlungsempfehlung 2	CXXIV
Phase 2, Handlungsempfehlung 3	CXXXII
Phase 2, Handlungsempfehlung 4	CXXXVIII
Phase 2, Handlungsempfehlung 5	CXLI

# Selbstversuche der Autoren zu den Handlungsempfehlungen

## **Selbstversuche der Autorin und des Autor mit den eigenen Kindern**

### Handlungsempfehlung 1, Drei-Wörter-Übung

**Ausgangslage:** Ich habe eine Prüfung hinter mir, gleich hol ich Lou ab, ich hab ihn wegen der Prüfungsvorbereitung in letzter Zeit wenig gesehen.

#### **Worte vor der Begegnung:**

entlastet  
optimistisch  
dumpf

#### **Worte während der Begegnung:**

lebhaft  
hektisch  
müde (fröhlich..!)

#### **Gedanken zur Umsetzung:**

Die Liste ist inspirierend, ich habe das Wort "entlastet" gelesen und dachte stimmt, so fühlt es sich an. und, spannend!!, das Wort entlastend hat ein Gefühl ausgelöst, es fühlte sich an, als würde das Wort das Gefühl noch verstärken. Das Lesen der negativen Wörter führte grad unmittelbar zu einer "Erschwerung" meines Gemütes, die Glieder wurden grad schwer. Etwas ungünstig fand ich, dass die positiven von den negativen so weit getrennt sind. Ab ich wusste nicht, wie man das besser machen sollte. Ich finde, es fließt doch eigentlich so ineinander über, ich kann ja auch ermüdet und doch eigentlich glücklich sein. Ich freue mich eigentlich Lou zu sehen, aber ich wähle die Gefühle einfach aus dem Jetzt, weil die Vorfreude nicht so gross ist, dass sie auf meinen jetzigen Zustand überschwappt. Das Wort dumpf könnte auch müde sein, aber durch meine akute Erkältung ist dumpf noch ganz gut. Ich will da nicht ewig an den Worten rum überlegen, sonst beginnt es nervig zu werden.

Worte *nach* der Begegnung konnte nicht gemacht werden, weil die Begegnung bis zum nächsten Tag gedauert hat. Drum hab ich während der Begegnung nochmals drei Worte gewählt. Und das ist schon spannend, wie anders ich mich fühle allein oder mit einem Wesen im Raum. Ich habe mich durch die Auswahl der 3 letzteren Wörter eingeschränkt gefühlt. Es war alles zu negativ. Eigentlich fühlte ich mich neben der Müdigkeit auch fröhlich. Das kurze Innehalten hat übrigens ein bisschen was verändert, es hat mich grad ein bisschen ruhiger gemacht und weicher und irgendwie präsenter.

### Handlungsempfehlung 2, Gefühle wahrnehmen

#### Versuch 1:

#### **Ausgangssituation:**

Ich sitze mit meinem Sohn (8 Jahre) am Frühstückstisch. Vor dem Frühstück hat N. grad noch Hausaufgaben erledigt.

#### **Vorgehen:**

*Wie geht es dir heute? Wenn du ein Tier wärst als welches Tier würdest du dich heute fühlen?*

N. (8 Jahre, hat grad vor dem Frühstück noch Hausaufgaben erledigt):

"Elefant oder Gorilla weil die intelligent sind weil ich so viele Hausaufgaben machen muss wer ist das intelligenteste Tier?" (wir googeln es ist der Delfin, aber die Affen und Elefanten sind auch sehr intelligent)

“Elefant weil er intelligent und gross ist”

*Was machst du gerade als Elefant?* “Mit dem Rüssel Wasser in die Luft spritzen.”

*Und wo bist du?* “In der Savanne weil ich dann keine Hausaufgaben machen muss.”

**Kommentar:** N. fühlt sich stolz/mächtig weil er fleissig die Hausaufgaben macht, gestresst, weil die Hausaufgaben anstrengend sind. Es gelingt Nils gut seine aktuellen Gefühle anhand eines Tieres auszudrücken. Erst beschäftigt er sich mit dem Gefühl und dann sucht er das Tier dazu das passt.

### Handlungsempfehlung 3, Wertschätzung

#### Versuch 1:

**Ausgangssituation:** Mein Sohn L. (4.5 Jahre) war den ganzen Tag im Hort, am morgen im Kindergarten. Nach so einem Tag ist er abends jeweils ungeduldig und leicht reizbar. Dies führt dazu, dass er manchmal seinen kleinen Bruder haut oder schnell weint oder Dinge herumschmeisst. Oder er lässt sich dann dergestalt gehen, dass er Essen aus dem Mund auf den Tisch rauslässt. Mir fällt es in solchen Momenten schwer, einen Zugang zu ihm zu finden und mit ihm in Kontakt zu treten. Auch verstehe ich in solchen Momenten nicht, worauf er hinaus will und was er erreichen will. Manchmal entstand an solchen Abenden auch eine Dynamik, dass je genervter ich mich verhalten habe, desto unzufriedener und provokativer Lou geworden ist. Dies ist für mich umso erstaunlicher, weil ich Lou insgesamt als sehr kooperativ und reflektiert erlebe.

**Vorgehen:** Ich habe die Handlungsempfehlung #3 ein bisschen abgeändert. Ich habe das Mantra nicht gemeinsam mit Lou entwickelt, sondern für mich selber formuliert. Es lautete: “Lou hatte einen langen Tag und ist nach den vielen Eindrücken einfach völlig erschöpft.” Mit diesem Mantra habe ich ihn vom Hort abgeholt.

**Wirkung:** Für mich hat sich eine deutliche Veränderung hergestellt. Dadurch, dass ich mir diesen Satz in jeder Konfliktsituation gesagt habe, konnte ich ein grosses Verständnis aufbringen. Ich bin dann gar nicht so sehr auf darauf eingegangen, was Lou konkret gemacht hat, sondern bin durch diesen Satz viel direkter auf die Ursache gekommen und war dadurch –so hat es sich zumindest angefühlt– näher bei ihm. Um zwei Beispiele zu nennen: Lou war mit seinem Halbbruder im Fahrrad-Anhänger. Irgendwann haben sie sich irgendwie geschupst oder sich was weggenommen und dann beide angefangen zu weinen. Ich sass auf dem Fahrrad. Statt dass ich gesagt habe “könnt ihr euch bitte in Ruhe lassen!” oder so etwas ähnliches habe ich gesagt: “wir haben es gleich geschafft, wir sind gleich zu Hause.” Ich bin also durch das Mantra auf den Kern von Lous Bedürfnis gekommen, nämlich “Ich hatte einen langen Tag und will eigentlich nur noch nach Hause”. Erstaunlicherweise haben sich nach dieser Äusserung beider Kinder sofort beruhigt. Vielleicht war es auch Zufall oder hatte andere Gründe, aber ich glaube nicht, dass es Zufall war. Ein weiteres Beispiel: Unten bei der Treppe war Lou wie eine weichgekochte Nudel. Er legte sich auf den Boden und wollte nicht aufstehen. Ich habe dann nicht gesagt, “komm, steh auf” oder “reiss dich zusammen” oder “es sind nur noch ein paar Treppenstufen”, sondern ich habe durch das Mantra ein Verständnis entwickelt und mich deshalb geduldig zu ihm hingesezt. Dann habe ich ihn die ersten Stufen getragen und gesagt “gell, du hast heute so viel gemacht”. Sonst hätte er vielleicht sich in seiner Müdigkeit vielleicht nicht gesehen gefühlt und hätte mit Trotz und Vehemenz darauf hinweisen müssen, was dann für mich und für ihn eher anstrengend geworden wäre. Heute ist es aber anders verlaufen. Ich habe ihn zu Beginn getragen und dies nicht “damit es kein Geschrei gibt”, sondern aus einer ehrlich-empathischen Haltung. Dadurch hat er sich ernst genommen gefühlt und gesehen und ist den Rest der Treppe selber hochgelaufen.

**Kommentar:** Auch wenn ich selbstverständlich auch ohne das Mantra hätte Verständnis aufbringen können, so hat es mir doch dabei geholfen, mir Lous aktuelle Situation immer wieder vor Augen zu führen, weil das Mantra so konkret ist und alles reduziert. Dadurch wurde alles einfacher und ich

hatte trotz der Vereinfachung das Gefühl, dass ich der Situation gerechter werden konnte und es hat mich auch persönlich entlastet, weil mir durch das Mantra klar wurde, dass der Einfluss des vergangenen und strengen Tages grösser ist als der Einfluss von mir.

#### Versuch 2:

**Ausgangssituation:** Mein Sohn (5 Jahre) ist am Morgen jeweils sehr müde, "jammert" viel und braucht viel Hilfe und Nähe (beim Anlegen, Znüni einpacken, beim Frühstück auf meinem Schoss sitzend, Treppen runtertragen, Motivation, um den Chindsgiweg zurückzulegen). Sobald er im Chindsgi ist, ist er wie ausgewechselt, fit konzentriert und gut gelaunt. Auch die Kindergärtnerin erlebt ihn als aufgeweckt, sozial und aktiv.

**Mantra:** Er braucht diese Starthilfe noch, gewähren sie ihm, du verwöhnst ihn nicht.

**Wirkung:** Ich kann mich seinen Bedürfnissen mehrheitlich gelassener, gut gelaunter, präsenter und unangestregter hingeben. Wir lachen ab und an zusammen. Ich geniesse seine Nähe. Ich finde auch, dass sich dadurch seinen Widerstand gegen verschiedene Dinge eher auflösen, als wenn ich viel Druck mache.

**Herausforderung:** Das Mantra kommt schnell abhanden, wenn zusätzliche Stressfaktoren dazu kommen (wie Nils der mit Erik Streit anfängt und Erik unerbitterlich mitstreitet)

#### Handlungsempfehlung 4, das Worst-Case-Szenario

Lässt sich nur in der Therapie machen, kein Selbstversuch durchführbar

#### Handlungsempfehlung 5, Präsenz

##### Versuch 1:

**Ausgangssituation:** Ich bin zu Besuch während dem Mittagessen. Zwei Kinder sind auch dort am Mittagstisch. Ich kenne die Kinder nicht besonders gut und bin nicht wegen der Kinder dort, sondern wegen den Erwachsenen. Irgendwann beginnt das eine Kind immer wieder zusammenhang "Kartoffelsack" zu sagen und dabei zu lachen. Am Anfang finde ich es lustig, aber irgendwann langweilt es mich ein bisschen. Dadurch dass ich zu Besuch bin und auch das Kind kaum kenne, fühle ich mich zu wenig involviert, um etwas zu sagen. Es besteht ja auch keine Dringlichkeit, weil ich ja nicht explizit genervt bin, sondern nur einfach nicht viel damit anfangen kann. Da stelle ich aber fest, wie ich mich innerlich der Situation entziehe. Dies passiert unbewusst, indem ich irgendwie ins Leere glotze und gedanklich abschweife. Ich denke dabei nicht an etwas konkretes, sondern ich beame mich irgendwo ins Nichts, wo ich zur Situation nicht Stellung beziehen muss. Die Gedanken kreisen zwar um die jetzige Situation, ich bin aber doch nicht wirklich da, weil ich innerlich wegschaue.

**Vorgehen:** Ich stelle ganz banal den Blick scharf und zwar auf irgendeinen Gegenstand auf dem Tisch. Dadurch bin ich wieder "im Raum". Dann schaue ich auf meine Gegenüber und das Kind.

**Wirkung:** Ich bin dadurch ansprechbar und präsent geblieben. Es hat ein bisschen Mut gekostet, weil ich dadurch Stellung beziehen musste zum Geblödel des Kindes. Ich habe irgendwie schmunzelnd die Augen verdreht. Ich kann mir vorstellen, dass es für die anderen am Tisch angenehmer ist, jemanden gegenüber sitzen zu haben, der lesbar ist.

**Kommentar:** Ich kenne aus meinem privaten familiären Umfeld das Gefühl sehr gut, wenn jemand innerlich abschweift. Dies habe ich für mich in unangenehmer Erinnerung, weil mir dann nie klar ist,

was der Grund für dieses Abschweifen ist und ob der andere überhaupt noch zuhört und was er zum Gesagten denkt. Dies macht die Kommunikation stockend und das Gefühl zusammen zu sein, verschwindet. Mich selber dabei zu ertappen, wie mein Blick unscharf wird, ist für mich hilfreich. Es ist keine Übung, die man vorbereiten muss, sondern einfach ein Input, der einem immer wieder helfen kann, sich in die Gegenwart zu holen und wach zu sein.

# Einladungsemail für die Logopädinnen der Stadt Zürich über die Fachstelle Logopädie Zürich:

**Von:** Manuel Löwensberg [manuel@hfh-zuerich.ch](#)  
**Betreff:** Bitte um Weiterleitung unserer Anfrage im Email-Verteiler  
**Datum:** 4. November 2021 um 13:34  
**An:** [corinne.igel@gmail.com](#)  
**Kopie:** [corinne.igel@gmail.com](#)



Sehr geehrte Frau [REDACTED]  
sehr geehrter Herr [REDACTED]

Im Rahmen unserer Logopädie-Ausbildung an der HfH Zürich sind wir auf der Suche nach Logopädinnen, die bereit wären, für unsere Bachelorarbeit zum Thema **"Der Umgang mit Emotionen und die Arbeit an der Beziehung in der logopädischen Therapie mit Kindern"** sogenannte „Handlungsempfehlungen“, die wir entwickelt haben, auszuprobieren und in einem anschliessenden qualitativen Interview kurz auszuwerten.

Aus diesem Grund wollen wir Sie gerne bitten, die untenstehende Email mittels Ihrem Verteiler an die Logopädinnen der Stadt Zürich zu schicken. Wäre dies möglich?

Vielen herzlichen Dank schon mal im Voraus! Falls Sie Fragen oder Ergänzungen haben, rufen Sie mich doch/uns gerne an.

Vielen Dank und freundliche Grüsse!

Corinne Igel, 079 820 [REDACTED]  
Manuel Löwensberg, [REDACTED]

Manuel Löwensberg  
+41 79 69 [REDACTED]  
[www.hfh-zuerich.ch](#)  
[manuel@hfh-zuerich.ch](#)

**Betreff:**  
Emotionen und Beziehung in der Therapie - Anfrage zur Mitarbeit

Liebe Logopädinnen und Logopäden

Wir sind zwei LogopädiestudentInnen an der HfH und arbeiten zur Zeit an unserer Bachelor-Arbeit zum Thema **„Der Umgang mit Emotionen und die Arbeit an der Beziehung in der logopädischen Therapie mit Kindern“**.

Hierfür haben wir sogenannte „Handlungsempfehlungen“ entwickelt, die wir nun überprüfen möchten. Es handelt sich dabei um eine kurze theoretische Einführung mit den anschliessenden fünf „Empfehlungen“. Es sind dies Vorschläge, wie man - die in der Praxis eher intuitiv angegangene „Beziehungsarbeit“ und den Umgang mit Emotionen- etwas strukturierter und theoriegeleiteter angehen könnte. Wir haben uns dafür an der Emotionsfokussierten Therapie, die ihren Ursprung in der Psychotherapie hat, an der Theorie der "Gewaltfreien Kommunikation" von Rosenberg und den Ideen von Johnstones Improvisationstheater orientiert.

Ihre Arbeit bestünde darin, diese -unserer Meinung nach sehr interessanten 🧐- Handlungsempfehlungen durchzulesen und die eine oder andere davon während einer Therapiektion anzuwenden. Wichtig ist vielleicht zu wissen, dass es sich nicht um Empfehlungen handelt, die den Therapieverlauf irgendwie beeinträchtigen sollen oder Anpassungen verlangen. Vielmehr können Sie sie parallel dazu einfach „anwenden“. Im Anschluss daran würden wir ein kurzes Interview mit Ihnen führen, um zu erfahren, wie es Ihnen damit ergangen ist, was Sie spannend und hilfreich fanden und was eher weniger.

Was Sie dafür kriegen: Einen neuen und vielleicht hilfreichen Input zu einem alten Thema, die Auswertung unserer Arbeit und unsere immerwährende Dankbarkeit!

Falls Sie Interesse haben, melden Sie sich bei Manuel Löwensberg oder Corinne Igel per SMS, Telefon oder Email, wir freuen uns.

Vielen Dank schon mal im Voraus und liebe Grüsse!

Manuel Löwensberg, [manuel@hfh-zuerich.ch](#)  
Corinne Igel, [corinne.igel@gmail.com](#)



# Handlungsempfehlungen

(Handlungsempfehlungen inklusive Hintergrund, theoretischen Grundlagen, Gefühlslisten, Listen mit Gefühlstieren, -wetter und -orten, Literaturverzeichnis. So, wie sie an die Probandinnen als PDF verschickt worden sind)

## **Handlungsempfehlungen für den konstruktiven Umgang mit Emotionen und die Gestaltung einer tragfähigen Beziehung in der logopädischen Arbeit mit Kindern**

Im Rahmen unserer Bachelorarbeit haben wir sogenannte ›Handlungsempfehlungen‹ für den konstruktiven Umgang mit Emotionen in der praktischen logopädischen Arbeit mit Kindern entwickelt. Hierbei beschränkten wir uns nicht auf problematische Emotionen, die Schwierigkeiten in der Arbeit mit sich bringen, sondern beziehen explizit alle Ausformungen von Emotionen mit ein, was ermöglicht, die Handlungsempfehlungen in der ganz alltäglichen Praxissituation anzuwenden bzw. auszuprobieren.

### Hintergrund:

Der hohe Stellenwert einer tragfähigen Beziehung zwischen Klient und Therapeutin wurde uns in der Ausbildung und in den Praktika immer wieder vor Augen geführt und ist auch in der Theorie weitgehend unbestritten (z.B. Jenni, 2018). Wie sich eine solche Beziehung jedoch gestaltet, scheint in der Logopädie weniger theoriegeleitet, sondern eher intuitiv und von Therapeut zu Therapeutin verschieden zu geschehen. Insbesondere in emotional herausfordernden Situationen gehen Therapeutinnen mit den Emotionen der Kinder und den eigenen Emotionen ganz unterschiedlich um (Kohler, 2021).

Eine tragfähige therapeutische Beziehung kann nur dadurch entstehen, dass die Therapeutin den Emotionen des Klienten mit einer wertfreien Offenheit begegnet (Böcker, 2018). Das Beziehungsklima und die Art und Weise, wie wir den Emotionen innerhalb dieser Beziehung begegnen, beeinflussen sich also gegenseitig. Was dabei zuerst kommt, die Emotion oder die Beziehung, erinnert an die Frage nach dem Huhn oder dem Ei und ist letztlich gar nicht so zentral.

Vor diesem Hintergrund haben wir uns entschieden, die Theorien der «Emotionsfokussierten Therapie» (Ausra et al., 2017), der «Gewaltfreien Kommunikation» (Rosenberg, 2001) und die Techniken des Improvisationstheaters (Johnstone, 1998) miteinander zu verweben, um einen Beitrag für einen konstruktiven Umgang mit Emotionen in der Therapie und der Beziehungsgestaltung zu leisten. Denn auch wenn Logopädie keine Psychotherapie sein soll und Logopädinnen diese Kompetenz auch nicht haben müssen, so lässt sich nicht leugnen, dass wir Emotionen als Teil der sprachlichen Problematik annehmen müssen und diese nicht als etwas Gesondertes ausklammern dürfen, sondern eingeladen sind, sie als unverzichtbares Element auf dem Weg zur Veränderung einzubeziehen.

\*\*\*

«Immer wieder habe ich die Erfahrung gemacht, dass in dem Moment, in dem Menschen anfangen, über das zu sprechen, was sie brauchen, statt darüber, was mit anderen nicht stimmt, die Wahrscheinlichkeit, einen Weg zur Erfüllung aller Bedürfnisse zu finden, dramatisch ansteigt.»

(Rosenberg, 2016, S. 63)

\*\*\*

### Theoretische Grundlagen:

Die Theorie der Gewaltfreien Kommunikation (Rosenberg, 2001) basiert im Wesentlichen darauf, die vier Hauptkomponenten **Beobachten, Fühlen, Bedürfnis Äussern, und Bitten zu trennen**. Beim **Beobachten (1)** geht es darum, wertfrei zu benennen, was wir sehen und wahrnehmen. Die Schwierigkeit hierbei ist es, zwischen Beobachtung und Bewertung zu unterscheiden. Je konkreter und sachlicher wir dabei vorgehen, desto grösser die Wahrscheinlichkeit, dass wir wertfrei bleiben (Beispiel: «Er ist ein schlechter Fussballer» vermischt Wertung und Beobachtung, wohingegen «Er hat in den letzten 5 Fussballspielen kein Tor geschossen» Beobachtung und Wertung trennt. Ebenso: «Du schaffst das bestimmt.» (-> Interpretation und Beobachtung werden vermischt) vs. «ich persönlich glaube, dass du es schaffst» (-> Interpretation und Beobachtung werden getrennt). Dieses Trennen hilft, dass wir (und unser Gegenüber) die Äusserungen besser annehmen und damit konstruktiver umgehen können. Das **Wahrnehmen und Benennen von Gefühlen (2)**, ist eine weitere Grundvoraussetzung, um gewaltfrei in Beziehung zu treten. Und zwar sowohl die eigenen Gefühle als auch die unseres Gegenübers. Um diese Fertigkeit spielerisch zu trainieren, haben wir die Handlungsempfehlung 2 entwickelt und den inspirierenden «Gefühlsbogen» von Rosenberg (2001) im Anhang angehängt. Beim **Äussern von Bedürfnissen (3)** geht es darum zu benennen, was hinter diesen Gefühlen für Bedürfnisse stehen, bevor wir unsere **Bitte an das Gegenüber (4)** formulieren.

Die 4 beschriebenen Komponenten gilt es, voneinander zu **trennen**. Das heisst, dass wir als erstes nur das benennen, was wir beobachten und gegebenenfalls nachfragen (z.B. «ich sehe, dass du während der Übung immer wieder zur Tür schaust. Bist du müde und möchtest eine Pause machen?»). Erst in einem zweiten Schritt sagen wir, was die beobachtete Situation mit uns macht («Mich macht es unruhig, wenn du während der Übung zur Tür schaust.»). Als Drittes benennen wir unser Bedürfnis («Es ist mir ein Anliegen, dass wir uns auf diese Übung fokussieren»). Und als Letztes erst kommt die Bitte («Ich bitte dich, deine Kraft noch für diese Übung zu sammeln.»)

Diese Trennung scheint in dieser schematischen Einfachheit etwas konstruiert, und es ist klar, dass sich die Wirklichkeit nicht so schematisch abspielt. Dennoch ist es hilfreich, ein Bewusstsein für die Unterscheidung dieser vier Komponenten zu entwickeln.

Als grundlegende Aspekte, um in Beziehung treten zu können, gelten in der Emotionsfokussierten Therapie die Fertigkeiten **Präsenz, Empathie, Kongruenz und Wertschätzung** (Auszra et al., 2017, basierend auf Rogers, 1957), die auch im Improvisationstheater (Johnstone, 1998) und in der Theorie der Gewaltfreien Kommunikation (Rosenberg, 2010) eine grosse Wichtigkeit haben. Weil ihre Bedeutung nicht ganz eindeutig und einheitlich ist, wollen wir die Begriffe im Folgenden kurz erläutern:

**Präsenz:**

Therapeutische Präsenz bedeutet, absolut im Moment zu sein, und zwar auf physischer, emotionaler, gedanklicher und spiritueller Ebene (Geller & Greenberg 2012, S. 52, zitiert in Böcker, 2018). Doch im Sinne der EFT und der GFK bezieht sich der Begriff Präsenz nicht nur auf die Präsenz der Therapeutin, sondern auch darauf, dass die aktuellen *Gefühle* der Klientin präsent sein dürfen. Das heisst, dass die Klientin weder im Denken, Handeln noch Fühlen verändert werden soll. Dies wiederum bedingt, dass sich die Therapeutin mit grösstmöglicher Offenheit auf die Patientin einstellt, während sie gleichzeitig mit ihren eigenen gesunden Selbstanteilen in Kontakt ist. Diese Offenheit gelingt nur, wenn die Therapeutin fähig ist, ihre eigenen Sorgen beiseite zu stellen (Böcker, 2018, S. 73ff). Darüber hinaus wird in der Theorie der GFK beschrieben, wie die fatale Einstellung des Therapeuten (die im Therapiealltag sehr oft anzutreffen sei), bei seinem Klienten «etwas in Ordnung bringen zu müssen» die wahre Präsenz verunmöglicht.

**Empathie:**

Für die empathische Haltung sind zwei konträre Fähigkeiten gleichzeitig gefordert, nämlich einerseits das empathische Einfühlen, also das Identifizieren und auch Entstehen lassen der Gefühle des Gegenübers in einem selber. Andererseits ist es auch zulässig und geradezu erwünscht, eigene Gefühle *über* die Situation des Gegenübers entstehen zu lassen, also beispielsweise Mitleid, Trauer oder Ärger über eine Situation, in der das Gegenüber Unrecht erfahren hat. (Auszra S. 61). Doch genauso wichtig wie das empathische Empfinden ist es, diese Empfindung dem Klienten gegenüber zu benennen, damit das Empfundene «ankommen» und sich dadurch transformieren kann.

**Kongruenz:**

Kongruenz bedeutet, was wir gemeinhin unter dem Begriff «Authentizität» verstehen. Das heisst, dass eine Therapeutin sich stets ihrer inneren Gefühle gewahr ist und ein Bewusstsein dafür hat, wie sie zu den Themen ihres Klienten steht, dass sie eigene Wertungen bewusst als solche erkennt und nur dann einbringt, wenn es hilfreich und angemessen ist.

**Wertschätzung:**

Die EFT gründet auf der Annahme, dass Veränderung nur dann passieren kann, wenn die Klienten zulassen können, was in ihnen wirklich vorgeht, und sie so sein können, wie sie wirklich sind. Veränderung passiert nicht dadurch, dass wir unseren Klienten eintrichtern, was sie für Gedanken hegen könnten oder sie dazu anleiten, ihre Gefühle in eine gewünschte Richtung zu lenken. Sondern nur dadurch, dass die Themen und Gefühle sich zeigen dürfen und akzeptiert werden und sich dadurch nachhaltig und im Kern transformieren können. Dies ist insbesondere dann von Bedeutung, wenn wir es mit Gefühlslagen zu tun haben, die eine konstruktive Therapiestunde erschweren. Damit diese Veränderung passieren kann, ist absolute Wertschätzung nötig. Wichtig dabei ist folgendes: Die Wertschätzung bezieht sich nicht auf die Handlungen des Klienten, sondern auf dessen subjektives Erleben, die zu den jeweiligen Handlungen führt.

Handlungsempfehlung 1:  
«die Drei-Wörter-Übung»

Wählen Sie vor der Therapiestunde aus der Liste im Anhang **drei Wörter** aus und schreiben Sie diese auf. Nehmen Sie die Wörter, die am passendsten Ihre aktuelle Stimmung beschreiben. Halten Sie einen Moment inne um nachzuspüren, wie es Ihnen gerade geht, aber überlegen Sie dabei nicht zu lange. Wichtig ist es, die *aktuelle* Stimmung zu nehmen. Vielleicht war sie vor fünf Minuten noch ganz anders.

Wählen Sie am Ende der Stunde wieder drei Wörter aus. Haben sich die Wörter verändert? Sind sie gleich geblieben? Welche Kombination ist Ihnen lieber? Haben Sie Präferenzen oder nicht?

Seien Sie wach in Bezug auf ihre eigenen und die Gefühle ihres Gegenübers. Lassen sie sich durch die Gefühle ihres Gegenübers verändern. Nur so können Sie authentisch bleiben und nur so vermeiden Sie, die Gefühle des Gegenübers zu blockieren.

Handlungsempfehlung 2:  
«Gefühle wahrnehmen»

Nur wenn wir unsere Bedürfnisse wahrnehmen, haben wir die Möglichkeit, mit ihnen zu arbeiten. Folgendes Ritual könnte hilfreich sein, einen kindgerechten, spielerischen und leichten Zugang zu unserer aktuellen Gefühlslage zu schaffen. Ebenso ist es vorstellbar, dieses Ritual bei Bedarf zwischendurch einzusetzen:

Fragen Sie das Kind irgendwann zu Beginn der Stunde, wie es ihm geht und – wenn es heute ein Tier wäre– als was für ein Tier es sich in diesem Moment fühlt. Geben Sie ihm Hilfestellungen: «Wie fühlst du dich? Wie ein Löwe, wie ein Nashorn, wie eine Spinne? Fühlst du dich gross oder klein? Bist du heute eher ein lautes Tier oder ein leises?» Die Tierliste im Anhang kann helfen, die Phantasie zu konkretisieren. Fragen Sie nun bei Bedarf und wenn es sich stimmig anfühlt weiter: «Und wenn du dieses Tier bist, an welchem Ort stellst du dich dir vor? Ist es in einer Höhle, auf einem belebten Platz, hinter einer Mauer?» Und dann: «Und wie ist das Wetter, wo du dich befindest? Ist es sonnig, heiss, neblig, windig? Ist es wechselhaft oder immer gleich?»

Als Hilfestellung können Sie sich die Reihenfolge «**Was** (bist du)? **Wo** (bist du)? **Wie** (ist es an deinem Ort)?» merken.

Eventuell kann es auch hilfreich sein, sich als Therapeut selber einzubringen. «Also, ich glaube, wenn ich heute ein Tier wäre, dann wäre ich ein Faultier auf einer Wiese..»

Handlungsempfehlung 3:

**«Wertschätzung»**

Besinnen Sie sich auf eine wertschätzende Grundhaltung. Wichtig dabei ist folgender Gedanke: Sie müssen nicht wertschätzen, dass ein Kind beispielsweise vor Wut einen Stuhl an die Wand schmeisst, sondern Sie müssen wertschätzen, was das Kind dazu führt, den Stuhl an die Wand zu schmeissen.

Formulieren Sie gemeinsam mit dem Kind ein Mantra, das für die jetzige Situation passt. Das heisst einen Satz, der sich auf seine aktuelle emotionale Situation bezieht und Ihnen ermöglicht, ihm mit Offenheit und einer empathischen Grundhaltung entgegen zu treten. Dieser Satz könnte z.B. folgendermassen lauten: «F. ist durch seinen Umzug ganz erschöpft.» oder «S. fühlt sich unbehaglich, wenn sie an ihren Defiziten arbeiten muss.» oder «M. hat heute Nachmittag eine Prüfung und ist deshalb angespannt.» oder «R. ist nicht konzentriert, weil er ganz verliebt ist.»

Versuchen Sie dieses «Mantra» für die Stunde zu verinnerlichen und lassen Sie Ihre Erwartungshaltung von ihm verändern und leiten.

Handlungsempfehlung 4:

**«das Worst-Case-Szenario»**

Wenn Sie spüren, dass in Ihnen eine Unruhe aufkommt, weil Sie denken, die Stunde verlaufe nicht so, wie Sie sich das vorgestellt hatten:

Stellen Sie sich vor, was im allerungünstigsten Falle passieren könnte: Dass ausgerechnet jetzt die Eltern oder Ihre Vorgesetzte reinkommt, oder dass die Stunde nicht zu Ende gebracht werden kann, oder was auch immer Ihnen ganz konkret in diesem Moment spontan in den Sinn kommt. Nehmen Sie dieses Worst-Case-Szenario als mögliche Option und arbeiten Sie mit dieser Option im Hinterkopf weiter. Lassen Sie sich spontan auf die emotionale Situation ein, ohne einen bestimmten Outcome zu erwarten.

Versuchen Sie so, eine Grundhaltung zu entwickeln, in der es Ihnen Lust bereitet, wenn Sie mit dem Ungewissen und Unangenehmen konfrontiert werden.

Handlungsempfehlung Nr. 5:

**«Präsenz»**

Nehmen Sie während der Therapiestunde für einen kurzen Augenblick Ihre Augen und Ihren Mund wahr. Öffnen Sie Ihren Mund ganz leicht. Sie sind dadurch offener und präsenter und signalisieren dies Ihrem Gegenüber.

Wenn Sie merken, dass Sie innerlich abschweifen und ihr Blick für einen kurzen Augenblick nach innen fällt (weil Sie beispielsweise eine unausgesprochene Wertung Ihres Gegenübers vorgenommen haben oder Sie sich unbewusst für eine Sekunde der Situation entziehen möchten): Stellen Sie in diesem Moment den Blick scharf (auf einen Gegenstand im Raum oder auf ihr Gegenüber) und holen sich dadurch zurück in die Gegenwart.

Anhang:

«Positive» Gefühle: (Liste aus: Rosenberg, 2016, S. 54f.)

angeregt	fasziniert	motiviert
aufgeregt	freundlich	munter
angenehm	friedlich	mutig
aufgedreht	fröhlich	neugierig
ausgeglichen	froh	optimistisch
befreit	gebannt	ruhig
begeistert	gefasst	satt
behaglich	gefesselt	schwungvoll
belebt	gelassen	selbstsicher
berauscht	gespannt	selbstzufrieden
berührt	gerührt	selig
beruhigt	gesammelt	sicher
beschwingt	geschützt	sich freuen
bewegt	glücklich	spritzig
eifrig	gut gelaunt	still
ekstatisch	heiter	strahlend
energiegeladen	hellwach	überglücklich
energisch	hocherfreut	überrascht
engagiert	hoffnungsvoll	überschwänglich
enthusiastisch	inspiriert	überwältigt
entlastet	jubilend	unbekümmert
entschlossen	kraftvoll	unbeschwert
entspannt	klar	vergnügt
entzückt	lebendig	verliebt
erfreut	leicht	wach
erfrischt	liebervoll	weit
erfüllt	locker	wissbegierig
ergriffen	lustig	zärtlich
erleichtert	Lust haben	zufrieden
erstaunt	mit Liebe erfüllt	zuversichtlich

«Negative» Gefühle: (Liste aus: Rosenberg, 2016, S. 55f.)

ängstlich	frustriert	schwer
ärgerlich	furchtsam	sorgenvoll
alarmiert	gehemmt	streitlustig
angeekelt	geladen	teilnahmslos
angespannt	gelähmt	todtraurig
voller Angst	gelangweilt	überwältigt
apathisch	genervt	voller Sorgen
aufgeregt	hasserfüllt	unglücklich
ausgelaugt	hilflos	unter Druck
bedrückt	in Panik	unbehaglich
bekommen	irritiert	ungeduldig
besorgt	kalt	unruhig
bestürzt	kribbelig	unwohl
betroffen	lasch	unzufrieden
bitter	lebloß	verängert
deprimiert	lethargisch	verbittert
dumpf	lustlos	verletzt
durcheinander	miserabel	verspannt
einsam	müde	verstört
elend	mutlos	verzweifelt
empört	nervös	verwirrt
enttäuscht	niedergeschlagen	widerwillig
entrüstet	perplex	wütend
ermüdet	ruhelos	zappelig
ernüchtert	traurig	zitternd
erschlagen	sauer	zögerlich
erschöpft	scheu	zornig
erschrocken	schlapp	
erschüttert	schüchtern	
erstarrt	schockiert	

Inspiration für  
«Gefühlstiere»:

Spinne  
Vogel  
Elefant  
Löwe  
Schnecke  
Schweinchen  
Schmusekatze  
Tiger  
Kamel  
Esel  
Adler  
Biene  
Panther  
Grasfrosch  
Ameisenbär  
Fisch  
Wurm  
Wollsau  
Waldschnecke  
Antilope  
Hirsch  
Kolibri  
Ameise  
Nacktschnecke  
...

Inspiration für  
«Gefühlswetter»:

windig  
wechselhaft  
warm  
sonnig  
kalt  
regnerisch  
trüb  
frisch  
veränderlich  
schwül  
eisig  
unbeständig  
freundlich  
windig  
stürmisch  
hagelnd  
regnerisch  
heiss  
neblig  
angenehm  
schneestürmisch  
immer gleich  
stickig  
verlässlich  
...

Inspiration für  
«Gefühlsorte»:

in der Höhle  
in der Wüste  
im Wald  
im Dickicht  
in der Stadt  
im Dunkeln  
im Menschengewimmel  
am Strassenrand  
in der Ecke  
auf einem Platz  
auf einem Schiff  
im Zug  
am Nordpol  
auf der Bühne  
im Keller  
auf einem Turm  
ganz weit hinten  
immer woanders  
zu Hause  
im Käfig  
im Durchzug  
am Steuer  
ganz vorne  
im Mittelpunkt  
...

Literaturverzeichnis:

Auszra, L., Herrmann, I.R. & Greenberg, L.S. (2017): *Emotionsfokussierte Therapie. Ein Praxismanual*. Göttingen: Hogrefe Verlag.

Böcker, J. (2018). *Emotionsfokussierte Therapie*. Paderborn: Junfermann.

Jenni, R. (2018). Eine starke Persönlichkeit als Ressource therapeutischer Kompetenz. In J. Steiner (Hrsg.), *Ressourcenorientierte Logopädie. Perspektiven für ein starkes Netzwerk in der Therapie* (S. 57-73). Göttingen: Hogrefe.

Johnstone, K. (1998). *Theaterspiele. Spontaneität, Improvisation und Theatersport*. Berlin Alexanderverlag.

Kohler, J. (2021): Der Umgang mit sozial-emotionalen Schwierigkeiten in der Kindersprachtherapie und der Stellenwert von Emotionen in Fachliteratur und Selbstverständnissen von Sprachtherapeutinnen. *Logopädie Schweiz*, 2021 (3), 4-38.

Rosenberg, M.B. (2016). *Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens*. Paderborn: Junfermann Verlag.



# Leitfaden / Fragebogen

*Qualitativer semi-strukturierter Fragebogen zur Evaluation der Handlungsempfehlungen anhand von Experteninterviews*

## Kontext

Warum findest du das Thema Emotionen und Beziehung in der Therapie wichtig?

## Einschätzung der Handlungsempfehlungen

Ich würde jetzt gerne mit dir alle Handlungsempfehlungen kurz durchgehen. Fangen wir mit den Handlungsempfehlungen an, die du gemacht hast, die haben dich offenbar irgendwie angesprochen:

- Welche hast du gemacht und warum?
- Was hat dich daran angesprochen?
- Was war für dich persönlich das wichtigste Ziel dieser Handlungsempfehlung?
- Deckt die Handlungsempfehlungen überhaupt Themen ab, die du wichtig findest? (siehe → #1, #2, etc..)
- Wie hast du dich bei der Umsetzung gefühlt?
- Was ist dir schwer in Bezug auf die Umsetzung gefallen?
- Was fandest du einfach?
- Wie hat das Kind reagiert?
- **Was könnte man an der Handlungsempfehlung anders formulieren?**
- **Was könnte man an der Handlungsempfehlung anders umsetzen? (→ Verbesserungsvorschläge)**
- **Wie hat sich durch das Anwenden der Handlungsempfehlung die Begegnung/der Kontakt zu dem Kind verändert? (→ Wirksamkeit)**

Dann hast du die anderen Handlungsempfehlungen nicht ausgesucht:

- Welche hast du nicht gemacht und warum nicht?
- Was hat dich daran eher weniger angesprochen?
- Deckt die Handlungsempfehlungen überhaupt Themen ab, die du wichtig findest? (siehe → #1, #2, etc..)
- **Was könnte man an der Handlungsempfehlung anders formulieren?**
- **Was könnte man an der Handlungsempfehlung anders umsetzen?**

Konkret:

#1: Findest du, dass du als Therapeutin deine Gefühle für die Therapie einbringen sollst? → wir wollen rausfinden, ob die Grundidee der Hemptf überhaupt für gut befunden wird.

#2: Findest du es erstrebenswert, dass ein Kind in der Logopädie seine Gefühle beschreiben kann?

#3: Findest du, dass dieses Mantra für eine wertschätzende Haltung hilfreich sein könnte?

#4 Gibt es überhaupt diese Angst? Bist du überhaupt besorgt, dass du keine gute Therapeutin bist?

#5: Kennst du das Gefühl, während der Therapie abzuschweifen? Kannst du es näher beschreiben?

Handlungsempfehlung #1: Die drei Wörter Übung

Handlungsempfehlung #2: Gefühle wahrnehmen

Handlungsempfehlung #3: Wertschätzung  
Handlungsempfehlung #4: Worst Case Szenario  
Handlungsempfehlung #5: Präsenz

Die Handlungsempfehlung X dient dazu ....

Handlungsempfehlung Nr. 1: Die drei Wörter Übung  
→ ihre eigenen Gefühle besser wahrzunehmen und die Fähigkeit zu verbessern, sich durch die Gefühle des Kindes verändern zu lassen.

Handlungsempfehlung Nr. 2: Gefühle wahrnehmen  
→ dem Kind und Ihnen die Möglichkeit zu geben, spielerisch seine aktuelle Gefühlslage wahrzunehmen.

Handlungsempfehlung Nr. 3: Wertschätzung  
→ dem Kind gegenüber eine kompromisslos wertschätzende Haltung einzunehmen.

Handlungsempfehlung Nr. 4: Worst Case Szenario  
→ Angstfreier zu arbeiten und emotionales "Planen" zu vermeiden.

Handlungsempfehlung Nr. 5: Präsenz  
→ mit wenig Aufwand in der Gegenwart zu bleiben.

# Vollständiges Transkript der Interviews mit den Probandinnen

## Interviews

### **Inhaltsverzeichnis**

<b>INTERVIEW 1 MIT S., INTERVIEWT VON CORINNE IGEL</b>	<b>1</b>
<b>INTERVIEW 2 MIT S., INTERVIEWT VON CORINNE IGEL</b>	<b>11</b>
<b>INTERVIEW 3 MIT R., INTERVIEWT VON CORINNE IGEL</b>	<b>18</b>
<b>INTERVIEW 4 MIT W., INTERVIEWT VON MANUEL LÖWENSBERG</b>	<b>24</b>
<b>INTERVIEW 5 MIT Z., INTERVIEWT VON MANUEL LÖWENSBERG</b>	<b>29</b>
<b>INTERVIEW 6 MIT ., INTERVIEWT VON MANUEL LÖWENSBERG</b>	<b>37</b>

- **Fett** geschriebene Abschnitte sind Aussagen der interviewenden Person.  
- Normal geschriebene Abschnitte sind Aussagen der interviewten Person.  
- Zusammengefasste Äusserungen, die nicht im Detail transkribiert worden sind, stehen in Klammern (...). Ebenso in Klammern stehen Ergänzungen zum gesprochenen Text, wie zum Beispiel "(lacht)" oder "(unverständlich)"

1	<b><u>Interview 1 mit S., interviewt von Corinne Igel</u></b>
2	
3	
4	<b>Warum findest du das Thema wichtig?</b>
5	
6	Die Emotionen?
7	
8	<b>Genau Emotionen und Beziehung.</b>
9	
10	Weil Kommunikation sehr viel mit Emotionen zu tun hat und auch mit Beziehung und die
11	Kommunikation ist mein täglich Brot (lacht), die spielen eine Rolle, wenn du im Austausch bist mit
12	Menschen, in der Therapie, in der Logopädie sowieso, da ist man dauernd im Austausch, in der
13	Interaktion, es gibt gute Momente, wo man emotional angenehm beteiligt ist und dann gibt es
14	emotional auch schwierige Momente, wo man emotional dann irgendwie in Situationen kommt, wo
15	man sich nicht mehr so wohl fühlt.
16	
17	<b>Und für die Therapie, was sind deine Erfahrungen?</b>
18	
19	Ja das ist eine sehr emotionale Sache (lacht), das Wichtigste ist, dass die Kinder gerne kommen und
20	dass sie Freude haben und der Freude Ausdruck geben können, aber es gibt dann auch immer
21	Sachen, die sie machen müssen, worauf sie vielleicht keine Lust haben, wo sie unlustig, unwillig sind
22	oder wo sie merken, ups, da geht es mich was an, mit meinen Problemen hat es jetzt was zu tun und
23	dann werden die Kinder ja auch emotional, dann kommt oft das "nein, will ich nicht" und so und dann
24	musst du lernen das zu handeln, damit umzugehen und das sind dann eher die negativen Gefühle, die
25	aufkommen, sowohl beim Kind als auch bei mir.
26	
27	<b>Und du hast ein oder zwei Handlungsempfehlungen durchgeführt, welche hast du gemacht?</b>

28  
29 Dreiwörterübung , Gefühle wahrnehmen habe ich auch probiert mit einem Kind , dann das «worst  
30 case scenario», ist einfach Alltag, also das kommt immer wieder, nichts Aussergewöhnliches, das  
31 mache ich eigentlich immer und die #3 auch, die Wertschätzung, das ist wie die Grundlage von  
32 unserem Beruf. Und die Präsenz sowieso, und das mit dem Mund mit Maske, wie soll ich das  
33 bitteschön, ist schwierig.  
34  
35 **Bei der Dreiwörterübung das geht es ja darum deine Gefühle zu beschreiben, warum fandest**  
36 **du diese Handlungsempfehlung spannend?**  
37  
38 Also ich denke es ist gut wenn man sich zwischendurch überlegt, wie geht es eigentlich mir, wie bin  
39 ich auf das Kind anzusprechen, ich denke ich bin grundsätzlich eine sehr offene, dem Kind gegenüber  
40 positiv eingestellte Person und ich liebe Kinder über alles (lacht) aber es gibt immer wieder  
41 Situationen, wo man sich nicht freut oder wo man unlustig ist und ich denke das ist gut, wenn man  
42 sich das zwischendurch überlegt, und da ist die Palette aus der GFK sehr hilfreich, weil es dann ein  
43 wenig differenzierter wird.  
44  
45 **Also die Palette hat dich angesprochen und gibt es sonst noch irgendetwas was dich**  
46 **angesprochen hat?**  
47  
48 Ja eben, dass ich mir überlege wie geht es eigentlich mir, wie ist meine Stimmung, weil die wirkt sich  
49 ja auch aufs Kind aus.  
50  
51 **Ja genau, das ist so der Hintergrundgedanke von dieser Theorie, dass da wie eine Dynamik**  
52 **entsteht. Und für dich persönlich, was war das wichtigste Ziel dieser Handlungsempfehlung?**  
53  
54 Wörter zu finden (lacht).  
55  
56 **Deine Gefühlen verbal Ausdruck zu verleihen?**  
57  
58 Ja genau.  
59  
60 **Findest du das Thema wichtig, dass man seine Gefühle in die Therapie einbringen soll?**  
61  
62 Unbedingt! Absolut, mit oder ohne GFK, es gehört einfach dazu es ist wie selbstverständlich,  
63 Kommunikation und Interaktion das geht gar nicht ohne Gefühle und mit Kindern sowie nicht.  
64 Elementar. Das hat mich angesprochen an eurem Aufruf, weil das finde ich eine wichtige Sache. Dass  
65 man dem Beachtung schenkt.  
66  
67 **Wie hast du dich dabei gefühlt? Die Gefühlswörter am Anfang und am Schluss**  
68 **herauszusuchen.**  
69  
70 Ehrlich gesagt ein wenig wie als Schülerin (lacht), weil... aber trotzdem war es gut! Mir es zu  
71 überlegen. Aber ich kenne die GFK und ich habe da auch schon Kurse besucht und ich bin so ein  
72 bisschen ambivalent, es gibt Sachen, die gefallen mir sehr und es gibt Sachen, die sind mir zu  
73 konstruiert. Und ja, ich finde es gut, sich das zu überlegen und mal differenzierter anzuschauen, und  
74 nicht nur «heute bin ich müde und eigentlich möchte ich viel lieber was anders machen» sondern was  
75 bin ich auch noch, etwas besorgt oder etwas angespannt, dafür finde ich die Palette super, aber die  
76 andere Seite ist, es ist ein wenig schülerhaft. Jetzt muss ich eine Hausaufgabe machen.  
77  
78 **Was hat es bei dir ausgelöst, wie hast du dich gefühlt, gab es eventuell Widerstand?**  
79  
80 Nein, nein, ich habe es einfach gemacht (lacht), ich hab ja ja gesagt und dann mach ich das auch.  
81  
82 **Gibt es etwas das dir schwer gefallen ist, bei der Umsetzung?**  
83  
84 Nein.  
85  
86 **Was fandest du einfach?**  
87

88 Mit Hilfe der Wörter Gefühle zu beschreiben, ich habe mir auch ein paar Wörter herausgesucht, die oft  
89 passen und das Vorher Nachher, das finde ich natürlich schon spannend, ja die Interaktion oder die  
90 Therapie die löst ja etwas aus und sie geht ja immer weiter und ich habe ja ein Ziel oder verschiedene  
91 Ziele im Kopf und da spielt das schon eine wichtige Rolle ob ich nach einer Therapie nur ausgebrannt  
92 und müde und nüchtern oder frustriert bin oder ob ich finde, ah ja jetzt bin ich zufrieden oder ich bin  
93 sicher ich bin auf dem richtigen Weg, insofern sind das wichtige Sachen.  
94

95 **Hast du es mit einem oder mehreren Kindern gemacht?**  
96

97 Also ich habe Kinder genommen, wo es schwierig ist und ich unsicher bin in vielen Punkten, der  
98 Junge der vorher da war, da war ich nachher müde ermüdet aber entschlossen, das hat mir dann  
99 auch gezeigt, ich bin da auf einem Weg, wohin müssen wir, da war ich nach der Therapie  
100 entschlossen.  
101

102 **Und vor der Therapie hatte du eine andere Gefühlspalette?**  
103

104 Vorher hab ich aufgeschrieben, angenehm, gespannt und ausgeglichen, nachher ermüdet und  
105 müde. Es gab es auch umgekehrt, beim C. war ich zu Beginn entschlossen und gut gelaunt aber auch  
106 etwas besorgt, und nachher war ich entspannt und zufrieden und sicher.  
107

108 **Hat diese Veränderung etwas mit dir gemacht, hast du dir überlegt, warum es die gab?**  
109

110 Das finde ich eine schwierige Frage aus der GFK, jede Begegnung macht etwas mit dir! Es macht  
111 immer etwas.  
112

113 **Dass eine Veränderung stattfindet und du das zulässt, ich glaube, dass das nicht immer der**  
114 **Fall ist, das ist mein Gedanke dazu, manchmal ist man auch distanziert, je nachdem, welche**  
115 **Begegnung es ist.**  
116

117 Ich glaub ich kann von mir sagen, es gibt immer Veränderung, zumindest bei mir. Also ich weiss nicht  
118 ob das 100%ig ist, aber ich denke schon.  
119

120 **Und das Kind? Die Kinder mit denen du das gemacht hast, haben die reagiert, ist dir da was**  
121 **aufgefallen?**  
122

123 Ja, die reagieren. Mein Anspruch ist, dass die Kinder zufrieden und aufgestellt und gestärkt aus der  
124 Therapie gehen, was aber nicht heisst, dass es nicht auch schwierige Situationen geben kann in der  
125 Stunde. Und das sehe ich dann wie sie wieder kommen, ob sie gerne kommen, das sieht man dann  
126 schon.  
127

128 **Dass du dir die Wörter vor der Stunde heraus gesucht hast, hat das eine Wirkung gehabt in der**  
129 **Therapie?**  
130

131 Das weiss ich nicht, das kann ich nicht beurteilen... ich denke schon, aber direkt ist es für mich jetzt  
132 nicht messbar. Aber ich denke es macht schon was aus.  
133

134 **Kannst du intuitiv was sagen, was es macht?**  
135

136 Dass ich ein bisschen aufmerksamer bin, mich mehr mit den Gefühlen auseinandersetze, bewusster.  
137

138 **Gibt es etwas an der Handlungsempfehlung, was du anders formulieren würdest?**  
139

140 Nein, das ist sehr gut formuliert.  
141

142 **Und könnte man etwas anders umsetzen, also etwas anders machen, wie wir es vorgeschlagen**  
143 **haben?**  
144

145 Vielleicht müsste man es über einen längeren Zeitraum machen, das Ganze, über 2 bis 3 Wochen 3  
146 oder 6 Stunden, und dann ein Vorher und ein Nachher.  
147

148 **Fällt dir noch etwas ein?**

149  
150 Nein.  
151  
152 **Nochmals kurz zur Wirksamkeit, wenn du dein Kontakt zum Kind anschaust, bei der Übung,**  
153 **hat sich da was verändern in Bezug auf den Kontakt, die Beziehung, die Begegnung zum Kind.**  
154  
155 Das denke ich nicht, ich bin hellhöriger in Bezug auf Gefühle, was löst das beim Kind aus, aber nicht,  
156 dass die Begegnung eine andere wäre.  
157  
158 **Gehen wir nun zur Handlungsempfehlung 2...**  
159  
160 Etwas hab ich noch zur ersten..  
161  
162 **Sehr gerne!**  
163  
164 Es gibt ja immer Kinder, wo es einfach nur läuft, wo man sich super gut versteht, die sind freudig,  
165 strahlen dich an, und dann gibt es Kinder da ist es schwieriger, und dort merkst du selber ich komme  
166 nicht ganz ran oder das Kind will nicht wie ich will, ich komme nicht vorwärts, dort macht es wirklich  
167 Sinn, dass ich nicht rankomme, dass das Kind sich nicht wohl fühlt, dass ich den Draht nicht finde,  
168 aber das ist eine therapeutische Aufgabe, Gefühle sind davon nur ein Teil. Muss ich die Methode  
169 wechseln, stelle ich die falschen Fragen, erwarte ich zu viel, so Sachen, und die Gefühle sind da wie  
170 ein Teil des Ganzen.  
171  
172 **Welcher Teil sind sie? Kannst du das näher beschreiben?**  
173  
174 Ja ich muss mir überlegen, warum löst es bei mir Frust aus oder warum habe ich keine Lust, man  
175 muss dich bei den schwierigen Situationen überlegen, was ist es denn, dass das bei mir so ankommt.  
176 Und daraus auch handeln können. Bei Kindern die sich wirklich nicht drauf einlassen können, muss  
177 man dann Pause machen oder ev. brauchen sie eine andere Logopädin, das gibt es auch, denke das  
178 ist wichtig, dass das möglich ist, sonst gibt es Leerläufe und die Frustration wird gross  
179  
180 **Ich stelle mir grad vor, wie das ist, bei der Dreiwörterübung wie man das beobachten kann**  
181 **über die Zeit, verändert es sich...**  
182  
183 Ja genau, verändert es sich oder bin ich am Ende der Stunde immer nur frustriert, enttäuscht und  
184 gelangweilt, und wenn das über längere Dauer immer so ist muss man überlegen was könnte ich  
185 ändern. Grundsätzlich denke ich ist es mit den positiven Gefühlen viel einfacher als mit den negativen.  
186 Das ist glaub ich das Wesen der Gefühle.  
187  
188 **Aber das Annehmen von beiden, dass wir beides haben, ist auch noch wichtig, dass man das**  
189 **erlaubt.**  
190  
191 Genau, dass das auch sein darf.  
192  
193 **Kommen wir jetzt zur 2, da geht es darum, dass die Kinder ihre Gefühle ausdrücken,**  
194 **beschreiben können anhand der Tierübung. Was hat dich angesprochen, warum hast du die 2**  
195 **gemacht?**  
196  
197 Ich wollte wissen, ob das möglich ist, ob C. sich so einfühlen kann.  
198  
199 **Warum wolltest du das wissen**  
200  
201 Weil es ist ja auch eine kognitive Herausforderung, für die heilpädagogischen Kinder sind die Fragen  
202 Was, Wo und Wie nicht so klar. Es ist einfacher zu beantworten wenn man eine Alternative gibt, fühlst  
203 du dich wie ein Löwe oder eine Ameise. Wie fühlst du dich, zu fragen wie welches Tier fühlst du dich,  
204 das geht nicht, das wäre mit anderen Kindern, mit kognitiv fitten Kindern sicher einfacher. Ist  
205 schwierig. Er hat gesagt, wie ein Pferd gross und leise, der Ort war Schnee und in der Schweiz und  
206 das Wetter war kalt. Aber ich denke das war einfach so, so wie es grad draussen ist.  
207  
208 **Was hat dich noch angesprochen, das mit ihm durchzuführen?**  
209

210 Nein es ist eigentlich das, sich überlegen können es, kann es diesen Perspektivenwechsel.  
 211  
 212 **Hast du ihm Hilfestellung gegeben?**  
 213  
 214 Ja verbal, mit Alternativen, das hat gut funktioniert.  
 215  
 216 **Was waren weitere Ziel dieser Handlungsempfehlung für dich persönlich?**  
 217  
 218 Nein eigentlich nicht... so Sachen wie.. die mache ich eigentlich oft, es muss in die Situation passen,  
 219 sonst wirkt es konstruiert, wenn ein Kind glücklich ist, dann sag ich dann auch manchmal, jetzt fühlst  
 220 du dich gross aber ja ich finde das schwierig noch einfach als Übung zu machen, also setz dich mal  
 221 an den Tisch und sag mir wie du dich fühlst. Funktioniert nicht, das muss im Kontext eingebunden  
 222 sein, insofern ist die Übung gut, immer wieder einzusetzen und die hervorzuholen. Aber einfach  
 223 sagen, heute frage ich mal wie fühlst du dich finde ich nicht ganz einfach es muss passen.  
 224  
 225 **Und das Thema an sich, man gibt den Kindern die Möglichkeit ihre Gefühle zu beschreiben, ist**  
 226 **das erstrebenswert?**  
 227  
 228 Unbedingt, also ich mache das mit den Gefühlskarte mit den Dinos, viele Kinder werden auch wütend  
 229 bei mir, wenn sie gehen müssen und weiterspielen wollen oder etwas machen müssen, was sie nicht  
 230 wollen. Das formuliere ich immer! Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder das oft nicht von sich aus  
 231 können, zum Beispiel dürfen sie ja nicht wütend sein, das ist ein schwieriges Gefühl und dann sagen  
 232 sie dann oft traurig, das müssen sie üben, Gefühle wahrzunehmen, das ist sehr wichtig.  
 233  
 234 **Und bei der Umsetzung, wie hast du dich da gefühlt, als du die Übung mit dem C. gemacht**  
 235 **hast?**  
 236  
 237 Ich weiss gar nicht, nicht irgendwie speziell. Ich habe es einfach ausprobiert.  
 238  
 239 **Wie alt ist C.?**  
 240  
 241 3. Klasse.  
 242  
 243 **Was ist dir bei der Umsetzung schwer gefallen?**  
 244  
 245 Nichts, aber die Situation bei C. ist schwierig, ein Junge von dem wird dauernd zu viel verlangt, der ist  
 246 im Dauerstress, beisst sich in die Hand, wenn er die Leistung nicht erbringt, aber auch wenn er  
 247 emotional beteiligt ist, diese Kinder beschäftigen mich sehr, da haben die Gefühle keinen Platz und  
 248 dürfen nicht sein und diese Frust und die Wut hat er ja, aber das wird ganz stark unterdrückt, das  
 249 beschäftigt mich.  
 250  
 251 **Und in dem Moment wo du ihm diesen Platz gibst, hat das was ausgelöst?**  
 252  
 253 Also es löst die ganze Zeit etwas aus. Ich merke, wie wichtig es ist für ihn ist hierher zu kommen und  
 254 mal nicht Leistung erbringen zu müssen, sondern zu spielen und das zu tun, worauf er Lust hat. Und  
 255 dann wird das halt zum Therapieziel. Aber was mich beschäftigt, er liebt Polizei und Ritter und wenn  
 256 er sich ein Schwert und Schild holt dann ist er stark und mächtig und dann beisst es sich in die Hand,  
 257 wenn er den Dieb gefangen hat und abführt dann beisst er sich in die Hand, das stimmt mich sehr  
 258 nachdenklich, die Gefühle kommen raus, aber äussern sich in der Selbstverletzung, hohe emotionale  
 259 Beteiligung.  
 260  
 261 **Und wie hat C. reagiert?**  
 262  
 263 Gar nicht, er hat das nebenbei beantwortet, er hat auch nicht lange überlegt.  
 264  
 265 **Hattest du das Gefühl er gibt eine Emotion rein in diese Auswahl?**  
 266  
 267 Nein, überhaupt nicht (lacht), aber vielleicht war es auch zu schwierig für ihn, das war wie nicht  
 268 möglich sich da reinzusetzen, in das Tier emotional. Aber er spielt natürlich Tiere, er ist schon auch  
 269 geritten auf dem Pferd, da macht er das dann schon, aber nicht in Form von dieser Übung.  
 270

271 **Was könnte man anders formulieren an dieser Handlungsempfehlung?**  
272  
273 Ich würde es nicht anders formulieren, ich finde die Formulierung gut. Ich denke sinnvoll ist es wenn  
274 man sich diese Liste vergegenwärtigt, man vergisst ja solche Sachen immer auch, also ich hab das  
275 auch zuhause, die Gefühle die hängen in der Küche, und wenn es mit den Kindern schwierig wird  
276 dann nehme ich die mal wieder dazu, das denke ich macht Sinn, dass das präsent bleibt. Dass das  
277 nicht verloren geht. Und das mit den Tieren auch.  
278  
279 **Wie könnte man das anders umsetzen, hast du Verbesserungsvorschläge? Ich habe das**  
280 **Gefühl es wurde zwar umgesetzt aber das Gefühl wurde nicht reingegeben. Man holt nicht das**  
281 **Gefühl ab.**  
282  
283 Also für meine Kinder, für die HPS Kinder wäre natürlich schöne Bilder von den Tieren oder die  
284 Piktos, fühlst du dich heute wie eine Tiger oder eine Maus und dann könnte ich die Piktos nutzen.  
285 Visualisieren hilft, darum die Dinos, die zeigen ja deutlich wie sie sich fühlen. Dann ist es auch  
286 präsent, dann können die Kinder immer wieder drauf zurückkommen. Und die Kinder beginnen das  
287 dann auch anzuschauen und von sich auch vielleicht zu sagen, heute bin ich wie ein Tiger oder ein  
288 Schmetterling.  
289  
290 **Und die Orte?**  
291  
292 Ja das ist noch schwierig, für unsere Kinder würde ich die weglassen. Und das Wetter da habe ich ja  
293 die Piktogramme, die könnte man natürlich benutzen.  
294  
295 **Hat das eine Wirkung gehabt auf den C., dass du die Übung mit ihm gemacht hast? Frag ich**  
296 **dich jetzt einfach mal..**  
297  
298 Der war so auf sein Polizistenthema fixiert, der war voll im Spiel und dann habe ich ihn gefragt und  
299 dann hat er das einfach beantwortet, bei unseren Kindern merkt man so schnell da nicht eine  
300 Veränderung, das müsste man immer wieder anwenden und immer wieder ausprobieren und immer  
301 wieder sich überlegen.  
302  
303 **Also wie eine Routine aufbauen?**  
304  
305 Ja genau, dann wäre es auch präsent.  
306  
307 **Warum hast du die Handlungsempfehlung 3 nicht gemacht?**  
308  
309 Ja Mantra löst in mir etwas nicht so Gutes aus.  
310  
311 **Inwiefern?**  
312  
313 Ja, es hat so etwas, es ist nicht positiv besetzt oder es passt wie nicht, ein Mantra singe ich, in einem  
314 Singkurs oder im Yoga, es passt nicht in eine Therapiesituation. Und mit dem Kind formulieren, das  
315 geht schon gar nicht, das ist zu abstrakt mit diesen Kindern, aber das was als Beispiel ist "Durch den  
316 Umzug ist es erschöpft", das sage ich dem Kind dann schon, oder ich frage "geht es dir heute nicht so  
317 gut", und dann überlegen wir warum, ist es wegen der Schule.  
318  
319 **Ah ja spannend**  
320  
321 Ja natürlich, das mache ich immer!  
322  
323 **Aber das ist eigentlich das, was wir vorschlagen..?**  
324  
325 Ja, aber es ist mir zum Teil zu konstruiert, das mache ich immer, das ist meine tägliche Arbeit!! Also  
326 ich nehm das Kind wahr, wenn es kommt! Also ich versuche es zumindest! Und wenn ein Kind so  
327 kommt (verschränkt die Arme schaut traurig zu Boden), dann ist irgendwas passiert. Ganz viele  
328 Kinder können nicht sagen was ist und dann reicht es wenn ich sage "heute bist du nicht zufrieden"  
329 oder "heute geht es nicht gut" ich muss das für unsere Kinder formulieren, die können das ja nicht so.  
330 Überhaupt in der Logo, die Gefühle formulieren fürs Kind, die Sprache geben wenn es es noch nicht  
331 kann. Ist elementar wichtig.



332  
333 **Und wenn du sie drauf ansprichst, dass es ihnen nicht so gut geht, kommen dann manchmal**  
334 **wichtige Informationen?**  
335  
336 Ja das kommt. Aber das braucht viel Zeit und Übung und immer wieder darüber reden und offen sein.  
337  
338 **Und Vertrauen?**  
339  
340 Ja Vertrauen. Der Junge den ich vor I. hatte der A. ist in der ersten Sek und der erzählt immer erst  
341 was gut war und nicht so gut war, aber das braucht Zeit.  
342  
343 **Und die Informationen die du bekommst, dass z.B. ein Umzug war oder es zuhause nicht gut**  
344 **läuft, das integrierst du dann?**  
345  
346 Ja natürlich aber man muss ich auch nichts vormachen, dass es zuhause nicht gut läuft, das erzählen  
347 die Kinder nicht, also sehr selten, das ist der safe place zuhause, was heisst schon gut oder nicht gut,  
348 das kann ein Kindergartenkind noch nicht beurteilen.  
349 (erzählt ausführlich, dass A. letzten Sommer an einem Raubüberfall beteiligt war und wie sie damit  
350 umgeht, ihn nicht direkt drauf ansprechen, sondern Thema legal/illegal behandeln.)  
351 Es ist unsere Aufgabe, ganz sensibel und vorsichtig an solche Themen heranzugehen. aber nicht  
352 plakativ oder direkt, also manchmal muss man es direkt ansprechen aber oft muss man da ganz  
353 vorsichtig heran, und um das herauszufinden, das ist ja die grosse therapeutische Herausforderung,  
354 und das spielt sicher eine Rolle.  
355  
356 **Es geht ja bei den Mantras um diese wertschätzende Haltung, wenn z.B. ein Kind ein Stuhl an**  
357 **die Wand wirft, kann man nicht die Aktion an sich wertschätzen sondern das Warum tut es das,**  
358 **es gibt ja dafür einen Grund. Oder A. der einen Raubüberfall gemacht hat, was man ja nicht gut**  
359 **findet. Und trotzdem muss man wertschätzend bleiben...**  
360  
361 Klar und das ist ja unsere therapeutische Aufgabe, herausfinden, warum kommt das Kind soweit, dass  
362 es etwas kaputt macht oder etwas mitnimmt, was auch immer oder etwas mutwillig zerstört.  
363  
364 **Wie gelingt das als Therapeutin?**  
365  
366 Also man muss das Kind sehr gut kennen und die Systeme in denen es sich bewegt, man muss die  
367 Hintergründe etwas kennen, die Schulsituation, ich denke da ist der Kontakt mit allen Beteiligten  
368 extrem wichtig. Weil wenn es einfach kommt und ich hab keine Ahnung von wo, was vorher war und  
369 es geht dann wieder. Dann kann ich ja nicht herausfinden, warum ist es wütend, aber wenn ich weiss  
370 es war im Kindergarten am Nachmittag und sie haben etwas ganz schwieriges gemacht. Oder eben  
371 beim C., wenn ich die Eltern kenne und die hohen Erwartungen die sie an ihren Sohn haben, wenn ich  
372 die Schulsituation kenne, wie er die Leistung nicht erbringt, das ist dann zwar für mich aha, ah klar,  
373 dann kommt er und beisst sich in die Hand.  
374  
375 **Aber das kann man kaum mit den Kindern erarbeiten, sagst du? Man muss es quasi durch ein**  
376 **Netzwerk dann wissen. Mit dem Kind hinhocken und das Situationsverständnis zu machen ist**  
377 **wahnsinnig schwierig? Versteh ich dich da richtig?**  
378  
379 Jaaa also mit den fitten oder den älteren Kindern geht das schon besser, Mittel- und Oberstufe ist es  
380 eher möglich, aber bei Kindergarten oder Unterstufe, die sind noch nicht so auf einer Metaebene, wo  
381 sie sich um sich oder über sich Gedanken machen können. Oder eben nur im ganz Konkreten, das  
382 Klammerli stecken an den Dino der grad passt.  
383  
384 **Hast du Verbesserungsvorschläge für die Handlungsempfehlung 3?**  
385  
386 Ich würde das Wort Mantra rausnehmen, das ist mir zu esoterisch, Grundhaltung, wertschätzende  
387 Grundhaltung. "Sie müssen wertschätzen, was das Kind dazu führt, den Stuhl an die Wand zu  
388 schmeissen" finde ich auch eine etwas schwierige Formulierung. Also ich wertschätze NICHT, wenn  
389 ein Kind einen Stuhl an die Wand schmeisst, sondern ich werde erstmal wütend und sage DAS GEHT  
390 NICHT. Und natürlich schaue ich dann, warum macht es das, aber wie das genau zu formulieren ist,  
391 das überlasse ich euch (lacht). Ich habe mal in einem ersten Praktikum von einem Logopäden etwas  
392 sehr Gutes gelernt: Man darf alles denken, man darf aber nicht alles machen und man darf nicht alles

393 sagen. Man darf alles denken, das ist so einfach, das kann man einem Kind sagen, du darfst viel  
394 sagen aber nicht alles, denken darfst du alles, aber machen nicht. Also Sachen kaputt machen ist ein  
395 No Go. Ich habe das noch nicht oft einem Kind gesagt, aber ich habe das im Hinterkopf behalten. Das  
396 gibt so wie eine Akzeptanz von egal was einem manchmal in den Sinn kommt, es ist OK...man muss  
397 sich nicht schämen dafür aber wenn es in die Handlung übergeht... Und die Kinder dürfen auch so  
398 viel hier machen, die dürfen sich austoben, aber gibt auch Sachen die gehen nicht. Das ist eine  
399 Grundhaltung die ich haben muss, damit ich auch stoppen kann, also es sind ja auch Grenzen, die ich  
400 setzen muss. Wenn ein Kind meine Sachen kaputt macht, das geht nicht, das muss ein Kind auch  
401 lernen, das finde ich sehr wichtig.

402

#### 403 **Gehen wir zur Handlungsempfehlung 4 über, das worst case-Szenarium**

404

405 Da finde ich den Schluss schwierig, ich kann mir nicht vorstellen, dass es mir Lust bereitet, wenn ich  
406 mit sehr unangenehmen Sachen konfrontiert werde, das bereitet mir nicht Lust. Aber ich muss lernen  
407 damit umzugehen. Das bringt die Erfahrung sehr viel. Ich habe keine Stress mehr wenn es nicht so  
408 läuft wie ich gedacht habe.

409

#### 410 **Wie lange arbeitest du schon als Logopädin?**

411

412 06 abgeschlossen, und bei unseren Kindern bei der HPS läuft es eigentlich nie so wie geplant, das ist  
413 normal, da habe ich ABSOLUT keinen Stress. Also was schlimm wäre, wäre, wenn ein Kind aus dem  
414 Fenster springt, oder sowas, da wäre ich im Stress, wenn es sich verletzt, aber das habe ich zum  
415 Glück noch nie erlebt. Oder, dass es wegrennt. Das hab ich AUCH schon erlebt, aber dann renn ich  
416 einfach hinten nach, damit es nicht unter ein Auto kommt.

417

#### 418 **Gibt es denn diese Angst, dass du keine gute Therapeutin bist?**

419

420 Ja die gibt es natürlich schon. Oder dass ich die Falsche bin. Aber jaa (überlegt) was soll ich sagen,  
421 wie vorhin beschrieben, der A. war in der Unterstufe sowas von lernunwillig, der wollte nur spielen,  
422 das hab ich ein Jahr ausgehalten und (erzählt, dass sie Therapie beendet hat und dass A. in der 6.  
423 Klasse wieder zurück wollte zu ihr und dass er nun lernt und nicht bereit war). Im Worst Case sage ich  
424 es geht bei mir nicht.

425

#### 426 **Dein Worst Case ist, dass du die Inhalte nicht umsetzen kannst?**

427

428 Ja genau, dass ich nicht umsetzen kann, was ich wirklich will, oder muss.

429

#### 430 **Also das wäre eine Angst, nicht wirklich ein worst case, worst case wäre Verletzungen o.ä.**

431

432 Also Angst, ich weiss nicht, es ist einfach so, dass ich meinen Auftrag nicht erfüllen kann, wenn ich  
433 das merke, dann muss ich eine Lösung suchen oder eine Konsequenz.

434

#### 435 **Angst ist ev das falsche Wort für dich?**

436

437 Ja, Angst habe ich da nicht. Oder auch dass ein Vorgesetzter reinkommt. Wenn ich weiss, die  
438 kommen auf Besuch, mache ich mir grosse Mühe und mache eine tolle Stunde und versuche das  
439 Ganze schön zu begründen und da habe ich auch keinen Stress. Aber dann gibt es auch Situationen,  
440 wo die Leute reinkommen und denken hej was macht die mit dem Kind (lacht) aber das ist auch ok.

441

#### 442 **Was macht das mit dir was wären das für Situationen?**

443

444 Also das ist jetzt einfach so die Erfahrung, wo ich sagen kann, ich weiss ich hier machen ist gut, ich  
445 muss auch nicht jeden Schritt begründen, das hatte ich als Anfängerin nicht, diese Vertrauen.

446

#### 447 **Wie bist du hin gekommen, in dieses Vertrauen?**

448

449 Arbeiten (lacht) ausprobieren

450

#### 451 **Hätte dir als Anfängerin die Handlungsempfehlung was gebracht?**

452

453 Ja ich denke, da wäre das eigentlich noch gut.

454  
455 **Man müsste demnach bei der Handlungsempfehlung 3 überlegen wer ist die Zielgruppe...**  
456  
457 Ja und wichtig ist auch noch dass man sich sagen kann, hey ich mache Fehler und das ist ja auch ok,  
458 es ist nicht jede Stunde perfekt, und das muss ja auch nicht sein. Es hat sehr viel mit Selbstvertrauen  
459 zu tun, ich habe nicht den Anspruch jedes Mal eine perfekte Stunde hinzuschmeissen, aber das muss  
460 ich auch nicht, ich habe einen anderen Auftrag, da kann man sich dann überlegen, was ist das Ziel,  
461 was ist wichtig.  
462  
463 **Die Übung eignet sich wohl eher für jemanden der am Anfang steht. Könnte man das noch**  
464 **anders umsetzen für Anfänger, fällt dir da was ein? Einen Verbesserungsvorschlag ...**  
465  
466 Vielleicht überlegt ihr was es macht wenn Unangenehmes passiert, oder überleg dir, warum es nicht  
467 gut ist, was schlimm ist wenn Unangenehmes passiert, wie du reagierst, das ist wichtig, wie reagiere  
468 ich dann, wenn ein Kind sich abdreh (macht wütende Geräusche), was mache ich? oder was macht  
469 es mit mir? Es gibt auch Situationen wo mich Kinder total nerven, wenn sie Sachen machen die ich  
470 nicht möchte, dann überlege ich mir schon, hey, warum nervt mich das jetzt so? Das muss ich mir  
471 dann schon überlegen. Aber ganz wichtig finde ich und das geht über die GFK hinaus, den Humor und  
472 die Provokation in der Therapie. Das ist mit Handpuppen, aber auch mit Gefühlen, oder spiegeln, oder  
473 ich nehm dich wahr oder ich wende mich auch ab.  
474  
475 **Also du sprichst da von konkreten Handlungen, Techniken...also weniger auf der Metaebene**  
476  
477 Ja! Genua! Konkrete Vorschläge, eigentlich ist das zu hoch, etwas was man brauchen kann im  
478 direkten Austausch mit dem Kind.  
479  
480 **Jetzt kommen wir noch zur letzten Handlungsempfehlung, die mit dem Thema Präsenz, warum**  
481 **hast du die nicht gemacht?**  
482  
483 Also das mit dem Mund öffnen geht nicht, wegen der Maske ... (überlegt) also das unten das macht  
484 man ja zwischendurch, dass man abschweift und das ist auch sehr ok, und eine Pause braucht. und  
485 auch dem Kind auch eine Pause gibt, das Kind muss ja auch nicht 45 Minuten in direktem Kontakt mit  
486 mir sein, es braucht auch seine Pausen. Damit kann ich auch nicht so viel anfangen "in diesem  
487 Moment den Blick scharf" oder "auf einen Gegenstand" ich glaub das, weiss nicht, macht man das  
488 sowieso, ich weiss es nicht...  
489  
490 **Aber kennst du das, dass man in der Therapie wie abschweift?**  
491  
492 Ja absolut, aber das muss auch möglich sein  
493  
494 **Kannst du das näher beschreiben, was passiert da bei dir?**  
495  
496 Ich mache eine Pause, schaue in meine Notizen oder schreibe mir was auf, schaue aus dem Fenster.  
497 Und das Kind ist so FROH wenn es auch mal eine Pause gibt, und wenn es nicht immer was sagen  
498 muss, oder wenn es einfach mal zum Schrank gehen kann und den öffnet und schaut was ist da drin,  
499 könnte ich da noch was machen oder holt sich die Puppe und füttert die oder was auch im mer. Also  
500 ich plädiere für Pausen.  
501  
502 **D.h. das Thema Abschweifen kann auch was Positives sein?**  
503  
504 Und das geht für mich jetzt eigentlich da in die Marte Meo Prinzipien ich weiss nicht ob du das kennst,  
505 das ist ein ganz super guter Ansatz, d.h. aus sich selbst heraus, ein wichtiges Prinzip ist das Führen  
506 und das Folgen, dass du dem Kind immer wieder folgst, also das Kind führt mich und ich folge ihm,  
507 oder ich führe das Kind und das sind dann geführten Sequenzen, wo ich ganz zielgerichtet arbeitet  
508 und ganz klar dem Kind auch kommuniziere was ich will, und wenn ich folge schaue ich einfach, was  
509 bringt das Kind. Das finde ich eine sehr wichtige Sache.  
510  
511 **Spannend! Das schauen wir uns noch an... Würdest du etwas anderes formulieren an der**  
512 **Handlungsempfehlung? Fällt dir ein Verbesserungsvorschlag ein?**  
513

514 ich würde es schreiben im Sinne von machen sie Pausen, schweifen sie ab! (lacht) damit man sich  
515 dann wieder voll aufs Gegenüber einlassen kann. Gönnen Sie sich Pausen innerhalb der Stunde,  
516 entspannen Sie sich. Ich stelle mir drum auch vor fürs Kind, wenn es kommt und es muss die ganze  
517 Zeit liefern, immer Interaktion, immer Agieren und Reagieren, das hält das Kind nicht aus, also eher  
518 entspannen, das ist ja auch Präsenz, dadurch, dass ich mich mal ausklicken kann und dann bin ich  
519 wieder da und dann voll.

520  
521 **Es geht also um das aktive Ausklinken?**

522  
523 Genau

524  
525 **Unsere Idee mit dem Mund leicht öffnen, kommt aus der Schauspieltheorie, dass wenn man**  
526 **eine gewisse Körperhaltung einnimmt, dass das sich auch auf die mentale Haltung quasi**  
527 **auswirkt. Und ein geöffneter Mund, obwohl die Kinder es nicht sehen, wäre die Idee, dass man**  
528 **dann selbst offener ist, entspannter. Kannst du damit etwas anfangen.**

529  
530 Ah ja, damit kann ich was anfangen. Oder generell die Körperhaltung oder die Körpersprache. Sich  
531 mal wieder überlege wie sitze ich da bin ich so (lehnt sich nach vorne über den Tisch) oder lehne ich  
532 mich zurück. Und das spiegelt sich auch im Kind, also das spiegel. Ah das habe ich in dem Fall nicht  
533 für MICH allein so verstanden sondern ich dachte das heisst, das Gegenüber müsste damit was  
534 anfangen können.

535  
536 **Das ist sicher auch ein Thema, es geht in beide Richtungen, sowohl nach innen gerichtet, dass**  
537 **man selbst eine gewissen Offenheit erzielt aber auch nach aussen diese Offenheit signalisiert.**  
538 **Mit der Maske geht das nach aussen natürlich nicht... Jetzt habe ich zum Abschluss noch zwei**  
539 **allgemeine Fragen: Was würdest du jetzt mit diesen Handlungsempfehlungen machen, wenn**  
540 **du uns wärst?**

541  
542 Ich weiss es nicht, das überlasse ich euch, also gibt es eine Bachelorarbeit, also äähm, ich finde  
543 wichtig die Liste mit den Gefühlen, mit den Tieren und ich würde das ein wenig auf die Logotherapie  
544 noch konkretisieren. Also warum nicht die Tiere als Bilder darstellen und schöne Bilder finden, das ist  
545 ja auch immer ein Thema, schönes Bildmaterial, ich glaube ich würde nicht Piktogramme nehmen,  
546 weil die sind ja extrem (unverständlich) ich würde schöne Bilder suchen, einfache, klare, und die  
547 Gefühle auch zusammentragen, die negativen und die positiven, vielleicht ein Plakat gestalten, fände  
548 ich sehr hilfreich, ich habe meinen Raum jetzt ziemlich gefüllt, aber wenn ich noch Platz hätte, würde  
549 ich so ein Plakat aufhängen

550  
551 **Also ein Plakat mit Tipps was man machen kann?**

552  
553 Nein, die Gefühle, die Listen also die Tierliste und Gefühlsliste. Einfach zu der Anwendung in der  
554 Therapie, würde ich mir nochmals Konkretes überlegen.

555  
556 **Also zum Beispiel, wie müsste das gemacht werden, in welchem Kontext, z.B. als Ritual**

557  
558 Ja genau, das wäre sicher gut, ob zu Beginn oder zum Schluss. Oder auch schöne Gefühlskarten  
559 suchen, auch die Frage sind Fotos gut, sind Tiere gut, es gibt Frösche und die Dinos, das ist auch ein  
560 bisschen Geschmackssache.

561  
562 **Jetzt noch eine allerletzte Frage und dann sind wir durch, geht es bei den**  
563 **Handlungsempfehlungen eher um Gefühle oder Beziehung?**

564  
565 (überlegt) es geht schon um Gefühle und ich finde es wichtig, dass man sich das immer wieder  
566 bewusst wird, die Gefühle, nicht nur beim Kind sondern auch bei mir. Beziehung ist es schlussendlich  
567 auch, aber die Gefühle sind ein wichtiger Teil der Beziehung.

568  
569 **Gibt es sonst noch was, was du uns mit auf den Weg geben willst?**

570  
571 Nein, ich finde es toll, dass ihr das macht, und sehr wichtig aber auch nicht ganz einfach, das Thema  
572 ist nicht einfach.

573 Interview 2 mit S., interviewt von Corinne Igel

574

575

576

577

578

579

580

581

582

583

584

585

586

587

588

589

590

591

592

593

594

595

596

597

598

599

600

601

602

603

604

605

606

607

608

609

610

611

612

613

614

615

616

617

618

619

620

621

622

623

624

625

626

627

628

629

630

631

632

**Warum hast du das Thema Emotionen und Beziehung interessant gefunden?**

Also ich denke es ist ein mega wichtiges Thema und ich denke es ist so ein bisschen ein offenes Thema, wo man nicht einfach die und die Methoden dazu hat und dann denke ich unter den Logopädinnen ist es nicht allen gleich bewusst, wie wichtig das da eigentlich ist.

**Und hat dich Emotionen oder Beziehung mehr angesprochen oder war das gleichwertig?**

Also wenn ich an Emotionen denke, denke ich immer gleich an die emotionale Entwicklung und da ist für grad selber zentral weil ich grad ein Projekt dazu mache, und Beziehung ist bezogen auf die Therapie wichtig

**Welche von diesen Handlungsempfehlungen hast du gemacht?**

Ich habe die 1 und die 2 gemacht.

**Fangen wir mit den 1 an. Wieso hast du die gemacht?**

Ja wieso, gute Frage. Mich hat sie einfach so angesprochen und ich habe gedacht ich nehme eine die mehr auf mich geht und eine die mehr auf das Kind geht. So hab ich das wie ausgewählt und ich habe gefunden die ist jetzt auch einfach umzusetzen. Die anderen haben mich wie nicht so angesprochen.

**Kannst du nochmals überlegen, was genau hat dich angesprochen an der Handlungsempfehlung 1? Es geht ja darum Gefühle zu benennen vor der Therapie und nach der Therapie.**

Ich denke einfach für mich um drüber nachzudenken, wie ich in die Therapie gehen und um drüber nachzudenken, wie das die Interaktion auch beeinflusst. Das habe ich spannend gefunden, zum mal beobachten.

**Um zu beobachten, was mit dir passiert quasi?**

Ja genau.

**Gab es wie ein persönliches Ziel, wo du dir gedacht hast, ich mache jetzt diese Handlungsempfehlung mit dem Ziel, dass...**

Also einfach mal wie wahrzunehmen, wie ich vor der Stunde bin. Weil meistens nehm ich eher war, wie ich nach der Stunde bin. Dann einfach so in der Reflexion auf das Kind, wenn es irgendwie keinen guten Tag hat und mich dann ärgert, dann weiss ich wie, ich bin jetzt verärgert weil das hat mich genervt, so irgendetwas, und einfach auch die Verknüpfung oder das Bewusstsein, dass man schon irgendwie in die Stunde geht. Das dann eben auch das Verhalten des Kindes beeinflusst. Auch wenn man gar nicht so darüber nachdenkt.

**Und bei der Handlungsempfehlung geht es ja darum, wie du sagts, die Gefühle besser wahrnimmt, und auch dadurch auch offener gegenüber dem Kind ist und sich den Gefühlen des Kindes zu stellen und diese wahrnehmen. Ist das ein wichtiges Thema für eine Logopädin, wie siehst du das?**

Also ich denke, da gibt es sicher Therapie wo das viel mehr im Vordergrund steht. Aber ich glaube schon, dass es auch auf das Kind einen Einfluss hat. Und dass man grad bei so Kinder die auch Verhaltensauffälligkeiten zeigen, dass man gerade bei diesen Kindern zuerst mal überlegt, wie bin den ich, was habe denn ich da für einen Teil, und wie könnte ich mich verhalten, dass diese Auffälligkeiten dann weniger sind, oder für mich wie angenehmer sind. Und nicht, dass man sich einfach ärgert und findet, das Kind macht eh nicht das was ich will und tut schon wieder so, also einfach dass es wie an der Oberfläche bleibt. Es hilft einem wie mehr darüber nachzudenken und das dann auch besser zu verstehen.

633  
634 **Wie hast du dich bei der Umsetzung gefühlt?**  
635  
636 Also ich hab einfach gemerkt ich bin am Anfang, also es grad am Montagmorgen und ich merke dann  
637 ich bin dann wie oft gestresst, also ich habe sie an 2 Montagen gemacht mit dem gleichen Kind und  
638 ich habe gemerkt ich komme eigentlich mega gestresst an, das hat damit zu tun, dass ich nicht in  
639 diesem Zimmer bin, sondern im Chindsgl, im Hort ist dann die Logopädie, ich muss mein ganzes  
640 Material mitschleppen, und ich hab noch einen Anfahrtsweg, weil ich in Winterthur wohne, da merke  
641 ich dann am morgen bin ich teilweise recht gestresst und ich habe auch wahrgenommen, also ich  
642 freue mich grundsätzlich zum schaffen aber ich bin einfach gestresst weil ich mein Zeug muss  
643 büscheln und das ist einfach nicht das gleichen als wenn man eine Raum hat und seine Sachen da  
644 hat und dann hat mich auch das Schaffen mit dem Kind wie runtergebracht und dann habe ich wie  
645 gemerkt, grundsätzlich habe ich mich schon wie am Anfang gefreut und das ist mir dann auch  
646 bewusst gewesen, dass die Kinder wie eine Ruhe reinbringen, das habe ich dann anhand von denen  
647 Wörtern gemerkt  
648  
649 **Hast du die Übung nur am Montag gemacht oder auch noch an einem anderen Tag?**  
650  
651 Nein nur am Montag aber wenn ich da schaffe bin ich halt oft gestresst weil ich 100mal am Tag hin  
652 und her muss. Und da merke ich, das bringt eine rechte Unruhe rein. Und die Kindergärten das merke  
653 ich, die sind 10 Minuten da oben, also wir haben aufgeteilt, und der eine noch über die grosse Strasse  
654 und das ist wie eine Distanz, es ist nicht megaweit aber ich muss mein Zeug dabei haben und das ist  
655 nicht das gleiche wie wenn man einen Therapieraum hat und wir beide Logopädinnen würden uns den  
656 Raum teilen, mir ist wie nochmals bewusst geworden, dass mich das ECHT stresst. Und dass das  
657 ECHT auch die Arbeitsqualität so beeinflusst, dass ich das Material kann mitnehmen und Therapie  
658 kann machen, aber dass es meinen emotionalen Zustand verändert. Das ist mir wie nochmals  
659 bewusst geworden.  
660  
661 **Deine Gefühle haben sich während der Stunde verändert...**  
662  
663 Ja  
664  
665 **Und das ging gut mit den Listen deine Gefühle abzubilden? Ist dir das einfach gefallen?**  
666  
667 Also die Liste finde ich ist wahnsinnig lang und es ist dann schon noch schwierig, dass wenn das Kind  
668 da ist es schwierig ist die Wörter rauszusuchen, weil die Gefühle halt teilweise schwierig sind in  
669 Sprache zu übersetzen (lacht verlegen)  
670  
671 **Und, dass die Liste lang ist, hast du als Schwierigkeit empfunden oder als eher schwierig?**  
672  
673 Also ich hab dann gemerkt ich schauen dann eher so auf positiv und negativ. Ich bin auch nicht alles  
674 durchgegangen sondern habe gefunden, das passt jetzt ungefähr.  
675  
676 **Und gibt es etwas was einfach war, wo du das Gefühl hattest, das ist mir jetzt leicht gefallen  
677 bei dieser Übung.**  
678  
679 Ich habe mir einfach wie selber überlegt, was passt ungefähr, hab wie selber überlegt, wie fühle ich  
680 mich und habe dann einfach die Wörter dazu gesucht.  
681  
682 **Also aus der Liste ausgewählt**  
683  
684 Ja. Aber ich habe einfach so ein wenig ungefähr das ausgewählt.  
685  
686 **Und das Reinspüren, du hast ja vorher genau beschrieben warum, das Reinfühlen fandest du  
687 das schwer oder einfach?**  
688  
689 Das habe ich eher schwierig gefunden in Verbindung mit dem dass ich gestresst war, dass da ein  
690 Kind kommt wo eben auch eine Verhaltensauffälligkeit hatte und es ist dann wie so zu viel zusammen,  
691 ich glaube das ist das Schwierige im Logopädiealltag, dass man da gar nicht so Zeit hat  
692 wahrzunehmen, wie geht es mir, es ist teilweise ein Stress durch den Tag, ein Kind am anderen.  
693 Mittag auch noch ganz viele Sachen, man kommt gar nicht zu dem Punkt wo man kann spüren.

694  
695 **(C. wiederholt nochmals was J.S. gesagt hat) Ja, da fehlt dann die Routine, das war jetzt**  
696 **schwierig, das aus der Liste auszuwählen, das geht dann nicht so schnell...**  
697  
698 Ja und ich frage mich je weiter es noch im morgen innen gewesen wäre, wie schwierig wäre es dann  
699 gewesen?  
700  
701 **Hat das Kind darauf reagiert, hat das irgendwas mit dem Kind gemacht, dass du die Übung**  
702 **gemacht hast oder dass du dir bewusst gemacht hast, wo stehe ich emotional?**  
703  
704 Ich habe eher das Gefühl, ich habe wie ein wenig anders reagiert. Inwiefern? Einfach so ich habe wie  
705 gemacht, ich bin jetzt gestresst und angespannt und ich habe mich dann eher aufs Positive versucht  
706 zu konzentrieren und das ist glaub ich dem Kind zu Gute gekommen.  
707  
708 **Wie ist dir das gelungen? Wie bist du da vorgegangen?**  
709 Ich habe versucht das wie auszublenden, und ich hab wie gefunden, schau, jetzt bist du da und jetzt  
710 ist das Kind im Zentrum und es wie egal was vorher war. Also wieder so im Moment zu sein...  
711  
712 **Also dadurch, dass du es erst wahrgenommen hast, konntest du es aktiv zur Seite legen?**  
713  
714 Ja das glaube ich schon, ich glaube wenn das nicht macht, dann kommt man so rein in das, dass man  
715 einfach funktioniert und ich glaub häufig ist dann am Ende vom Tag, dass dann das alles kommt, also  
716 wie zurückkommt, wo ich keine Zeit hatte darüber nachzudenken. Weil ich bin sensibel, und dann  
717 kommen auch viele Gefühle und ich glaube, wenn man keine Zeit hat, das zu bearbeiten, dann kommt  
718 das manchmal nicht gut.  
719  
720 **Ja genau, wir alle haben ja Gefühle und wir müssen die akzeptieren...**  
721  
722 Ja, vor allem die negativen  
723  
724 **Ja, die negativen schiebt man ja gerne mal beiseite....sehr spannend. Hast du die Übung auch**  
725 **noch für eine andere Therapiesitzung gemacht oder was das dann zu schwierig?**  
726  
727 Also ich glaube, dass das im Alltag sehr schwierig ist  
728  
729 **Was könnte man anders machen, um die Übung einfacher zu machen?**  
730  
731 Wenn man es so würde machen, dass man z.B. immer am Mittag drüber nachdenkt. Was hat mich am  
732 Morgen beschäftigt, positiv und negativ und aber auch da muss man sich Zeit dafür nehmen können.  
733 Aber ich denke so wäre es wie realistischer, umzusetzen  
734  
735 **Nicht vor jeder Sitzung, sondern mehr gebündelt?**  
736  
737 Ja am Morgen und am Mittag und dann kann man am Mittag schauen, was hat sich verändert.  
738  
739 **Jetzt rein von der Formulierung her, war die Handlungsempfehlung verständlich oder was**  
740 **könnte man da noch besser machen?**  
741  
742 Ja, ich finde es gut.  
743  
744 **Ich würde gerne nochmals kurz darüber reden, was es mit dem Kind gemacht hat. Du hast hast**  
745 **vorher gesagt, dass du es besser zur Seite legen konntest, da du das Gefühl hattest, davon**  
746 **profitiert das Kind auch. Gibt es noch etwas, wo du gemerkt hast, der Kontakt hat sich**  
747 **verändert?**  
748  
749 Würde ich jetzt nicht sagen. Es ist ein Kind wo sehr auf den Kontakt angewiesen ist und drauf  
750 angewiesen ist, dass man ihr ein gutes Gegenüber ist, wo sie ermutigt und sie da abholt wo sie grad  
751 ist und ihr auch eine Reflexion gibt und ihr sagt, das hast du jetzt gut gemacht, So ein bisschen eine  
752 kindliche Reflexionshilfe geben.  
753  
754 **Wie alt ist das Kind und kannst du es kurz beschreiben?**

755  
756 6 Jahre, aber vom Entwicklungsstand sicher jünger. Sie ist noch schwierig zu beschreiben, es war  
757 auch mal die Frage vom Autismus stand im Raum, aber nicht super deutlich, ein wenig in die  
758 Richtung, aber sicher spezielle Interessen, auch von der Kommunikation her, kleine  
759 Frustrationstoleranz, schlechtes Selbstkonzept und dann tut sie sich schnell blockieren oder spezielles  
760 Interessen. Und von der Sprache eine Spracherwerbsstörung expressiv und rezeptiv, man merkt es  
761 nicht so, weil sie kopiert auch megaschnell (erzählt noch ein paar Details, wie sich die SES zeigt).  
762  
763 **Wie würdest du den emotionalen Kontakt zu ihr beschreiben?**  
764  
765 Ich finde, sie ist eigentlich überall so ein wenig von der Haltung, dass sie ein wenig nervt, und ich finde  
766 das mageschlimm und ich versuche mich immer in sie reinzusetzen, sie versteht wirklich wenig  
767 und kommt schnell an ihre Grenzen, und wenn etwas diskutiert wird was sie nicht nachvollziehen  
768 kann, dann hängt sie ab oder sie stört. Und dann macht sie unpassende Kommentare und das nervt  
769 dann. Aber ich versuche ein bisschen auf sie einzugehen, und sage ihr dann "jetzt reden wir nicht  
770 über das Thema" und dann finde ich dann lernt sie es. Sie ist ein Kind über das man sich schnell  
771 nerven kann.  
772  
773 **Schliessen wir diese Handlungsempfehlung ab, und gehen grad rüber zur zweiten. Da geht es**  
774 **darum, dass das Kind seine Gefühle beschreibt. Warum hat dich diese Handlungsempfehlung**  
775 **angesprochen?**  
776  
777 Da hab ich spannend gefunden, die Gefühle mit dem Thema Tier und Lebensraum zu verknüpfen.  
778  
779 **Und was war dein persönliches Ziel von dieser Übung?**  
780  
781 Ich hab gedacht, dass man einen Gefühlszustand durch ein Tier beschreiben oder durch Adjektive  
782 und ich hab gedacht, das gibt wie nochmals einen anderen Zugang zum Kind, statt zu fragen "was  
783 habt ihr heute im Chindsgi gemacht" mach ich zwar eh nicht so oder "was hast du am Wochenende  
784 gemacht" ich hab gefunden es gibt wie ein anderer Zugang.  
785  
786 **Es geht darum den Kindern die Möglichkeit zu geben ihre Gefühle auszudrücken, also wie es**  
787 **ihnen gerade geht, denkst du, das ist ein wichtiger Aspekt für die therapeutische Arbeit und**  
788 **warum?**  
789  
790 Ich denke schon, aber ich habe es mit einem Chindsgikind gemacht und ich habe dann schon mich  
791 gefragt, ob das überhaupt geht, ich würde mir vorstellen, dass es mit einem grösseren Kind wie  
792 einfacher ist, aber dann finde ich auch hat es da drin auch sehr viel Sprache. Das Kind muss eine  
793 Vorstellung haben von Tieren, was gibt es alles für Tiere, es hat ja nur eine Vorstellung, wenn es die  
794 Tiere schon mal gesehen hat. Und das ist ja das einfachste aber wenn man dann noch fragt wo bist  
795 du und wie ist es da, dann wird es wie noch komplexer. Und ich finde halt Kinder mit  
796 Spracherwerbsstörungen, da kommt es immer drauf an was das Thema ist, aber ich denke einerseits,  
797 ein Chindsgikind hat nicht alle diese Vorstellung wo das Tier jetzt sein könnte, was es für Orte gibt und  
798 wie es da ist. Und ein Schulkind hat schon mehr aber für ein Kind mit Spracherwerbsstörungen ist das  
799 dann etwas sehr komplexes Da kommt es auch drauf an, welcher Bereich der Sprache ist betroffen.  
800  
801 **Und der Hintergrund, dass die Kinder ihre Gefühle äussern können sollen, ist das für dich**  
802 **etwas was relevant ist, was bringt das?**  
803  
804 Es macht schon Sinn, aber das Kind muss eine Vorstellung haben von dem  
805  
806 **Damit steht und fällt die Übung?**  
807  
808 Ja  
809  
810 **Ob es den Transfer machen kann, wie fühle ich mich und welches Tier ist das?**  
811  
812 Ja, und ich habe gemerkt, ich musste viel helfen bei der Übung und dann habe ich mich gefragt, habe  
813 ich wie zu fest gelenkt, weil ich so wie ich frage, so läuft ja dann das Kind.  
814  
815 **Wie hast du dich dabei gefühlt, bei der Umsetzung?**



816  
817 Ich habe einfach mal gemacht, aber ich habe schon gefunden, ich lenke recht und ich glaube ich habe  
818 gefragt "bist du ein grosses oder eine kleines Tier", dann hat sie gesagt "mittel" und nachher habe ich  
819 gefragt "drinnen oder draussen" dann hat sie gesagt "im Haus".  
820  
821 **Und was war es für ein Tier war das Kind?**  
822  
823 Es war eine Katze, und ich bin wie nicht sicher, sie hat dann heute gesagt, die Katze ist ihr  
824 Lieblingstier und sie hat 2 Sachen mitgenommen, und ich bin nicht sicher, ob sie das konnte  
825 verknüpfen mit wie fühlst du dich.  
826  
827 **Und was ist dir schwer gefallen, also wir haben ja jetzt schon über das Lenken, wie fest darf**  
828 **ich lenken und kann die Verknüpfung gemacht werden gesprochen, das sind bereits zwei**  
829 **Schwierigkeiten, gab es sonst noch etwas, das du schwierig gefunden hast?**  
830  
831 Ja ich hätte es einfacher gefunden wenn man Material dazu gehabt hätte, Bilder oder was zum  
832 Spüren.  
833  
834 **Und was war einfach an der Übung?**  
835  
836 So Bezug auf das, einen anderen Zugang zu finden, es ist zwar ein Kind wo ich nicht so mega gern  
837 habe, man schafft ja mit allen Kindern (lacht), aber das Kind da denk ich dann so "jetzt ist das immer  
838 noch das Thema" wo einfach verhältnismässig nicht fest betroffen ist, aber gleich auch üben muss,  
839 und auch lange keine Ansicht hatte dass es muss über und wo ich dann gesagt hatte jetzt machen wir  
840 nur eine Viertelstunde Therapie.  
841  
842 **Kommen wir zur Handlungsempfehlung 3, da geht es darum, dass man ein Mantra festlegt, ein**  
843 **Satz den man im Hinterkopf behält, damit man dem Kind gegenüber wertschätzend ist. Warum**  
844 **hast du diese Handlungsempfehlung nicht gemacht?**  
845  
846 Weil das ist etwas was ich immer mitbringe, mit dem gehe ich immer in die Stunde, das ist meine  
847 therapeutische Grundhaltung. Ich verstehe nicht wieso muss ich das über so ein Mantra umsetzen,  
848 weil das ist ja etwas was sich nicht so verändert. Gefühle verändern sich eher, beim 1.  
849  
850 **Und das Thema an sich, man muss das Kind bedingungslos wertschätzen, das ist eine**  
851 **wichtige Grundhaltung, und dazu braucht es dieses Mantra deiner Ansicht nach nicht?**  
852  
853 Ja, und wenn es schwierige Situationen gibt, dann muss man wie überlegen, wieso ist jetzt das so  
854 schwierig, das ändert ja nicht an der Grundhaltung, sondern man muss dann wie überlegen, was ist  
855 mein Teil, was ist dem Kind sein Anteil, was sind andere Aspekte, und wie könnte man das verändern.  
856  
857 **Die Grundhaltung ist da, aber manchmal kann man es ja nicht so umsetzen vielleicht, man**  
858 **stösst an seine Grenzen ...**  
859  
860 Jajaj das ist so, aber das heisst nicht, dass die Grundhaltung anders gemacht werden.  
861  
862 **Was könnte man anders machen bei dieser Handlungsempfehlung das Ziel ist es ja diese**  
863 **Grundhaltung zu stärken, dass man das Kind in seinen emotionalen Schwierigkeiten**  
864 **wertschätzt und nicht die Quelle vergisst, die ja oft nicht im Moment mit der Therapeutin liegt,**  
865 **sondern ganz woanders, dass man das nicht vergisst, dass das präsent bleibt, wie könnte man**  
866 **das machen oder wie machst du das?**  
867  
868 Mir hilft es immer mega, zum sagen, dass ein schwieriges Verhalten nicht einfach da ist sondern  
869 einen Grund hat, und das versuche ich mir zu überlegen, z.B. warum redet sie jetzt so laut? Und dann  
870 finde ich, das kann man eigentlich immer beantworten, heute beim Backen haben mich 2 Kinder mega  
871 genervt (führt aus, wie), und nachher hab ich gedacht, beim einten Kind ist es wie so, dass sie  
872 zuhause die Grenzen eben nicht so kommuniziert bekommt, und das nicht gelernt hat ich habe ihr  
873 dann kommuniziert, dass das so nicht, dass das mich wütend macht. Das andere Kind hat dem  
874 anderen alles nachgemacht, ich hab dann gesagt, das geht nicht, wir backen jetzt zusammen und  
875 wenn ihr den Teig grusig findet, dann tu ich kneten und ihr knetet nachher  
876

877 **(Corinne fasst nochmals zusammen). Nun kommen wir zur 4, die Handlungsempfehlung mit**  
878 **dem Worst Case, dass man Sorgen hat, dass man keine gute Therapeutin ist, was hat dich an**  
879 **der weniger angesprochen?**  
880  
881 Die hab ich nicht passend gefunden, weil sie wie auch nicht zu mir passt, es kann ja immer etwas  
882 daneben gehen, man kann nicht so adäquat reagieren, das ist einfach auch menschlich.  
883  
884 **Und die Angst, hast du keine gute Therapeutin sein könntest?**  
885  
886 Nein.  
887  
888 **Wie lange arbeitest du schon als Logopädin?**  
889  
890 Im 10. Jahr.  
891  
892 **Hast bei der Planung oder Umsetzung der Therapie manchmal Ängste von denen du dich leiten**  
893 **lässt oder bist du da immer sehr auf das Fachlich konzentriert?**  
894  
895 Nein, das habe ich nicht. Ich danke man kann was probieren und dann kann es in die Hose gehen,  
896 dann geht es halt in die Hose, oder es läuft nicht so wie man es sich vorstellt, aber das ist normal. Ich  
897 glaub man kann wie entscheiden, wenn man am Tisch sitzt und man sagt wir machen jetzt die Übung,  
898 wie es viele Logopädinnen machen, dann geht halt nicht so viel in die Hose, dann ist es easy aber  
899 dann hat man die Kinder nicht dort abgeholt, wo sie emotional am Besten abholbar sind. Das ist nicht  
900 so meine Art.  
901  
902 **Bei der 5 geht es um das Abschweifen bei der Therapie, warum hast du die nicht gemacht?**  
903  
904 Ich habe das mit dem Mund und Augen etwas komisch gefunden, man ist ja auch die ganze Zeit am  
905 Reden. Das Abschweifen kenne ich recht gut, und das hat ja oft auch damit zu tun mit Handy in die  
906 Hand nehmen und schnell noch die E-Mails checken, und das finde ich von mir daneben, aber durch  
907 das, dass so viel läuft, und durch das, dass man nicht einfach nur diese Therapie hat sondern dann  
908 hat man nach der Pause auch noch etwas und man weiss dann nicht ob es klappt und dann sag ich  
909 dann dem Kind auch, ich muss noch schnell schauen, ob mir jemand da ein E-Mail geschrieben hat,  
910 aber ich habe auch schon privat schon schnell ein whatsapp gelesen, ich bin schon abgelenkt, ich  
911 finde auch 45 Minuten ist kurz und man hat eben einen vollen Tag auch.  
912  
913 **Könnte dir die Übung dabei helfen, wieder in die Präsenz zu finden, da Präsenz sehr wichtig ist**  
914 **für die Beziehung. Und die Idee sich aktiv wieder zurückzunehmen, sich fokussiert und wieder**  
915 **präsent zu sein, kann man das so umsetzen? Was könnte man anders machen?**  
916  
917 Für mich wäre es eher mal gut zu überlegen, wann schweife ich denn ab und was mache ich dann,  
918 was könnte der Grund sein. Und das mit dem Mund und so, finde ich einfach, ich rede ja mega oft und  
919 tue sprachlich begleiten und wenn ich dann abgeschweift bin, dann bin ich wie mit den Gedanken  
920 woanders. Und ich glaube es wäre einfach zu schauen, wann schweife ich denn ab.  
921  
922 **Also das analytisch anzuschauen?**  
923  
924 Ja genau.  
925  
926 **Jetzt, was würdest du mit diesen Handlungsempfehlungen machen wenn du uns wärst, also**  
927 **wenn du in unserer Situation wärst, wir müssen das jetzt weiter ausarbeiten...**  
928  
929 Es ist nur eine Bachelorarbeit? (lacht) Bachelorarbeit schreiben (lacht) ja was könnte machen, also  
930 was toll wäre, wäre wenn es etwas literaturmässiges dazu geben würde. Mit gut umsetzbaren  
931 Handlungsempfehlungen, wo dann aber wirklich auch logopädisch "verheben".  
932  
933 **Logopädisch verheben, meinst du damit, wie dass man sie in die logopädische Therapie mit**  
934 **einbeziehen kann?**  
935

936 Ja, dass man es gut kann einbeziehen, dass es sprachlich eine nicht zu grosse Herausforderung ist  
937 und aber auch von der Ressource her nicht zu herausfordernd ist, z.B. wenn man sich jetzt vor jedem  
938 Kind Gedanken machen muss, wie es einem jetzt geht, dann ist das nicht mehr angenehm.  
939

940 **Umsetzbarkeit und Verknüpfung mit Literatur sind also für dich wichtige Themen?**

941  
942 Ja genau, und dann noch der Appell, dass es wichtig ist! Und ich glaube, mega oft ist der Anspruch  
943 die und die Methode anzuwenden, da und da Material zu nehmen und ich habe Recht Mühe mit dem  
944 weil nachher hat man mega viel Material aber man hat kein Zugang zum Kind. Und das Kind will  
945 eventuell mit etwas spielen...mit irgendwas, was für einen selber nicht irgendwie schön ist, oder grad  
946 passend ist und ich glaub da geht es dann wirklich darum, dass man sich dann auf das Niveau vom  
947 Kind kann begeben und ich glaube da haben viele Mühe, vielen haben eine gewisse Methode, mit der  
948 sie arbeiten, mehr oder weniger gefestigt sind, also ich bin mittlerweile auch so, dass ich gar keine  
949 Stunden mehr vorbereite, sondern einfach ein Ziel habe und sage, das ist jetzt im Vordergrund, z.B.  
950 einen Verbenwortschatz aufzubauen und man macht dann aber irgendetwas, was man überall  
951 machen kann, es hat überall Tuwörter und einfach eben, dass die Beziehung im Vordergrund steht,  
952 dass man über die Sachen redet, wo beide mega anspreche, aber das ist dann auch ein sehr freies  
953 Schaffen, und ich glaube, das muss man auch wie können. Das können nicht alle.  
954

955 **Was steht im Vordergrund bei unserem Thema, wie wir es jetzt aufgegliedert haben, die**  
956 **Beziehung oder die Emotion?**

957  
958 Die Beziehung. Weil bei den Emotionen ist es eben auch teilweise so, dass die Kinder die Emotionen  
959 teilweise gar nicht können benennen, die die fester betroffen sind, die können dann nicht benennen,  
960 ich bin jetzt hässig oder so etwas. Das muss man mit den Kindern auch wirklich auch erarbeiten und  
961 dann hab ich das Gefühl, dann muss es wie mehr von uns aus kommen und dann ist es wie eine  
962 Beziehung, aber es kommt sicher auch sehr drauf an mit welchen Kindern man arbeitet.

963 Interview 3 mit ● R., interviewt von Corinne Igel  
964  
965  
966 **Warum findest du das Thema wichtig, was hat dich angesprochen, als du unsere E-Mail**  
967 **gekriegt hast?**  
968  
969 Ich hab gefunden, es ist mal etwas anderes und wichtig und ich finde die Beziehungen zwischen dem  
970 Therapeut und dem Kind sagt man immer ist 50% vom Erfolg und darum habe ich wie gefunden, jetzt  
971 nimmt es mich mal Wunder, wie genau man sich mit dem vertieft.  
972  
973 **Ich würde jetzt mit dir die Handlungsempfehlungen die du gemacht hast durchgehen und ein**  
974 **paar Fragen dazu stellen. Welche hast du gemacht?**  
975  
976 Die mit den Tieren und ein wenig umgemodelt, das mit der Präsenz, weil wir haben Masken an.  
977  
978 **Lass uns mit der Tierübung anfangen. Warum hast du die gemacht?**  
979  
980 Ich habe wie gefunden, das ist wie etwas wo sie ein bisschen draus kommen und das spricht sie eher  
981 an, ich habe sie dann gemacht und für die ist aber dann so die Idee dahinter ist eigentlich "wie fühlst  
982 du dich", "als welches Tier fühlst du dich?", aber die Kinder haben immer ihr Lieblingstier gesagt. Für  
983 sie ist es wie zu abstrakt. Und dann war noch jemand bei mir schnuppern gekommen und dann hab  
984 ich mir gedacht ich frage sie zuerst, damit die Kinder so wie Beispiele haben. Aber sie haben wie nicht  
985 drauf können ... sie haben einfach ihr Lieblingstier benannt. Ich hab auch am Schluss dann nochmals  
986 gefragt, was wärest du denn jetzt noch für ein Tier und die meisten haben dann immer noch das  
987 gleiche Tier genannt und ein Kind hat aber recht cool, ist dann vom Adler zum Rabe geworden.  
988  
989 **Was war denn das Alter der Kinder?**  
990  
991 Eule und Schlange: 4. Klasse. Noch lustig, der eine ist eine Schlange gewesen und er ist so ein wenig  
992 ein Gemütlicher und er hat gesagt, die Schlange kann rumliegen, wenn es heiss ist, weisst du, sie  
993 sind eben nicht so auf die Gefühle eingegangen.  
994  
995 **Aber es zeigt so ein wenig die Persönlichkeit?**  
996  
997 Ja genau! Adler und Rabe waren 2. Klasse, der Elefant wo gut kann zuhören mit den grossen Ohren  
998 1. Kindergarten.  
999  
1000 **Was hat dich persönlich an der Hempf2 angesprochen, unabhängig davon wie es jetzt gelaufen**  
1001 **ist.**  
1002  
1003 Ich bin nicht so der Freund von "wie fühlt man sich" Sonne, Regenbogen etc. da löscht es mir grad  
1004 schon ab, darum habe ich gefunden, das Tier das spricht irgendwie anders an. Es entspricht mir  
1005 mehr, da habe ich mich angesprochen gefühlt.  
1006  
1007 **Findest du es wichtig für die Therapie, dass das Kind seine Gefühle beschreibt?**  
1008  
1009 Ja, aber nicht jedes Mal. Ich meine die kommen einmal in der Woche zu mir, wenn ich das jetzt  
1010 immer, also ich frag sie manchmal, wie geht es. Und ich weiss z.B. bei einem Kind wo sich immer  
1011 entschuldigt, weil es alles falsch macht, mit ihr rede ich viel mehr über so Sachen, aber sonst...Ich  
1012 finde es schon wichtig. Grad in der Therapie, weil ich kenne die Kinder ja ganz anders als die  
1013 Lehrperson, viel persönlicher, darum finde ich es schon noch wichtig, aber nicht jedes Mal, es braucht  
1014 viel Zeit und ich sehe sie einmal in der Woche und dann sind sie einmal fort und krank, jetzt auch viel  
1015 wegen dem Corona. Ich denke für eine Kleingruppe oder den Schulsozi eher ein Thema wäre. Oder  
1016 für den Klassenrat.  
1017  
1018 **Was ist dir schwer gefallen bei der Umsetzung? Wo hattest du Mühe mit? Wir haben ja vorher**  
1019 **darüber gesprochen, dass die Kinder ihr Lieblingstier genannt haben und nicht so sehr auf die**  
1020 **Gefühle eingegangen sind. Gibt es noch etwas was du als schwierig empfunden hast.**  
1021

1022 Nein, ich hab nur gemerkt es ist gut wenn ich sie .. (unverständlich) ein wenig drauf bringe, um was es  
1023 geht, und sie sind wie nicht drauf eingestiegen, und dann hab ich gefunden, nein dann lass ich es.  
1024 Weil sonst ist es so wie meins und nicht mehr ihres.  
1025  
1026 **Warum denkst du, dass sie nicht drauf eingestiegen sind, oder warum denkst du, dass es**  
1027 **schwierig war?**  
1028  
1029 Ich glaube weil es ungewohnt ist, weil man in der Regel nicht so genau fragt, wie wärst jetzt du, sie  
1030 kommen zu mir um etwas zu lernen. Und dann wissen sie ja, sie kommen wegen dem Lesen oder  
1031 dem Reden. Ich glaub sowas kann auch nicht jedes Kind.  
1032  
1033 **Das heisst, zusammenfassend, die Kinder haben sich teilweise nicht drauf eingelassen oder**  
1034 **ihr Lieblingstier genannt haben.**  
1035  
1036 Ja.  
1037  
1038 **Was könnte man anders machen bei der Handlungsempfehlung?**  
1039  
1040 Ich denke, es ist eine Altersfrage. Und man müsste es jedes Mal machen. Man müsste einfach jenste  
1041 Tiere durchgehen, das hat dann auch noch mit Wortschatz zu tun. Dann müsste ich wie jedes Mal  
1042 sagen: Heute habe ich das Gefühl ich wäre XX und man könnte es zum Beispiel auch auf der  
1043 Weltkarte anschauen (im Therapiezimmer hängt eine "Weltkarte der Tiere"), dass sie ein wenig eine  
1044 Ahnung haben, welche Tiere es gibt, sonst kommen sie immer mit den gleichen 3 Tieren. Man müsste  
1045 es immer machen, wie ein Ritual für den Anfang und Schluss. Ich habe schon überlegt, ob ich das als  
1046 Zielsetzung fürs nächste Jahr eingebe. Das könnte doch was sein. Die einen sagen immer erst ein  
1047 Sprüchli oder so. Man müsste gucken, ob das was wäre. Das mit den Tieren spricht mich einfach an.  
1048  
1049 **Hat sich was verändert, etwas ausgelöst bei dir, dass du es gemacht hast**  
1050  
1051 Das war letzte Woche, das ist jetzt zu kurz gewesen  
1052  
1053 **Und in dem Kontakt mit dem Kind, hat sich da was verändert?**  
1054  
1055 Also die einten haben schon ausgeschweift, die aus der Sek und da musste ich dann eher  
1056 unterbrechen, wenn man nur eine Lektion hat. Sie fehlen jetzt schon viel wegen dem Corona, aber es  
1057 wäre ein Thema für die Sekschüler, da könnte man es schon ausbauen. Aber ich hab das jetzt nur  
1058 kurz gemacht, das war zu kurz, um das was sagen zu können.  
1059  
1060 **War die Handlungsempfehlung klar verständlich?**  
1061  
1062 Ja, die war ganz klar. Ich hab sie auch gewählt, weil sie klar ist.  
1063  
1064 **Jetzt kommen wir zur Handlungsempfehlung 5, die mit der Präsenz. Was hat dich hier**  
1065 **angesprochen?**  
1066  
1067 Also den Mund aufmachen, hat mich angesprochen. Rein für mich, ich weiss dass ich, wie andere  
1068 Leute im Sprechberuf, den Kiefer eher angespannt habe. Da hat die Zahnärztin mich auch drauf  
1069 hingewiesen. Und dann fand ich, das ist ja jetzt grad gut. Und das kann ich noch weiter ausbauen.  
1070 Und ich muss sagen, die Kinder sind ein wenig, letzte Woche hat es doch geschneit, die Kinder sind  
1071 ein wenig unruhig gewesen und konnten nicht recht auf mich eingehen. Und dann eben mit der Maske  
1072 halt, ich habe es eher für mich, für mich spannend gefunden und nicht wie das Gegenüber ist sondern  
1073 einfach für mich, also dass ich so ein wenig da mal wieder was und auch zum Beispiel: Ich schweife  
1074 eigentlich nie ab. Man redet 45 Minuten. Und dann habe ich versucht mich auf einen Gegenstand zu  
1075 fokussieren, aber das ist wie ein Unterbruch gewesen von meinem Denken. Ist anders wenn ich  
1076 Zuhörerin bin, aber als Logopädin ist man ja immer am Reden. Und darum war es mehr wie  
1077 kontraproduktiv. Ich hatte mir wie ein Zeichen gemacht, dass ich die Handlungsempfehlung  
1078 durchführen muss, sonst vergisst man es ja wieder. Und dann hab ich dann wieder etwas angestarrt  
1079 und die Kinder sind gar nicht drauf eingegangen aber das ist wirklich auch wegen der Maske.  
1080  
1081 **Ja, aber es geht auch darum, dass wenn man den Mund öffnet, dass man dann offener wird.**  
1082

1083 Ja man wird gelassener. Das ist so.  
1084  
1085 **Was war das wichtigste Ziel für dich jetzt bei dieser Handlungsempfehlung?**  
1086  
1087 Dieser kleine Unterbruch, also wie soll ich sagen, wie ein Moment, ein Moment innehalten. Man ist ja  
1088 so konzentriert, was ja nicht schlecht ist, aber wie mal vielleicht wie Überenergie rausnehmen, oder  
1089 wie sagt man dem, ein so ....  
1090  
1091 **...wie weg von dieser starken logopädischen Präsenz in eine andere Präsenz kommen?**  
1092  
1093 Eine Stunde, das schlaucht das ist streng, vielleicht wie jetzt hab ich das und dann wie kurz  
1094 runterfahren und dann macht das wieder Energien frei. Du bist dann nicht so wie in deinem Tunnel  
1095 drinnen.  
1096  
1097 **Was ist dir schwer gefallen bei der Umsetzung?**  
1098  
1099 Das mit dem Fokussieren, das hat mich auf eine Art abgelenkt.  
1100  
1101 **Was fandest du einfach?**  
1102  
1103 Das Mund aufmachen (lacht), das ist je eigentlich einfach, man muss einfach immer dran denken. Das  
1104 ist die Schwierigkeit, dass man es wirklich auch umsetzt.  
1105  
1106 **Hat dein Kind reagiert?**  
1107  
1108 Nein, ich hab es mit 3 Kindern gemacht: 1. Kindergarten, der sowieso nicht, der ist mit sich  
1109 beschäftigt, dann ein Drittklässler und Viertklässler. Und die Viertklässer kommen zu zweit zu mir.  
1110  
1111 **Könnten man etwas anders formulieren bei der Handlungsempfehlung?**  
1112  
1113 Nein, ich habe es klar gefunden.  
1114  
1115 **Könnten man sie anderes umsetzen? Hast du da irgendeine Idee?**  
1116  
1117 hmmm  
1118  
1119 **Das mit dem Mund zum Beispiel?**  
1120  
1121 Mir ging es da vor allem ums Lockern, ich hab dann auch ... (bläst Backen auf und lässt die Lippen  
1122 aufsprengen), mir ist grad das in den Sinn gekommen von der Zahnärztin.  
1123  
1124 **Bei den Augen, mit dem Fokussieren?**  
1125  
1126 Da hab ich das Gefühl ich müsste extrem warten bis das etwas macht. Dann weiss ich dann nicht,  
1127 dann seh ich den Sinn von der Sache nicht. Man muss ja gucken, dass wenn die Kinder konzentriert  
1128 sind..., dass man das dann nicht verliert. Ja genau. Ich könnte vielleicht wie, manchmal sind sie ja so  
1129 zappelig, wenn man das da würde machen und sie und sie würden dann vielleicht auch mal wo  
1130 hinschauen, dann, also ich sag viel renn schnell raus und tu mal an die Tür klatschen.  
1131  
1132 **Also die Präsenz bei den Kindern fördern?**  
1133  
1134 Genau, ich bin schlichtweg einfach immer präsent, das ist nicht wie die Lehrer wo dann mal eine  
1135 Schreibarbeit geben. Du bist immer präsent, also ich bin es!  
1136  
1137 **Ja super.**  
1138  
1139 Ich glaub du kannst das gar nicht ändern.  
1140  
1141 **Da müssen wir uns nochmals Gedanken machen, es gibt ja Situationen wo man nicht präsent**  
1142 **ist, wenn z.B. mit mehreren am Tisch sitzen und man mal gedanklich abschweift.**  
1143

1144 Aber in der Therapie hat man das nicht.  
1145  
1146 **Aber die Präsenz des Kindes ist ein Thema?**  
1147  
1148 Ja eher so, aber ich selber bin ja nie  
1149  
1150 **Man ist also immer präsent anders geht das ja nicht...**  
1151  
1152 ja, das geht sonst nicht!  
1153  
1154 **In der Handlungsempfehlung 1 geht es ja darum, dass man diese 3 Wörter Übung macht. Also**  
1155 **aus dieser Gefühlsliste die wir mitgegeben haben, sich drei Gefühle aussucht, und das Kind**  
1156 **macht das gleiche, und nach der Stunde nochmals drei Gefühle und dann schaut, ob sich das**  
1157 **verändert hat. Warum hast du diese Handlungsempfehlung nicht gemacht?**  
1158  
1159 Ich habe sie darum nicht gemacht, gell, wir sind im Kreis 4, also...da wären so wenig Wörter wo sie  
1160 verstanden hätten, ich hab studiert, ich habe noch die 2 Sek, die waren letzte Woche nicht da, die  
1161 waren an der Berufsmessen, mit ihnen wäre das noch etwas gewesen und heute habe ich es  
1162 vergessen, sie waren heute da.  
1163  
1164 Sonst finde ich, Jessesgott, z.B. "erfreut", das ist einfach Freude, das geht wie nicht.  
1165  
1166 **Und für dich vor der Therapiesitzung? Ich nehme an, das hat dich wenig angesprochen?**  
1167  
1168 Ich finde es noch spannend! Und ich finde, das ist noch etwas, wo ich jetzt nicht so kenne. Ich bin gar  
1169 nicht so "Gspürsch-mi", wenn die da z.B. an Weiterbildungen mit der Sonne und dem Regenbogen  
1170 kommen, da finde ich so etwas viel besser! Man hat eine Riesenauswahl. Ich schaffe noch mit  
1171 Erwachsenen, mit Himschlagpatienten, im Neurobereich. In einer Praxi selbstständig mit  
1172 Neuropatienten. Und ich dachte mir, so z.B. mit Parkinson Patienten könnte man das machen.  
1173  
1174 **Das ist sicher noch spannend, das gucken wir in unserer Bachelorarbeit nicht an, aber ja, das**  
1175 **ist sehr differenziert, die feinen Unterschiede zwischen den Emotionen, das muss man**  
1176 **sprachlich erfassen können...**  
1177  
1178 Ja, man muss sprachlich gut sein, in Bezug auf die exekutive Funktion und so, wäre das noch  
1179 spannend und ich hab gedacht, das mache ich dann mit denen mal und sie wissen das auch  
1180 eigentlich...und die Kinder die würden am Anfang und am Schluss die gleichen Wörter sagen. Und die  
1181 Erwachsenen wissen, das will ich nicht hören, dann würden sie etwas anderes sagen...also hätte ich  
1182 das Gefühl. Aber das den Erwachsenen anbieten, finde ich recht spannend.  
1183  
1184 **Und hast du sie gut verstanden, war es verständlich formuliert?**  
1185  
1186 Ja ich hab das Gefühl, also ich habs ja jetzt nicht gemacht.  
1187  
1188 **Also du hast nicht gedacht, dass ist jetzt viel zu kompliziert, das mach ich jetzt lieber nicht?**  
1189  
1190 Nein  
1191  
1192 **Und was könnte man anders machen?**  
1193  
1194 Also wenn man es wirklich für Kinder machen will?  
1195  
1196 **Ja**  
1197  
1198 Also dann geht das nicht. Also für die Kinder hier, ich mein ich hab kein einziges Schweizer Kind. Ich  
1199 bin vorher am Züriberg gewesen in Witikon, da wäre eventuell vielleicht gegangen. Und sonst wären  
1200 es vielleicht 10 Wörter.  
1201  
1202 **Also man müsste es dann sehr reduzieren**  
1203  
1204 Ja also weisst du bis die das alles gelesen haben

1205  
1206 **Und dann ist die Frage, macht es Sinn, dann geht es wieder Richtung Smiley's?mUnd das**  
1207 **Thema an sich, also es geht ja darum, dass ein Kind oder auch du in der Therapie deine**  
1208 **Gefühle mit einbringst in die Therapie, macht das für dich Sinn, ist das relevant?**  
1209  
1210 Ja! Vielen kommen zu mir wegen einem Defizit, ich hab das noch viel das auch die Grösseren das  
1211 merken, und dann müssen sie zu mir kommen und zusätzliche Aufgaben machen. Und wenn sie  
1212 einen Erfolg haben, dann können sie am Ende der Stunde.. (unverständlich)  
1213  
1214 **Und dass du deine Gefühle miteinbringst, dass du am Anfang der Sitzung überlegst, wie fühle**  
1215 **ich mich gerade und wie fühle ich mich nach der Sitzung, ist das sinnvoll für dich?**  
1216  
1217 Ja, auch nicht jedes Mal. Aber ich finde wirklich, ich sag zum Beispiel auch mal zu einem Kind, das  
1218 hab ich jetzt eine gute Stunde gefunden, ich sag auch heute war recht mühsam, für mich ist es streng  
1219 gewesen, du bist so laut gewesen, oder auch heute hast du super mitgemacht.  
1220  
1221 **Dann noch zur Übung 3, die Übung, dass man ein Mantra formuliert, das man während der**  
1222 **Sitzung einen Satz im Kopf behält...**  
1223  
1224 Das ist zu wenig meins!  
1225  
1226 **Warum?**  
1227  
1228 Weil ich wie gefunden habe, bis diese Kinder da jetzt draus kommen (lacht) ist einfach schon viel Zeit  
1229 vorbei und es ist ein wenig grad ein schlechter Zeitpunkt gewesen, weil wir viele positive Fälle hatten,  
1230 ich hab wie gefunden, jetzt seh ich das Kind endlich wieder, jetzt kann ich nicht irgendetwas zu  
1231 Langes machen, und bis sie jetzt das verstanden hätten, also ich müsste dann das total  
1232 runterbrechen. Fühlt sich "unbehaglich", das Wort kennen sie ja schon nicht, "wenn sie an ihren  
1233 Defiziten arbeiten muss", also "Defizite", oder "angespannt". (Anmerkung: die Handlungsempfehlung  
1234 wurde nicht richtig verstanden)  
1235  
1236 **Was könnte man an der Handlungsempfehlung anders machen, dieser Grundgedanke, dass**  
1237 **man dem Kind wertschätzend gegenübertritt, das findest du relevant oder denkst du...**  
1238  
1239 Doch, das ist ganz wichtig.  
1240  
1241 **Wie könnte man das anders machen, wenn man sich so ein wenig auf diese Idee bezieht, aber**  
1242 **ein wenig anders formuliert**  
1243  
1244 Ich kann das wie nicht sagen. Vor 2 Wochen, habe ich das bekommen, und sonst ist auch noch viel  
1245 gelaufen, und ich bin nur 2 Tage da, gell.  
1246  
1247 **Ja, nur wenn dir spontan etwas einfällt...**  
1248  
1249 Nein wüsste ich jetzt nicht  
1250  
1251 **Dann gehen wir doch noch zur letzten, das Worst-case-Szenario, kennst du das Gefühl, dass du**  
1252 **besorgt bist, dass du keine gute Therapeutin bist?**  
1253  
1254 Ja, das kenne ich. Manchmal, also man tut nicht immer perfekt vorbereiten. Und mit den Eltern, also  
1255 jetzt nicht wegen Corona, aber sonst können sie immer kommen. Und dann hat es schon auch die  
1256 Situation gegeben, dass die Mutter da stand und ich dachte "oh shit, jetzt grad nicht". Aber ich glaube  
1257 ich bin schon wie zu lange Logopädin, dass ich nicht...  
1258  
1259 **Wie lange bist du schon Logopädin?**  
1260  
1261 Seit über 20 Jahren  
1262  
1263 **Aber eine Grundangst, so eine gewisse Sorge ist immer noch da oder?**  
1264  
1265 Ja, ist schon noch immer da.



1266  
1267 **Und die Übung an sich, hat die dich angesprochen?**  
1268  
1269 Ich habe gefunden, sie ist wie...also dass jetzt in mir eine Unruhe aufkommt, dass die Stunde nicht so  
1270 verläuft, wie ich mir das vorstellen, also eine Stunde verläuft nie so wie geplant, das ist so klar, zu  
1271 50% verläuft sie nicht so wie ich mir das vorgestellt hab. Und z.B. wenn ich die Stunde nicht hab fertig  
1272 machen können, das ist mir so gleich, dann fahre ich einfach nächstes Mal weiter. Und wenn jetzt der  
1273 Vorgesetzte kommt... ich finde Worst-case-Szenario gibt es nicht.  
1274  
1275 **Könnte man die Handlungsempfehlung anders formulieren?**  
1276  
1277 Eher für andere Personen in der Schule, nicht für meinen kleinen Rahmen. Worst-case wäre bei mir  
1278 (unverständlich), also wenn sich jetzt jemand in den Finger schneidet, also ausarten kann es ja nicht,  
1279 im Streit oder so, das gibt es nicht. Mehr wenn jetzt jemand kommt und ja ich hab nicht so gut  
1280 vorbereitet.  
1281  
1282 **Vielleicht ist das eher sinnvoll für Personen die noch am Anfang stehen. Und man da eher**  
1283 **einen Druck verspürt, dass z.B. die Eltern unzufrieden sind.**  
1284  
1285 Ja, vielleicht.  
1286  
1287 **Jetzt nur noch 2 Abschlussfragen: Was würdest du jetzt mit diesen Handlungsempfehlungen**  
1288 **machen, wenn du wir wärst. Wir wollen die ja jetzt weiter entwickeln. Was würdest du konkret**  
1289 **mit Handlungsempfehlung 2 und 5 machen?**  
1290  
1291 An eurer Stelle?  
1292  
1293 **Ja**  
1294  
1295 Eigentlich wäre spannend, wenn man das immer macht, wie es sich entwickelt. Oder?  
1296  
1297 **Was du vorher erwähnt hast in die Richtung Rituale?**  
1298  
1299 Genau  
1300  
1301 **Also so einführen als Standard und dann gucken was passiert?**  
1302  
1303 Das wäre so da, und ich frage mich immer auch noch im Einzelsetting wo Logo das Thema ist, wie  
1304 wichtig das da ist, und wieviel Raum das kann einnehmen, aber ich weiss nicht ob das für das was ihr  
1305 machen wollt...also ich an eurer Stelle würde jetzt eher in eine Schulklasse gehen.  
1306  
1307 **Quasi im Gruppensetting?**  
1308  
1309 Ja, oder man schafft ja in der Schule im Einzelsetting und dann hat man die Gruppe, die  
1310 Fördergruppli, da wäre es vielleicht, also ich würde es eher da machen.  
1311  
1312 **OK, Spannend. Und beim Umsetzen der Handlungsempfehlungen, ging es da jetzt eher um**  
1313 **Gefühle oder Beziehung.**  
1314  
1315 Das spielt ineinander. Also Kinder merken natürlich schon, wenn du das mit den Tierli machst, sie  
1316 merken schon, dass du Interesse hast. Sie können ihre Gefühle sagen, und das ist gut für die  
1317 Beziehung, ich find das schon noch wichtig und ich tu viel noch mit den Kindern plaudern.

1318 Interview 4 mit W., interviewt von Manuel Löwensberg

1319

1320

1321

1322

1323

1324

1325

1326

1327

1328

1329

1330

1331

1332

1333

1334

1335

1336

1337

1338

1339

1340

1341

1342

1343

1344

1345

1346

1347

1348

1349

1350

1351

1352

1353

1354

1355

1356

1357

1358

1359

1360

1361

1362

1363

1364

1365

1366

1367

1368

1369

1370

1371

1372

1373

1374

1375

1376

1377

**Warum findest du Emotionen wichtig?**

Ich habe selber etwas zu Emotionen gemacht in der Bachelor-Arbeit. Dort hiess es, wieviel das ausmache für den Therapieerfolg. Ich merke jetzt sehr stark, dass wenn ich gestresst bin, wie sich das überträgt auf das Kind, dass wir dann eine schlechtere Stunde haben als wenn ich es mir verzeihen würde und wir dadurch eine gute Laune hätten. Und dann habe ich ein paar Kinder, wo ich das Gefühl habe, dass es ein grosses Thema ist, weil sie ein ausgeprägtes Störungsbewusstsein haben. Bei der Artikulation merkt man es immer wieder, auch mit dem Spiegel. Oft muss man zuerst DAS aus dem Weg räumen, wenn das Kind schon mega Mühe hat, um an seinen Defiziten zu arbeiten, dann kommst du ja nicht weiter, da musst du ja erst mal diese Hürde abbauen und das hat schon sehr viel Emotionen zu tun.

**Zu Handlungsempfehlung 1:**

Ich habe es bei einem Kind gemacht, bei dem ich wusste, dass ich grundsätzlich eher negative Gefühle habe zu Beginn der Stunde, weil er ein Kind ist, wo ich das Gefühl habe, dass er nicht so gern kommt, also es ist eigentlich klar, dass er nicht gern kommt. Drum bin ich immer etwas angespannt.

**Wie ist es verlaufen?**

Ich war zu Beginn angespannt und war dann überrascht, weil die Stunde komischerweise recht gut gelaufen ist. Es war das erste Mal, dass ich das Gefühl hatte, ah, vielleicht kommt es doch noch gut. und drum war es gut, dass ich die Handlungsempfehlung 1 gemacht habe, weil es mir bewusst gemacht hat, dass es eine gute Stunde war. Aber es war auch gut zu sehen, es war auch alles nicht NUR gut. Wenn man ein bisschen sucht, ich bin jetzt immer noch ein bisschen unsicher, aber insgesamt finde ich super, schön, das war jetzt gut. Bei der zweiten war es auch so, dass ich ein bisschen angespannt war, aber mehr weil es eine Herausforderung ist, das Kind kommt aber gern. Da war es auch so, dass die Gefühle eigentlich positiv waren danach. Ich dachte einfach, das ist noch gut, sich das bewusst zu machen. Man nimmt es bewusster wahr, wenn man sich überlegt, wie ist es vorher, wie ist es nachher.

**Genau, das wäre auch die Frage gewesen, was für dich das Wichtigste an dieser Handlungsempfehlung 1, also die Bewusstmachung?**

Ja, aber ich finde, dies ist nicht eine Übung, die ich mit allen Kindern machen wollen würde, weil ich dafür zu lange überlegen müsste, was bin ich jetzt. Aber für gewisse Kinder, wo du merkst, oh, jetzt beginnt es schwierig zu werden, weil ich beginne, mir Sorgen zu machen, dafür finde ich es noch gut. Wenn ich merke, jetzt beginne ich Anspannungen zu bekommen, weil ich schon denke „oh, es könnte schwierig werden“. Wenn sich so etwas einschleicht, ist es gut, sich das genauer anzuschauen, was das denn für Gefühle sind, die ich vor der Stunde habe. Und sie dadurch vielleicht zu entwaffnen.

**Oder zu neutralisieren?**

Ja, genau. Ich habe mir jetzt überlegt, ich müsste jetzt ja für die nächste Stunde eigentlich ein gutes Gefühl haben, weil die Stunde endete ja mit einem guten Gefühl, aber ja... (lacht)

**Das heisst, du hast jetzt immer Gefühle ausgesucht IN BEZUG AUF DAS KIND? Es könnte ja auch sein, dass du unabhängig vom Kind Gefühle hast.**

Ja, das stimmt, eines war „sich bemühen“ und das hatte nichts mit dem Kind zu tun. (lacht) es schon beides, aber ich habe es schon in Bezug auf die Stunde gemacht, die jetzt kommt.

**Und wie hat sich das bei der Umsetzung angefühlt, hast du es gern gemacht?**

Ich habe es gern gemacht, aber ich weiss nicht, ob ich das jetzt immer machen würde.

1378 **Was ist dir denn schwergefallen?**  
1379  
1380 Ich fand, ich müsse schon 5 Minuten Ruhe haben, weil ich ja dann in mich gehen muss und das kann  
1381 ich nicht einfach so schnell schnell oder so intuitiv, weil ich muss es ja dann doch ein bisschen länger  
1382 spüren, weil es ja 3 Sachen sind, also 3 Gefühle. Es ist nicht wie beim Tier, das kann man intuitiv  
1383 machen. Und da muss man differenzierter überlegen, wie es mir geht. obwohl steht, man könne es  
1384 spontan machen. Aber ich habe ja eine Liste von Wörtern und zuerst muss ich ja schauen, was sind  
1385 denn das für Wörter? Ich fand, es braucht eine ruhige Minute und wenn man nur 5 Minuten Pause  
1386 zwischen einem und dem nächsten Kind hat, ist es ein bisschen knapp.  
1387  
1388 **Was könnte man denn anders machen?**  
1389  
1390 Ich fragte mich, ob mir diese Liste so hilft. Ich dachte, ohne Liste wäre es für mich schneller und  
1391 intuitiver gegangen.  
1392  
1393 **Hat sich etwas durch die Anwendung im Kontakt mit dem Kind verändert?**  
1394  
1395 Das kann ich nicht sagen, weil das eine Kind ist diese Woche nicht gekommen. Ich habe mit der  
1396 Mutter telefoniert um zu thematisieren, dass es nicht gem kommt. Jetzt hatte ich das Gefühl durch die  
1397 HEMPF, ich sei schon ein bisschen mehr in dieser Auseinandersetzung gewesen, dass da wirklich  
1398 etwas ist eigentlich, was man besprechen müsste oder so. Wo wir dann dachten, vielleicht eine Pause  
1399 zu machen, ich aber dachte, dies sei zu früh, weil es jetzt gerade gut war. Sonst schreib ich mir eher  
1400 auf, was ich methodisch anders machen könnte und da habe ich mich mehr aufs Emotionale  
1401 konzentriert und vielleicht auch, was das geändert hat und da ist mir aufgefallen, das ich etwas im  
1402 Ablauf der Therapiestunde anders gemacht habe, und dass dies für ihn emotional vielleicht einfach  
1403 war. Weil er hat ein bisschen einen Frust, mit dem, was er machen muss.  
1404  
1405 **Und das Abändern der Stunde hatte einen Zusammenhang mit der Handlungsempfehlung oder**  
1406 **nicht?**  
1407  
1408 Ein, das war ein Zufall. Aber dass es einen Zusammenhang haben könnte, dass die Emotionen gut  
1409 waren in der Stunde, das kann ich nicht sagen, das ist alles hypothetisch. (lacht)  
1410  
1411 **dann hast du Handlungsempfehlung 2 gemacht. das erstaunte mich, weil ich finde, dass dies**  
1412 **die umfassendste ist.**  
1413  
1414 Nein, ich habe es aber nicht umfassend gemacht, ich habe einfach gefragt. ich muss ehrlich sagen,  
1415 bei dem ersten habe ich noch Bilder geholt dazu, weil ich das Gefühl hatte, dieses Kind hat vielleicht  
1416 Mühe, sich das vorzustellen. Ehrlich gesagt hatte ich unterschiedliche Reaktionen gehabt. Die ganz  
1417 Kleinen hatten ein bisschen Mühe damit. die grösseren insbesondere zwei Jungs, Geschwister, die  
1418 waren eher ablehnend, im Sinne von „ich kann mir das nicht vorstellen, ich will das nicht“. Es war auch  
1419 bei den Kindern schwierig mit Sprachverständnis-Problematik. Sie wussten nicht genau, was ich  
1420 wollte und erzählten von ihrem Haustier zuhause. Ein Mädchen konnte ich zweimal fragen, beim  
1421 ersten Mal hab ich auch gesagt, was ich so bin, das war eher ein Dialog. Beim einen habe ich  
1422 gefragt, ob sie jetzt etwas anderes ist, und sie meinte, nein, sie sei immer noch eine Katze, sie sei erst  
1423 nächste Woche etwas anderes. sie hatte nicht soo Freude an der Aufgabe. Ich fragte, wo du bist und  
1424 sie meinte „neben dem Haus“. und ergänzte: „ich sage einfach etwas“. Ich glaube, sie fand die Übung  
1425 etwa seltsam und ich hatte das Gefühl, das war jetzt eine etwas psycholastige Stunde, weil ich auch  
1426 noch eine Geschichte erzählte, wo es ums Versuchen geht, weil sie nicht mitmacht, sobald es  
1427 schwierig wird. Dann dachte ich, es gibt so ein schönes Buch, wo das thematisiert wird und das Buch  
1428 fand sie dann auch blöd. Dann hatten wir es vom Nuckeln, weil sie schon relativ gross ist und immer  
1429 noch nuckelt und dann haben wir Myo-Übungen gemacht und das war ein bisschen zu viel, also viel,  
1430 was ihr geheimlich ist, aber das ist meine Interpretation. Ich selber fand die Übung als Einstieg  
1431 eigentlich recht schön gefunden. Heute hab ich mit ihr die Übung nochmals gemacht, aber nicht zu  
1432 Beginn der Stunde sondern gegen Ende und wir hatten auch eine recht gute Stunde und dann fand  
1433 sie es total lustig. Dann sagte sie, sie sei ein Schmetterling und sie sei an der Schule um viel zu  
1434 lernen.  
1435  
1436 **Und hatte das mit dem Schmetterling mit ihrer Gefühlslage zu tun?**  
1437

1438 Mich hat das nicht überrascht, dass sie sagte Schmetterling. ich hatte das Gefühl, sie fühlt sich auch  
1439 gerade so.  
1440  
1441 **Könntest du dir vorstellen, jetzt, wo es ein bisschen etabliert ist, dass es dieses Spiel gibt und**  
1442 **jetzt braucht es immer weniger, um zu sagen, wie ist es jetzt, bist du immer noch ein Ross wie**  
1443 **letzte Woche oder ist es anders?**  
1444  
1445 Voll. und ich finde, es ist gut, spontan zu entscheiden, mach ich es vor der Stunde oder während der  
1446 Stunde. Und es gibt dir ja auch ein Feedback. Und ich merkte dann, dass sie es dann lustig fand.  
1447  
1448 **Und jetzt wenn sie sagen, „ich hab keine Lust, ich sag einfach irgendwas“ was könnte man da**  
1449 **besser machen?**  
1450  
1451 Ich weiss gar nicht. Ich glaube beim einen von diesen beiden Jungs würde ich jetzt nicht mehr  
1452 nachhaken. ich hab ihn auch nicht mehr so lange.. (lacht) Bei dem anderen könnte es noch gut sein,  
1453 weil das Emotionale ein Thema ist. aber ich müsste das anpassen irgendwie. Vielleicht sogar  
1454 schriftlich. Nur für sich, als Aufgabe, die er mir gar nicht zeigen muss. Bezüglich Mädchen-Buben  
1455 kann ich keinen Unterschied feststellen. Es gibt ja auch die Büchlein mit dem Nilpferd, die nimmt man  
1456 bei den Autismus-Kindern, die macht man eine Klammer hin. Ich finde die Handlungsempfehlung gut,  
1457 es ist auch etwas kreatives und man muss es auch nicht immer kommentieren. Ich habe es auch nicht  
1458 gross kommentiert. Ich kann mir vorstellen, dies weiterhin zu machen.  
1459  
1460 **Was ist für dich das Ziel dieser Handlungsempfehlung 2?**  
1461  
1462 Um sich Gedanken darüber zu machen, wie man sich grad so fühlt, und zwar beide.  
1463  
1464 **Sagtest du auch ein Tier?**  
1465  
1466 Ja, ich war zu Beginn der Stunde ein Igel und dann eine Ziege. Ich finde, es geht nicht mit allen  
1467 Kindern.  
1468  
1469 **Dann zu Handlungsempfehlung 4**  
1470  
1471 Die finde ich mega gut, weil mich das Thema gerade beschäftigt. Gerade wenn man in den Beruf  
1472 einsteigt hat man das mega fest, dass man denkt „nein, es läuft jetzt grad gar nicht gut.“ und ich fand  
1473 das sehr gut, dass man sich ein bisschen trainiert darin, parat zu sein, es kann so kommen und dann  
1474 ist es so. Diese Handlungsempfehlung hat mich sehr angesprochen.  
1475  
1476 **Und hat es dir etwas gebracht, obwohl es ja nur ein Gedanke ist.**  
1477  
1478 ja, aber erst nach einer Weile, das wirkt ja nicht gerade sofort. Es ist einfach etwas, was mich gerade  
1479 selber mega beschäftigt, diese Unruhe, wenn ich merke, es läuft jetzt nicht so wie ich will, dass ich  
1480 irgendwie ruhig bleibe. Das hat man einfach am Anfang. Es kann mal eine Stunde voll nicht gut laufen  
1481 und das ist nicht schlimm. Und vor allem ist es ja nur in deiner Wahrnehmung so und das heisst ja  
1482 nicht, dass es auch so ist. Aber wenn du so Gegensteuer gibst in der Stunde, dann kommt es auch  
1483 „lätz“ raus. Aber ich konnte es nicht so oft probieren, weil ich muss ja diese Situation haben in der  
1484 Stunde. Ich fand dann mehr: He, es ist ok, wenn ich merke, jetzt fang ich an, mich zu stressen, aber  
1485 es ist dann eher nicht in der Stunde, dass ich es merke sondern danach, also nach der Stunde. Und  
1486 dann sag ich mir, „hey, es ist ok.“, dass ich am nächsten Tag wieder .... Aber das wird man immer  
1487 wieder haben, nicht nur als Berufseinsteiger.  
1488  
1489 **Ah noch zu 2: Findest du es überhaupt erstrebenswert, dass ein Kind seine Gefühle**  
1490 **beschreiben kann, also was eigentlich drunter liegt**  
1491  
1492 Ich finde, ob Logo oder nicht, ich finde einfach grundsätzlich noch gut, dass ein Kind seine Gefühle  
1493 formulieren kann (lacht) . Und wenn es es nicht sagen kann, zumindest auf ein Bildchen zeigen kann,  
1494 aber ja, es muss ja zumindest, also dieses Bedürfnis haben wir ja alle. Und für die Kinder ist es  
1495 vielleicht einfacher wenn sie ein Tier oder irgendein Bild formulieren können.  
1496  
1497 **Und findest du es wichtig, dass du als Therapeutin deine Gefühle einbringst in eine Logo-**  
1498 **Stunde?**

1499  
1500 Also dass ich z.B. sage, „ah, jetzt fühl ich mich müde oder stark“? Ich weiss nicht. Gute Frage. Wenn  
1501 man einen richtig, richtig schlechten Tag hat, weil irgendetwas passiert ist oder so und ich merke, ich  
1502 kann das nicht verbergen, dann finde ich wichtig, dass man das dem Kind erklären kann, weil sie es  
1503 sonst auch auf sich nehmen können. Aber ich finde schon, dass ich die Therapeutin bin und nicht  
1504 umgekehrt.  
1505  
1506 **Aber wenn du IN BEZUG AUFS KIND Gefühle entwickelst. Also wenn das Kind nicht mitmacht**  
1507 **und das etwas mit dir macht, dass du sagst „mich macht das ratlos, dass du nicht**  
1508 **mitmachst“ oder wenn es sich schämt „oh, das berührt mich, dass du es trotzdem probierst“.**  
1509 **Es kann ja auch immer in Bezug auf die Situation sein und nicht losgelöst von der Situation.**  
1510  
1511 Ja, wenn es nicht Druck auf das Kind ausübt. Ich finde es grundsätzlich schon gut. Ich meine, ich  
1512 zeige ja auch, wenn ich mich freue, dass dieser Laut gegangen ist. Ich will ja auch arbeiten, und klar  
1513 scheisst es mich an, wenn es nicht ...  
1514  
1515 **Das findest du also auch wichtig.**  
1516  
1517 Ja voll. Und das motiviert ja auch und ich finde man darf ja einem Kind auch sagen, wenn es einen  
1518 ermüdet, dass es schon wieder was weiss ich. Ich finde, es soll einfach nicht Druck aufbauen. Man  
1519 darf ja auch nicht zu hohe Erwartungen haben. Ich finde  
1520  
1521 **In Jürgen Kohlers Artikel wird eben im Gespräch mit den Logopädinnen unserer Meinung das**  
1522 **Kind zu stark zum Objekt gemacht, aber wir sind ja als Therapeuten immer in Bezug zum Kind**  
1523 **und können uns nicht „rausnehmen“. Deshalb die Frage.**  
1524  
1525 Ich habe das Gefühl es geht so stark auf die Kinder rüber, wie ICH BIN. Umgekehrt schon auch. Aber  
1526 wenn ich gestresst bin, geht davon so viel rüber und es läuft überhaupt nicht gut, weil dies ein Kind  
1527 spürt. Es geht so viel rüber! Kürzlich war ich in einer Stunde so müde, dass ich so tiefenentspannt  
1528 war, und es war ein extrem quirliches Kind und das ist mega ruhig geworden. Da dachte ich auch „ah,  
1529 gäbig!“ Oder wenn ich merke, ich habe einen Stress, weil das Kind nicht gem kommt, das darf man  
1530 nicht unterschätzen, was man selber wieder auslöst beim ändern.  
1531  
1532 **Zu 3 und 5..**  
1533  
1534 Im Praktikum habe ich es erlebt, dass die Logopädin das häufig gemacht hat bei Kindern mit ASS.  
1535 Dass wenn sie begonnen zu täubelen oder so, gesagt hat „ja, du bist jetzt hässig“ und auf das Bild  
1536 gezeigt hat und gefragt, „ist es das richtige Gefühl?“ und dass sie das Kind dadurch gleich sprachlich  
1537 begleitet hat, wie im Freispiel. Dass man sie beobachtet und sagt „ich sehe, du bist wütend“. Ich hatte  
1538 manchmal das Gefühl, das Kind habe sich allein schon dadurch wieder ein bisschen beruhigt. Dann  
1539 habe ich es in einem anderen Praktikum auch erlebt, wo ein Kind geweint hat, da hat die Therapeutin  
1540 auch in Worte gefasst, was das Kind fühlen könnte. Aber eben, ich finde es heikel, weil vielleicht  
1541 redest du dem Kind etwas ein, was gar nicht ist. Auf der anderen Seite gibst du ihm die Möglichkeit...  
1542 also wenn es weint, kannst du ja auch nicht so genau sagen, da bist du einfach am weinen, aber es ist  
1543 ja auch noch gut, zu fragen, „worum gehts denn jetzt beim Weinen?“ Aber ich weiss nicht. Ich würde  
1544 es eher so formulieren, „ich sehe, dass du weinst, ich könnte mir denken, dass...“. Ich finde es  
1545 schwierig, einfach zu sagen „du bist..“, weil das ist ja einfach eine Projektion von mir, die ich dem  
1546 überstülpe.  
1547  
1548 **Und mit dem Kind das gemeinsam zu machen?**  
1549  
1550 Das wäre doch super, wenn man etwas findet. Ich weiss nicht, wie einfach es ist, so etwas zu  
1551 erarbeiten, um das Richtige zu finden. Aber wenn man das Gefühl hat, man findet das Richtige, finde  
1552 ich es noch gut als Mantra, und sonst finde ich es eher gefährlich, wenn du nicht sicher bist, ob du  
1553 richtig liegst. Weil das wäre ja fast eine emotionale Vergewaltigung. Manchmal kann es ja recht  
1554 eindeutig sein, warum die Stimmung kippt, „du bist jetzt wütend, weil das nicht funktioniert hat“. Aber  
1555 ich hatte jetzt nicht die Situation, die mir Anlass gegeben hätte, das zu machen. Die 5 finde ich  
1556 eigentlich auch mega gut. Ich bin ins Bad gegangen und merkte, dass ich den Mund so zu fest  
1557 zusammenpresse, aber ich dachte, in der Stunde geht das nicht, weil ich ja eine Maske an habe.  
1558

1559 **Aber das ist im Fall egal. Ich find vor allem das krass mit dem scharf stellen. Ich stelle oft die**  
 1560 **Augen unscharf, wenn ich in der Situation nicht Stellung beziehen will. ...**  
 1561  
 1562 Wenn man etwas nicht angehen mag, dass man dann abschweift, das kenne ich.  
 1563  
 1564 **Kennst du das Gefühl, dass du während der Therapie abschweifst?**  
 1565  
 1566 Relativ selten.  
 1567  
 1568 **Es gibt ja verschiedene Arten abzuschweifen. Was ich vorher beschrieb, ist ja eigentlich ein**  
 1569 **aktives Abschweifen als Reaktion auf etwas.**  
 1570  
 1571 Letzte Woche hatte ich die Situation, dass ein Kind immer seine Hausaufgaben vergisst und ich bin  
 1572 noch nicht sicher, ab wann ich schwierig tun soll, weil manchmal finde ich es kontraproduktiv, wenn  
 1573 ich schon von Anfang an so reinprescht, da hab ich manchmal gemerkt, dass ich so rausgehe, und  
 1574 dann hab ich diese Plexiglasscheibe und dann ist mir aufgefallen, dass ich nicht mehr das Kind  
 1575 anschau, sondern mich selber gespiegelt in der Scheibe und er hat mich auch nicht angeschaut,  
 1576 sondern runter, weil er ja ausweichen will. Oder wenn ich für mich noch keine Entscheidung getroffen  
 1577 habe, wie ich reagieren will. Und manchmal schweif ich einfach ab, wenn ein Kind etwas extrem lange  
 1578 wiederholen muss, da kann es schon auch passieren, dass ich merke, dass ich nicht 100% da bin.  
 1579  
 1580 **Wie könnte man dann 5 anders formulieren?**  
 1581  
 1582 Ich finde in dem Fall ist es zu wenig klar formuliert. Ich dachte, es ist eher gemeint, wenn man am  
 1583 herumträumen ist. Und dann hatte ich das Gefühl für mich, wenn ich das merke, dass ich  
 1584 herumträume, dann schau ich einfach das Kind an, das mach ich dann sowieso. Drum hat mir das  
 1585 nicht so eingeleuchtet, dass ich dann einen Gegenstand fixieren soll (lacht). Aber ich finde, es könnte  
 1586 schon sein, dass diese Übertragung, wenn man etwas fixiert, dass es dir dann wieder einen Schupps  
 1587 gibt, etwas zu machen.  
 1588  
 1589 **Man bezieht ja eigentlich immer Stellung.**  
 1590  
 1591 Ja, ich beziehe schon Stellung aber nicht ewig lang, vielleicht 5 Sekunden nicht, da muss ich erst  
 1592 rausfinden, was ich überhaupt will. Aber ich muss ja dann eine Entscheidung treffen.  
 1593  
 1594 (Off-Record, Nachsatz: "Der Unterschied, wenn man sich richtig freut, oder ob man nur so tut, den  
 1595 spüren die Kinder schon.")

1596 Interview 5 mit ● Z., interviewt von Manuel Löwensberg

1597

1598

1599

1600

1601

**Offenbar hat dich etwas an der Thematik angesprochen, dass du dich bereit erklärt hast, bei dieser Arbeit mitzumachen..**

1602 Für mich persönlich ist es eine Grundlage, überhaupt ins therapeutische Schaffen reinzugehen, den  
1603 Bezug zueinander zu schaffen, das ist für mich die Grundlage und von dem her ist mir das nicht  
1604 fremd, aber es gibt mir wieder mal eine Möglichkeit, spezifisch genau zu starten. Und dann gibt es  
1605 Sachen, die mir persönlich mehr liegen und andere wo ich dachte „nice to have“, aber da muss ich  
1606 jetzt nicht festreindenken. Es sind aber alle 5 Handlungsempfehlungen so, dass ich denke, ja, die  
1607 kann man gut umsetzen, die kann man auch gut im therapeutischen Setting umsetzen. Es braucht  
1608 einfach bei allen nochmals ein Überdenken und ein gutes Anpassen an das Gegenüber, aber das ist  
1609 ja auch klar.

1610

1611

**Wir könnten die einzelnen durchgehen. Wollen wir bei denen beginnen, die du gemacht hast?**

1612

1613

1614

1615

1616

1617

1618

Die Empfehlung, bei der ich grad gefunden habe, wow, das passt, das passt auch zu den Kindern,  
das war das mit den Tieren. Dass Kinder sich im Volksschulalter über ihre Gefühle äussern können,  
da sind sie am geschult werden mittlerweile mit der ganzen Schulsozialarbeit, aber es ist immer noch  
recht anspruchsvoll. Das Bildliche hat mir daran sehr gefallen, sich reingeben zu können und das gibt  
natürlich auch sprachlich ganz viele Möglichkeiten, wo man mit dieser Thematik weitergehen kann.  
Das ist das, was ich fand, das ist nah beim Kind.

1619

1620

**Und wie war das beim Umsetzen, hast du es mit einem Kind gemacht?**

1621

1622

1623

1624

1625

1626

1627

1628

1629

1630

1631

1632

1633

1634

Nein ich hab es mit allen Kindern gemacht diese Woche, weil es mich wunder nahm, wie sie darauf  
reagieren. Was ich sagen kann: Bei allen, also von Kindergartenkinder bis Oberstufenkinder, die  
ganze Palette, Jungs wie Mädchen: Aufgrund davon, dass es für alle ein neuer Gedanke war, sich in  
ein Tier einzufühlen, brauchten sie ganz viel Anpassung und Unterstützung. Und das ist logisch. Und  
ich dachte, man könnte das, wenn man das jetzt im therapeutischen Alltag ritualisieren wollte, würde  
ich als Stütze ein paar Tiere raussuchen und auch sprachlich ausarbeiten: Was macht das Tier aus,  
wie fühlt sich das Tier? und so einen Rahmen geben bevor ich dann auf sie zugehe. Ich habe das  
Gefühl, das gäbe dann mehr Gehalt. Wenn man Kinder fragt, „wie geht es dir?“ dann heisst es  
meistens „gut“, ausser es hat sie in der 10-Uhr-Pause etwas extrem geplagt und sonst geht es ihnen  
einfach gut. „und wieso geht es dir gut?“ - „es geht mir einfach gut.“ Es geht dann nicht weiter. Und  
das könnte man ausbauen und das hat sehr viel mit Sprache und Ausdruck zu tun. Aber ich finde es  
eine spannende und gut umsetzbare Handlungsempfehlung und zwar wirklich quer.

1635

**Haben es die Kinder in der Unterstufe deiner Meinung nach verstanden?**

1636

1637

1638

ja. Sie konnten das gut

1639

**Schon nur „Ich fühle mich wie etwas, das ist ja schon eine Leistung.**

1640

1641

1642

1643

1644

Wenn sie dann auf den Weg gehen mit einem, dann kommen sie schnell da hin und dann merkst du  
es den Kindern auch an, dann beginnen sie ganz anders zu strahlen und denken. Ich hatte bei  
keinem, – auch bei einem der mehrsprachig und sehr sehr sehr sehr verzögert ist– das hat bei ihm  
grad aufgepoppt.

1645

1646

**Hattest du das Gefühl, dass dies dann mit ihren aktuellen Gefühlen auch tatsächlich  
übereinstimmte oder war das eher ein Wunsch oder einfach ein Geplauder?**

1647

1648

1649

1650

1651

1652

1653

1654

Teils, teils. Die einen konnten grad den Moment nehmen und andere sind dann in einen Moment  
verschwunden, wo sie merkten „oh, da hatte ich Angst“ oder „da war ich überrascht“. Es ist nicht allen  
gelungen, das zu definieren, was sie JETZT gerade fühlen –obwohl sie sonst ja sehr im Jetzt sind–  
weil das auch noch schwierig ist. Also die sitzen ja einfach mir gegenüber und es ist Logo und werden  
gefragt „wie fühlst du dich?“ Jetzt, wie fühlt man sich in der Logo? es ist ok, man kennt die Frau, sie  
wissen in Etwa was auf sie zukommt, aber es beschäftigt sie ja meistens nicht etwas aktiv wirklich.  
Ausser ich agiere oder reagiere, dass etwas ausgelöst wird. Von dem her habe ich eher das Gefühl,

1655

1656 es ist ein über Gefühle reden aus dem Alltag, wo sie etwas holen können und so Bezug nehmen  
1657 können zu dieser ganzen Situation. Ausser sie kommen aus der 10-Uhr-Pause und finden die blöden  
1658 Fussballregeln total daneben. Dann wird diskutiert und dann sind sie im Jetzt. Aber das ist nicht immer  
1659 der Fall.

1660  
1661 **Und hast du Handlungsempfehlung 2 am Anfang oder im Laufe der Stunde gemacht?**  
1662

1663 Ich bin immer so eingestiegen und das ist eigentlich bei mir so Usus gewesen, dass wenn das Kind  
1664 kommt, haben wir einen Moment füreinander Zeit um zu fragen, „ist grad etwas Dringendes?“ oder  
1665 „wie ist es gegangen mit den Hausaufgaben?“. Empfehlung 2 ist gut reingewachsen, weil sie das auch  
1666 schon ein bisschen kennen, dass man am Anfang aufeinander zugeht und nicht gleich mit dem  
1667 Arbeitsblatt anfängt, das ist ja wie logisch.

1668  
1669 **Und du sagtest, du hast Hilfestellungen gegeben, was es alles so gibt..**  
1670

1671 Ja, das brauchten sie. Das merkte ich. Das ist so ein bisschen der Löwe, wo du merkst, der ist da und  
1672 der ist stark, da kann man auch andere Attribute nehmen, aber so war er und dann so das  
1673 Gegenstück, die Schildkröte, die gem ein bisschen zurückgeht und dann finden sie es schon lustig.  
1674 Dann sind sie angeregt und merken, ah, da gibt es ja noch anderes und beginnen zu denken. Den  
1675 einen hat dies schon gereicht und bei den andern hatte ich das Gefühl, die hätten noch mehr Material  
1676 gebraucht, um zu verstehen, worum es genau geht.

1677  
1678 **Und du hast es jeweils einmal pro Kind gemacht.**  
1679

1680 Ja, ich hatte nur diese Woche Zeit und habe alle Kinder nur einmal pro Woche. Es wäre spannend.

1681  
1682 **K.W. hat beschrieben, dass es bei einem Kind das zweite Mal ganz anders gewesen sei als das**  
1683 **erste Mal. Das wäre die Idee, wenn es etwas rituellen Charakter hätte, könnte man durch die**  
1684 **Wiederholung mehr explorieren.**

1685 Ich denke, ich möchte das weiterführen und möchte das ein bisschen unterstützen mit diesen Figuren,  
1686 damit es auch sprachlich... also weisst du, über Gefühle reden, da brauchst du ja auch einen  
1687 Wortschatz, sonst kommt einfach „gut“ oder „schlecht“. Und die Nuancen, die es erst brisant macht  
1688 um reinzufühlen, das bräuchte noch einen Moment oder zwei, aber es ist eine gute Empfehlung, so  
1689 reinzugehen. Das hat mir gefallen.

1690  
1691  
1692 **Könnte man es anders formulieren oder umsetzen. Du erwähnstest die Hilfestellungen, das ist ja**  
1693 **auch die Idee von uns gewesen. Gibt es etwas, was du gut findest, wenn es im Vorhinein**  
1694 **anders formuliert wäre?**  
1695

1696 Ich meine, all die Kinder, mit denen ich es gemacht habe, die brauchen alle eigene und spezifische  
1697 Anpassungen, da könnte man einen Salomon schreiben, was alles reingehört, aber das finde ich nicht  
1698 das Thema und es ist ja gerichtet an therapeutisch arbeitende Leute und nicht an Leute, die nicht vom  
1699 Fach sind und wir sind uns dessen bewusst. Von dem her kann man es von der Formulierung gut so  
1700 lassen. Ihr müsst ja in der Arbeit auch kritisch sein. Einfach dass euch bewusst ist, dass es eine  
1701 Entwicklung ist und dass man den Kindern Raum gibt, sich überhaupt über Gefühle zu definieren,  
1702 sprachlich. Ihr habt ja nicht gesagt, „spielt ein Tier,“ sondern „drückt euch aus!“ und das ist noch ein  
1703 anderer Moment und das wären zum Beispiel die Schritte bei einem Kind, was kaum Möglichkeiten  
1704 hat, sich auszudrücken, dass man ins Spiel zurückgeht: „Wer bist du gerade, wie fühlst du dich, wie  
1705 bewegt sich das?“ Und diese Feinraster, die braucht es dann. Aber dass ihr das alles in diese  
1706 Empfehlung schreibt, nein, das muss es nicht sein, man muss sich dessen einfach bewusst sein.

1707  
1708 **Und wie hast du dich bei der Umsetzung gefühlt?**  
1709

1710 Ich finde so Sachen mega lustig. (lacht). Ich finde, in Rollen zu gehen und sich anders zu definieren  
1711 und sich in dem zu verbinden, das ist das, warum ich diesen Job so liebe. Da fühl ich mich sawohl  
1712 und sonst hätte ich es nicht genommen. (lacht) Ich bin weniger die, die sich fragt, „wie fühl ich mich  
1713 jetzt gerade und sich dann so definiert mit diesen Wörtern, das ist mir zu eng. Was mir bei 2 so gefällt,  
1714 ist das Offene, es hat so viel Platz.

1715



1716 **Eine Frage wäre noch, ob du es überhaupt erstrebenswert findest, dass ein Kind in der Logo**  
 1717 **seine Gefühle beschreiben kann.**  
 1718  
 1719 Auf jeden Fall! Weil das ist eine Riesenchance. Das ist auch das Thema, nicht mehr so oft, aber  
 1720 immer wieder: Jesses Gott, wird mein Kind jetzt stigmatisiert, weil es in die Therapie muss. Wo ich  
 1721 sagen muss, aus der Erwachsenenperspektive kann ich das nachvollziehen, aber alle Kinder dürfen  
 1722 Mäuschen spielen und gehen hier raus und sind wohl, weil sie einen Raum haben, wo sie einfach sein  
 1723 dürfen. Und dies ist ja genau das Thema: Wie bin ich, wie fühl ich mich, wo bin ich jetzt gerade  
 1724 zuhause und das darf hier schwingen und dann dürfen sie rausgehen und müssen sich wieder  
 1725 einpassen. Ich bin nicht der Typ für die eine oder andere Situation, aber der Grundgedanke, dies  
 1726 eingangs auf diese Art einzubringen um Bezug zu nehmen zueinander, finde ich extrem gut und  
 1727 gehört auch ins Therapeutische für mich.  
 1728  
 1729 **Und jetzt konkret zu 2, ist dir da etwas schwer gefallen?**  
 1730  
 1731 Der Dings ist, wie komme ich dazu, in relativ kurzer Zeit, damit das Kind mitschwingen kann. Wo kann  
 1732 ich es holen, damit es nicht einfach heisst „ja ich fühl mich gut“ oder „stark wie ein Löwe“. also das wir  
 1733 noch ein bisschen weiter kommen, das ist dann schon, braucht dann schon einen Moment.  
 1734  
 1735 **Du sagtest, du hast einerseits Angebote gemacht und die Schildkröte und den Löwen**  
 1736 **beschrieben und dadurch das Ganze etwas plastischer gemacht..**  
 1737  
 1738 Genau.  
 1739  
 1740 **Hast du dich auch selber als Tier beschrieben?**  
 1741  
 1742 Bei den älteren Kindern ja, bei den jüngeren bin ich vom Typ her zurückhaltender. Aber beim  
 1743 Sekschüler, dort haben wir dann gemeinsam .. wie kann man sich überhaupt fühlen? und wie ist das,  
 1744 und wo hat es Platz und wo nicht? und dort gebe ich das schon auch preis, auch sprachlich und da  
 1745 merkst du natürlich: Diese Ebene schwingt nochmals ganz anders. Und bei den Kleinen lass ich mich  
 1746 eher raus, da geh ich dann eher so, dass ein Tier noch zusätzlich reinkommt, oder mein Affe oder Nili,  
 1747 die ich habe und definiere es so über die dritte Person. Weil sie da noch sehr nahe sind in dem „ich  
 1748 packe sie jetzt gerade“ und ich schauen muss, dass es nicht zu nahe wird. Aber sonst hatte ich nicht  
 1749 das Gefühl, es sei schwierig. Ich las es durch und es war für mich schnell klar ah ja doch, das kann  
 1750 ich mir gut vorstellen, so und so ist es und es ist mir auch nicht so fremd.  
 1751  
 1752 **Zur Wirksamkeit: Das eine war das Leuchten im Moment. Gab es noch etwas anderes, wo du**  
 1753 **das Gefühl hattest, das hatte einen Einfluss auf die Stunde oder kann man das noch nicht so**  
 1754 **sagen. Also im Kontakt zum Kind. Oder war es hilfreich oder wäre ein Small-Talk vielleicht**  
 1755 **einfacher gewesen um einen Bezug zueinander zu schaffen.**  
 1756  
 1757 Das ist noch schwierig zu definieren, weil ich es mit Kindern machte, zu denen ich allen schon einen  
 1758 Bezug habe. Ich glaube das wäre etwas anderes, wenn man miteinander auf die Beziehungsebene  
 1759 *einsteigen* würde. Ich kann das nicht werten, ob das mehr Nähe oder Distanz gegeben hat. Was ich  
 1760 merke, was mir lust macht, ist dass wir das nochmals auffangen, weil ich einerseits das Gefühl habe,  
 1761 es gäbe eine Verbindung, aber andererseits auch einen Wert darin sehe in der sprachlichen  
 1762 Auseinandersetzung. Ich finde, je mehr Sprache mit einem selber zu tun hat, umso motivierter ist man  
 1763 auch im Wortschatz und auf den verschiedenen Ebenen daran zu arbeiten. Und darum hat mir das so  
 1764 gefallen im logopädisch-therapeutischen Setting.  
 1765  
 1766 **Gehen wir zur nächsten?**  
 1767  
 1768 Eigentlich habe ich dann die 1 genommen, die mit den drei Wörtern, die habe ich gemacht, die habe  
 1769 ich zweimal gemacht und dachte, die ist mir zu eng.  
 1770  
 1771 **Ich persönlich finde die Wortliste eine Bereicherung, weil ich die Tendenz habe gut oder**  
 1772 **schlecht zu sagen, und die Liste hilft mir konkret zu werden und es macht mehr auf als zu.**  
 1773  
 1774 Ja, was hat es bei mir bewirkt. Ich finde es schwierig, über Wörter zu definieren. Mir hat es zu  
 1775 gemacht, aber ich kann dir nicht sagen, was es war. Es ist ein Potpourri. Ich kann mich da reingeben,  
 1776 aber irgendwie ist es vielleicht, weil die Wörter schon geschrieben stehen, ich weiss es nicht, du

1777 musst sie ja schreiben. Irgendwie fand ich den Zugang nicht, obwohl ich zu Beginn dachte „oh ja, das  
1778 kommt gut“, musste ich es dann wieder loslassen, weil es mich ärgerte. Es war mir zu eng. Und was  
1779 ich grad im Gespräch merkte: Vermutlich ist es auch die Situation, dass ich in der Tendenz auf mich  
1780 zurück geworfen bin und achte, und weniger auf das Gegenüber. Ich glaube, das hat mich auch ein  
1781 bisschen gestört. Wo ja bei Handlungsempfehlung 2 das Kind viel mehr Raum eingenommen hat. Das  
1782 war es auch, dass ich dachte, nein, das muss jetzt nicht unbedingt sein.

1783  
1784 **Es ist auch hier die Frage, ob du überhaupt findest, dass die Handlungsempfehlung 1 ein**  
1785 **Thema abdeckt, welches du wichtig findest. Das wäre hier, ob du findest, dass du als**  
1786 **Therapeutin deine Gefühle für eine Therapie überhaupt einbringen sollst oder was die für einen**  
1787 **Raum einnehmen?**  
1788

1789 Auf jeden Fall! Das kommt auch schwer drauf an, wo ich gerade stehe mit meinem therapeutischen  
1790 Gefühl. Und im Moment war es vielleicht gerade nicht so günstig, weil ich es gerade mega cool finde,  
1791 so zu arbeiten und mich auch weniger hinterfrage wie sonst. Es gibt ja so Phasen in dem  
1792 therapeutischen Dings drin, wo du denkst, „nein das kann ja nicht sein“ und jetzt ist es gerade relativ  
1793 ruhig. Vermutlich hat es auch damit zu tun. Aber ich finde, so etwas dazu zu ziehen, wenn man nicht  
1794 happy ist und evaluiert und findet, war das jetzt eine gute Lektion oder nicht und wie habe ich mich  
1795 dabei gefühlt, dann ist das natürlich ein gutes Handwerkzeug, um sich auch selber ein bisschen auf  
1796 den Weg zu machen mit sich. Doch, ich finde, das ist extrem wichtig.

1797  
1798 **Ich habe beim letzten Gespräch rausgefunden, dass die Gefühle der Therapeutin ein grosses**  
1799 **Feld ist. Sie hatte das so verstanden, dass es die Gefühle sind die du von der Aussenwelt**  
1800 **mitbringst. Da kann man sich ja wirklich fragen, inwiefern das Platz haben soll. Manchmal**  
1801 **muss es vielleicht Platz haben, wenn es ganz offensichtlich ist. Das andere sind aber deine**  
1802 **Gefühle in Bezug auf das Kind. Und das sind ja eigentlich zwei Sachen. Das Zweite finde ich,**  
1803 **das ist unumgänglich, wenn du z.B. sagst „wow, super, jetzt hat das geklappt mit dem Laut**  
1804 **SI!“ das ist ja ein Gefühl in Bezug auf die Arbeit und das ist klar dass das motivierend ist.**  
1805

1806 Das Gleiche ist, wenn er kommt und sagt er habe die Hausaufgaben nicht gemacht.

1807  
1808 **Genau, hey ich finde das enttäuscht mich oder hei jetzt bin ich grad ratlos.**  
1809

1810 Ja das finde ich, dass das wichtig ist, dass wir das ernst nehmen, weil das gibt immer eine  
1811 Rückkoppelung.

1812  
1813 **Und kamen dann diese Gefühle vor der Stunde jeweils von alleine in Bezug auf die Stunde, die**  
1814 **gleich stattfinden wird? Oder war das davon unabhängig? Also wie fühl ich mich im Wissen,**  
1815 **dass der Schüler gleich reinkommt. Also freudig in Erwartung oder ängstlich, weil er vielleicht**  
1816 **wieder was auf den Boden schmeisst?**  
1817

1818 Die Negativen waren nicht drin, die hab ich aus Versehen nicht ausgedrückt!! Ja, ich habe es  
1819 ausgesucht in Bezug auf das Kind, was jetzt kommt, weil die berühren einen ja auch verschieden.  
1820 Lustig das war mein Fehler..

1821  
1822 **Wie könnte man es dann anders formulieren? Du sagtest, es habe dich eingeengt. Dass man**  
1823 **es nicht anhand einer Liste macht?**  
1824

1825 Ich glaube es hat nichts mit dem Anbieten zu tun, wie man es macht, sondern mit der Situation, wie  
1826 ich mich gerade fühle als Therapeuten. Dass dies jetzt ein Instrument ist, welches nicht anklingt, wenn  
1827 ich so unterwegs bin, wie ich jetzt diese Woche unterwegs gewesen bin. Ich finde die Form eigentlich  
1828 gut. Und das ist jetzt mein Fehler, dass bei mir die negativen Gefühle nicht dabei waren.

1829  
1830 **In dem Fall hat es dich einfach geärgert...**  
1831

1832 Ja, ich konnte mich nicht so verbinden. Aber das liegt nicht an der Darstellung oder am Ablauf,  
1833 sondern war vielleicht einfach falsch gewählt..

1834  
1835 **Dann zur nächsten:**  
1836

1837 Bei der 3 war ich unsicher, diese auszuprobieren, weil ich nicht wusste, ob es dann so einen Moment  
1838 gibt. Aber in sich geschlossen finde ich sie ok.  
1839  
1840 **Das heisst, da hat dich am wenigsten angesprochen, dass es nicht so planbar ist. Also es**  
1841 **passt, wenn es passt, aber ich kann nicht sagen, heute mache ich das.**  
1842  
1843 Ja, das war das Thema. Das wäre mehr etwas, wo ich denke, das wäre ein Handwerk, welches da ist,  
1844 wenn so eine Situation auftritt, ich könnte so reagieren. Aber ob ich es kann oder nicht, das liegt ja  
1845 dann vor allem in der Sache der Situation und da dachte ich, das riskiere ich jetzt nicht.  
1846  
1847 **Könntest du dir den vorstellen, dass dies überhaupt irgendwie hilfreich sein könnte, dass man**  
1848 **einen Satz findet, der... Es geht ja ein bisschen darum, hinter die Fassade zu schauen: Was ist**  
1849 **eigentlich die Ursache für dein aktuelles Verhalten, ob das nun Scham ist oder Freude. Das**  
1850 **hilft ein bisschen Empathie zu empfinden. Könnte das überhaupt ein Weg sein oder ist das ein**  
1851 **Seich.**  
1852  
1853 Ich finde, das ist weder ein Weg noch ein Seich, sondern ein Anspruch an mich. Dass ich dahinter  
1854 schauen kann. Das ist für mich ein therapeutisches Handwerkzeug. Ich meine diese Persönlichkeiten  
1855 kommen hier rein und sind einfach ein bisschen ausgeliefert hier. Und das finde ich immer sehr  
1856 beeindruckend, dass sie so kommen und ich habe auf mich auf jeden Fall den Anspruch, dass sie  
1857 einen Moment haben, wo sie sich verstanden fühlen und wo sich auch jemand mit ihnen so  
1858 auseinandersetzt, dass man eben weitergeht als nur einfach „du hast einen Seich gemacht“. Und  
1859 ihnen auch etwas mitgibt, wie sie vielleicht das nächste Mal auch anders damit umgehen können. Das  
1860 ist einfach immer so zwischen den Zeilen, das ist als Lektionsziel definiert. Das gehört einfach dazu.  
1861  
1862 **Gäbe es denn irgendwas, was man machen könnte, dass es nicht so zwischen den Zeilen ist.**  
1863 **Kommt dir da spontan etwas in den Sinn?**  
1864  
1865 Es setzt natürlich voraus, dass ich die Lebenswelt des Kindes über den Therapiekontakt hinaus  
1866 kenne. Das ist die Voraussetzung, dass ich eine Einschätzung machen kann über die Situation, wie es  
1867 hierher kommt. Weil meistens hat es damit zu tun, was vorgängig war. Und das ist ein Anspruch, dass  
1868 eine Therapeutin sich mit den Lebenswelten der Kinder befasst und oft ist es auch eine Lebenswelt,  
1869 die mit der Schule gekoppelt ist, dass es sie stresst, dass sie beim Fussball nie die richtige Position  
1870 einhalten dürfen und so, und dass man dann dies auffängt und mit dem Kind anschaut.  
1871  
1872 **Und dieser Anspruch, findest du den richtig?**  
1873  
1874 Ja, sehr berechtigt, ja! Für mich hat Sprache mit Bezug zueinander nehmen zu tun. Es hat damit zu  
1875 tun, dass wir Wesen uns miteinander austauschen wollen, das ist das Mittel zum Zweck. Und dass ich  
1876 überhaupt dahin komme, *echt* an der Sprache zu arbeiten, brauche ich das. Ich brauche das  
1877 Gegenüber im Sinne von „hey, wir sind jetzt ein Weilchen zusammen unterwegs“. Und das ist für mich  
1878 die Voraussetzung, ja.  
1879  
1880 **Ich schreibe gerade auf, dass Sprache ja Begegnung ist und nicht Begegnung beschreibt**  
1881  
1882 Ja, das ist wirklich das, was den Bezug gibt. Und darum sage ich auch und das finde ich wirklich und  
1883 das gab es zum Glück nur einmal in all den Jahrzehnten, wo ich arbeite, dass, wenn ich die  
1884 Wertschätzung dem Kind nicht geben kann, weil es auf der Beziehungsebene wirklich schwierig ist  
1885 aus verschiedenen Situationen, dann breche ich wirklich ab. Weil das geht nicht. Ob das Kind mir  
1886 gegenüber die Wertschätzung entgegenbringt, das ist eine andere Thematik. Das finde ich, ist in  
1887 meiner Verantwortung, dass das irgendwie funktionieren kann. Aber wenn ich es ihm gegenüber nicht  
1888 geben kann, dann ist das ein No-Go. Und Wertschätzung hat viel mit Interesse zu tun. Eigentlich  
1889 vorwiegend.  
1890  
1891 **Könnte man es denn dahingehend ändern, dass man dies nicht gemeinsam machen muss,**  
1892 **sondern kurz innehält, oder passiert das sowieso?**  
1893  
1894 Ihr habt es ja eigentlich so beschrieben, dass man das nicht gemeinsam macht. Empfindest du es als  
1895 gemeinsam?  
1896  
1897 **Ja, einfach hier „formulieren Sie gemeinsam...“. Wie geht es dir, was ist jetzt gerade?**

1898  
1899 Aha, doch. Diesen Moment finde ich wichtig, weil dann sind wir ja wieder in Bezug nehmend  
1900 zueinander. Weil wenn ich das ganz alleine für mich definiere, dann habe ich es ja nicht verbunden.  
1901 Ich finde schon, ob es dann ein Satz sei, den man zusammen ausspricht oder -gewisse Kinder fühlen  
1902 sich ja nicht so wohl im Vollverbalen- ob es auch ein definiertes Symbol sein kann, welches man  
1903 hinlegt und sagt, „wie sind wir unterwegs?“. Also gerade bei jungen Kindern finde ich so  
1904 gestalterischen Momenten wertvoll. Oder mit Gesten der Zuwendung, wo sie wissen, „ah, jetzt ist der  
1905 Moment, wo...“. Das kann man ein bisschen anpassen ans Kind.  
1906  
1907 **Und dieses Symbol könnte ein Plüschtierchen oder ein Spielzeug oder eine Erdbeere sein?**  
1908  
1909 Ja, zum Beispiel, genau. Oder eine Berührung oder ein Blick oder überhaupt das Ankommen, ein  
1910 Ritual, wie man sich begegnet am Anfang. Da haben wir extrem viel Spielraum.  
1911  
1912 **(Manuel erzählt die Erfahrung mit Lou im Selbstversuch zu Handlungsempfehlung 3)**  
1913  
1914 Ich denke, wenn man schon lange in dem Beruf arbeitet, dann gehört das Dahinter-Schauen dazu.  
1915 Und das ist auch das, was Lehrkräfte, in ihrer Rolle vorwurfsvoll, was ich ganz gut verstehen kann,  
1916 uns manchmal zugestehen „ihr seid immer die Anwältinnen der Kinder. Ihr versteht sie immer.“ Wo ich  
1917 manchmal sagen muss, ja, stimmt, diese Chance haben wir wirklich, dadurch dass wir uns so  
1918 auseinandersetzen dürfen. Und ihr hättet sie aber auch, weil vieles liegt ein bisschen auf der Hand.  
1919 Weil normalerweise tun wir Menschen nicht blöd.  
1920  
1921 **Dann haben wir nur noch zwei, die 4 und..**  
1922  
1923 Die 4 hat mich einfach gar nicht interessiert. (lacht) Sorry! Die hab ich gelesen und dachte, jaja, ist  
1924 okay. (lacht). Ich habe keine Meinung dazu, wenn ich das so sagen darf. (lacht).  
1925  
1926 **Aber kennst du die Angst, dass das irgendwie nicht so ist, wie du erwartest, oder bist du**  
1927 **mittlerweile recht entspannt in dem Umgang, dass du findest, es nimmt eine Dynamik an, die**  
1928 **ich nicht erwartete, aber das ist auch okay? Oder bist du streng mit dir selber, wenn du das**  
1929 **Gefühl hast, das ist jetzt nicht so effizient gewesen oder weißt du mittlerweile, dass das**  
1930 **sowieso dazu gehört, oder wie ist das?**  
1931  
1932 Es ist ein Sammelsurium von all dem, was du jetzt ausgedrückt hast. Ich arbeite seit 25 Jahren. Ich  
1933 weiss drum, dass wenn ich hier meine Lektionsvorbereitung habe und das Kind völlig woanders  
1934 hingeht und dort wohl ist, dann darf ich wirklich sagen, das kann ich. Das kann ich mittlerweile, ich  
1935 habe meine Konzepte im Kopf, ich weiss, was sind die Ziele wir gehen zusammen weiter, okay, dann  
1936 gehen wir zusammen dorthin. Anders ist es, wenn ich über eine längere Zeit merke, He, Himmel, wir  
1937 haben da etwas, das ist sogar definiert, es ist verschriftet, die Eltern erwarten das, das Kind auf eine  
1938 Art auch, die Lehrkraft auch und ich pack es nicht, oder wir packen es nicht zusammen. Das kann  
1939 mich dann schon sträucheln, im Sinne von „shit, was mache ich jetzt noch?“. Das sind die Momente,  
1940 wo ich wirklich zurück muss. Das mach ich dann aber nicht in der Situation, wo das Kind gegenüber  
1941 ist, dort lass ich es laufen. Das ist eher, dass ich im Nachhinein überlege, ob das Ziel überhaupt  
1942 adäquat ist, ist es für das Kind überhaupt möglich. Und dort kommen dann schon diese Gefühle auf.  
1943  
1944 **Der Umgang ist dann aber eher auf der methodischen Ebene?**  
1945  
1946 Absolut. Weil in der Situation selber geht das nach all den Jahren recht gut. Mein oberstes Ziel ist  
1947 wirklich, dass die Kinder hier rausgehen mit dem Gefühl, „ich kann im Leben etwas bewegen“. Das ist  
1948 wirklich mein Hauptziel. Und wenn es dann nicht so funktioniert, was ich eigentlich hier miteinander  
1949 gestalten will, dann lass ich los, weil sonst klingelts und er oder sie muss gehen und findet „scheisse,  
1950 das war wieder eine Stunde, wo ich nicht bestehen konnte“. Und das will ich nicht. Fairerweise  
1951 müsstest du jetzt alle meine Logo-Kinder fragen „hält sie das auch ein?“ (lacht). aber das ist wie eine  
1952 Ideologie. Und ob ich das schaffe? Da muss ich sagen, nein, vermutlich schaffe ich es auch nicht  
1953 immer, aber gefühlt, wäre es so.  
1954  
1955 **Das ist jetzt spannend, weil das letzte Interview war mit einer Anfängerin und für sie war die 4**  
1956 **sehr zentral und mit 25 Jahren, ist es klar, dass es sich - im Idealfall zumindest- verändert.**  
1957

1958 Ja, die Fragen werden nicht weniger. Und weniger kritisch wird man auch nicht. Der Anspruch wird  
1959 grösser.  
1960  
1961 **Aber es schliddert weniger schnell...**  
1962  
1963 Nein man hat natürlich einen gewissen Erfahrungswert, dass man manchmal sagen muss, sorry, jetzt  
1964 können wir zusammen nichts mehr machen. Und das ist ja dann der worst-case, wenn du sagen  
1965 musst, obwohl noch so viele Symptome vorhanden sind, wir machen eine Pause. Und dann aber,  
1966 wenn du nach all den Jahren die Erfahrung machen durftest, hey, wenn wir 5 Jahre später wieder  
1967 einsetzen, dann klappts. Oder auch nicht.  
1968  
1969 **Und es hat nichts unmittelbar mit dir zu tun..**  
1970  
1971 Ja, manchmal darf man sich nicht zu wichtig nehmen. (lacht).  
1972  
1973 **Und dann die 5:**  
1974  
1975 Das hab ich dann wieder cool gefunden!! (lacht)  
1976  
1977 **Ah, wirklich? das nimmt mich jetzt wunder, wie du das überhaupt interpretiert hast.**  
1978  
1979 Ja, das finde ich etwas ganz.. das ist ein Thema von mir, das Bewusst-Unbewusste, wie man  
1980 zueinander steht und wie man zueinander präsent ist auch auf einer körperlichen Ebene im Sinne von  
1981 zugewandt sein oder etwas bei sich verändern, das ist das ganz Nonverbale, wo ich denke, das hat  
1982 einen Wahnsinnseinfluss, das darf man einfach nicht unterschätzen. Und gerade in der Situation hier,  
1983 da ist man so nah und das Kind kann einfach nicht ausweichen. Klar, ich kann mal sagen, ich schau  
1984 hier schnell in den Compi und dann macht es irgendwas. Aber im Grundsatz ist es einfach da und ich  
1985 muss mir bewusst sein, was ich mit dem anstelle. Und das finde ich einfach spannend, das fand ich  
1986 an der 5 spannend.  
1987  
1988 **Und dann stelltest du einfach ab und zu wieder scharf..?**  
1989  
1990 Genau. Dann war ich wieder bei mir. Und das ist etwas, was ich eingangs erwähnte, was in der  
1991 Lektions-Situation für mich etwas ungewohnt war und ich extrem kontrollieren musste. Ich hatte diese  
1992 Handlungsempfehlungen bei mir und dachte „ah, jetzt wieder, wo bist du?“ Weil ich in der Tendenz  
1993 eigentlich eher beim Gegenüber bin und dort agiere und reagiere. Und mich dann so zurück zu  
1994 nehmen, „wo bist du, wie bist du eingestellt und was ist es jetzt?“ das war ungewohnt, aber auch  
1995 spannend und es macht eben schon etwas mit einem, das ist schon immer wieder interessant. Für die  
1996 Präsenz, für einen Moment durchatmen, für einen Moment dem Gegenüber Pause zu geben „ah, es  
1997 ist jetzt bei sich, es ist jetzt gerade nicht bei mir“ .. das gibt dann auch einen Effekt. Man kann ja  
1998 manchmal sehr dabei sein.  
1999  
2000 **Und machtest du es dann in Momenten, wo du innerlich abgeschweift bist? Es gibt ja**  
2001 **verschiedene Arten, warum man kurz unscharf schaut. Das kenn ich von mir: Wenn ich nicht**  
2002 **Stellung beziehen will zu etwas, was gerade im Raum ist. Wenn zwischen zwei Menschen**  
2003 **Spannung auftaucht und ich nicht Teil dieser Spannung sein will oder mich nicht positionieren**  
2004 **will, das kann auch ganz dezent sein, dass ich dann vorübergehend unscharf stelle. In letzter**  
2005 **Zeit passiert es mir oft, dass ich dann bewusst die Augen scharf stelle. Ich muss dann**  
2006 **deswegen nicht Position beziehen, ich kann auch im Raum bleiben dadurch und sagen, ich**  
2007 **nehme keine Position dazu ein, aber ich bin doch Teil der Gegenwart.**  
2008  
2009 Bei mir ist es eher so, dass ich mich in dem Moment finde, wo ich mich verliere, wenn ich so extrem  
2010 beim Gegenüber bin. Dass ich mich dann in der Präsenz des Gegenübers verliere und dann dem  
2011 Miteinander zu wenig Raum gebe und dann merke, ah, super, jetzt komm mal wieder auf deinen Stuhl  
2012 zurück und das hat mir dann geholfen. Ich verliere mich weniger in *meinen* Gedanken, wenn das  
2013 Gegenüber da ist, aber das andere passiert. Und das kann ja dann auch unangenehm für das  
2014 Gegenüber sein, wenn ich dann so voll präsent da bin. Und dann fand ich das ein gutes Bild mit  
2015 diesem Umsetzen. Und was im Moment auch gut ist, mit der Maske, das kann man so gut diskret  
2016 machen, das habe ich noch geschätzt.  
2017

2018 **K.W. meinte, das bringe ja gar nichts mit Maske, aber es geht ja gar nicht darum, wie es**  
 2019 **gelesen wird, sondern wie es die Empfindung verändert.**  
 2020  
 2021 Ja, es sind feine Nuancen, die einen ermöglichen, bewusst zu werden, was geht und was nicht geht.  
 2022  
 2023 **Hier steht noch „wie hat das Kind reagiert“...**  
 2024  
 2025 Also bei einem, aber das ist natürlich sehr interpretiert, weil ich mich auf mich besonnen habe, er  
 2026 entspanne sich auch gleich so quasi, „ah, sie atmet mal schnell durch!“ (lacht). Ich denke immer, auch  
 2027 jetzt bei den meisten eurer Empfehlungen: Mich dünkt immer dieses loslassen können und  
 2028 entspannen manchmal auch das Schmunzeln über die Situation, welches man gar nicht so definieren  
 2029 muss, das gibt dann auch wieder einen enormen Bezug zueinander, eine enorme Verbindung und das  
 2030 ist auch etwas, hinter der Maske den Mund zu öffnen, das bewegt etwas Humorvolles in mir, und das  
 2031 gibt auch wieder eine Stimmung in das Ganze hinein, was eine Schwingung gibt, die eigentlich sehr  
 2032 wertvoll ist.  
 2033  
 2034 **Gibt es etwas Konkretes, was man bei der 5 anders umsetzen oder anders formulieren könnte?**  
 2035  
 2036 Nein, ich finde das gut so.  
 2037  
 2038 **Gibt es etwas Grundsätzliches - ein Teil der Arbeit ist ja Ausblick und Fazit -. Was fällt dir**  
 2039 **spontan ein, wenn ich dich frage, was macht man jetzt mit dem?**  
 2040  
 2041 Also im Grundsatz hätte ich mega gern ein kleines Schächtelchen, wo diese Empfehlungen schön  
 2042 beschrieben sind und ein Sammelsurium an Tierchen und Material. Eine Art kleine Box, wo ich sagen  
 2043 kann, okay, im nächsten Semester nehme ich dieses Bäckli auf den Tisch und immer eingangs suche  
 2044 ich mit dem Kind oder für mich... Also ich bräuchte etwas in der Hand, aber das ist mein Typ. Wenn  
 2045 ihr das als Arbeit abgibt, dann werd ich da nicht mehr drin rumblättern. Den Theorieteil fände ich  
 2046 schon auch interessant, aber jetzt einfach für den logopädischen Alltag hätte ich gerne ein kleines  
 2047 Bäcklein.  
 2048  
 2049 **Hast du ganz spontan das Gefühl, dass es hier bei diesen Handlungsempfehlungen eher um**  
 2050 **Gefühl oder Beziehung geht?**  
 2051  
 2052 Um Beziehung!

2053 Interview 6 mit S., interviewt von Manuel Löwensberg

2054

2055

2056

2057

2058

2059

**Dass du mitgemacht hast, zeigt ja, dass es dich irgendwie angesprochen hast, drum meine erste Frage, warum das Thema Emotionen und Beziehung in der Therapie überhaupt wichtig findest, vorausgesetzt du findest es überhaupt wichtig.**

2060

2061

2062

2063

2064

2065

2066

2067

2068

2069

2070

2071

2072

2073

Ja, ich finde es schon wichtig (lacht). Wegen den Emotionen ist es so, dass das immer wieder in der Therapie wichtig ist und Raum einnimmt, weil die Kinder ja wegen etwas kommen, was sie nicht gut können und dann sind halt auch negative Emotionen im Raum. Aber Kinder allgemein bringen Emotionen einfach mit. Ich habe das Gefühl, Erwachsene behalten das eher für sich meistens und die Kinder kommen rein und du merkst, irgendetwas ist nicht gut oder umgekehrt. Beides. Und meine Erfahrung mit Kindern mit SES, da ist es oft schwieriger, dies zu erklären, also die richtigen Wörter zu finden dafür und dann muss man es halt auch thematisieren und wir haben in der Schule nach einem Programm, das heisst nicht mehr PFADE, sondern Denkwege, da geht es um, hm, jetzt bin ich grad überfragt, es geht um verschiedene Bereiche, um exekutive Funktionen, um „es gut haben miteinander“ und aber auch „gut zu sich selber schauen“, und dort ist ein Teil „Wie geh ich mit meinen Emotionen um und wie nehme ich sie wahr“ und sie haben uns hierfür ganz viele Bücher vorgestellt, drum dachte ich ah, diese Anfrage kommt passend, weil es auch für die Kinder gerade präsent ist im Unterricht.

2074

2075

2076

**Und geht es dort bei den Denkwegen auch um den Umgang mit den eigenen Emotionen, also die der Lehrpersonen?**

2077

2078

2079

2080

Es geht eigentlich explizit um die Kinder, weil sie wahrscheinlich das Gefühl haben, die Erwachsenen können das schon... ähm ja... (lacht). Du müsstest es aber genauer nachschauen, falls du es nicht kennst.

2081

2082

2083

**Wir gehen mal alles Empfehlungen durch, am besten mit denen, die du gemacht hast. Welche hast du gemacht?**

2084

2085

die Erste, die Zweite und die Vierte hab ich gemacht.

2086

**Mit welcher wollen wir anfangen**

2087

2088

Mit der 1 am besten... Das war das mit den drei Wörtern.

2089

2090

**Was hat dich da angesprochen?**

2091

2092

2093

2094

2095

2096

2097

2098

Das eine war, dass ich es alleine machen kann, dass es nur ich bin und ich alleine wählen kann ohne mit dem Kind schauen zu müssen. Und ich fand es spannend, dies mal sehr bewusst zu machen. Normalerweise mache ich das nicht so bewusst. Ausser es ist mega gut oder nicht so gut. Was ich auch noch cool fand ist, dass es 3 Wörter waren und nicht nur etwas. Das fand ich gut, weil es differenzierend war. Dann ist es nicht so „ja du fühlst dich nur so oder so“. Und ich fand die Liste gut. (lacht).

2099

2100

2101

2102

**Ich habe das Interview mit einer gemacht, die die Liste einschränkend fand und ich fand nein, das ist doch eine Bereicherung. Weil es eine Differenzierung ist, was es alles noch gibt innerhalb von „gut“ und „schlecht“. Mir hat das geholfen. Hast du es vor der Stunde gemacht?**

2103

2104

2105

ja und ich habe es wirklich aufgeschrieben. Ich glaube das hilft, um es richtig zu machen und nicht irgendwie einfach „ja es könnte ja das sein oder das..“

2106

2107

2108

**Und waren das Gefühle, die du mitgenommen hast von vorher oder in Bezug auf das Kind oder hat sich das durchmischt? Wie war das?**

2109

2110

2111

2112

Hm. Das ist jetzt eine gute Frage. Das war ein Kind, wo die Beziehung mega positiv ist. Also die Beziehung ist eigentlich immer positiv, aber bei gewissen Kindern ist so ein bisschen schwieriger. Du kannst dir das ja nicht wählen, du musst einfach mit diesen Kindern, also du darfst. Aber im Privatleben wähle ich ja sehr bewusst, wen ich auswähle und mit wem ich eine Beziehung aufbaue

2113 und mit den Kindern musst du das herstellen für die Arbeit. Und bei diesem Kind ist es mega gut, auf  
2114 die freu ich mich auch. Es wäre jetzt spannend gewesen, dies bei einem Kind zu machen, wo ich ein  
2115 bisschen ambivalent bin. Wenn ich in die Rolle reingehe, dann ist es kein Thema mehr. Aber bevor es  
2116 reinkommt ist es so „okay, das wird jetzt streng heute“. Aber das ist vielleicht auch gut, weil man sich  
2117 dann fragen kann, ja bin ich jetzt einfach in diesem Modus? Hat das mit dem Kind zu tun? Muss das  
2118 jetzt so sein? Ich glaube, das müsste ich mal bei einem Jungen machen, den ich grad im Kopf habe.  
2119 Da hab ich mich schon mehrmals gefragt, ja was macht es denn so streng für mich? Aber eigentlich  
2120 ist es eher persönlich gewesen in dem Moment.

2121  
2122 **Und nach der Stunde hat es sich verändert?**

2123  
2124 Ich hatte gestresst aufgeschrieben, so hektisch irgendwie, weil es ein hektischer Morgen war und  
2125 recht viel lief und diese Stunde war so entspannt und dann hat es sich schon verändert. Das macht  
2126 natürlich etwas mit einem, wenn man so arbeitet. Und es wäre schräg, wenn mich das kalt lassen  
2127 würde. Also wenn das Kind mit irgendwas käme „es ist das und das passiert“ und das macht einen  
2128 natürlich auch betroffen, wenn es etwas schwieriges ist. Das wäre nicht echt, wenn ich mich dadurch  
2129 nicht verändern liesse.

2130  
2131 **Und hat die Empfehlung 1 etwas bewirkt? Du sagtest, es habe alles ein bisschen bewusster**  
2132 **gemacht...? Was war die Hauptwirksamkeit davon?**

2133  
2134 Ich glaube, ich müsste es regelmässiger machen, also fix implementieren in gewissen Stunden, um zu  
2135 merken, was das macht. Ich glaube, es ist mega gut um präsent zu werden, aber dafür müsste ich es  
2136 regelmässiger machen. Und sich sehr bewusst werden und differenzieren und es braucht halt einen  
2137 Moment Zeit. Man kann das nicht so schnell schnell machen, das geht nicht.

2138  
2139 **Wieviel Zeit hast du denn für die 3 Wörter gebraucht?**

2140  
2141 Ich hab mir die paar Minuten zwischen den Therapien schnell genommen. Ich hab mir die Listen  
2142 durchgeschaut und gesehen „ah, das ist es irgendwie nicht, was ist es denn überhaupt?“ und je  
2143 nachdem spürt man sich besser oder weniger. Es gibt Tage, da spürt man sich besser und Tage, da  
2144 spürt man sich weniger gut.

2145  
2146 **Und so viel Zeit hätte man wahrscheinlich nicht, um das immer zu machen?**

2147  
2148 Nein. Was ich mir gut vorstellen könnte, ist, nicht pro Kind also pro Stunde, sondern am Morgen. So.,  
2149 „wie bin ich gerade unterwegs?“ Vielleicht war zu Hause Stress oder der Zug viel aus und dann ganz  
2150 bewusst zu werden und dies über den Tag zu begleiten oder am Mittag nochmals rasch schauen, „ich  
2151 bin ja so entspannt, jetzt kann ich ja so in den Nachmittag starten“ und nicht „ah, es ist irgendwie zu  
2152 viel“ oder so. Was ich mir auch vorstellen könnte: Es ist gerade eine negative Aufnahme, es geht  
2153 gerade gar nicht, sich dann zu überlegen, ja, was kann ich jetzt machen, um in eine andere  
2154 Stimmung, in ein anderes Gefühl zu kommen. Das könnte ich mir auch vorstellen.

2155  
2156 **Und findest du überhaupt, dass Empfehlung 1 etwas abdeckt, was wichtig ist? Nämlich dass**  
2157 **deine Gefühle als Therapeutin in der Therapie Platz haben sollen?**

2158  
2159 Eine gute Frage. Ich finde, man muss es entkoppeln, weil das hat ja vielleicht mit mir als Person zu  
2160 tun. Ich bin ja eigentlich nicht im Zentrum in der Therapie, sondern das Kind. Und ich bin ja dann in  
2161 der Rolle. Ich bin nicht S. Ich bin die Logopädin. Deshalb finde ich, dass man das differenzieren muss.  
2162 Auf der andern Seite hatte ich das auch schon: „ich bin müde, es war grad mega hektisch“ Ich finde,  
2163 dann darf man das auch transparent machen weil es für die Kinder dann auch verständlicher ist,  
2164 warum ich anders reagiere. Ich finde, wenn es eine so starke Emotion ist, die mein Handeln  
2165 beeinflusst, dann muss ich es transparent machen, find ich. Aber dann muss ich auch sagen, hey, es  
2166 tut mir leid, heute ist echt nicht mein Tag, aber ich will trotzdem probieren, mit dir das zu  
2167 machen.“ Aber dem Gefühl dadurch nicht zu viel Raum geben.

2168  
2169 **Wir haben im Laufe der Interviews gemerkt, dass es zwei Emotionen der Therapeutin gibt. Die**  
2170 **eine, was du alles mitbringst unabhängig des Kindes und die andere in Bezug auf das Kind**  
2171 **und den Moment. Und das ist eigentlich auch Teil der Therapie, wenn ein Laut kommt**  
2172 **beispielsweise und du dich freust, das kommt ja aus einem ehrlichen Impuls heraus und der**  
2173 **hat ja sehr wohl Platz, das ist ja Teil der Therapie, dass man bestärkt.**



2174  
2175 Ja. Das ist echt! Wenn ich mich nicht freuen würde, würde sich das Kind verarscht fühlen, glaube ich.  
2176 Wenn ich einfach unbeteiligt dasitzen würde. Es muss ja irgendeine Reaktion geben, weil davon lebt  
2177 das ja auch. Absolut, das finde ich auch. Vielleicht müsste man das noch genauer definieren, was  
2178 gemeint ist. Oder „wähle aus, was gerade besser passt, oder was du gerade brauchst“. Also ob du die  
2179 Wörter auf dich beziehst oder auf das Kind.  
2180  
2181 **Und wie hast du es gemacht? Eine Mischform?**  
2182  
2183 Ich habe es eben zu wenig bewusst gemacht merke ich. Ich würde sagen, ich habe es eher auf mich  
2184 bezogen, aber es schwingt halt beides mit.  
2185  
2186 **Du meinst, man könne es am Morgen einmal machen und danach nicht mehr. Das wäre eine**  
2187 **Verbesserung, und dass man es differenziert.**  
2188  
2189 hm (bejahend).  
2190  
2191 **Zur 2: Das ist ja eigentlich fast die aufwändigste. Kannst du erzählen, was dich daran**  
2192 **angesprochen hat? Oder warum du die gemacht hast?**  
2193  
2194 Ich arbeite geme mit Bildern in der Logopädie, weil es halt teilweise sehr abstrakt ist und das Bildhafte  
2195 den Kindern hilft zu verstehen. Und drum fand ich es spannend, dass man für Kinder für Gefühle das  
2196 Bild nimmt von einem Tier. Und ich war sehr gespannt, wie sie das umsetzen, ich habe mir das nicht  
2197 so einfach vorgestellt für diese Kinder und ich habe es wirklich genau so gemacht, wie es hier steht.  
2198  
2199 **Du arbeitest in einer Regelschule, eine ganz normale Regelschule?**  
2200  
2201 Ja  
2202  
2203 **Und wie alt waren diese Kinder?**  
2204  
2205 Das waren Zweitklässler und Viertklässler.  
2206  
2207 **Und wie ging das?**  
2208  
2209 Die fanden es mega lustig, aber du merkst, dass sie sprachlich voll an die Grenzen kommen. Die  
2210 Vorstellungen sind halt oft nicht so gefestigt, was man mit diesen Tieren assoziiert, weil eigentlich ist  
2211 es ja eine Assoziation. Oder das Beispiel hier: „ich wäre ein Faultier auf der Wiese“ ah, ein Faultier ist  
2212 ein bisschen lethargisch und gemütlich oder was auch immer. Und den Kindern fehlen halt ganz oft  
2213 diese Bilder und darum ist es eine recht schwierige Aufgabe. Ich glaube, ich hätte.. also beim zweiten  
2214 Mal habe ich es ein bisschen anders gemacht. Ich habe gesagt, „weisst du, es geht darum, wie du  
2215 dich fühlst“. Ich habe das viel expliziter eingeführt und dann kam es ein bisschen differenzierter. Aber  
2216 dieses innere Bild aufbauen, das ist nicht so einfach gewesen. Das war meine Erfahrung. Und das  
2217 sind alles Kinder mit einer Spracherwerbsstörung.  
2218  
2219 **Und glaubst du, dass das je nach Störungsbild verschieden wäre?**  
2220  
2221 Ich denke es. Also ein Kind, das kognitiv stark ist, also mit einer LRS könnte das wahrscheinlich  
2222 anders leisten, als ein Kind, das schon auf der sprachlichen Ebene Mühe hat. Es ist halt eine sehr  
2223 abstrakte Vorstellung, die es braucht, das ist eine hohe Leistung eigentlich, sich vorzustellen, ich bin  
2224 ein Tier...  
2225  
2226 **...und dann noch, wie es sich fühlt!**  
2227  
2228 Sonst müsste man es ein bisschen mehr einführen: Stell dir vor, du darfst ein Tier sein, du wärst ein  
2229 Tier, stell dir vor, wie sich das Tier fühlt, fühlst du dich auch so? Ich glaube, man müsste es  
2230 ausführen.  
2231  
2232 **Du gabst Hilfestellungen, du hast eingeführt, du hast Beispiele gemacht von dir, dass man**  
2233 **bisschen weiss, ah, es gibt die Ameise, es gibt den Eisbär.**  
2234

2235 Aber der Zweitklässler zum Beispiel, der hat gesagt „ich möchte eine Maus sein“ - „ok und wie fühlt  
 2236 sich dann die Maus?“ - „mega gut!“. Das ist halt schon bei den Kindern so: Wie geht es dir - gut. Also  
 2237 diese Differenzierung von diesen Gefühlen, das braucht mega viel und vielleicht müsste man auch  
 2238 fünf Tiere haben mit 5 verschiedenen Emotionen. Ich weiss, eigentlich wäre es das Ziel, dass sie das  
 2239 selber assoziieren, aber das ist echt anspruchsvoll. Dass man zumindest eine Auswahl gibt, dass sie  
 2240 ableiten können, „wie könnte ich mich jetzt fühlen“. Weil die Idee per se finde ich mega cool! Aber ich  
 2241 glaube, es braucht ganz viel Vertrauen und dass man sich darauf einlässt, um dies zu explorieren. Ich  
 2242 dachte für mich selber auch, dass dies gar nicht so einfach ist. Aber die Idee finde ich mega cool.  
 2243  
 2244 **Und der Ort habt ihr das auch gemacht?**  
 2245  
 2246 Wir haben alles gemacht. Eine Maus war es und wo hat er jetzt gewohnt? Ah, in einem Haus und es  
 2247 ist mega schönes Wetter. Es war bei allen drei Kindern mega schönes Wetter übrigens.  
 2248  
 2249 **Könnte es sein, dass dies auch tatsächlich mit der momentanen Gefühlslage einen**  
 2250 **Zusammenhang hatte? Könnte das sein?**  
 2251  
 2252 Ja!  
 2253  
 2254 **Weiss man nicht aber könnte sein.**  
 2255  
 2256 Da muss man halt aufpassen, dass man nicht anfängt zu psychologisieren, das ist nicht unsere  
 2257 Aufgabe. Ich hatte das nicht, aber ich kann mir gut vorstellen, dass wenn ein Kind reinkommt und  
 2258 traurig ist oder hässig oder enttäuscht, dass man das probiert so auf eine bildliche Ebene zu bringen.  
 2259  
 2260 **Könntest du dir vorstellen, dass wenn man sich ein bisschen daran gewöhnt, dass es dann**  
 2261 **einfacher wird? Ah jetzt kommt das wieder mit der Maus, aber diese Woche bin ich eine**  
 2262 **Maus...?**  
 2263  
 2264 Ja, das könnte ich mir sehr gut vorstellen. Vielleicht kennst du dieses Ding von ProJuventute mit  
 2265 diesen Dingen zum Umdrehen für den Flipchart?  
 2266  
 2267 **Nein.**  
 2268  
 2269 Nein? Diese Gefühlskarten. Und dort sehen sie es eben schon und dann ist es einfacher. es steht  
 2270 dann auch schon das Gefühl und eben dieses Gesicht und ich habe das oft gemacht an meinem  
 2271 vorherigen Arbeitsort. „Hey wie fühlst du dich?“ Und dann kam das sehr differenziert manchmal. Ja,  
 2272 ich kann mir vorstellen, dass wenn man das regelmässig macht, wird es dann einfacher. Und ich  
 2273 würde es bildlicher machen, weniger nur auf der sprachlichen Ebene.  
 2274  
 2275 **Das heisst einfach Tierkarten..**  
 2276  
 2277 Ja ein Plakat mit diesen Tieren und dann darf man ein Magnet hintun oder irgendwie so etwas.  
 2278  
 2279 **Und hat die Übung viel Platz eingenommen?**  
 2280  
 2281 Wir haben das kurz angeschaut und dann hab ich das für beide aufgeschrieben und dann fanden sie  
 2282 „nächstes Mal wollen wir dann wieder“ und ich sagte, „ja ist gut, machen wir.“ Und dann kannst du ja  
 2283 mit corrective Feedback arbeiten oder was auch immer. Ich folge oft der Linie, die die Kinder  
 2284 vorgeben, drum ist das für mich nicht so ein Thema.  
 2285  
 2286 **Dann etwas Grundsätzliches, ob du es überhaupt erstrebenswert findest, dass ein Kind in der**  
 2287 **Logopädie seine Gefühle beschreiben kann.**  
 2288  
 2289 Ja, ich finde das mega wichtig, weil das auch zur Wortschatzarbeit gehört. Es gibt ja auch  
 2290 Untersuchungen, dass Kinder mit einer SES weniger Adjektive zur Verfügung haben, um ihre Gefühle  
 2291 zu beschreiben. Weil das halt sehr differenziert ist und sehr abstrakt. Darum finde ich, dass es mega  
 2292 Sinn macht, weil es auch für die Selbstregulierung hilft und alles. Und es hilft auch, um das zu  
 2293 beschreiben, was sie fühlen in Bezug auf das, was sie nicht können. Es ist einfacher, sagen zu  
 2294 können „mich macht das traurig oder was auch immer“, wenn man dieses Wort hat. Sonst ist es sehr

2295 schwierig. Und ich finde, es darf einen Platz einnehmen, weil es wichtig ist, dass man das kultiviert in  
 2296 allen Bereichen der Schule. Ja.

2297  
 2298 **und ob es sich jetzt im Kontakt zum Kind etwas verändert hat...?**  
 2299

2300 Ich glaube, da bräuchte es eine längere Untersuchung mit Randomisierung und so. (lacht). Es ist ja  
 2301 jetzt nur so ein Pilot erstmal, um zu schauen, was rauskommt. Ich glaube zwar, wenn man es  
 2302 regelmässig machen würde, würdest du Sachen hören, würde das Kind Sachen erzählen, die es sonst  
 2303 nicht erzählen würde. Das kann ich mir schon vorstellen.

2304  
 2305 **Was mir aufgefallen ist, etwas anderes: Du hast ja ein Gefühl, wenn du dir dieses Tier**  
 2306 **vorstellst. Aber die Vorstellung, wie sich das Tier selber fühlt, ist ja nochmals was ganz**  
 2307 **anderes. Also wenn du Angst hast vor Schlangen und sagst „ich fühle mich ängstlich wie eine**  
 2308 **Schlange“, aber die Schlange fühlt sich ja genau nicht ängstlich, ausser es kommt ein**  
 2309 **Greifvogel. Also die Assoziationen sind sehr komplex manchmal.**  
 2310

2311 Das ist halt alles, was abstrahiert, ist schwierig. Und das sind genau die Themen. Das braucht sehr  
 2312 viel Abstraktionsvermögen und auch die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel um zu sehen: „ah, das  
 2313 Tier fühlt sich aber anders, weil es für das Tier normal ist.“ Ich finde die Idee vom Tier per se gut, aber  
 2314 es ist gar nicht so einfach.

2315  
 2316 **Dann hast du noch die 4 gemacht. Was hat dich dazu bewogen, die 4 zu machen, was hat dich**  
 2317 **angesprochen?**  
 2318

2319 Weil man manchmal, wenn es richtig schief läuft oder es eine schwierige Stunde ist oder an dem Kind  
 2320 vorbei geplant hat, dass ich dann manchmal denke „oh was mach ich jetzt?“ so blöd, das passiert mir  
 2321 nicht mehr oft, meistens ist das eh, pfff, es ist halt so. Ich hatte einfach Lust, die 4 auszuprobieren,  
 2322 weil ich kenne das schon, ich mach das manchmal. Ich telefoniere z.B. nicht so gern. Da hab ich mir  
 2323 oft gedacht, was wäre denn das Schlimmste, was passieren könnte und dann verliert es an Furcht, es  
 2324 verliert an Macht. Und ich dachte, das wäre cool, das für die Therapie auszuprobieren.

2325  
 2326 **Und gab es denn so eine Situation, wo du das Gefühl hattest, Mist, das ist jetzt nicht cool oder**  
 2327 **fandest du es einfach grundsätzlich lässig?**  
 2328

2329 Nein es gab wirklich einmal so eine Situation. Das ist ein Kind, das sehr schwierig zu motivieren ist.  
 2330 Ich glaube, weil es so streng ist für ihn, dass er oft vermeidet und aus dem Weg geht und ausweicht  
 2331 und nur noch Seich macht. Ich sass so dort und merkte, wie ich anfangs, mich zu verkrampfen und  
 2332 dann einfach fand, was wäre jetzt das Schlimmste, was passieren könnte? Ja, er würde rauslaufen,  
 2333 z.B. oder er bricht ab. Und ich dachte, ja, solange das nicht passiert, ist es nicht so schlimm und dann  
 2334 war es gerade viel entspannter. Dann hab ich mich zurück gelehnt und sagte „weissst du was, ich  
 2335 mach jetzt einfach irgendwas anderes.“ Da muss ich ja dann anderes machen, weil ich nicht will, dass  
 2336 du rausläufst, aber das passiert ja sowieso nicht.

2337  
 2338 **Und dann? Du hast dich zurück genommen und dann war da mehr Luft zwischen euch?**  
 2339

2340 Ja und ich hab es dann explizit gemacht: „Ich habe das Gefühl, du hast grad überhaupt keine Lust,  
 2341 was kann ich anders machen? Ich merke, es ist grad schwierig.“ Da schaute er mich ganz verdattert  
 2342 an und ich sagte „so nehm ich das wahr, ist das gar nicht so?“ und er sagte, „ich würde schon lieber“ -  
 2343 „also dann machen wir etwas anderes.“ Aber es war dann gut, nicht in dieser Situation festzustecken,  
 2344 sondern halt irgendeinen Weg suchen irgendwas Paradoxes zu machen. Paradox im Sinne von ich  
 2345 bin nicht darauf eingestiegen, was er machte, sondern so hey, ich würde dir gerne ermöglichen  
 2346 mitzumachen, aber es gelingt gerade nicht.

2347  
 2348 **Und dadurch hat sich etwas verändert kurz?**  
 2349

2350 Ja, ich glaube eben die Vorstellung, was das Schlimmste wäre, kann helfen, ein bisschen entspannter  
 2351 zu werden und wieder auf Gedanken zu kommen. Weil wenn man im Stress ist, oder in einer  
 2352 Übererregung, in einer Anspannung, dann blockiert es einem voll den Kopf und wenn man sich dann  
 2353 überlegt, was das Schlimmste wäre, dann merkt man, dass es gar noch nicht so weit ist, es könnte  
 2354 noch viel schlimmer kommen und dadurch kann man wieder runterkommen.

2355

2356 **Habt ihr dann etwas ganz anderes gemacht?**  
2357  
2358 Ja er fragte etwas. Wir machten Wortschatz-Strategien. Ich habe eine Drehscheibe und er fragte  
2359 „können wir einfach wieder das nehmen?“ und ich sagte „ja, eh, das machen wir.“  
2360  
2361 **In diesem Falle kennst du die Angst, die manchmal kommt, dass man denkt, Scheisse, es ist**  
2362 **nicht, wie ich es mir vorgestellt habe?**  
2363  
2364 Das habe ich jetzt schon gelernt in 7 Jahren, dass es sehr oft nicht so ist, wie man das erwartet. aber  
2365 dass es auch eine Chance sein kann, weil es vielleicht das Passendere ist für das Kind in dem  
2366 Moment.  
2367  
2368 **Bist du manchmal besorgt, dass du vielleicht keine gute Therapeutin bist?**  
2369  
2370 (lacht). Ich glaube, das hat jeder. Manchmal gibts es, dass es keine Fortschritte gibt oder in meinen  
2371 Augen keinen Fortschritt-ein wichtiger Punkt-, das gibt es ja. Weil wir können immer noch mehr  
2372 machen und ich glaube es ist wichtig, dass wir die Grenzen ziehen des Machbaren, dass wir Aufwand  
2373 und Ertrag im Verhältnis behalten, weil man könnte wirklich immer noch mehr machen, das wäre kein  
2374 Problem.  
2375  
2376 **Könnte man denn an dieser Handlungsempfehlung noch etwas verändern, könnte man sie**  
2377 **weiterentwickeln? Es ist ja im Moment nur ein Gedanke im Hinterkopf.**  
2378  
2379 Gute Frage. Ja vielleicht, mit diesem Worst-Case-Szenario zu merken, wow, es ist noch überhaupt  
2380 nicht so weit. und dann dadurch in die Ruhe reinkommen. Es mehr als Vergleich zu nehmen zur  
2381 aktuellen Situation und so eine Relation herzustellen. Also nimmst du das jetzt einfach so schlimm  
2382 wahr oder ist es wirklich so schlimm, wie es ist. Also diesen Punkt, dass man dies expliziter  
2383 aufschreibt. Ich finde es cool, dass sie so frei vorgeschlagen sind und auch so kurz. Aber vielleicht  
2384 bräuchte es noch mehr so Gedanken, ich weiss nicht, ich finde die Frage schwierig, inwieweit man  
2385 das ausführen will.  
2386  
2387 **Und das Kleine und Kompakte bezieht sich auf alle?**  
2388  
2389 Ja. Was vielleicht cool wäre, wenn ihr das weiterentwickelt, wäre mit Symbolen oder so. Dass man  
2390 weiss ah, heute mache ich das mit den Tieren oder heute mache ich das mit dem Worst-Case, da  
2391 kommt mir gerade eine Bombe oder so in den Sinn. Ich hab mir einfach so Stichworte aufgeschrieben  
2392 und an die Scheibe geklebt, ah ich darf das dann nicht vergessen. Aber sonst finde ich es cool, dass  
2393 sie so kurz sind.  
2394  
2395 **Dann gab es noch zwei, die du nicht machtest, die können wir auch noch thematisieren, die 3**  
2396 **und die 5.**  
2397  
2398 Die 3 fand ich schwierig zu verstehen, was genau gemeint ist. Ich verstehe den Grundgedanken, aber  
2399 ich liess es sein, weil stand „formulieren Sie gemeinsam mit dem Kind ein Mantra“ und das fand ich  
2400 ganz schwierig. Da fand ich, das klappt irgendwie nicht für mich. Also wenn, dann für mich ein Mantra.  
2401 Weil es ist ja wie eine Hypothese, warum verhält sich das Kind so wie es sich verhält. Und das kann  
2402 mega gut sein, weil jedes Verhalten hat ja einen Grund und manchmal ist es gut, wenn man sich  
2403 hintersinnt, was jetzt dahinter stehen könnte, aber mit einem Kind zusammen, das finde ich je nach  
2404 Alter noch tricky. Dann vielleicht nur für sich selber.  
2405  
2406 **Das versteh ich mega gut. Aber kannst du noch sagen, was genau daran tricky ist. Dass man**  
2407 **dem so viel Raum gibt?**  
2408  
2409 Nein. Man muss das Gefühl feststellen, also, was ist es jetzt genau und oft wenn ich frage, warum,  
2410 was ist denn jetzt genau das Thema „weiss nicht“. Also sie können es vielfach gar nicht so genau  
2411 herleiten, was jetzt das Thema ist, vor allem die jüngeren Kinder. Das finde ich schwierig. Und auch  
2412 wirklich einen Satz draus zu machen, der passt. Ich finde die Idee an sich noch cool, weil es nicht die  
2413 Frage ist „ah du tust so blöd“, sondern „ah, du machst das jetzt, weil...“ Genau. Aber mit dem Kind  
2414 zusammen, das finde ich... , Manchmal formuliere ich das „aber“, dann mache ich die Hypothese.  
2415  
2416 **Und die artikuliert du dann?**

2417  
 2418 Also weisst du, ich habe zum Beispiel ein Kind, das kommt immer aus dem DaZ und ist immer ein  
 2419 bisschen im Schuss und so und kam das letzte Mal wirklich ziemlich zu spät und kam rein „ich bin zu  
 2420 spät“ und war voll aufgelöst. Und ich so gell das macht dich jetzt mega traurig, dass du zu spät  
 2421 gekommen bist, aber du kannst gar nichts dafür. Aber ich bin zu spät. Aber das war gut, dass ich das  
 2422 ausformuliert habe. Die nimmt das wahr, aber die findet das voll nicht schlimm, weil er ja nichts falsch  
 2423 gemacht hat.  
 2424  
 2425 **Das fand ich jetzt mega schön, wie du das formuliert hast, weil ich genau darüber gelesen**  
 2426 **habe. Du hättest auch sagen können, das macht doch nichts aber du hast eigentlich genau das**  
 2427 **beschrieben, was ihn im Moment beschäftigt hat und zwar die Gefühlslage und dann dies**  
 2428 **anzusprechen, entschärft es eigentlich immer.**  
 2429  
 2430 Und eigentlich ist dieses „das macht doch nichts“, eigentlich müsste man das differenzieren, man  
 2431 müsste sagen, ich verstehe, dass du traurig bist, aber es macht nichts, dass du zu spät bist. Das ist  
 2432 ein mega grosser Unterschied oder man müsste sagen „für mich macht das nichts“, weil für das Kind  
 2433 ist es mega schlimm.  
 2434  
 2435 **offenbar**  
 2436  
 2437 Er wollte unbedingt kommen und kam dann zu spät. das merk ich immer wieder. Weil wenn man sagt,  
 2438 das ist nicht schlimm, das macht doch nichts, dann wertet man das ab. Anstatt zu sagen „für mich ist  
 2439 das kein Problem“, weil dann ist es validiert durch mich, also dann ist es in Ordnung. Das wird mir  
 2440 immer wieder bewusst, weil wir das so oft machen. „das ist doch nicht schlimm, das ist doch keine  
 2441 Sache.“ Und eigentlich werten wir damit immer ab.  
 2442  
 2443 **Vor allem reduzierst du ja das Gefühl, was dahinter ist. Der Grund ist ja in deinen Augen**  
 2444 **nichtig.**  
 2445  
 2446 Ja, aber du musst aus den Augen der Kinder sprechen.  
 2447  
 2448 *(Manuel erzählt Anekdote vom Brief einwerfen von Lou)*  
 2449  
 2450 Eine Freundin hat mir ein Beispiel erzählt: Sie hat ein Ferienhaus und wurde dort von einer Familie  
 2451 besucht. Sie blieb oben, aber die Familie musste nach Hause. Und dann musste das Mädchen mega  
 2452 weinen. Dann sei die Mutter zu dem Mädchen hin und sagte „gell das macht dich total traurig, dass wir  
 2453 jetzt gehen müssen?“ und die Mutter fand, „ja, mich macht es auch traurig, aber wir müssen jetzt  
 2454 trotzdem gehen, wir können ja wiederkommen.“ Das fand ich mega stark. Ich finde das nicht einfach,  
 2455 aber wenn man das immer wieder macht, wird es einfacher, weil man sich dann manchmal erwischt.  
 2456 Und ich sage manchmal „das ist doch nicht schlimm“ und korrigiere mich „nein, das stimmt nicht, es ist  
 2457 schlimm.“ also ich korrigiere mich mittlerweile und das ist mega gut. Drum finde ich die  
 2458 Handlungsempfehlung sehr cool, dass sie wertschätzt, warum sich das Kind so fühlt. Manchmal sage  
 2459 ich auch „gell, irgendwas stimmt nicht, aber ich weiss nicht warum, ich vermute jetzt mal etwas und du  
 2460 kannst sagen, ob das stimmt.“ Und dann stell ich einfach Hypothesen auf, und manchmal erwisch ich  
 2461 es und manchmal nicht, und dann ist es auch in Ordnung, aber dann habe ich es wenigstens  
 2462 wahrgenommen. Es ist dann nicht einfach „ja, es ist mir egal, wie es dir geht“.  
 2463  
 2464 **Und ist das dann immer im Moment der Stunde, also das ergibt sich dann aus dem Moment**  
 2465 **heraus?**  
 2466  
 2467 Ja.  
 2468  
 2469 **Weil das finde ich persönlich auch ein bisschen schwierig an dieser Handlungsempfehlung.**  
 2470 **Zuerst haben wir uns gedacht, dass man sich vor der Stunde sagt, „hey, dieses Kind ist gerade**  
 2471 **umgezogen“ und man sich dies dadurch vergegenwärtigt. Aber es zementiert das Ganze**  
 2472 **dadurch. Das heisst, bei dir kommt es aus dem Moment, aus einer ganz konkreten Situation?**  
 2473  
 2474 Ja. Vor allem manchmal sagen sie, sie seien gerade umgezogen oder die Eltern haben sich getrennt,  
 2475 dann wollen die Kinder nicht darüber reden. Die Logo soll dann ein Ort sein, wo das kein Thema ist.  
 2476 Und das finde ich, ist auch mega wichtig. Dass man sowas nicht macht, nur dass es gemacht ist.  
 2477 Manchmal ist es so „hey, du bist jetzt grad mega schlecht drauf, aber was hilft dir jetzt am

2478 Meisten?" und dann sagen sie meistens „spielen“.- „gut, dann spielen wir jetzt.“ Und dann ist es das,  
 2479 was es gerade braucht. Und nicht darüber reden, warum das jetzt so ist. Das ist meine Erfahrung.  
 2480  
 2481 **Das heisst, es gäbe zwei Möglichkeiten: Entweder du machst es einfach für dich, oder das**  
 2482 **andere, du machst es einfach aus dem Moment heraus, stellst eine These auf und formulierst**  
 2483 **diese und schaust, ob es auf Resonanz stösst oder nicht.**  
 2484  
 2485 Und ich finde mit älteren Kindern kann man das schon sehr bewusst machen, auch mit ihnen  
 2486 zusammen. Ich habe auch Oberstufeler und einmal ist ein Mädchen gekommen, das war richtig  
 2487 „tuuch“. Und ich fand „was ist mit dir los“ und dann begann sie zu erzählen und dann ist es gut. Aber  
 2488 es wäre auch in Ordnung, wenn sie finden würde „ich will nicht drüber reden“. Ich finde das mega  
 2489 wichtig, dass man dies respektiert.  
 2490  
 2491 **Ich kenne das Mantra von meinem Sohn.. (Manuel erzählt Erfahrung aus dem Pretest von Lou**  
 2492 **und dem langen Tag im Hort)**  
 2493  
 2494 Es ist ein mega Geschenk für ein Kind das mitzubekommen. Weil es auch darum geht, Bedürfnisse  
 2495 wahrzunehmen. Ich finde es gut, wenn man das von aussen gespiegelt bekommt.  
 2496  
 2497 **Ich weiss gar nicht, wie explizit ich das gesagt habe. Die Grenze zur Manipulation ist sehr**  
 2498 **schmal. Wenn jemand sagt „ich weiss, du bist traurig.“ und ich steh daneben und denke**  
 2499 **„Moment, Moment, ich glaube nicht, dass er traurig ist.“ Dann ist es dieses Überstülpen, diese**  
 2500 **Projektion, wo man sich vergewaltigt fühlt.**  
 2501  
 2502 Das finde ich spannend, wie fein dass diese Wortwahl sein muss. Dass es nicht ist „ich weiss“. Weil  
 2503 ich weiss es nicht. Man kann sagen „ich glaube, ich denke, ich habe das Gefühl, dass du...“, ich  
 2504 vermute... Stimmt das?“ und dann sagen sie manchmal „neiii“. Und manchmal findest du den Zugang  
 2505 und manchmal nicht und das ist völlig in Ordnung.  
 2506  
 2507 **Dann noch 5! Hast du noch Zeit?**  
 2508  
 2509 Ja, ich hab mega Zeit  
 2510  
 2511 **Super!**  
 2512  
 2513 Die 5 find ich eigentlich cool und ich wollte sie auch ausprobieren, aber sie ist mir irgendwie durch die  
 2514 Lappen. Ich kann mir das sehr gut vorstellen, vor allem der zweite Teil. Das mit dem Blick scharf  
 2515 stellen. Du wirst das dann sehen, wenn du arbeiten wirst, dass das nicht sehr oft gelingt, weil Therapie  
 2516 wahnsinnig Präsenz braucht. Ich bin manchmal fix und foxy, du musst voll beim Kind, bei der Person  
 2517 sein. Manchmal passiert es mir, dass ich abschweife, aber eben, dann sag ich mir „das läuft jetzt im  
 2518 Moment und nicht irgendwas“. Aber ich hab es nicht ausprobiert, weil ich nicht mehr dazu gekommen  
 2519 bin (lacht).  
 2520  
 2521 **In dem Fall kennst du das Gefühl, dass man manchmal abschweift?**  
 2522  
 2523 Ich glaube das ist normal, das gibt es einfach. Und vieles läuft auch parallel. Was ich dann manchmal  
 2524 mache, wenn mir etwas in den Sinn kommt, dann schreib ich das auf und bin danach wieder da. Dann  
 2525 ist der Gedanke nicht verloren, aber ich kann wieder da sein.  
 2526  
 2527 **Kennst du denn auch das Abschweifen, was gar kein richtiges Abschweifen ist. Ich sags von**  
 2528 **mir: Dass ich eine Situation bewerte, aber keine Stellung dazu beziehe. ich finde zum Beispiel**  
 2529 **blöd, was jemand sagt, aber ich will nicht Stellung dazu beziehen und dann verschwimmt kurz**  
 2530 **der Blick und ich nehm mich aus dem Raum, obwohl der Körper noch da ist. Das ist eine fast**  
 2531 **proaktive Form des Abschweifens, aber nicht bewusst. Kennst du das? Oder wie ist das**  
 2532 **Abschweifen bei dir?**  
 2533  
 2534 Das kenne ich eher weniger. Ich nehme mich natürlich schon immer mal wieder raus, weil ich Notizen  
 2535 mache oder so, und dann bin ich schon ein kurzer Moment weg, oder ich mache etwas parat. Wegen  
 2536 dem Bewerten muss ich überlegen. Dass ich etwas blöd finde, darf ich nicht sagen oder muss es  
 2537 anders formulieren. Wenn so Bewertungen kommen, dann mach ich die meistens explizit.  
 2538

2539 **Oder wenn du dich unwohl fühlst, zum Beispiel bei Spannungen zwischen Lehrperson und**  
2540 **Schulleiter. Oder die Gesprächsführung sagt es anders als du es sagen würdest?**  
2541  
2542 Ich finde, dass es auf den Inhalt ankommt. Ich war kürzlich bei einem Elterngespräch dabei, wo ich  
2543 das Gefühl hatte, dass es völlig in eine falsche Richtung lief, aber die SHP hat alle zu Tode geredet  
2544 und ich merkte, dass es nichts bringt, in Opposition zu ihr zu gehen, weil ich merkte, dass es keinen  
2545 Platz hat, das gehört einfach nicht hierher, das ist auch nicht professionell. Ich wollte dann auch noch  
2546 etwas zum Thema sagen und habe meine Sicht geschildert, ohne sie direkt zu bewerten. Ich finde  
2547 wichtig, dass man es wahr nimmt, aber man darf sich nicht dazu verleiten lassen, aus dem heraus zu  
2548 agieren. Das finde ich nicht immer einfach. Und ich glaube, es ist auch menschlich, dass man aus  
2549 irgendeinem Grund abschweift. Wichtig ist einfach, dass man eine negative Bewertung bei sich behält,  
2550 weil das ja eine negative Bewertung ist, hat das nichts mit dem Kind zu tun. Das Kind hat eigentlich  
2551 nichts Falsches gemacht in dem Sinne, objektiv. Einfach von dir aus gesehen findest du das richtig  
2552 doof. Und ich finde, wenn es etwas ist, was dir wirklich gegen den Strich geht, dann muss man es  
2553 auch sagen. So in die Nase langan mit den Fingern zum Beispiel oder Rotz die Nase raufziehen, da  
2554 bin ich einfach mega empfindlich und sage, „schaue, ich habe ganz viele Taschentücher, du kannst dir  
2555 gerne eines nehmen.“ und ich sage nicht „das nervt mich mega, mach das nicht!“. Sondern „Hier ist  
2556 die Alternative, danke.“  
2557  
2558 **(Manuel erzählt Anekdote vom Kinderarzt zum Thema Schneuzen...) Gibt es etwas an der 5,**  
2559 **was man erweitern oder verändern könnte?**  
2560  
2561 Vielleicht, was mir gerade in den Sinn kommt von Teil 1, also der Haltung, dass man das im Spiegel  
2562 macht und sich sieht und sieht, wie man dann wirkt. Damit man ein inneres Bild von sich selber hat.  
2563 Weil sonst hat man vielleicht einfach das Gefühl, man sähe doof aus. Und man soll sich ja wohl fühlen  
2564 und wenn man sieht, „ah, das sieht ja sympathisch aus“, dann... Das mit dem Blick scharf stellen, find  
2565 ich echt gut. Dort find ich -ich weiss nicht, ob ihr das schreiben wollt- aber manchmal passiert es mir,  
2566 dass ich abschweife oder einen andern Gedanken habe und nicht zugehört habe. Und dass man dann  
2567 halt explizit sagt, „Ich war grad woanders mit den Gedanken, aber kannst du es mir bitte nochmals  
2568 sagen, weil ich grad nicht zugehört habe.“ Und wir thematisieren das gute Zuhören ganz oft und dann  
2569 sagen die Kinder manchmal „hast du nicht mitgedacht!“ (lacht). Aber dass man ein Vorbild ist, wie  
2570 man damit umgeht, weil uns das ja genauso passiert wie den Kindern.  
2571  
2572 **Jetzt hab ich noch eine Frage: Was macht man jetzt damit? Wenn du jetzt dazu ein Fazit ziehen**  
2573 **würdest?**  
2574  
2575 Ich finde, das kann man wirklich brauchen. Ich denke, man müsste die Leute anleiten im Sinne von  
2576 „mach das jeden Tag!“ oder so. Das ist meine Erfahrung mit Gewohnheiten allgemein, das ist sehr  
2577 schwierig, diese zu implementieren. Also, wie könnte man das fix implementieren oder geht das im  
2578 Rahmen von Sachen, die es eh schon gibt, wie „Denkwege“ oder so. Hat das dort noch Platz, damit  
2579 es auch wirklich gemacht wird. Und auch zu beschreiben, warum das so wichtig ist.  
2580  
2581 **Hast du das Gefühl, es sei nicht oft genug Thema gewesen in der Ausbildung und in den 7**  
2582 **Jahren deiner Arbeitszeit, dass Emotionen eine Relevanz haben? Oder findest du einfach, dass**  
2583 **man es grundsätzlich nicht oft genug verinnerlichen kann?**  
2584  
2585 Ja! Ich glaube, es geht einfach oft vergessen. Ich habe auch an der HfH studiert und ich kann mich  
2586 nicht erinnern, dass das jemals Thema gewesen ist. Schon im Rahmen von Redefluss, wo es mega  
2587 wichtig ist. Aber bei Schriftsprachstörungen, dort ist das so wichtig und nimmt so viel Raum ein, wie  
2588 die Kinder damit umgehen können, dass das emotional extrem belastend ist oder sein kann. Und da  
2589 hab ich nicht viel gehört. Das ist einfach die Erfahrung der letzten 7 Jahre.  
2590  
2591 **Wenn du an diese Handlungsempfehlungen zurückdenkst. Hast du ganz spontan das Gefühl,**  
2592 **es gehe eher um Emotionen oder um Beziehung?**  
2593  
2594 Ich würde sagen Beziehung. Weil du dich zeigen musst und das Kind auch. Und du sprichst darüber,  
2595 was in der Luft rumschwirrt sozusagen und es ist nicht super konkret und darum ja, finde ich schon,  
2596 dass das viel damit ausmacht.

# Kategorisierungen der Aussagen aus den Interviews:

## Phase 1

Um die Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten steht am Ende jedes Abschnittes eine Zahl in Klammern. Sie bezeichnet die Zeilenzahl der ursprünglichen Äusserung im vollständigen Transkript, auf die sich der Abschnitt bezieht. Angegeben ist jeweils die erste Zeile der ursprünglichen Äusserung.

### Phase 1, allgemeine Aussagen

#### **Phase 1**

Kategorisierte Aussagen zu allgemeinen Äusserungen, die keine konkrete Handlungsempfehlung zum Thema haben

Teilweise paraphrasiert, abstrahiert und reduziert (Mayring, 2015, S. 72):

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<b>Grundsätzliche Haltung zu Emotionen und Beziehung in der Therapie</b>		<p>Weil Kommunikation sehr viel mit Emotionen zu tun hat und auch mit Beziehung und die Kommunikation ist mein täglich Brot (lacht), die spielen eine Rolle, wenn du im Austausch bist mit Menschen, in der Therapie, in der Logopädie sowieso..</p> <p>ich denke es ist ein mega wichtiges Thema und ich denke es ist so ein bisschen ein offenes Thema, wo man nicht einfach die und die Methoden dazu hat und dann denke ich unter den Logopädinnen ist es nicht allen gleich bewusst, wie wichtig das da eigentlich ist.</p> <p>jetzt nimmt es mich mal Wunder, wie genau man sich mit dem vertieft.</p> <p>Wegen den Emotionen ist es so, dass das immer wieder in der Therapie wichtig ist und Raum einnimmt, weil die Kinder ja wegen etwas kommen, was sie nicht gut können und dann sind halt auch negative Emotionen im Raum. Aber Kinder allgemein bringen Emotionen einfach mit.</p>
<p><b>Warum findest du das Thema wichtig?</b>  Die Emotionen?  <b>Genau Emotionen und Beziehung.</b>  Weil Kommunikation sehr viel mit Emotionen zu tun hat und auch mit Beziehung und die Kommunikation ist mein täglich Brot (lacht), die spielen eine Rolle, wenn du im Austausch bist mit Menschen, in der Therapie, in der Logopädie sowieso, da ist man dauernd im Austausch, in der</p>		



Interaktion, es gibt gute Momente, wo man emotional angenehm beteiligt ist und dann gibt es emotional auch schwierige Momente, wo man emotional dann irgendwie in Situationen kommt, wo man sich nicht mehr so wohl fühlt.

**Und für die Therapie, was sind deine Erfahrungen?**

Ja das ist eine sehr emotionale Sache (lacht), das Wichtigste ist, dass die Kinder gerne kommen und dass sie Freude haben und der Freude Ausdruck geben können, aber es gibt dann auch immer Sachen, die sie machen müssen, worauf sie vielleicht keine Lust haben, wo sie unlustig, unwillig sind oder wo sie merken, ups, da geht es mich was an, mit meinen Problemen hat es jetzt was zu tun und dann werden die Kinder ja auch emotional, dann kommt oft das «nein, will ich nicht» und so und dann musst du lernen das zu handeln, damit umzugehen und das sind dann eher die negativen Gefühle, die aufkommen, sowohl beim Kind als auch bei mir. (4)

Also ich denke es ist ein mega wichtiges Thema und ich denke es ist so ein bisschen ein offenes Thema, wo man nicht einfach die und die Methoden dazu hat und dann denke ich unter den Logopädinnen ist es nicht allen gleich bewusst, wie wichtig das da eigentlich ist. (578)

Ich finde die Beziehungen zwischen dem Therapeut und dem Kind sagt man immer ist 50% vom Erfolg und darum habe ich wie gefunden, jetzt nimmt es mich mal Wunder, wie genau man sich mit dem vertieft. (969)

**Warum findest du Emotionen wichtig?**

Ich habe selber etwas zu Emotionen gemacht in der Bachelor-Arbeit. Dort hiess es, wieviel das ausmache für den Therapieerfolg. Ich merke jetzt sehr stark, dass wenn ich gestresst bin, wie sich das überträgt auf das Kind, dass wir dann eine schlechtere Stunde haben als wenn ich es mir verzeihen würde und wir dadurch eine gute Laune hätten. Und dann habe ich ein paar Kinder, wo ich das Gefühl habe, dass es ein grosses Thema ist, weil sie ein ausgeprägtes Störungsbewusstsein haben. Bei der Artikulation merkt man es immer wieder, auch mit dem Spiegel. Oft muss man zuerst DAS aus dem Weg räumen, wenn das Kind schon mega Mühe hat, um an seinen Defiziten zu arbeiten, dann kommst du ja nicht weiter, da musst du ja erst mal diese Hürde abbauen und das hat schon sehr viel Emotionen zu tun. (1321)

Der Unterschied, wenn man sich richtig freut, oder ob man nur so tut, den spüren die Kinder schon. (1594)

**Offenbar hat dich etwas an der Thematik angesprochen, dass du dich bereit erklärt hast, bei dieser Arbeit mitzumachen..**

Für mich persönlich ist es eine Grundlage, überhaupt ins therapeutische Schaffen reinzugehen, den Bezug zueinander zu schaffen, das ist für mich die Grundlage und von dem her ist mir das nicht fremd, aber es gibt mir wieder mal eine Möglichkeit, spezifisch genau zu starten. Und dann gibt es Sachen, die mir persönlich mehr liegen und andere wo ich dachte „nice to have“, aber da muss ich jetzt nicht fest reindenken. Es sind aber alle 5 Handlungsempfehlungen so, dass ich denke, ja, die kann man gut umsetzen, die kann man auch gut im therapeutischen Setting umsetzen. Es braucht einfach bei allen nochmals ein Überdenken und ein gutes Anpassen an das Gegenüber, aber das ist ja auch klar. (1599)

**Dass du mitgemacht hast, zeigt ja, dass es dich irgendwie angesprochen hat, drum meine erste Frage, warum das Thema Emotionen und Beziehung in der Therapie überhaupt wichtig findest, vorausgesetzt du findest es überhaupt wichtig.**

Ja, ich finde es schon wichtig (lacht). Wegen den Emotionen ist es so, dass das immer wieder in der Therapie wichtig ist und Raum einnimmt, weil die Kinder ja wegen etwas kommen, was sie nicht gut können und dann sind halt auch negative Emotionen im Raum. Aber Kinder allgemein bringen Emotionen einfach mit. Ich habe das Gefühl, Erwachsene behalten das eher für sich meistens und

die Kinder kommen rein und du merkst, irgendetwas ist nicht gut oder umgekehrt. Beides. Und meine Erfahrung mit Kindern mit SES, da ist es oft schwieriger, dies zu erklären, also die richtigen Wörter zu finden dafür und dann muss man es halt auch thematisieren. (2056)

**Hast du das Gefühl, es sei nicht oft genug Thema gewesen in der Ausbildung und in den 7 Jahren deiner Arbeitszeit, dass Emotionen eine Relevanz haben? Oder findest du einfach, dass man es grundsätzlich nicht oft genug verinnerlichen kann?**

Ja! Ich glaube, es geht einfach oft vergessen. Ich habe auch an der HfH studiert und ich kann mich nicht erinnern, dass das jemals Thema gewesen ist. Schon im Rahmen von Redefluss, wo es mega wichtig ist. Aber bei Schriftsprachstörungen, dort ist das so wichtig und nimmt so viel Raum ein, wie die Kinder damit umgehen können, dass das emotional extrem belastend ist oder sein kann. Und da hab ich nicht viel gehört. Das ist einfach die Erfahrung der letzten 7 Jahre. (2581)

ich finde es toll, dass ihr das macht, und sehr wichtig aber auch nicht ganz einfach, das Thema ist nicht einfach. (571)

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<p><b>Ausblick</b> Welcher nächste konkrete Schritt wäre in deinen Augen für diese Handlungsempfehlungen sinnvoll?</p>		<p>warum nicht die Tiere als Bilder darstellen und schöne Bilder finden, das ist ja auch immer ein Thema, schönes Bildmaterial, ich glaube ich würde nicht Piktogramme nehmen.</p> <p>ich würde schöne Bilder suchen, einfache, klare, und die Gefühle auch zusammentragen, die negativen und die positiven, vielleicht ein Plakat gestalten, fände ich sehr hilfreich</p> <p>im Grundsatz hätte ich mega gern ein kleines Schächtelchen, wo diese Empfehlungen schön beschrieben sind und ein Sammelsurium an Tierchen und Material. Eine Art kleine Box, wo ich sagen kann, okay, im nächsten Semester nehme ich dieses Böxli auf den Tisch...</p>
<p>ich finde wichtig die Liste mit den Gefühlen, mit den Tieren und ich würde das ein wenig auf die Logotherapie noch konkretisieren. Also warum nicht die Tiere als Bilder darstellen und schöne Bilder finden, das ist ja auch immer ein Thema, schönes Bildmaterial, ich glaube ich würde nicht Piktogramme nehmen. (542)</p> <p>ich würde schöne Bilder suchen, einfache, klare, und die Gefühle auch zusammentragen, die negativen und die positiven, vielleicht ein Plakat gestalten, fände ich sehr hilfreich, ich habe meinen Raum jetzt ziemlich gefüllt, aber wenn ich noch Platz hätte, würde ich so ein Plakat aufhängen</p> <p><b>Also ein Plakat mit Tipps was man machen kann?</b> Nein, die Gefühle, die Listen also die Tierliste und Gefühlsliste. Einfach zu der Anwendung in der Therapie, würde ich mir nochmals Konkretes überlegen.</p> <p><b>Also zum Beispiel, wie müsste das gemacht werden, in welchem Kontext, z.B. als Ritual</b></p>		

Ja genau, das wäre sicher gut, ob zu Beginn oder zum Schluss. Oder auch schöne Gefühlskarten suchen, auch die Frage sind Fotos gut, sind Tiere gut, es gibt Frösche und die Dinos, das ist auch ein bisschen Geschmackssache. (546)

also was toll wäre, wäre wenn es etwas literaturmässiges dazu geben würde. Mit gut umsetzbaren Handlungsempfehlungen, wo dann aber wirklich auch logopädisch "verheben".

**Logopädisch verheben, meinst du damit, wie dass man sie in die logopädische Therapie mit einbeziehen kann?**

Ja, dass man es gut kann einbeziehen, dass es sprachlich eine nicht zu grosse Herausforderung ist und aber auch von der Ressource her nicht zu herausfordernd ist, z.B. wenn man sich jetzt vor jedem Kind Gedanken machen muss, wie es einem jetzt geht, dann ist das nicht mehr angenehm.

**Umsetzbarkeit und Verknüpfung mit Literatur sind also für dich wichtige Themen?**

Ja genau.. (929)

Eigentlich wäre spannend, wenn man das immer macht, wie es sich entwickelt. Oder?

**Was du vorher erwähnt hast in die Richtung Rituale?**

Genau (1295)

also ich an eurer Stelle würde jetzt eher in eine Schulklasse gehen.

**Quasi im Gruppensetting?**

Ja, oder man schafft ja in der Schule im Einzelsetting und dann hat man die Gruppe, die Fördergrupppli, da wäre es vielleicht, also ich würde es eher da machen. (1305)

**Was fällt dir spontan ein, wenn ich dich frage, was macht man jetzt mit dem?**

Also im Grundsatz hätte ich mega gern ein kleines Schächtelchen, wo diese Empfehlungen schön beschrieben sind und ein Sammelsurium an Tierchen und Material. Eine Art kleine Box, wo ich sagen kann, okay, im nächsten Semester nehme ich dieses Böxli auf den Tisch und immer eingangs suche ich mit dem Kind oder für mich... Also ich bräuchte etwas in der Hand, aber das ist mein Typ. Wenn ihr das als Arbeit abgibt, dann werd ich da nicht mehr drin rumblättern. Den Theorieteil fände ich schon auch interessant, aber jetzt einfach für den logopädischen Alltag hätte ich gerne ein kleines Böxlein. (2038)

Ich finde, das kann man wirklich brauchen. Ich denke, man müsste die Leute anleiten im Sinne von „mach das jeden Tag!“ oder so. Das ist meine Erfahrung mit Gewohnheiten allgemein, das ist sehr schwierig, diese zu implementieren. Also, wie könnte man das fix implementieren oder geht das im Rahmen von Sachen, die es eh schon gibt, wie „Denkwege“ oder so. Hat das dort noch Platz, damit es auch wirklich gemacht wird. Und auch zu beschreiben, warum das so wichtig ist. (2575)

ich glaube, mega oft ist der Anspruch die und die Methode anzuwenden, da und da Material zu nehmen und ich habe Recht Mühe mit dem weil nachher hat man mega viel Material aber man hat kein Zugang zum Kind. Und das Kind will eventuell mit etwas spielen..mit irgendwas, was für einen selber nicht irgendwie schön ist, oder grad passend ist und ich glaub da geht es dann wirklich darum, dass man sich dann auf das Niveau vom Kind kann begehen und ich glaube da haben viele Mühe, vielen haben eine gewisse Methode, mit der sie arbeiten, mehr oder weniger gefestigt sind, also ich bin mittlerweile auch so, dass ich gar keine Stunden mehr vorbereite, sondern einfach ein Ziel habe und sage, das ist jetzt im Vordergrund, z.B. einen Verbenwortschatz aufzubauen und man macht dann aber irgendetwas, was man überall machen kann, es hat überall Tuwörter und einfach eben, dass die Beziehung im Vordergrund steht, dass man über die Sachen redet, wo beide mega anspreche, aber das ist dann auch ein sehr freies Schaffen, und ich glaube, das muss man auch wie können. Das können nicht alle. (942)

**Kategorie:**

**Definition:**

**Ankerbeispiele:**

<p>Ging es für dich bei den Handlungsempfehlungen eher um Beziehung oder um Gefühle?</p>	<p>Pro Probandin zählt eine Antwort (insgesamt 6 Meinungen zur gestellten Frage)</p>	<p>Ich würde sagen Beziehung. Weil du dich zeigen musst und das Kind auch.</p>
<p>es geht schon um Gefühle und ich finde es wichtig, dass man sich das immer wieder bewusst wird, die Gefühle, nicht nur beim Kind sondern auch bei mir. Beziehung ist es schlussendlich auch, aber die Gefühle sind ein wichtiger Teil der Beziehung. (565)</p> <p>Also wenn ich an Emotionen denke, denke ich immer gleich an die emotionale Entwicklung und das ist für mich grad selber zentral weil ich grad ein Projekt dazu mache, und Beziehung ist bezogen auf die Therapie wichtig. (584)</p> <p>Die Beziehung. Weil bei den Emotionen ist es eben auch teilweise so, dass die Kinder die Emotionen teilweise gar nicht können benennen, die die fester betroffen sind, die können dann nicht benennen, ich bin jetzt hässig oder so etwas. Das muss man mit den Kindern auch wirklich auch erarbeiten und dann hab ich das Gefühl, dann muss es wie mehr von uns aus kommen und dann ist es wie eine Beziehung, aber es kommt sicher auch sehr drauf an mit welchen Kindern man arbeitet. (958)</p> <p>Das spielt ineinander. Also Kinder merken natürlich schon, wenn du das mit den Tierli machst, sie merken schon, dass du Interesse hast. Sie können ihre Gefühle sagen, und das ist gut für die Beziehung, ich find das schon noch wichtig und ich tu viel noch mit den Kindern plaudern. (1315)</p> <p>Um Beziehung! (2025)</p> <p>Ich würde sagen Beziehung. Weil du dich zeigen musst und das Kind auch. Und du sprichst darüber, was in der Luft rumschwirrt sozusagen und es ist nicht super konkret und darum ja, finde ich schon, dass das viel damit ausmacht. (2594)</p>		

## Phase 1, Handlungsempfehlung 1

### Phase 1

Kategorisierte Aussagen zu Handlungsempfehlung #1, "die Drei-Wörter-Übung":  
teilweise paraphrasiert, abstrahiert und reduziert (Mayring, 2015, S. 72):

<b>Kategorie:</b>  <b><u>vor der Umsetzung:</u></b> Erster Eindruck beim Lesen der Handlungsempfehlung: was wirkte ansprechend / was wirkte weniger ansprechend?	<b>Definition:</b>  Aussagen /Spekulationen / Gedankenspiele, die die Phase <u>vor</u> der Umsetzung beschreiben, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung danach umgesetzt worden ist oder nicht. Sowohl positive als auch negative Aussagen.	<b>Ankerbeispiele:</b>  Mich hat sie einfach so angesprochen und ich habe gedacht, ich nehme eine die mehr auf mich geht und eine die mehr auf das Kind geht.  Das eine war, dass ich es alleine machen kann, dass es nur ich bin und ich alleine wählen kann ohne mit dem Kind schauen zu müssen.
<b>was hat dich angesprochen?</b> Das eine war, dass ich es alleine machen kann, dass es nur ich bin und ich alleine wählen kann ohne mit dem Kind schauen zu müssen. Und ich fand es spannend, dies mal sehr bewusst zu machen. Normalerweise mache ich das nicht so bewusst. Ausser es ist mega gut oder nicht so gut. Was ich auch noch cool fand ist, dass es 3 Wörter waren und nicht nur etwas. Das fand ich gut, weil es differenzierend war. Dann ist es nicht so „ja du fühlst dich nur so oder so“. Und ich fand die Liste gut. (lacht). (2092)  Mich hat sie einfach so angesprochen und ich habe gedacht ich nehme eine die mehr auf mich geht und eine die mehr auf das Kind geht (594)  Ich habe sie darum nicht gemacht, gell, wir sind im Kreis 4, also...da wären so wenig Wörter wo sie verstanden hätten (Anmerkung der Autoren: hat die Handlungsempfehlung falsch verstanden) (1159)		
<b>Kategorie:</b>  <u>unabhängig</u> von der Umsetzung: <b>Gedankliche Spielereien / Hypothesen zur Umsetzung</b>	<b>Definition:</b>  Aussagen /Spekulationen / Gedanken zur Umsetzung, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung umgesetzt worden ist oder nicht..	<b>Ankerbeispiele:</b>  Es wäre jetzt spannend gewesen, dies bei einem Kind zu machen, wo ich ein bisschen ambivalent bin.

Es wäre jetzt spannend gewesen, dies bei einem Kind zu machen, wo ich ein bisschen ambivalent bin. Wenn ich in die Rolle reingehe, dann ist es kein Thema mehr. Aber bevor es reinkommt ist es so „okay, das wird jetzt streng heute“. Aber das ist vielleicht auch gut, weil man sich dann fragen kann, ja bin ich jetzt einfach in diesem Modus? Hat das mit dem Kind zu tun? Muss das jetzt so sein? Ich glaube, das müsste ich mal bei einem Jungen machen, den ich grad im Kopf habe. Da hab ich mich schon mehrmals gefragt, ja was macht es denn so streng für mich (2114)

Ja, man muss sprachlich gut sein, in Bezug auf die exekutive Funktion und so, wäre das noch spannend und ich hab gedacht, das mache ich dann mit denen mal und sie wissen das auch eigentlich. (1178)

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<u>während</u> der Umsetzung: <b>wertfreie Beschreibung zur Umsetzung</b>	Wertfreie Aussagen, die Erlebnisse, oder Gedanken während der Umsetzung beschreiben.	<p>Ich habe es wirklich aufgeschrieben. Ich glaube das hilft, um es richtig zu machen und nicht irgendwie</p> <p>Ich habe es eben zu wenig bewusst gemacht merke ich.</p>

**Und, dass die Liste lang ist, hast du als Schwierigkeit empfunden oder als eher schwierig?**

Also ich hab dann gemerkt ich schaue dann eher so auf positiv und negativ. Ich bin auch nicht alles durchgegangen sondern habe gefunden, das passt jetzt ungefähr. (673)

Ich habe einfach so ein wenig ungefähr das ausgewählt. (684)

**du hast jetzt immer Gefühle ausgesucht IN BEZUG AUF DAS KIND? es könnte ja auch sein, dass du unabhängig vom Kind Gefühle hast.**

Ja, das stimmt, eines war „sich bemühen“ und das hatte nichts mit dem Kind zu tun. (lacht) es schon beides, aber ich habe es schon in Bezug auf die Stunde gemacht, die jetzt kommt. (1371)

Ich habe es wirklich aufgeschrieben. Ich glaube das hilft, um es richtig zu machen und nicht irgendwie einfach „ja es könnte ja das sein oder das..“ (2103)

Sich sehr bewusst werden und differenzieren und es braucht halt einen Moment Zeit. Man kann das nicht so schnell schnell machen, das geht nicht. (2136)

Ich hab mir die paar Minuten zwischen den Therapien schnell genommen. Ich hab mir die Listen durchgeschaut und gesehen, „ahh, das ist es irgendwie nicht, was ist es denn überhaupt?“ und je nachdem spürt man sich besser oder weniger. Es gibt Tage, da spürt man sich besser und Tage da spürt man sich weniger gut. (2141)

**Und wie hast du es gemacht? Eine Mischform?**

Ich habe es eben zu wenig bewusst gemacht merke ich. Ich würde sagen, ich habe es eher auf mich bezogen, aber es schwingt halt beides mit. (2183)

Vorher hab ich aufgeschrieben, angenehm, gespannt und ausgeglichen, nachher ernüchtert und müde. Es gab es auch umgekehrt, beim C. war ich zu Beginn entschlossen und gut gelaunt aber auch etwas besorgt und nachher war ich entspannt und zufrieden und sicher. (104)

**Hast du es mit einem oder mehreren Kindern gemacht?**

Also ich habe Kinder genommen wo es schwierig ist und ich unsicher bin in vielen Punkten, der Junge der vorher da war, da war ich nachher müde ernüchtert aber entschlossen, das hat mir dann auch gezeigt, ich bin da auf einem Weg, wohin müssen wir und da war ich nach der Therapie entschlossen

**Und vor der Therapie hattest du eine andere Gefühlspalette?**

Vorher hab ich aufgeschrieben, angenehm, gespannt und ausgeglichen, nachher ernüchtert und müde. Es gab es auch umgekehrt, beim Cyrill war ich zu Beginn entschlossen und gut gelaunt aber auch etwas besorgt und nachher war ich entspannt und zufrieden und sicher. (97)

Ich hatte gestresst aufgeschrieben, so hektisch irgendwie, weil es ein hektischer Morgen war und recht viel lief und diese Stunde war so entspannt und dann hat es sich schon verändert. Das macht natürlich etwas mit einem, wenn man so arbeitet. Und es wäre schräg, wenn mich das kalt lassen würde. Also wenn das Kind mit irgendwas käme „es ist das und das passiert“ und das macht einen natürlich auch betroffen, wenn es etwas schwieriges ist. Das wäre nicht echt, wenn ich mich dadurch nicht verändern liesse. (2124)

**Kategorie:**

während der Umsetzung:  
**Kontext**

**Definition:**

wertfreie Aussagen, die den Kontext beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben

**Ankerbeispiele:**

Ich habe Kinder genommen wo es schwierig ist und ich unsicher bin in vielen Punkten.

Das war ein Kind, wo die Beziehung mega positiv ist.

		ich habe es ausgesucht in Bezug auf das Kind, was jetzt kommt.
<p>Ich habe Kinder genommen, wo es schwierig ist und ich unsicher bin in vielen Punkten, der Junge der vorher da war, da war ich nachher müde ernüchtert aber entschlossen, das hat mir dann auch gezeigt, ich bin da auf einem Weg, wohin müssen wir und da war ich nach der Therapie entschlossen. (97)</p> <p>Ich habe es bei einem Kind gemacht, bei dem ich wusste, dass ich grundsätzlich eher negative Gefühl habe zu Beginn der Stunde, weil er ein Kind ist, wo ich das Gefühl habe, dass er nicht so gern kommt, also es ist eigentlich klar, dass er nicht gern kommt. Drum bin ich immer etwas angespannt. (1335)</p> <p>Ja ich habe es ausgesucht in Bezug auf das Kind, was jetzt kommt, weil die berühren einen ja auch verschieden. (1818)</p> <p>Das war ein Kind, wo die Beziehung mega positiv ist. (2109)</p> <p><b>Wie alt ist das Kind und kannst du es kurz beschreiben?</b>          6 Jahre, aber vom Entwicklungsstand sicher jünger. Sie ist noch schwierig zu beschreiben, es war auch mal die Frage vom Autismus stand im Raum, aber nicht super deutlich, ein wenig in die Richtung, aber sicher spezielle Interessen, auch von der Kommunikation her, kleine Frustrationstoleranz, schlechtes Selbstkonzept und dann tut sie sich schnell blockieren oder spezielles Interessen. Und von der Sprache eine Spracherwerbsstörung expressiv und rezeptiv, man merkt es nicht so, weil sie kopiert auch mega schnell.</p> <p><b>Wie würdest du den emotionalen Kontakt zu ihr beschreiben?</b>          Ich finde, sie ist eigentlich überall so ein wenig von der Haltung, dass sie ein wenig nervt, und ich finde das mega schlimm und ich versuche mich immer in sie reinzusetzen, sie versteht wirklich wenig und kommt schnell an ihre Grenzen, und wenn etwas diskutiert wird was sie nicht nachvollziehen kann, dann hängt sie ab oder sie stört. Und dann macht sie unpassende Kommentare und das nervt dann. Aber ich versuche ein bisschen auf sie einzugehen, und sage ihr dann "jetzt reden wir nicht über das Thema" und dann finde ich dann lernt sie es. Sie ist ein Kind über das man sich schnell nerven kann. (754)</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>während</u> der Umsetzung: <b>Schwierigkeiten</b>	<b>Definition:</b>  Aussagen, die Schwierigkeiten beim Ausüben der Handlungsempfehlung (oder bei der gedanklichen Vorstellung der Ausübung) im Fokus haben	<b>Ankerbeispiele:</b>  Das Reinspüren habe ich eher schwierig gefunden in Verbindung mit dem, dass ich gestresst war.  Die habe ich zweimal gemacht und dachte, die ist mir zu eng.  Ich finde es schwierig, über Wörter zu definieren. Mir hat es zu gemacht.



**Gibt es etwas das dir schwer gefallen ist, bei der Umsetzung?**

Nein (82)

Ich finde, dies ist nicht eine Übung, die ich mit allen Kindern machen wollen würde, weil ich dafür zu lange überlegen müsste, was bin ich jetzt. (1356)

**Was ist dir denn schwergefallen?**

Ich fand, ich müsse schon 5 Minuten Ruhe haben, weil ich ja dann in mich gehen muss und das kann ich nicht einfach so schnell schnell oder so intuitiv, weil ich muss es ja dann doch ein bisschen länger spüren, weil es ja 3 Sachen sind, also 3 Gefühle. Es ist nicht wie beim Tier, das kann man intuitiv machen. Und da muss man differenzierter überlegen, wie es mir geht. obwohl steht, man könne es spontan machen. Aber ich habe ja eine Liste von Wörtern und zuerst muss ich ja schauen, was sind denn das für Wörter? Ich fand, es braucht eine ruhige Minute und wenn man nur 5 Minuten Pause zwischen einem und dem nächsten Kind hat, ist es ein bisschen knapp. (1380)

Die habe ich zweimal gemacht und dachte, die ist mir zu eng. (1768)

Ich finde es schwierig, über Wörter zu definieren. Mir hat es zu gemacht. aber ich kann dir nicht sagen, was es war. Es ist ein Potpourri. Ich kann mich da reingeben, aber irgendwie ist es vielleicht, weil die Wörter schon geschrieben stehen, ich weiss es nicht, du musst sie ja schreiben. Irgendwie fand ich den Zugang nicht, obwohl ich zu Beginn dachte „oh ja, das kommt gut“, musste ich es dann wieder loslassen, weil es mich ärgerte. (1774)

Vermutlich ist es auch die Situation, dass ich in der Tendenz auf mich zurück geworfen bin und achte, und weniger auf das Gegenüber. Ich glaube, das hat mich auch ein bisschen gestört. (1779)

Ich konnte mich nicht so verbinden (1832)

Die Liste finde ich ist wahnsinnig lang und es ist dann schon noch schwierig, dass wenn das Kind da ist es schwierig ist die Wörter rauszusuchen, weil die Gefühle halt teilweise schwierig sind in Sprache zu übersetzen (667)

Das Reinspüren habe ich eher schwierig gefunden in Verbindung mit dem dass ich gestresst war, dass da ein Kind kommt wo eben auch eine Verhaltensauffälligkeit hatte und es ist dann wie so zu viel zusammen (689)

Das ist das Schwierige im Logopädiealltag, dass man da gar nicht so Zeit hat wahrzunehmen, wie geht es mir, es ist teilweise ein Stress durch den Tag, ein Kind am anderen. Mittag auch noch ganz viele Sachen, man kommt gar nicht zu dem Punkt wo man kann spüren. (691)

Also ich glaube, dass das im Alltag sehr schwierig ist (727)

Und im Moment war es vielleicht gerade nicht so günstig, weil ich es gerade mega cool finde, so zu arbeiten und mich auch weniger hinterfrage wie sonst (1790)

Die Negativen waren nicht drin, die hab ich aus Versehen nicht ausgedruckt!! (1818)

**Kategorie:**

während der Umsetzung:  
**Hilfreiches, Zielführendes,  
Einfaches**

**Definition:**

Aussagen, die das Hilfreiche und Zielführende, sowie das Einfache beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben

**Ankerbeispiele:**

Also ich denke es ist gut wenn man sich zwischendurch überlegt, wie geht es eigentlich mir, wie bin ich auf das Kind anzusprechen.

Man nimmt es bewusster wahr, wenn man sich überlegt,

		<p>wie ist es vorher, wie ist es nachher.</p>
--	--	---

**Was fandest du einfach?**

Mit Hilfe der Wörter Gefühle zu beschreiben (88)

Ich habe gefunden die ist jetzt auch einfach umzusetzen (595)

Für gewisse Kinder, wo du merkst, oh, jetzt beginnt es schwierig zu werden, weil ich beginne, mir Sorgen zu machen, dafür finde ich es noch gut. Wenn ich merke, jetzt beginne ich Anspannungen zu bekommen, weil ich schon denke „oh, es könnte schwierig werden“. Wenn sich so etwas einschleicht, ist es gut, sich das genauer anzuschauen, was das denn für Gefühle sind, die ich vor der Stunde habe. Und sie dadurch vielleicht zu entwaffnen. (1357)

Also ich denke es ist gut wenn man sich zwischendurch überlegt, wie geht es eigentlich mir, wie bin ich auf das Kind anzusprechen. Ich denke, (...) da ist die Palette aus der GFK sehr hilfreich, weil es dann ein wenig differenzierter wird. (38)

Aber es gibt immer wieder Situationen wo man sich nicht freut oder wo man unlustig ist und ich denke das ist gut, wenn man sich das zwischendurch überlegt (40)

Ich finde es noch spannend! (1168)

Ehrlich gesagt ich fühlte mich ein wenig wie als Schülerin (lacht), weil...aber trotzdem war es gut! (70)

Ich habe gemerkt, dass ich oft gestresst bin, weil ich alles mitschleppen muss und wegen meinem Arbeitsweg, aber das hat mit dem Kind gar nichts zu tun. Anhand von den Wörtern hab ich gemerkt, dass die Kinder eine Ruhe reinbringen. (636)

Ich habe es gern gemacht, aber ich weiss nicht, ob ich das jetzt immer machen würde. (1376)

ich finde es gut sich das zu überlegen und mal differenzierter anzuschauen, und nicht nur heute bin ich müde und eigentlich möchte ich viel lieber was anders machen sondern was bin ich auch noch, etwas besorgt oder etwas angespannt, dafür finde ich die Palette super. (73)

Mich hat angesprochen, wie das die Interaktion beeinflusst und zu beobachten, was mit mir passiert. (602)

Also ich denke, da gibt es sicher Therapie wo das (Anmerkung der Autoren: sich den Gefühlen des Kindes zu stellen) viel mehr im Vordergrund steht. Aber ich glaube schon, dass es auch auf das Kind einen Einfluss hat. Und dass man grad bei so Kinder die auch Verhaltensauffälligkeiten zeigen, dass man gerade bei diesen Kindern zuerst mal überlegt, wie bin denn ich, was habe denn ich da für einen Teil, und wie könnte ich mich verhalten, dass diese Auffälligkeiten dann weniger sind, oder für mich wie angenehmer sind. Und nicht, dass man sich einfach ärgert und findet, das Kind macht eh nicht das was ich will und tut schon wieder so, also einfach dass es wie an der Oberfläche bleibt. Es hilft einem wie mehr darüber nachzudenken und das dann auch besser zu verstehen. (625)

Ich finde, so etwas dazu zu ziehen, wenn man nicht happy ist und evaluiert und findet, war das jetzt eine gute Lektion oder nicht und wie habe ich mich dabei gefühlt, dann ist das natürlich ein gutes Handwerkszeug, um sich auch selber ein bisschen auf den Weg zu machen mit sich. Doch, ich finde, das ist extrem wichtig. (1793)

**Ich frage mich, wie das ist, bei der Dreiwörterübung wenn man das über die Zeit beobachten kann...**

Ja genau, verändert es sich oder bin ich am Ende der Stunde immer nur frustriert, enttäuscht und gelangweilt? und wenn das über längere Dauer immer so ist muss man überlegen was könnte ich ändern (183)

Da war es auch so, dass die Gefühle eigentlich positiv waren danach. Ich dachte einfach, das ist noch gut, sich das bewusst zu machen. Man nimmt es bewusster wahr, wenn man sich überlegt, wie ist es vorher, wie ist es nachher. (1349)

Ich habe mir jetzt überlegt, ich müsste jetzt ja für die nächste Stunde eigentlich ein gutes Gefühl haben, weil die Stunde endete ja mit einem guten Gefühl, aber ja... (lacht) (1365)

Ich glaube, es ist mega gut um präsent zu werden (2135)

Ja, die Kinder reagieren. Mein Anspruch ist, dass die Kinder zufrieden und aufgestellt und gestärkt aus der Therapie gehen, was aber nicht heisst, dass es nicht auch schwierige Situationen geben kann in der Stunde. (123)

Es gibt ja immer Kinder, wo es einfach nur läuft, wo man sich super gut versteht, die sind freudig, strahlen dich an und dann gibt es Kinder da ist es schwieriger, und dort merkst du selber ich komme nicht ganz ran oder das Kind will nicht wie ich will ich komme nicht vorwärts, dort macht es wirklich Sinn. (164)

<b>Kategorie:</b>  <u>nach</u> der Umsetzung: <b>Wirksamkeit</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die Aussagen über die Wirksamkeit der Handlungsempfehlung beinhalten	<b>Ankerbeispiele:</b>  Mir ist nochmals bewusst geworden, wie die Umstände meinen emotionalen Zustand verändern
<p><b>Dass du dir die Wörter vor der Stunde heraus gesucht hast, hat das eine Wirkung gehabt in der Therapie?</b>          Das weiss ich nicht, das kann ich nicht beurteilen...ich denke schon, aber direkt ist es für mich jetzt nicht messbar. Aber ich denke es macht schon was aus. (128)</p> <p><b>Kannst du intuitiv was sagen, was es macht?</b>          Dass ich ein bisschen aufmerksamer bin, mich mehr mit den Gefühlen auseinandersetze, bewusster (134)</p> <p><b>Hat sich was verändert in Bezug auf den Kontakt, die Beziehung, die Begegnung zum Kind.</b>          Das denke ich nicht, ich bin hellhöriger in Bezug auf Gefühle, was löst das beim Kind aus, aber nicht, dass die Begegnung eine andere wäre. (153)</p> <p>Mir ist nochmals bewusst geworden, wie die Umstände meinen emotionalen Zustand verändern. (657)</p> <p>Ich habe das Gefühl, ich habe ein wenig anders reagiert. Inwiefern? Einfach so ich habe wie gemacht, ich bin jetzt gestresst und angespannt und ich habe mich dann eher aufs Positive versucht zu konzentrieren und das ist glaub ich dem Kind zu Gute gekommen. (704)</p> <p>ich hab wie gefunden, schau, jetzt bist du da und jetzt ist das Kind im Zentrum und es wie egal was vorher war. Also wieder so im Moment zu sein... (709)</p> <p><b>Also dadurch, dass du es erst wahrgenommen hast, konntest du es aktiv zur Seite legen?</b>          Ja das glaube ich schon (712)</p> <p><b>Gibt es noch etwas (zusätzliches), wo du gemerkt hast, der Kontakt hat sich verändert?</b>          Würde ich jetzt nicht sagen. (749)</p> <p>Drum war es gut, dass ich die Handlungsempfehlung 1 gemacht habe, weil es mir bewusst gemacht hat, dass es eine gute Stunde war. Aber es war auch gut zu sehen, es war auch alles nicht NUR gut. (1344)</p> <p><b>Hat sich etwas durch die Anwendung im Kontakt mit dem Kind verändert?</b>          Das kann ich nicht sagen, weil das eine Kind ist diese Woche nicht gekommen. Ich habe mit der Mutter telefoniert um zu thematisieren, dass es nicht gern kommt. Jetzt hatte ich das Gefühl durch die Handlungsempfehlung, ich sei schon ein bisschen mehr in dieser Auseinandersetzung gewesen, dass da wirklich etwas ist eigentlich, was man besprechen müsste oder so. Wo wir dann dachten, vielleicht eine Pause zu machen, ich aber dachte, dies sei zu früh, weil es jetzt gerade gut war. Sonst schreib ich mir eher auf, was ich methodisch anders machen könnte und da habe ich mich mehr aufs Emotionale konzentriert und vielleicht auch, was das geändert hat und da ist mir aufgefallen, das ich etwas im Ablauf der Therapiestunde anders gemacht habe, und dass dies für ihn emotional vielleicht einfach war. (1393)</p> <p>Dass es einen Zusammenhang haben könnte, dass die Emotionen gut waren in der Stunde, das kann ich nicht sagen, das ist alles hypothetisch.(1408)</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>nach</u> der Umsetzung: <b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die Verbesserungsvorschläge der Handlungsempfehlung beinhalten	<b>Ankerbeispiele:</b>  Vielleicht müsste man es über einen längeren Zeitraum machen.

		Ohne Liste wäre es für mich schneller und intuitiver gegangen.
<p>Vielleicht müsste man es über einen längeren Zeitraum machen, das Ganze, über 2 bis 3 Wochen 3 oder 6 Stunden, und dann ein Vorher und ein Nachher. (145)</p> <p>Es wäre einfacher, wenn man es so machen würde, dass man z.B. immer am Mittag drüber nachdenkt. Was hat mich am Morgen beschäftigt, positiv und negativ und aber auch da muss man sich Zeit dafür nehmen können. Aber ich denke so wäre es wie realistischer, umzusetzen, also am Morgen und am Mittag und dann kann man am Mittag schauen, was hat sich verändert. (731)</p> <p>Man hat eine Riesenauswahl. Ich schaffe noch mit Erwachsenen, mit Hirnslagpatienten, im Neurobereich. In einer Praxi selbstständig mit Neuropatienten. Und ich dachte mir, so z.B. mit Parkinson Patienten könnte man das machen. (1170)</p> <p>Ich dachte, ohne Liste wäre es für mich schneller und intuitiver gegangen. (1390)</p> <p>Ich glaube, ich müsste es regelmässiger machen, also fix implementieren in gewissen Stunden, um zu merken, was das macht. Ich glaube, es ist mega gut um präsent zu werden, aber dafür müsste ich es regelmässiger machen. (2134)</p> <p><b>So viel Zeit hätte man wahrscheinlich nicht, um das immer zu machen?</b> Nein. Was ich mir gut vorstellen könnte, ist, nicht pro Kind also pro Stunde, sondern am Morgen. So,, „wie bin ich gerade unterwegs?“ Vielleicht war zu Hause Stress oder der Zug viel aus und dann ganz bewusst zu werden und dies über den Tag zu begleiten oder am Mittag nochmals rasch schauen. (2146)</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>nach</u> der Umsetzung: <b>Formulierung</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die die Formulierung der Handlungsempfehlung im Fokus haben	<b>Ankerbeispiele:</b>  Vielleicht müsste man das noch genauer definieren, was gemeint ist.
<p>Vielleicht müsste man das noch genauer definieren, was gemeint ist. Oder „wähle aus, was gerade besser passt, oder was du gerade brauchst“. Also ob du die Wörter auf dich beziehst oder auf das Kind. (2177)</p> <p><b>Gibt es etwas an der Handlungsempfehlung, was du anders formulieren würdest?</b> Nein, das ist sehr gut formuliert (138)</p> <p>Ja, ich finde es gut. (742)</p> <p><b>Und hast du sie gut verstanden, war es verständlich formuliert?</b> Ja ich hab das Gefühl, also ich habs ja jetzt nicht gemacht. (1184)</p> <p>Ich finde die Form eigentlich gut. (1827)</p>		

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele
<p>Grundsätzliche Aussagen:  <b>Relevanz</b>  (Findest du, dass du als  Therapeutin deine Gefühle für  die Therapie einbringen  sollst?)</p>	<p>Aussagen, die die <u>grundsätzliche Relevanz</u>  des Themas im Fokus haben</p>	<p>Wenn man einen richtig,  richtig schlechten Tag hat, weil  irgendetwas passiert ist oder  so und ich merke, ich kann das  nicht verbergen, dann finde  ich wichtig, dass man das dem  Kind erklären kann.</p> <p>Ich bin ja eigentlich nicht im  Zentrum in der Therapie,  sondern das Kind.</p>

Dass ich mir überlege wie geht es eigentlich mir, wie ist meine Stimmung, weil die wirkt sich ja auch aufs Kind aus (48)

**Findest du das Thema wichtig, dass man seine Gefühle in die Therapie einbringen soll?**

Unbedingt! Absolut, mit oder ohne GFK, es gehört einfach dazu es ist wie selbstverständlich, Kommunikation und Interaktion das geht gar nicht ohne Gefühle und mit Kindern sowie nicht. Elementar. (60)

Das Vorher Nachher, das finde ich natürlich schon spannend, ja die Interaktion oder die Therapie die löst ja etwas aus und sie geht ja immer weiter und ich habe ja ein Ziel oder verschiedene Ziele im Kopf und da spielt das schon eine wichtige Rolle ob ich nach einer Therapie nur ausgebrannt und müde und nüchtern oder frustriert bin oder ob ich finde, ah ja jetzt bin ich zufrieden oder ich bin sicher ich bin auf dem richtigen Weg, insofern sind das wichtige Sachen (89)

Ich bin sensibel, und dann kommen auch viele Gefühle und ich glaube, wenn man keine Zeit hat, das zu bearbeiten, dann kommt das manchmal nicht gut. (716)

**Macht das für dich Sinn, ist das relevant?**

Ja! Viele kommen zu mir wegen einem Defizit, ich hab das noch viel das auch die Grösseren das merken, und dann müssen sie zu mir kommen und zusätzliche Aufgaben machen. Und wenn sie einen Erfolg haben, dann können sie am Ende der Stunde.. (1210)

**Und dass du deine Gefühle mit einbringst, dass du am Anfang der Sitzung überlegst, wie fühle ich mich gerade und wie fühle ich mich nach der Sitzung, ist das sinnvoll für dich?**

Ja, auch nicht jedes Mal. Aber ich finde wirklich, ich sag zum Beispiel auch mal zu einem Kind, das hab ich jetzt eine gute Stunde gefunden, ich sag auch heute war recht mühsam, für mich ist es streng gewesen, du bist so laut gewesen, oder auch heute hast du super mitgemacht. (1214)

**Und findest du es wichtig, dass du als Therapeutin deine Gefühle einbringst in eine Logo-Stunde?**

Also dass ich z.B. sage, „ah, jetzt fühl ich mich müde oder starAk“? Ich weiss nicht. Gute Frage. Wenn man einen richtig, richtig schlechten Tag hat, weil irgendetwas passiert ist oder so und ich merke, ich kann das nicht verbergen, dann finde ich wichtig, dass man das dem Kind erklären kann, weil sie es sonst auch auf sich nehmen können. Aber ich finde schon, dass ich die Therapeutin bin und nicht umgekehrt. (1500)

**Findest du es wichtig, dass du Emotionen in Bezug auf das Kind äusserst**

Ja, wenn es nicht Druck auf das Kind ausübt. Ich finde es grundsätzlich schon gut. Ich meine, ich zeige ja auch, wenn ich mich freue, dass dieser Laut gegangen ist. Ich will ja auch arbeiten, und klar scheisst es mich an, wenn es nicht ... Und das motiviert ja auch und ich finde man darf ja einem Kind auch sagen, wenn es einen ermüdet, dass es schon wieder wasweissich. Ich finde, es soll einfach nicht Druck aufbauen. Man darf ja auch nicht zu hohe Erwartungen haben. (1511)

Ich habe das Gefühl es geht so stark auf die Kinder rüber, wie ICH BIN. Umgekehrt schon auch. Aber wenn ich gestresst bin, geht davon so viel rüber und es läuft überhaupt nicht gut, weil dies ein Kind spürt. Es geht so viel rüber! Kürzlich war ich in einer Stunde so müde, dass ich so tiefenentspannt war. und es war ein extrem quirliges Kind und das ist mega ruhig geworden. Da dachte ich auch „ah, gäbig!“ Oder wenn ich merke, ich habe einen Stress, weil das Kind nicht gern kommt, das darf man nicht unterschätzen, was man selber wieder auslöst beim Andern. (1525)

**Du findest, dass du als Therapeutin deine Gefühle für eine Therapie überhaupt einbringen sollst oder was die für einen Raum einnehmen?**

Auf jeden Fall! Das kommt auch schwer drauf an, wo ich gerade stehe mit meinem therapeutischen Gefühl.(1785)

**Gefühle äussern in Bezug auf das Kind**

Ja das finde ich, dass das wichtig ist, dass wir das ernst nehmen, weil das gibt immer eine Rückkoppelung. (1810)



Ich bin ja eigentlich nicht im Zentrum in der Therapie, sondern das Kind. Und ich bin ja dann in der Rolle. Ich bin nicht S. Ich bin die Logopädin. Deshalb finde ich, dass man das differenzieren muss. Auf der andern Seite hatte ich das auch schon: „ich bin müde, es war grad mega hektisch“ Ich finde, dann darf man das auch transparent machen weil es für die Kinder dann auch verständlicher ist, warum ich anders reagiere. Ich finde, wenn es eine so starke Emotion ist, die mein Handeln beeinflusst, dann muss ich es transparent machen, find ich. Aber dann muss ich auch sagen, hey, es tut mir leid, heute ist echt nicht mein Tag, aber ich will trotzdem probieren, mit dir das zu machen.“ Aber dem Gefühl dadurch nicht zu viel Raum geben. (2159)

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele
Grundsätzliche Aussagen: <b>Ziele</b>	Aussagen die die Ziele der Handlungsempfehlung im Fokus haben	einfach mal wie wahrzunehmen, wie ich vor der Stunde bin.
<p><b>was war das wichtigste Ziel dieser Handlungsempfehlung?</b> Wörter zu finden (lacht) (52)</p> <p><b>Deine Gefühle verbal Ausdruck zu verleihen?</b> Ja genau (56)</p> <p>Einfach mal wie wahrzunehmen, wie ich vor der Stunde bin. Weil meistens nehm ich eher war, wie ich nach der Stunde bin. Dann einfach so in der Reflexion auf das Kind, wenn es irgendwie keinen guten Tag hat und mich dann ärgert, dann weiss ich wie, ich bin jetzt verärgert weil das hat mich genervt, os irgendetwas, und einfach auch die Verknüpfung oder das Bewusstsein, dass man schon irgendwie in die Stunde geht. Das dann eben auch das Verhalten des Kindes beeinflusst. Auch wenn man gar nicht so darüber nachdenkt. (613)</p>		

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele
Reste	alles was noch nicht eingeordnet werden konnte	---
<p>Dass ich nicht rankomme, dass das Kind sich nicht wohl fühlt, dass ich den Draht nicht finde, aber das ist eine therapeutische Aufgabe, Gefühle sind davon nur ein Teil, muss ich die Methode wechseln, stelle ich die falschen Fragen, erwarte ich zuviel, so Sachen, und die Gefühle sind da wie ein Teil des Ganzen.</p> <p><b>Welcher Teil sind sie? Kannst du das näher beschreiben?</b> Ja ich muss mir überlegen, warum löst es bei mir Frust aus oder warum habe ich keine Lust, man muss sich bei den schwierigen Situationen überlegen, was ist es denn, dass das bei mir so ankommt. Und daraus auch handeln können. Bei Kindern die sich wirklich nicht drauf einlassen können, muss man dann Pause machen oder ev brauchen sie eine andere Logopädin, das gibt es auch, denke das ist wichtig, dass das möglich ist, sonst gibt es Leerläufe und die Frustration wird gross. (167)</p> <p><b>Und was könnte man anders machen?</b> Also wenn man es wirklich für Kinder machen will? <b>Ja</b> Also dann geht das nicht. Also für die Kinder hier, ich mein ich hab kein einziges Schweizer Kind. Ich bin vorher am Züriberg gewesen in Witikon, da wäre es ev. vielleicht gegangen. Und sonst wären es vielleicht 10 Wörter. (Anmerkung der Autoren: Die Empfehlung wurde falsch verstanden!) (1192)</p>		

## Phase 1, Handlungsempfehlung 2

### Phase 1

Kategorisierte Aussagen zu Handlungsempfehlung #2, "Gefühle wahrnehmen":  
Teilweise paraphrasiert, abstrahiert und reduziert (Mayring, 2015, S. 72):

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:

<p><b>vor der Umsetzung:</b> Erster Eindruck beim Lesen der Handlungsempfehlung: was wirkte ansprechend / was wirkte weniger ansprechend?</p>	<p>Aussagen /Spekulationen / Gedankenspiele, die die Phase <u>vor</u> der Umsetzung beschreiben, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung danach umgesetzt worden ist oder nicht. Sowohl positive als auch negative Aussagen.</p>	<p>Da hab ich spannend gefunden, die Gefühle mit dem Thema Tier und Lebensraum zu verknüpfen.</p> <p>..drum fand ich es spannend, dass man für Kinder für Gefühle das Bild nimmt von einem Tier.</p> <p>Ich wollte wissen, ob das möglich ist, (...), weil es ist auch eine kognitive Herausforderung.</p>
<p><b>Was hat dich angesprochen, warum hast du die 2 gemacht?</b> Ich wollte wissen, ob das möglich ist, ob C. sich so einfühlen kann.</p> <p><b>Warum wolltest du das wissen?</b> Weil es ist ja auch eine kognitive Herausforderung, für die heilpädagogischen Kinder sind die Fragen Was, Wo und Wie nicht so klar. (194)</p> <p><b>Was hat dich noch angesprochen, das mit ihm durchzuführen?</b> nein es ist eigentlich das, sich überlegen können es, kann es diesen Perspektivenwechsel. (208)</p> <p>Da hab ich spannend gefunden, die Gefühle mit dem Thema Tier und Lebensraum zu verknüpfen. (777)</p> <p><b>Warum hast du die gemacht?</b> Ich habe wie gefunden, das ist wie etwas wo sie ein bisschen draus kommen und das spricht sie eher an. (978)</p> <p>Ich bin nicht so der Freund von "wie fühlt man sich" Sonne, Regenbogen etc. da löscht es mir grad schon ab, darum habe ich gefunden, das Tier das spricht irgendwie anders an. Es entspricht mir mehr, da habe ich mich angesprochen gefühlt. (1003)</p> <p>Die Handlungsempfehlung, bei der ich grad gefunden habe, wow, das passt, das passt auch zu den Kindern, das war das mit den Tieren [f#2]. Dass Kinder sich im Volksschulalter über ihre Gefühle äussern können, da sind sie am geschult werden mittlerweile mit der ganzen Schulsozialarbeit, aber es ist immer noch recht anspruchsvoll. Das Bildliche hat mir daran sehr gefallen, sich reingeben zu können und das gibt natürlich auch sprachlich ganz viele Möglichkeiten, wo man mit dieser Thematik weitergehen kann. Das ist das, was ich fand, das ist nah beim Kind. (1613)</p> <p>Ich arbeite gerne mit Bildern in der Logopädie, weil es halt teilweise sehr abstrakt ist und das Bildhafte den Kindern hilft zu verstehen. Und drum fand ich es spannend, dass man für Kinder für Gefühle das Bild nimmt von einem Tier. Und ich war sehr gespannt, wie sie das umsetzen, ich habe mir das nicht so einfach vorgestellt für diese Kinder und ich habe es wirklich genau so gemacht, wie es hier steht. (2194)</p>		
<p><b>Kategorie:</b></p> <p><u>während</u> der Umsetzung: <b>wertfreie Beschreibung zur Umsetzung</b></p>	<p><b>Definition:</b></p> <p>Wertfreie Aussagen, die Erlebnisse, oder Gedanken während der Umsetzung beschreiben.</p>	<p><b>Ankerbeispiele:</b></p> <p>Er hat gesagt, wie ein Pferd gross und leise, der Ort war Schnee und in der Schweiz und das Wetter war kalt. Aber ich denke das war einfach so, so wie es grad draussen ist.</p> <p>Aufgrund davon, dass es für alle ein neuer Gedanke war, sich in ein Tier einzufühlen, brauchten</p>

		sie ganz viel Anpassung und Unterstützung
<p>Er hat gesagt, wie ein Pferd gross und leise, der Ort war Schnee und in der Schweiz und das Wetter war kalt. Aber ich denke das war einfach so, so wie es grad draussen ist. (205)</p> <p><b>Und bei der Umsetzung, wie hast du dich da gefühlt, als du die Übung mit dem C. gemacht hast.</b> Ich weiss gar nicht, nicht irgendwie speziell. Ich habe es einfach ausprobiert (234)</p> <p><b>Hast du ihm Hilfestellung gegeben?</b> Ja verbal, mit Alternativen, das hat gut funktioniert. (212)</p> <p>Ich habe einfach mal gemacht, aber ich habe schon gefunden, ich lenke recht und ich glaube ich habe gefragt "bist du ein grosses oder eine kleines Tier", dann hat sie gesagt "mittel" und nachher habe ich gefragt "drinnen oder draussen" dann hat sie gesagt "im Haus" (817)</p> <p>Noch lustig, der eine ist eine Schlange gewesen und er ist so ein wenig ein Gemütlicher und er hat gesagt, die Schlange kann rumliegen wenn es heiss ist, weisst du, sie sind eben nicht so auf die Gefühle eingegangen. (991)</p> <p>Bezüglich Mädchen-Buben kann ich keinen Unterschied feststellen. Es gibt ja auch die Büchlein mit dem Nilpferd, die nimmt man bei den Autismus-Kindern, da macht man eine Klammer hin. (1454)</p> <p><b>Sagtest du auch ein Tier?</b> Ja, ich war zu Beginn der Stunde ein Igel und dann eine Ziege. (1464)</p> <p>Nein, ich hab es mit allen Kindern gemacht diese Woche, weil es mich Wunder nahm, wie sie darauf reagieren. Was ich sagen kann: Bei allen, also von Kindergartenkinder bis Oberstufenkinder, die ganze Palette, Jungs wie Mädchen: Aufgrund davon, dass es für alle ein neuer Gedanke war, sich in ein Tier einzufühlen, brauchten sie ganz viel Anpassung und Unterstützung. Und das ist logisch. (1622)</p> <p><b>Hattest du das Gefühl, dass dies dann mit ihren aktuellen Gefühlen auch tatsächlich übereinstimmte oder war das eher ein Wunsch oder einfach ein Geplauder?</b> Teils, teils. Die einen konnten grad den Moment nehmen und andere sind dann in einen Moment verschwunden, wo sie merkten „oh, da hatte ich Angst“ oder „da war ich überrascht“. Es ist nicht allen gelungen, das zu definieren, was sie JETZT gerade fühlen –obwohl sie sonst ja sehr im Jetzt sind– weil das auch noch schwierig ist. Also die sitzen ja einfach mir gegenüber und es ist Logo und werden gefragt „wie fühlst du dich?“ Jetzt, wie fühlt man sich in der Logo? es ist ok, man kennt die Frau, sie wissen in Etwa was auf sie zukommt, aber es beschäftigt sie ja meistens nicht etwas aktiv wirklich. Ausser ich agiere oder reagiere, dass etwas ausgelöst wird. Von dem her habe ich eher das Gefühl, es ist ein über Gefühle reden aus dem Alltag, wo sie etwas holen können und so Bezug nehmen können zu dieser ganzen Situation. Ausser sie kommen aus der 10-Uhr-Pause und finden die blöden Fussballregeln total daneben. Dann wird diskutiert und dann sind sie im Jetzt. Aber das ist nicht immer der Fall. (1646)</p> <p><b>Und du sagtest, du hast Hilfestellungen gegeben, was es alles so gibt..</b> Ja, das brauchten sie. Das merkte ich. Das ist so ein bisschen der Löwe, wo du merkst, der ist da und der ist stark, da kann man auch andere Attribute nehmen, aber so war er und dann so das Gegenstück, die Schildkröte, die gern ein bisschen zurückgeht und dann finden sie es schon lustig. (1669)</p> <p>ich habe es aber nicht umfassend gemacht, ich habe einfach gefragt. ich muss ehrlich sagen, bei dem ersten habe ich noch Bilder geholt dazu, weil ich das Gefühl hatte, dieses Kind hat vielleicht Mühe, sich das vorzustellen. (1414)</p> <p>Einfach dass euch bewusst ist, dass es eine Entwicklung ist und dass man den Kindern Raum gibt, sich überhaupt über Gefühle zu definieren, sprachlich. Ihr habt ja nicht gesagt, „spielt ein Tier,“ sondern „drückt euch aus!“ und das ist noch ein anderer Moment und das wären zum Beispiel die Schritte bei einem Kind,</p>		

was kaum Möglichkeiten hat, sich auszudrücken, dass man ins Spiel zurückgeht: „Wer bist du gerade, wie fühlst du dich, wie bewegt sich das?“ Und diese Feinraster, die braucht es dann. Aber dass ihr das alles in diese Empfehlung schreibt, nein, das muss es nicht sein, man muss sich dessen einfach bewusst sein. (1700)

#### **Hast du dich auch selber als Tier beschrieben?**

Bei den älteren Kindern ja, bei den jüngeren bin ich vom Typ her zurückhaltender. Aber beim Sektischüler, dort haben wir dann gemeinsam .. wie kann man sich überhaupt fühlen? und wie ist das, und wo hat es Platz und wo nicht? und dort geb ich das schon auch preis, auch sprachlich und da merkst du natürlich: Diese Ebene schwingt nochmals ganz anders. Und bei den Kleinen lass ich mich eher raus, da geh ich dann eher so, dass ein Tier noch zusätzlich reinkommt, oder mein Affe oder Nili, die ich habe und definiere es so über die dritte Person. Weil sie da noch sehr nahe sind in dem „ich packe sie jetzt gerade“ und ich schauen muss, dass es nicht zu nahe wird. (1740)

Die fanden es mega lustig, aber du merkst, dass sie sprachlich voll an die Grenzen kommen. Die Vorstellungen sind halt oft nicht so gefestigt, was man mit diesen Tieren assoziiert, weil eigentlich ist es ja eine Assoziation. Oder das Beispiel hier: „ich wäre ein Faultier auf der Wiese“ ah, ein Faultier ist ein bisschen lethargisch und gemütlich oder was auch immer. Und den Kindern fehlen halt ganz oft diese Bilder und darum ist es eine recht schwierige Aufgabe. Ich glaube, ich hätte.. also beim zweiten Mal habe ich es ein bisschen anders gemacht: Ich habe gesagt, „weissst du, es geht darum, wie du dich fühlst“. Ich habe das viel expliziter eingeführt und dann kam es ein bisschen differenzierter. Aber dieses innere Bild aufbauen, das ist nicht so einfach gewesen. Das war meine Erfahrung. Und das sind alles Kinder mit einer Spracherwerbsstörung. (2209)

#### **Glaubst du, dass das je nach Störungsbild verschieden wäre?**

Ich denke es. Also ein Kind, das kognitiv stark ist, also mit einer LRS könnte das wahrscheinlich anders leisten, als ein Kind, das schon auf der sprachlichen Ebene Mühe hat. Es ist halt eine sehr abstrakte Vorstellung, die es braucht, das ist eine hohe Leistung eigentlich, sich vorzustellen, ich bin ein Tier... (2219)

#### **Der Ort, habt ihr das auch gemacht?**

Wir haben alles gemacht. Eine Maus war es und wo hat er jetzt gewohnt? Ah, in einem Haus und es ist mega schönes Wetter. Es war bei allen drei Kindern mega schönes Wetter übrigens. (2244)

Wir haben das kurz angeschaut und dann hab ich das für beide aufgeschrieben und dann fanden sie „nächstes Mal wollen wir dann wieder“ und ich sagte, „ja ist gut, machen wir.“ Und dann kannst du ja mit corrective feedback arbeiten oder was auch immer. Ich folge oft der Linie, die die Kinder vorgeben, drum ist das für mich nicht so ein Thema. (2281)

<b>Kategorie:</b>	<b>Definition:</b>	<b>Ankerbeispiele:</b>
<u>während</u> der Umsetzung: <b>Kontext</b>	wertfreie Aussagen, die den Kontext beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben	die Situation bei C. ist schwierig, ein Junge von dem wird dauernd zu viel verlangt, der ist im Dauerstress, beisst sich in die Hand, wenn er die Leistung nicht erbringt

#### **Wie alt ist C.?**

3. Klasse (239)

Die Situation bei C. ist schwierig, ein Junge von dem wird dauernd zu viel verlangt, der ist im Dauerstress, beisst sich in die Hand, wenn er die Leistung nicht erbringt aber auch wenn er emotional beteiligt ist, diese Kinder beschäftigen mich sehr, da haben die Gefühle kein Platz und dürfen nicht sein und diese Frust und die Wut hat er ja aber das wird ganz stark unterdrückt, das beschäftigt mich (245)

**Und in dem Moment wo du ihm diesen Platz gibst, hat das was ausgelöst.**

Also es löst die ganze Zeit etwas aus. Ich merke wie wichtig es ist für ihn ist hierher zu kommen und mal nicht Leistung erbringen zu müssen, sondern zu spielen und das zu tun worauf er Lust hat. Und dann wird das halt zum Therapieziel. Aber was mich beschäftigt, er liebt Polizei und Ritter und wenn er sich ein Schwert und Schild holt dann ist er stark und mächtig und dann beisst es sich in die Hand, wenn er den Dieb gefangen hat und abführt dann beisst er sich in die Hand, das stimmt mich sehr nachdenklich, die Gefühle kommen raus aber äussern sich in der Selbstverletzung, hohe emotionale Beteiligung. (251)

**Was war denn das Alter der Kinder?**

Eule und Schlange: 4. Klasse. (989)

Dann dachte ich, es gibt so ein schönes Buch, wo das thematisiert wird und das Buch fand sie dann auch blöd. Dann hatten wir es vom Nuckelen, weil sie schon relativ gross ist und immer noch nuckelt und dann haben wir Myo-Übungen gemacht und das war war ein bisschen zu viel, also viel, was ihr geheimlich ist, aber das ist meine Interpretation. (1427)

**Und du hast es jeweils einmal pro Kind gemacht.**

Ja, ich hatte nur diese Woche Zeit und habe alle Kinder nur einmal pro Woche. (1678)

Das waren Zweitklässler und Viertklässler. (2205)

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<p><u>während</u> der Umsetzung: <b>Schwierigkeiten</b></p>	<p>Aussagen, die Schwierigkeiten beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben</p>	<p>Wie fühlst du dich, zu fragen wie welches Tier fühlst du dich, das geht nicht.</p> <p>Ich bin nicht sicher, ob sie das konnte verknüpfen mit wie fühlst du dich.</p> <p>Vielleicht war es auch zu schwierig für ihn, das war wie nicht möglich sich da reinzuversetzen, in das Tier emotional.</p>

Es ist einfacher zu beantworten wenn man eine Alternative gibt, fühlst du dich wie ein Löwe oder eine Ameise, Wie fühlst du dich, zu fragen wie welches Tier fühlst du dich, das geht nicht, das wäre mit anderen Kindern mit kognitiv fitten Kindern sicher einfacher. Ist schwierig. (202)

Wenn ein Kind glücklich ist, dann sag ich dann auch manchmal, jetzt fühlst du dich gross aber ja ich finde das schwierig noch einfach als Übung zu machen, also setzt sich mal an den Tisch und sag mir wie du dich fühlst. Funktioniert nicht, das muss im Kontext eingebunden sein, insofern ist die Übung gut, immer wieder einzusetzen und die hervorzuholen. Aber einfach sagen, heute frage ich mal wie fühlst du dich finde ich nicht ganz einfach es muss passen. (219)

**Was ist dir bei der Umsetzung schwer gefallen?**

Nichts. (243)

**Hattest du das Gefühl er gibt eine Emotion rein in diese Auswahl?**

Nein, überhaupt nicht (lacht), aber vielleicht war es auch zu schwierig für ihn, das war wie nicht möglich sich da reinzuversetzen, in das Tier emotional. Aber er spielt natürlich Tiere, er ist schon auch geritten auf dem Pferd, da macht er das dann schon, aber nicht in Form von dieser Übung. (265)

Ich denke schon, aber ich habe es mit einem Chindsgikind gemacht und ich habe dann schon mich gefragt, ob das überhaupt geht, ich würde mir vorstellen, dass es mit einem grösseren Kind wie einfacher ist, aber dann finde ich auch hat es da drin auch sehr viel Sprache. Das Kind muss eine Vorstellung haben von Tieren, was gibt es alles für Tiere, es hat ja nur eine Vorstellung, wenn es die Tiere schon mal gesehen hat. Und das ist ja das einfachste aber wenn man dann noch fragt wo bist du und wie ist es da, dann wird es wie noch komplexer. Und ich finde halt Kinder mit Spracherwerbsstörungen, da kommt es immer drauf an was das Thema ist, aber ich denke einerseits, ein Chindsgikind hat nicht alle diese Vorstellung wo das Tier jetzt sein könnte, was es für Orte gibt und wie es da ist. Und ein Schulkind hat schon mehr aber für ein Kind mit Spracherwerbsstörungen ist das dann etwas sehr komplexes Da kommt es auch drauf an, welcher Bereich der Sprache ist betroffen. (790)

Es macht schon Sinn, aber das Kind muss eine Vorstellung haben von dem

**Damit steht und fällt die Übung?**

Ja

**Ob es den Transfer machen kann, wie fühle ich mich und welches Tier ist das?**

Ja, und ich habe gemerkt, ich musste viel helfen bei der Übung und dann habe ich mich gefragt, habe ich wie zu fest gelenkt, weil ich so wie ich frage, so läuft ja dann das Kind (804)

Es war eine Katze, und ich bin wie nicht sicher, sie hat dann heute gesagt, die Katze ist ihr Lieblingstier und sie hat 2 Sachen mitgenommen, und ich bin nicht sicher, ob sie das konnte verknüpfen mit wie fühlst du dich. (823)

Ich habe sie dann gemacht und für die ist aber dann so die idee dahinter ist eigentlich "wie fühlst du dich", "als welches Tier fühlst du dich?", aber die Kinder haben immer ihr Lieblingstier gesagt. Für sie ist es wie zu abstrakt. Und dann war noch jemand bei mir schnuppern gekommen und dann hab ich mir gedacht ich frage sie zuerst, damit die Kinder so wie Beispiele haben. Aber sie haben wie nicht drauf können ... sie haben einfach ihr Lieblingstier benannt. Ich hab auch am Schluss dann nochmals gefragt, was wärest du denn jetzt noch für ein Tier und die meisten haben dann immer noch das gleiche Tier genannt. (981)

Ich hab nur gemerkt es ist gut wenn ich sie mit Schnupperin ein wenig drauf bringe, um was es geht, und sie sind wie nicht drauf eingestiegen, und dann hab ich gefunden, nein dann lass ich es. Weil sonst ist es so wie meins und nicht mehr ihres. (1022)

**Warum denkst du, dass sie nicht drauf eingestiegen sind, oder warum denkst du, dass es schwierig war?**

Ich glaube weil es ungewohnt ist, weil man in der Regel nicht so genau fragt, wie wärest jetzt du, sie kommen zu mir um etwas zu lernen. Und dann wissen sie ja, sie kommen wegen dem Lesen oder dem Reden. Ich glaub sowas kann auch nicht jedes Kind.

**Das heisst, zusammenfassend, die Kinder haben sich teilweise nicht drauf eingelassen oder ihr Lieblingstier genannt haben.**

Ja. (1026)

Ehrlich gesagt hatte ich unterschiedliche Reaktionen gehabt. Die ganz Kleinen (4.5) hatten ein bisschen Mühe damit. die grösseren insbesondere zwei Jungs, (Geschwister), die waren eher ablehnend, im Sinne von „ich kann mir das nicht vorstellen, ich will das nicht“. Es war auch bei den Kindern schwierig mit Sprachverständnis-Problematik. Sie wussten nicht genau, was ich wollte und erzählten von ihrem Haustier zuhause. Ein Mädchen konnte ich zweimal fragen, beim erstem Mal hab ich auch gesagt, was ich so bin, das war eher ein Dialog. Beim einen habe ich gefragt, ob sie jetzt etwas anderes ist, und sie meinte, nein, sie sei immer noch eine Katze, sie sei erst nächste Woche etwas anderes. sie hatte nicht soo Freude an der Aufgabe. Ich fragte, wo du bist und sie meinte „neben dem Haus“. und ergänzte: „ich sage einfach etwas“. Ich glaube, sie fand die Übung etwa seltsam und ich hatte das Gefühl, das war jetzt eine etwas psycholastige Stunde, weil ich auch noch eine Geschichte erzählte, wo es ums Versuchen geht, weil sie nicht mitmacht, sobald es schwierig wird. (1416)

Ich finde, es geht nicht mit allen Kindern. (1466)

**Und jetzt konkret zu 2, ist dir da etwas schwer gefallen?**

Der Dings ist, wie komme ich dazu, in relativ kurzer Zeit, damit das Kind mitschwingen kann. Wo kann ich es holen, damit es nicht einfach heisst „ja ich fühl mich gut“ oder „stark wie ein Löwe“. also das wir noch ein bisschen weiter kommen, das ist dann schon, braucht dann schon einen Moment .(1729)

Der Zweitklässler zum Beispiel, der hat gesagt „ich möchte eine Maus sein“ - „ok und wie fühlt sich dann die Maus?“ - „mega gut!“. Das ist halt schon bei den Kindern so: Wie geht es dir - gut. Also diese Differenzierung von diesen Gefühlen, das braucht mega viel (2235)

Da muss man halt aufpassen, dass man nicht anfängt zu psychologisieren, das ist nicht unsere Aufgabe. (2256)

Das ist halt alles, was abstrahiert, ist schwierig. Und das sind genau die Themen. Das braucht sehr viel Abstraktionsvermögen und auch die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel um zu sehen: „ah, das Tier fühlt sich aber anders, weil es für das Tier normal ist.“ Ich finde die Idee vom Tier per se gut, aber es ist gar nicht so einfach. (2311)

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<p><u>während</u> der Umsetzung: <b>Hilfreiches, Zielführendes</b></p>	<p>Aussagen, die das Hilfreiche und Zielführende beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben</p>	<p>Ich finde die Handlungsempfehlung gut, es ist auch etwas Kreatives und man muss es auch nicht immer kommentieren</p> <p>Dann sind sie angeregt und merken, ah, da gibt es ja noch anderes und beginnen zu denken.</p> <p>Dann fand sie es total lustig, dann sagte sie, sie sei ein Schmetterling und sie sei an der Schule um viel zu lernen.</p> <p>Was mir bei der 2 so gefällt ist das Offene, es hat so viel Platz.</p>

Und ein Kind hat aber recht cool, ist dann vom Adler zum Rabe geworden. (987)

#### **Aber es zeigt so ein wenig die Persönlichkeit?**

Ja genau! Adler und Rabe waren 2. Klasse, der Elefant, der gut kann zuhören mit den grossen Ohren 1. Kindergarten. (995)

Ich selber hab die Übung als Einstieg eigentlich recht schön gefunden. Heute hab ich mit ihr die Übung nochmals gemacht, aber nicht zu Beginn der Stunde sondern gegen Ende und wir hatten auch eine recht gute Stunde und dann fand sie es total lustig. Dann sagte sie, sie sei ein Schmetterling und sie sei an der Schule um viel zu lernen.

#### **Und hatte das mit dem Schmetterling mit ihrer Gefühlslage zu tun?**

Mich hat das nicht überrascht, dass sie sagte Schmetterling. ich hatte das Gefühl, sie fühlt sich auch gerade so.

#### **Könntest du dir vorstellen, jetzt, wo es ein bisschen etabliert ist, dass es dieses Spiel gibt und jetzt braucht es immer weniger, um zu sagen, wie ist es jetzt, bist du immer noch ein Ross wie letzte Woche oder ist es anders?**

voll. und ich finde, es ist gut, spontan zu entscheiden, mach ich es vor der Stunde oder während der Stunde. Und es gibt dir ja auch ein Feedback. Und ich merkte dann, dass sie es dann lustig fand. (1430)



Ich finde die Handlungsempfehlung gut, es ist auch etwas Kreatives und man muss es auch nicht immer kommentieren. Ich habe es auch nicht gross kommentiert. Ich kann mir vorstellen, dies weiterhin zu machen. (1456)

Ich finde einfach grundsätzlich noch gut, dass ein Kind seine Gefühle formulieren kann (lacht). Und wenn es es nicht sagen kann, zumindest auf ein Bildchen zeigen kann, aber ja, es muss ja zumindest, also dieses Bedürfnis haben wir ja alle. Und für die Kinder ist es vielleicht einfacher wenn sie ein Tier oder irgendein Bild formulieren können. (1492)

Ich finde es eine spannende und gut umsetzbare Handlungsempfehlung und zwar wirklich quer (durch die Altersschichten). (1632)

#### **Haben es die Kinder in der Unterstufe deiner Meinung nach verstanden?**

Ja. Sie konnten das gut

#### **Schon nur „ich fühle mich wie etwas, das ist ja schon eine Leistung.“**

Wenn sie dann auf den Weg gehen mit einem, dann kommen sie schnell da hin und dann merkst du es den Kindern auch an, dann beginnen sie ganz anders zu strahlen und denken. Ich hatte bei keinem, – auch bei einem der mehrsprachig und sehr sehr sehr sehr verzögert ist– das hat bei ihm grad aufgeplopt. (1635)

Ich bin immer so eingestiegen und das ist eigentlich bei mir so Usus gewesen, dass wenn das Kind kommt, haben wir einen Moment füreinander Zeit um zu fragen, „ist grad etwas Dringendes?“ oder „wie ist es gegangen mit den Hausaufgaben?“. Handlungsempfehlung #2 ist gut reingewachsen, weil sie das auch schon ein bisschen kennen, dass man am Anfang aufeinander zugeht und nicht gleich mit dem Arbeitsblatt anfängt, das ist ja wie logisch. (1663)

#### **..Hilfestellungen gegeben, was es alles so gibt..**

Ja, das brauchten sie. Das merkte ich. Das ist so ein bisschen der Löwe, wo du merkst, der ist da und der ist stark, da kann man auch andere Attribute nehmen, aber so war er und dann so das Gegenstück, die Schildkröte, die gern ein bisschen zurückgeht und dann finden sie es schon lustig. Dann sind sie angeregt und merken, ah, da gibt es ja noch anderes und beginnen zu denken. Den einen hat dies schon gereicht und... (1669)

#### **..wenn es etwas rituellen Charakter hätte, könnte man durch die Wiederholung mehr explorieren.**

Ich denke, ich möchte das weiterführen und möchte das ein bisschen unterstützen mit diesen Figuren, damit es auch sprachlich... also weisst du, über Gefühle reden, da brauchst du ja auch einen Wortschatz, sonst kommt einfach „gut“ oder „schlecht“. Und die Nuancen, die es erst brisant macht um reinzufühlen, das bräuchte noch einen Moment oder zwei, aber es ist eine gute Empfehlung, so reinzugehen. Das hat mir gefallen. (1683)

Ich finde so Sachen mega lustig. (lacht) . Ich finde, in Rollen zu gehen und sich anders zu definieren und sich in dem zu verbinden, das ist das, warum ich diesen Job so liebe. Da fühl ich mich sauwohl und sonst hätte ich es nicht genommen. (lacht) Ich bin weniger die, die sich fragt, „wie fühl ich mich jetzt gerade und sich dann so definiert mit diesen Wörtern, das ist mir zu eng. Was mir bei der 2 so gefällt ist das Offene, es hat so viel Platz. (1710)

Aber sonst hatte ich nicht das Gefühl, es sei schwierig. Ich las es durch und es war für mich schnell klar ah ja doch, das kann ich mir gut vorstellen, so und so ist es und es ist mir auch nicht so fremd. (1748)

Was ich merke, was mir Lust macht, ist, dass wir das nochmals auffangen, weil ich einerseits das Gefühl habe, es gäbe eine Verbindung, aber andererseits auch einen Wert darin sehe in der sprachlichen Auseinandersetzung. Ich finde, je mehr Sprache mit einem selber zu tun hat, umso motivierter ist man auch im Wortschatz und auf den verschiedenen Ebenen daran zu arbeiten. Und darum hat mir das so gefallen im logopädisch-therapeutischen Setting. (1759)

Ich hatte das nicht, aber ich kann mir gut vorstellen, dass wenn ein Kind reinkommt und traurig ist oder hässig oder enttäuscht, dass man das probiert so auf eine bildliche Ebene zu bringen. (2257)

**Kategorie:**

nach der Umsetzung:  
**Wirksamkeit**

**Definition:**

Äusserungen, die Aussagen über die Wirksamkeit der Handlungsempfehlung beinhalten

**Ankerbeispiele:**

Das war letzte Woche, das ist jetzt zu kurz gewesen.

Das ist noch schwierig zu definieren, weil ich es mit Kindern machte, zu denen ich allen schon einen Bezug habe.

Wenn sie dann auf den Weg gehen mit einem, dann kommen sie schnell da hin und dann merkst du es den Kindern auch an, dann beginnen sie ganz anders zu strahlen.

Wenn man es regelmässig machen würde (...), würde das Kind Sachen erzählen, die es sonst nicht erzählen würde.

**Und wie hat C. reagiert?**

Gar nicht, er hat das nebenbei beantwortet, er hat auch nicht lange überlegt. (261)

Der war so auf sein Polizistenthema fixiert, der war voll im Spiel und dann habe ich ihn gefragt und dann hat er das einfach beantwortet, bei unseren Kindern merkt man so schnell da nicht eine Veränderung, das müsse man immer wieder anwenden und immer wieder ausprobieren und immer wieder sich überlegen. (298)

**Hat sich was verändert, etwas ausgelöst bei dir, dass du es gemacht hast.**

Das war letzte Woche, das ist jetzt zu kurz gewesen

**Und in dem Kontakt mit dem Kind, hat sich da was verändert?**

Also die einen haben schon ausgeschweift, die aus der Sek und da musste ich dann eher unterbrechen, wenn man nur eine Lektion hat. Sie fehlen jetzt schon viel wegen dem Corona, aber es wäre ein Thema für die Sekschüler, da könnte man es schon ausbauen. Aber ich hab das jetzt nur kurz gemacht, das war zu kurz, um das was sagen zu können. (1049)

Wenn sie dann auf den Weg gehen mit einem, dann kommen sie schnell da hin und dann merkst du es den Kindern auch an, dann beginnen sie ganz anders zu strahlen und denken. Ich hatte bei keinem, – auch bei einem der mehrsprachig und sehr sehr sehr sehr verzögert ist– das hat bei ihm grad aufgeplopt. (1641)

**Zur Wirksamkeit: Das eine war das Leuchten im Moment. Gab es noch etwas anderes, wo du das Gefühl hattest, das hatte einen Einfluss auf die Stunde**

Das ist noch schwierig zu definieren, weil ich es mit Kindern machte, zu denen ich allen schon einen Bezug habe. Ich glaube das wäre etwas anderes, wenn man miteinander auf die Beziehungsebene *einsteigen* würde. Ich kann das nicht werten, ob das mehr Nähe oder Distanz gegeben hat. Was ich merke, was mir lust macht, ist dass wir das nochmals auffangen (1752)

**ob es sich jetzt im Kontakt zum Kind etwas verändert hat...?**

Ich glaube, da bräuchte es eine längere Untersuchung mit Randomisierung und so. (lacht). Es ist ja jetzt nur so ein Pilot erstmal, um zu schauen, was rauskommt. Ich glaube zwar, wenn man es regelmässig machen

würde, würdest du Sachen hören, würde das Kind Sachen erzählen, die es sonst nicht erzählen würde. Das kann ich mir schon vorstellen. (2298)

**Kategorie:**

nach der Umsetzung:  
**Verbesserungsvorschläge**

**Definition:**

Äusserungen, die  
Verbesserungsvorschläge der  
Handlungsempfehlung beinhalten

**Ankerbeispiele:**

Ich hätte es einfacher gefunden  
wenn man Material dazu gehabt  
hätte, Bilder oder was zum  
Spüren.

Sonst müsste man es ein bisschen  
mehr einführen: Stell dir vor, du  
darfst ein Tier sein, du wärst ein  
Tier, stell dir vor, wie sich das Tier  
fühlt, fühlst du dich auch so? Ich  
glaube, man müsste es ausführen.

Ich denke sinnvoll ist es wenn man sich diese Liste vergegenwärtigt, man vergisst ja solche Sachen immer auch, also ich hab das auch zuhause, die Gefühle die hängen in der Küche, und wenn es mit den Kindern schwierig wird dann nehme ich die mal wieder dazu, das denke ich macht Sinn, dass das präsent bleibt. Dass das nicht verloren geht. Und das mit den Tieren auch. (273)

Also für meine Kinder, für die HPS Kinder wäre natürlich schöne Bilder von den Tieren oder die Piktos, fühlst du dich heute wie eine Tiger oder eine Maus und dann könnte ich die Piktos nutzen. Visualisieren hilft, darum die Dinos, die zeigen ja deutlich wie sie sich fühlen.

Dann ist es auch präsent, dann können die Kinder immer wieder drauf zurückkommen. Und die Kinder beginnen das dann auch anzuschauen und von sich auch vielleicht zu sagen, heute bin ich wie ein Tiger oder ein Schmetterling

**Und die Orte?**

Ja das ist noch schwierig, für unsere Kinder würde ich die weglassen. Und das Wetter da habe ich ja die Piktogramme die könnte man natürlich benutzen (283)

**Also wie eine Routine aufbauen?**

Ja genau, dann wäre es auch präsent. (303)

Ja ich hätte es einfacher gefunden wenn man Material dazu gehabt hätte, Bilder oder was zum Spüren (831)

**Was könnte man anders machen bei der Handlungsempfehlung?**

Ich denke, es ist eine Altersfrage. Und man müsste es jedes Mal machen. Man müsste einfach jenste Tiere durchgehen, das hat dann auch noch mit Wortschatz zu tun. Dann müsste ich wie jedes Mal sagen: Heute habe ich das Gefühl ich wäre XX und man könnte es zum Beispiel auch auf der Weltkarte anschauen (im Therapiezimmer hängt eine "Weltkarte der Tiere"), dass sie ein wenig eine Ahnung haben welche Tiere es gibt, sonst kommen sie immer mit den gleichen 3 Tieren. Man müsste es immer machen, wie ein Ritual für den Anfang und Schluss. Ich habe schon überlegt, ob ich das als Zielsetzung fürs nächste Jahr eingebe. Das könnte doch was sein. Die einen sagen immer erst ein Sprüchli oder so. Man müsste gucken, ob das was wäre. Das mit den Tieren spricht mich einfach an. (1038)

**Und jetzt wenn sie sagen, „ich hab keine Lust, ich sag einfach irgendwas“ was könnte man da besser machen?**

Ich weiss gar nicht. Ich glaube beim einen von diesen beiden Jungs würde ich jetzt nicht mehr nachhaken. ich hab ihn auch nicht mehr so lange.. (lacht) Bei dem anderen könnte es noch gut sein, weil das Emotionale ein Thema ist. aber ich müsste das anpassen irgendwie. Vielleicht sogar schriftlich. Nur für sich, als Aufgabe, die er mir gar nicht zeigen muss. (1448)

Und ich dachte, man könnte das, wenn man das jetzt im therapeutischen Alltag ritualisieren wollte, würde ich als Stütze ein paar Tiere raussuchen und auch sprachlich ausarbeiten: Was macht das Tier aus, wie fühlt

sich das Tier? und so einen Rahmen geben *bevor* ich dann auf sie zugehe. Ich habe das Gefühl, das gäbe dann mehr Gehalt. Wenn man Kinder fragt, „wie geht es dir?“ dann heisst es meistens „gut“, ausser es hat sie in der 10-Uhr-Pause etwas extrem geplagt und sonst geht es ihnen einfach gut. „und wieso geht es dir gut?“ - „es geht mir einfach gut.“ Es geht dann nicht weiter. Und das könnte man ausbauen und das hat sehr viel mit Sprache und Ausdruck zu tun. Aber ich finde es eine spannende und gut umsetzbare Handlungsempfehlung und zwar wirklich quer (durch die Altersschichten). (1625)

Bei den anderen hatte ich das Gefühl, die hätten noch mehr Material gebraucht, um zu verstehen, worum es genau geht. (1775)

Sonst müsste man es ein bisschen mehr einführen: Stell dir vor, du darfst ein Tier sein, du wärst ein Tier, stell dir vor, wie sich das Tier fühlt, fühlst du dich auch so? Ich glaube, man müsste es ausführen. (2228)

Vielleicht müsste man auch fünf Tiere haben mit 5 verschiedenen Emotionen. Ich weiss, eigentlich wäre es das Ziel, dass sie das selber assoziieren, aber das ist echt anspruchsvoll. Dass man zumindest eine Auswahl gibt, dass sie ableiten können, „wie könnte ich mich jetzt fühlen“. Weil die Idee per se finde ich mega cool! Aber ich glaube, es braucht ganz viel Vertrauen und dass man sich darauf einlässt, um dies zu explorieren. Ich dachte für mich selber auch, das dies gar nicht so einfach ist. Aber die Idee finde ich mega cool. (2237)

Ja, ich kann mir vorstellen, dass wenn man das regelmässig macht, wird es dann einfacher. Und ich würde es bildlicher machen, weniger nur auf der sprachlichen Ebene.

#### **Das heisst einfach Tierkarten..**

Ja ein Plakat mit diesen Tieren und dann darf man ein Magnet hintun oder irgendwie so etwas. (2272)

<b>Kategorie:</b>	<b>Definition:</b>	<b>Ankerbeispiele:</b>
<u>nach</u> der Umsetzung: <b>Formulierung</b>	Äusserungen, die die Formulierung der Handlungsempfehlung im Fokus haben	Ich würde es nicht anders formulieren, ich finde die Formulierung gut.
<p>Ich würde es nicht anders formulieren, ich finde die Formulierung gut. (273)</p> <p>Ja, die war ganz klar. Ich hab sie auch gewählt, weil sie klar ist. (1062)</p> <p>Ich meine, all die Kinder, mit denen ich es gemacht habe, die brauchen alle eigene und spezifische Anpassungen, da könnte man einen Salomon schreiben, was alles reingehört, aber das finde ich nicht das Thema und es ist ja gerichtet an therapeutisch arbeitende Leute und nicht an Leute, die nicht vom Fach sind und wir sind uns dessen bewusst. Von dem her kann man es von der Formulierung gut so lassen. (1696)</p>		
<b>Kategorie:</b>  Grundsätzliche Aussagen: <b>Relevanz</b> Ist es in deinen Augen überhaupt erstrebenswert, dass ein Kind seine Gefühle beschreiben kann?	<b>Definition</b>  Aussagen, die die <u>grundsätzliche Relevanz</u> des Themas im Fokus haben	<b>Ankerbeispiele</b>  Zum Beispiel dürfen sie ja nicht wütend sein, das ist ein schwieriges Gefühl und dann sagen sie dann oft traurig. Das müssen sie üben, Gefühle wahrzunehmen, das ist sehr wichtig.  Ich finde das mega wichtig, weil das auch zur Wortschatzarbeit gehört.  Ich finde, ob Logo oder nicht, ich finde einfach grundsätzlich noch

		<p>gut, dass ein Kind seine Gefühle formulieren kann.</p> <p>Es hilft auch, um das zu beschreiben, was sie fühlen in Bezug auf das, was sie nicht können.</p>
<p><b>Und das Thema an sich, man gibt den Kindern die Möglichkeit ihre Gefühle zu beschreiben, ist das erstrebenswert?</b></p> <p>Unbedingt, also ich mache das mit den Gefühlskarte mit den Dinos, viele Kinder werden auch wütend bei mir wenn sie gehen müssen und weiterspielen wollen oder etwas machen müssen was sie nicht wollen. Das formuliere ich immer! Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder das oft nicht von sich aus können, zum Beispiel dürfen sie ja nicht wütend sein, das ist ein schwieriges Gefühl und dann sagen sie dann oft traurig, das müssen sie üben, Gefühle wahrzunehmen, das ist sehr wichtig. (225)</p> <p><b>Und der Hintergrund, dass die Kinder ihre Gefühle äussern können sollen, ist das für dich etwas was relevant ist, was bringt das?</b></p> <p>Es macht schon Sinn, aber das Kind muss eine Vorstellung haben von dem. (801)</p> <p><b>Findest du es wichtig für die Therapie, dass das Kind seine Gefühle beschreibt?</b></p> <p>Ja, aber nicht jedes Mal. Ich meine die kommen einmal in der Woche zu mir, wenn ich das jetzt immer, also ich frag sie manchmal, wie geht es. Und ich weiss z.B. bei einem Kind wo sich immer entschuldigt, weil es alles falsch macht, mit ihr rede ich viel mehr über so Sachen, aber sonst...Ich finde es schon wichtig. Grad in der Therapie, weil ich kenne die Kinder ja ganz anders als die Lehrperson, viel persönlicher, darum finde ich es schon noch wichtig, aber nicht jedes Mal, es braucht viel Zeit und ich sehe sie einmal in der Woche und dann sind sie einmal fort und krank, jetzt auch viel wegen dem Corona. Ich denke für eine Kleingruppe oder den Schulsozi eher ein Thema wäre. Oder für den Klassenrat. (1007)</p> <p><b>Findest du es überhaupt erstrebenswert, dass ein Kind seine Gefühle beschreiben kann, also was eigentlich drunter liegt.</b></p> <p>Ich finde, ob Logo oder nicht, ich finde einfach grundsätzlich noch gut, dass ein Kind seine Gefühle formulieren kann (lacht) . Und wenn es es nicht sagen kann, zumindest auf ein Bildchen zeigen kann, aber ja, es muss ja zumindest, also dieses Bedürfnis haben wir ja alle. Und für die Kinder ist es vielleicht einfacher wenn sie ein Tier oder irgendein Bild formulieren können. (1489)</p> <p><b>Eine Frage wäre noch, ob du es überhaupt erstrebenswert findest, dass ein Kind in der Logo seine Gefühle beschreiben kann.</b></p> <p>Auf jeden Fall! Weil das ist eine Riesenchance. Das ist auch das Thema, nicht mehr so oft, aber immer wieder: Jesses Gott, wird mein Kind jetzt stigmatisiert, weil es in die Therapie muss. Wo ich sagen muss, aus der Erwachsenenperspektive kann ich das nachvollziehen, aber alle Kinder dürfen Mäuschen spielen und gehen hier raus und sind wohl, weil sie einen Raum haben, wo sie einfach sein dürfen. Und dies ist ja genau das Thema: Wie bin ich, wie fühl ich mich, wo bin ich jetzt gerade zuhause und das darf hier schwingen und dann dürfen sie rausgehen und müssen sich wieder einpassen. Ich bin nicht der Typ für die eine oder andere Situation, aber der Grundgedanke, dies eingangs auf diese Art einzubringen um Bezug zu nehmen zueinander, finde ich extrem gut und gehört auch ins Therapeutische für mich. (1716)</p> <p><b>Dann etwas Grundsätzliches, ob du es überhaupt erstrebenswert findest, dass ein Kind in der Logopädie seine Gefühle beschreiben kann.</b></p> <p>Ja, ich finde das mega wichtig, weil das auch zur Wortschatzarbeit gehört. Es gibt ja auch Untersuchungen, dass Kinder mit einer SES weniger Adjektive zur Verfügung haben, um ihre Gefühle zu beschreiben. Weil das halt sehr differenziert ist und sehr abstrakt. Darum finde ich, dass es mega Sinn macht, weil es auch für die Selbstregulierung hilft und alles. Und es hilft auch, um das zu beschreiben, was sie fühlen in Bezug auf das, was sie nicht können. Es ist einfacher, sagen zu können „mich macht das traurig oder was auch immer“, wenn man dieses Wort hat. Sonst ist es sehr schwierig. Und ich finde, es darf einen Platz einnehmen, weil es wichtig ist, dass man das kultiviert in allen Bereichen der Schule. Ja. (2286)</p>		

<b>Kategorie:</b>  Grundsätzliche Aussagen: <b>Ziele</b>	<b>Definition</b>  Aussagen die die Ziele der Handlungsempfehlung im Fokus haben	<b>Ankerbeispiele</b>  Ich hab gedacht, das gibt wie nochmals einen anderen Zugang zum Kind, statt zu fragen "was habt ihr heute im Chindsgi gemacht?".  Um sich Gedanken darüber zu machen, wie man sich grad so fühlt, und zwar beide.
<p>Ich hab gedacht, dass man einen Gefühlszustand durch ein Tier beschreiben oder durch Adjektive und ich hab gedacht, das gibt wie nochmals einen anderen Zugang zum Kind, statt zu fragen "was habt ihr heute im Chindsgi gemacht" mach ich zwar eh nicht so oder "was hast du am Wochenende gemacht" ich hab gefunden es gibt wie einen anderen Zugang. (781)</p> <p><b>Was ist für dich das Ziel dieser Handlungsempfehlung #2?</b> Um sich Gedanken darüber zu machen, wie man sich grad so fühlt, und zwar beide. (1460)</p>		

<b>Kategorie:</b>	<b>Definition</b>	<b>Ankerbeispiele</b>
Reste	alles was noch nicht eingeordnet werden konnte	---
<p><b>Und was war einfach an der Übung?</b> So Bezug auf das, einen anderen Zugang zu finden, es ist zwar ein Kind wo ich nicht so mega gern habe, man schafft ja mit allen Kindern (lacht), aber das Kind da denk ich dann so "jetzt ist das immer noch das Thema" wo einfach verhältnismässig nicht fest betroffen ist, aber gleich auch üben muss, und auch lange keine Ansicht hatte, dass es muss üben und wo ich dann gesagt hatte jetzt machen wir nur eine Viertelstunde Therapie (834)</p> <p><b>Könntest du dir vorstellen, dass wenn man sich ein bisschen daran gewöhnt, dass es dann einfacher wird? Ah jetzt kommt das wieder mit der Maus, aber diese Woche bin ich eine Maus...?</b> Ja, das könnte ich mir sehr gut vorstellen. Vielleicht kennst du dieses Ding von ProJuventute mit diesen Dingen zum Umdrehen für den Flipchart? <b>Nein.</b> Nein? Diese Gefühlskarten. Und dort sehen sie es eben schon und dann ist es einfacher. es steht dann auch schon das Gefühl und eben dieses Gesicht und ich habe das oft gemacht an meinem vorherigen Arbeitsort. „Hey wie fühlst du dich?“ Und dann kam das sehr differenziert manchmal. (2260)</p>		

### Phase 1, Handlungsempfehlung 3

Kategorisierte Aussagen zu Handlungsempfehlung #3, "Wertschätzung"  
teilweise paraphrasiert, abstrahiert und reduziert (Mayring, 2015, S. 72):

<b>Kategorie:</b>	<b>Definition:</b>	<b>Ankerbeispiel:</b>
-------------------	--------------------	-----------------------

<p><u>vor</u> der Umsetzung: <b>Erster Eindruck beim Lesen der Handlungsempfehlung: was wirkte ansprechend / was wirkte weniger ansprechend?</b></p>	<p>Aussagen /Spekulationen / Gedankenspiele, die die Phase <u>vor</u> der Umsetzung beschreiben, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung danach umgesetzt worden ist oder nicht. Sowohl positive als auch negative Aussagen.</p>	<p>Ja Mantra löst in mir etwas nicht so Gutes aus.</p> <p>Ich verstehe nicht wieso muss ich das über so ein Mantra umsetzen.</p> <p>Drum finde ich die Handlungsempfehlung sehr cool, dass sie wertschätzt, warum sich das Kind so fühlt.</p>
<p>Ja Mantra löst in mir etwas nicht so Gutes aus. (309)</p> <p>Ja, es hat so etwas, es ist nicht positiv besetzt oder es passt wie nicht, ein Mantra singe ich, in einem Singkurs oder im Yoga, es passt nicht in eine Therapiesituation. Und mit dem Kind formulieren, das geht schon gar nicht, das ist zu abstrakt mit diesen Kindern, aber das was als Beispiel ist "Durch den Umzug ist es erschöpft", das sage ich dem Kind dann schon, oder ich frage "geht es dir heute nicht so gut", und dann überlegen wir warum, ist es wegen der Schule. (313)</p> <p>Ja, aber es ist mir zum Teil zu fest konstruiert, das mache ich immer, das ist meine tägliche Arbeit!! (325)</p> <p>Ich verstehe nicht wieso muss ich das über so ein Mantra umsetzen, weil das ist ja etwas was sich nicht so verändert. Gefühle verändern sich eher, beim 1. (847)</p> <p><b>Und das Thema an sich, man muss das Kind bedingungslos wertschätzen, das ist eine wichtige Grundhaltung, und dazu braucht es dieses Mantra deiner Ansicht nach nicht?</b></p> <p>Ja, und wenn es schwierige Situationen gibt, dann muss man wie überlegen, wieso ist jetzt das so schwierig, das ändert ja nichts an der Grundhaltung, sondern man muss dann wie überlegen, was ist mein Teil, was ist dem Kind sein Anteil, was sind andere Aspekte, und wie könnte man das verändern. (850)</p> <p><b>Dann noch zur Übung 3, die Übung, dass man ein Mantra formuliert, das man während der Sitzung einen Satz im Kopf behält...</b></p> <p>Das ist zu wenig meins!</p> <p><b>Warum?</b></p> <p>Weil ich wie gefunden habe, bis diese Kinder da jetzt drauskommen (lacht) ist einfach schon viel Zeit vorbei und es ist ein wenig grad ein schlechter Zeitpunkt gewesen, weil wir viele positive Fälle hatten, ich hab wie gefunden, jetzt seh ich das Kind endlich wieder, jetzt kann ich nicht irgendetwas zu Langes machen, und bis sie jetzt das verstanden hätten, also ich müsste dann das total runterbrechen. Fühlt sich "unbehaglich", das Wort kennen sie ja schon nicht, "wenn sie an ihren Defiziten arbeiten muss", also "Defizite", oder "angespannt". (Anmerkung der Autoren: Die Handlungsempfehlung wurde falsch verstanden). (1221)</p> <p><b>Und mit dem Kind das gemeinsam zu machen?</b></p> <p>Das wäre doch super, wenn man etwas findet. Ich weiss nicht, wie einfach es ist, so etwas zu erarbeiten, um das Richtige zu finden. Aber wenn man das Gefühl hat, man findet das Richtige, finde ich es noch gut als Mantra, und sonst finde ich es eher gefährlich, wenn du nicht sicher bist, ob du richtig liegst. Weil das wäre ja fast eine emotionale Vergewaltigung. Manchmal kann es ja recht eindeutig sein, warum die Stimmung kippt, „du bist jetzt wütend, weil das nicht funktioniert hat“. Aber ich hatte jetzt nicht die Situation, die mir Anlass gegeben hätte, das zu machen. (1548)</p> <p>Bei #3 war ich unsicher, diese auszuprobieren, weil ich nicht wusste, ob es dann so einen Moment gibt. Aber in sich geschlossen finde ich sie ok.</p> <p><b>das heisst, da hat dich am wenigsten angesprochen, dass es nicht so planbar ist. Also es passt, wenn es passt, aber ich kann nicht sagen, heute mache ich das.</b></p>		

Ja, das war das Thema. Das wäre mehr etwas, wo ich denke, das wäre ein Handwerk, welches da ist, wenn so eine Situation auftritt, ich könnte so reagieren. Aber ob ich es kann oder nicht, das liegt ja dann vor allem in der Sache der Situation und da dachte ich, das riskiere ich jetzt nicht. (1837)

Drum finde ich die Handlungsempfehlung sehr cool, dass sie wertschätzt, warum sich das Kind so fühlt. (2457)

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiel:
<p>Grundsätzliche Aussagen: <b>Relevanz</b> Findest du es überhaupt wichtig, dass man dem Kind wertschätzend gegenübertritt?</p>	<p>Aussagen, die die <u>grundsätzliche Relevanz</u> des Themas im Fokus haben</p>	<p>Die Wertschätzung, das ist wie die Grundlage von unserem Beruf.</p> <p>Dass ich überhaupt dahin komme, <i>echt</i> an der Sprache zu arbeiten, brauche ich das.</p>
<p>Weil das ist etwas was ich immer mitbringe, mit dem gehe ich immer in die Stunde, das ist meine therapeutische Grundhaltung. (846)</p> <p>Ja, das ist wirklich das, was den Bezug gibt. Und darum sage ich auch und das finde ich wirklich und das gab es zum Glück nur einmal in all den Jahrzehnten, wo ich arbeite, dass, wenn ich die Wertschätzung dem Kind nicht geben kann, weil es auf der Beziehungsebene wirklich schwierig ist aus verschiedenen Situationen, dann breche ich wirklich ab. Weil das geht nicht. Ob das Kind mir gegenüber die Wertschätzung entgegenbringt, das ist eine andere Thematik. Das finde ich, ist in meiner Verantwortung, dass das irgendwie funktionieren kann. Aber wenn ich es ihm gegenüber nicht geben kann, dann ist das ein No-Go. Und Wertschätzung hat viel mit Interesse zu tun. Eigentlich vorwiegend. (1882)</p> <p><b>(...) dieser Grundgedanke, dass man dem Kind wertschätzend gegenübertritt, das findest du relevant oder denkst du...</b> Doch, das ist ganz wichtig. (1237)</p> <p><b>Und dieser Anspruch, findest du den richtig?</b> Ja, sehr berechtigt, ja! Für mich hat Sprache mit Bezug zu einander nehmen zu tun. Es hat damit zu tun, dass wir Wesen uns miteinander austauschen wollen, das ist das Mittel zum Zweck. Und dass ich überhaupt dahin komme, <i>echt</i> an der Sprache zu arbeiten, brauche ich das. Ich brauche das Gegenüber im Sinne von „hey, wir sind jetzt ein Weilchen zusammen unterwegs“. Und das ist für mich die Voraussetzung, ja. (1872)</p> <p><b>Könntest du dir denn vorstellen, dass dies überhaupt irgendwie hilfreich sein könnte, dass man einen Satz findet, der... Es geht ja ein bisschen darum, hinter die Fassade zu schauen: Was ist eigentlich die Ursache für dein aktuelles Verhalten, ob das nun Scham ist oder Freude. Das hilft ein bisschen Empathie zu empfinden. Könnte das überhaupt ein Weg sein oder ist das ein Seich.</b> Ich finde, das ist weder ein Weg noch ein Seich, sondern ein Anspruch an mich. Dass ich dahinter schauen kann. Das ist für mich ein therapeutisches Handwerkzeug. Ich meine, diese Persönlichkeiten kommen hier rein und sind einfach ein bisschen ausgeliefert hier. Und das finde ich immer sehr beeindruckend, dass sie so kommen und ich habe auf jeden Fall den Anspruch, dass sie einen Moment haben, wo sie sich verstanden fühlen und wo sich auch jemand mit ihnen so auseinandersetzt, dass man eben weiter geht als nur einfach „du hast einen Seich gemacht“. Und ihnen auch etwas mitgibt, wie sie vielleicht das nächste Mal auch anders damit umgehen können. Das ist einfach immer so zwischen den Zeilen, das ist als Lektionsziel definiert. Das gehört einfach dazu. (1847)</p> <p><b>Die Grundhaltung ist da, aber manchmal kann man es ja nicht so umsetzen vielleicht, man stösst an seine Grenzen ...</b> Jaja! das ist so, aber das heisst nicht, dass die Grundhaltung anders gemacht werden soll. (857)</p>		
Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiel:



<u>während</u> der Umsetzung: <b>Hilfreiches, Zielführendes</b>	Aussagen, die das Hilfreiche und Zielführende beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben	Das finde ich spannend, wie fein dass diese Wortwahl sein muss.
<p><b>Aber das kann man kaum mit den Kindern erarbeiten, sagst du? Man muss es quasi durch ein Netzwerk dann wissen. Mit dem Kind hinhocken und das Situationsverständnis zu machen ist wahnsinnig schwierig? Versteh ich dich da richtig?</b></p> <p>Jaaa also mit den fitten oder den älteren Kindern geht das schon besser, Mittel und Oberstufe ist es eher möglich, (375)</p> <p>Drum finde ich die Handlungsempfehlung sehr cool, dass sie wertschätzt, warum sich das Kind so fühlt. (2457)</p> <p><b>Das heisst, es gäbe zwei Möglichkeiten: Entweder du machst es einfach für dich, oder das andere, du machst es einfach aus dem Moment heraus, stellst eine These auf und formulierst diese und schaust, ob es auf Resonanz stösst oder nicht.</b></p> <p>Und ich finde mit älteren Kindern kann man das schon sehr bewusst machen, auch mit ihnen zusammen. Ich habe auch Oberstufeler und einmal ist ein Mädchen gekommen, das war richtig „tuch“. Und ich fand „was ist mit dir los“ und dann begann sie zu erzählen und dann ist es gut. Aber es wäre auch in Ordnung, wenn sie finden würde „ich will nicht drüber reden“. Ich finde das mega wichtig, dass man dies respektiert. (2481)</p> <p><b>Ich kenne das Mantra von meinem Sohn.. [Manuel erzählt Erfahrung aus dem Selbstversuch von Lou und dem langen Tag im Hort]</b></p> <p>Es ist ein mega Geschenk für ein Kind das mitzubekommen. Weil es auch darum geht, Bedürfnisse wahrzunehmen. Ich finde es gut, wenn man das von aussen gespiegelt bekommt.</p> <p><b>Ich weiss gar nicht, wie explizit ich das gesagt habe. Die Grenze zur Manipulation ist sehr schmal. Wenn jemand sagt „ich weiss, du bist traurig.“ und ich steh daneben und denke „Moment, Moment, ich glaube nicht, dass er traurig ist.“ Dann ist es dieses Überstülpen, diese Projektion, wo man sich vergewaltigt fühlt.</b></p> <p>Das finde ich spannend, wie fein dass diese Wortwahl sein muss. Das es nicht ist „ich weiss“. Weil ich weiss es nicht. Man kann sagen „ich glaube, ich denke, ich habe das Gefühl, dass du..., ich vermute.. Stimmt das?“ und dann sagen sie manchmal „neiii“. Und manchmal findest du den Zugang und manchmal nicht und das ist völlig in Ordnung. (2494)</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>während</u> der Umsetzung: <b>Schwierigkeiten</b>	<b>Definition:</b>  Aussagen, die Schwierigkeiten beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben	<b>Ankerbeispiele:</b>  bei Kindergarten oder Unterstufe, die sind noch nicht so auf einer Metaebene, wo sie sich um sich oder über sich Gedanken machen können.
<p>aber bei Kindergarten oder Unterstufe, die sind noch nicht so auf einer Metaebene, wo sie sich um sich oder über sich Gedanken machen können. Oder eben nur im ganz Konkreten, das Klämmerli stecken an den Dino der grad passt. (379)</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>nach</u> der Umsetzung: <b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die Verbesserungsvorschläge der Handlungsempfehlung beinhalten	<b>Ankerbeispiel:</b>  Ich würde das Wort Mantra rausnehmen, das ist mir zu esoterisch, Grundhaltung, wertschätzende Grundhaltung.  gewisse Kinder fühlen sich ja nicht so wohl im Vollverbalen- ob es auch ein definiertes Symbol sein kann, welches

		man hinlegt und sagt, „wie sind wir unterwegs?“.
<p><b>Könnte man es denn dahingehend ändern, dass man dies nicht gemeinsam machen muss, sondern kurz innehält, oder passiert das sowieso?</b></p> <p>Ihr habt es ja eigentlich so beschrieben, dass man das nicht gemeinsam macht. Empfindest du es als gemeinsam?</p> <p><b>Ja, einfach hier „formulieren Sie gemeinsam..“. Wie geht es dir, was ist jetzt gerade?</b></p> <p>aha, doch. Diesen Moment finde ich wichtig, weil dann sind wir ja wieder in Bezug nehmend zueinander. Weil wenn ich das ganz alleine für mich definiere, dann habe ich es ja nicht verbunden. Ich finde schon, ob es dann ein Satz sei, den man zusammen ausspricht oder -gewisse Kinder fühlen sich ja nicht so wohl im Vollverbalen- ob es auch ein definiertes Symbol sein kann, welches man hinlegt und sagt, „wie sind wir unterwegs?“. Also gerade bei jungen Kindern finde ich so gestalterischen Momenten wertvoll. Oder mit Gesten der Zuwendung, wo sie wissen, „ah, jetzt ist der Moment, wo...“. Das kann man ein bisschen anpassen ans Kind.</p> <p><b>Und dieses Symbol könnte ein Plüschtierchen oder ein Spielzeug oder eine Erdbeere sein?</b></p> <p>Ja, zum Beispiel, genau. Oder eine Berührung oder ein Blick oder überhaupt das Ankommen, ein Ritual, wie man sich begegnet am Anfang. Da haben wir extrem viel Spielraum. (1891)</p> <p><b>Hast du Verbesserungsvorschläge für die Handlungsempfehlung 3?</b></p> <p>Ich würde das Wort Mantra rausnehmen, das ist mir zu esoterisch, Grundhaltung, wertschätzende Grundhaltung.</p> <p>“Sie müssen wertschätzen, was das Kind dazu führt, den Stuhl an die Wand zu schmeissen“ finde ich auch eine etwas schwierige Formulierung. Also ich wertschätze NICHT, wenn ein Kind einen Stuhl an die Wand schmeisst, sondern ich werd erstmal wütend und sage DAS GEHT NICHT. Und natürlich schaue ich dann warum macht es das, aber wie das genau zu formulieren ist das überlasse ich euch. (lacht) (384)</p> <p>Die #3 fand ich schwierig zu verstehen, was genau gemeint ist. Ich verstehe den Grundgedanken, aber ich liess es sein, weil stand „formulieren Sie <u>gemeinsam</u> mit dem Kind ein Mantra“ und das fand ich ganz schwierig. Da fand ich, das klappt irgendwie nicht für mich. Also wenn, dann für mich ein Mantra. Weil es ist ja wie eine Hypothese, warum verhält sich das Kind so wie es sich verhält. Und das kann mega gut sein, weil jedes Verhalten hat ja einen Grund und manchmal ist es gut, wenn man sich hintersinnt, was jetzt dahinter stehen könnte, aber mit einem Kind zusammen, das finde ich je nach Alter noch tricky. Dann vielleicht nur für sich selber.</p> <p><b>Das versteh ich mega gut. Aber kannst du noch sagen, was genau daran tricky ist. Dass man dem so viel Raum gibt?</b></p> <p>Nein. Man muss das Gefühl feststellen, also, was ist es jetzt genau und oft wenn ich frage, warum, was ist denn jetzt genau das Thema - „weiss nicht“. Also sie können es vielfach gar nicht so genau herleiten, was jetzt das Thema ist, vor allem die jüngeren Kinder. Das finde ich schwierig. Und auch wirklich einen Satz draus zu machen, der passt. Ich finde die Idee an sich noch cool, weil es nicht die Frage ist, „ah du tust so blöd“, sondern „ah, du machst das jetzt, weil...“ Genau. Aber mit dem Kind zusammen, das finde ich..., Manchmal formuliere ich das, aber dann mache ich die Hypothese. (2398)</p>		
<p><b>Kategorie:</b></p> <p><u>nach</u> der Umsetzung: <b>keine Verbesserungsvorschläge</b></p>	<p><b>Definition:</b></p> <p>Logopädin gibt an, dass sie keine Verbesserungsvorschläge hat</p>	<p><b>Ankerbeispiel:</b></p>
<p><b>Wie könnte man das anders machen, wenn man sich so ein wenig auf diese Idee bezieht, aber ein wenig anders formuliert</b></p> <p>Ich kann das wie nicht sagen. Vor 2 Wochen, habe ich das bekommen, und sonst ist auch noch viel gelaufen, und ich bin nur 2 Tage da, gell.</p> <p><b>Ja, nur wenn dir spontan etwas einfällt...</b></p>		

Nein wüsste ich jetzt nicht. (1241)

**Kategorie:**

Grundsätzliche Aussagen:  
**Wertschätzende Haltung in der Praxis**

**Definition:**

Schilderungen und Gedanken zu wertschätzendem Verhalten und wertschätzender Grundhaltung gegenüber dem Kind in der Praxis.

**Ankerbeispiele:**

Ja Vertrauen. Der Junge, den ich vor I. hatte, der A., ist in der ersten Sek und der erzählt immer erst was gut war und nicht so gut war, aber das braucht Zeit.

Ich denke, wenn man schon lange in dem Beruf arbeitet, dann gehört das Dahinter-Schauen dazu.

Also ich nehm das Kind wahr wenn es kommt! Also ich versuche es zumindest! Und wenn ein Kind so kommt (verschränkt die Arme schaut traurig zu Boden), dann ist irgendwas passiert. Ganz viele Kinder können nicht sagen was ist und dann reicht es wenn ich sage "heute bist du nicht zufrieden" oder "heute geht es nicht gut" ich muss das für unsere Kinder formulieren, die können das ja nicht so. Überhaupt in der Logo, die Gefühle formulieren fürs Kind, die Sprache geben wenn es das noch nicht kann. Ist elementar wichtig. (325)

**Und Vertrauen**

Ja Vertrauen. Der Junge, den ich vor I. hatte, der A., ist in der ersten Sek und der erzählt immer erst was gut war und nicht so gut war, aber das braucht Zeit. (340)

**Es geht ja bei den Mantras um diese wertschätzende Haltung, wenn z.B. ein Kind ein Stuhl an die Wand wirft, kann man nicht die Aktion an sich wertschätzen sondern das Warum tut es das, es gibt ja dafür einen Grund. Oder A. der einen Raubüberfall gemacht hat, was man ja nicht gut findet. Und trotzdem muss man wertschätzend bleiben...**

Klar und das ist ja unsere therapeutische Aufgabe, herausfinden, warum kommt das Kind soweit, dass es etwas kaputt macht oder etwas mitnimmt was auch immer oder etwas mutwillig zerstört. (356)

Im Praktikum habe ich es erlebt, dass die Logopädin das häufig gemacht hat bei Kindern mit ASS. Dass wenn sie begonnen zu täubelen oder so, gesagt hat „ja, du bist jetzt hässig“ und auf das Bild gezeigt hat und gefragt, „ist es das richtige Gefühl?“ und dass sie das Kind dadurch gleich sprachlich begleitet hat, wie im Freispiel. Dass man sie beobachtet und sagt „ich sehe, du bist wütend“. Ich hatte manchmal das Gefühl, das Kind habe sich allein schon dadurch wieder ein bisschen beruhigt. Dann habe ich es in einem anderen Praktikum auch erlebt, wo ein Kind geweint hat, da hat die Therapeutin auch in Worte gefasst, was das Kind fühlen könnte. Aber eben, ich finde es heikel, weil vielleicht redest du dem Kind etwas ein, was gar nicht ist. Auf der anderen Seite gibst du ihm die Möglichkeit... also wenn es weint, kannst du ja auch nicht so genau sagen, da bist du einfach am Weinen, aber es ist ja auch noch gut, zu fragen, „worum gehts denn jetzt beim Weinen?“ Aber ich weiss nicht. Ich würde es eher so formulieren, „ich sehe, dass du weinst, ich könnte mir denken, dass...“. Ich finde es schwierig, einfach zu sagen „du bist..“, weil das ist ja einfach eine Projektion von mir, die ich dem überstülpe. (1534)

**Was könnte man anders machen bei dieser Handlungsempfehlung das Ziel ist es ja diese Grundhaltung zu stärken, dass man das Kind in seinen emotionalen Schwierigkeiten wertschätzt und nicht die Quelle vergisst, die ja oft nicht im Moment mit der Therapeutin liegt, sondern ganz woanders, dass man das nicht vergisst, dass das präsent bleibt, wie könnte man das machen oder wie machst du das?**

Mir hilft es immer mega, zu sagen, dass ein schwieriges Verhalten nicht einfach da ist sondern einen Grund hat, und das versuche ich mir zu überlegen, z.B. warum redet sie jetzt so laut? Und dann finde ich, das kann man eigentlich immer beantworten, heute beim Backen haben mich 2 Kinder mega genervt (führt aus warum), und nachher hab ich gedacht, beim einen Kind ist es wie so, dass sie zuhause die Grenzen eben nicht so kommuniziert bekommt, und das nicht gelernt hat ich habe ihr dann kommuniziert, dass das so nicht geht, dass das mich wütend macht. Das andere Kind hat dem anderen alles nachgemacht, ich hab dann gesagt, das geht nicht, wir backen jetzt zusammen und wenn ihr den Teig grusig findet, dann tu ich kneten und ihr knetet nachher. (862)

Ich denke, wenn man schon lange in dem Beruf arbeitet, dann gehört das Dahinter-Schauen dazu. Und das ist auch das, was Lehrkräfte, in ihrer Rolle vorwurfsvoll, was ich ganz gut verstehen kann, uns manchmal zugestehen „ihr seid immer die Anwältinnen der Kinder. Ihr versteht sie immer.“ Wo ich manchmal sagen muss, ja, stimmt, diese Chance haben wir wirklich, dadurch dass wir uns so auseinandersetzen dürfen. Und ihr hättet sie aber auch, weil vieles liegt ein bisschen auf der Hand. Weil normalerweise tun wir Menschen nicht blöd. (1914)

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
Grundsätzliche Aussagen: <b>Vernetzung und wertschätzende Haltung</b>	Schilderungen inwiefern das Sich-Vernetzen dazu beiträgt dem Kind gegenüber eine wertschätzende Haltung einzunehmen.	Also man muss das Kind sehr gut kennen und die Systeme in denen es sich bewegt, man muss die Hintergründe etwas kennen, die Schulsituation, ich denke da ist der Kontakt mit allen Beteiligten extrem wichtig.  Es setzt natürlich voraus, dass ich die Lebenswelt des Kindes über den Therapiekontakt hinaus kenne.

#### Wie gelingt das als Therapeutin?

Also man muss das Kind sehr gut kennen und die Systeme in denen es sich bewegt, man muss die Hintergründe etwas kennen, die Schulsituation, ich denke da ist der Kontakt mit allen Beteiligten extrem wichtig. Weil wenn es einfach kommt und ich hab keine Ahnung von wo, was vorher war und es geht dann wieder. Dann kann ich ja nicht herausfinden warum ist es wütend, aber wenn ich weiss es war im Kindergarten am Nachmittag und sie haben etwas ganz Schwieriges gemacht. Oder eben beim C., wenn ich die Eltern kenne und die hohen Erwartungen die sie an ihren Sohn haben, wenn ich die Schulsituation kenne, wie er die Leistung nicht erbringt, das ist dann zwar für mich aha, ah klar, dann kommt er und beisst sich in die Hand. (364)

Es setzt natürlich voraus, dass ich die Lebenswelt des Kindes über den Therapiekontakt hinaus kenne. Das ist die Voraussetzung, dass ich eine Einschätzung machen kann über die Situation, wie es hierher kommt. Weil meistens hat es damit zu tun, was vorgängig war. Und das ist ein Anspruch, dass eine Therapeutin sich mit den Lebenswelten der Kinder befasst und oft ist es auch eine Lebenswelt, die mit der Schule gekoppelt ist, dass es sie stresst, dass sie beim Fussball nie die richtige Position einhalten dürfen und so, und dass man dann dies auffängt und mit dem Kind anschaut. (1865)

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiel:
Grundsätzliche Aussagen: <b>Wertschätzende Interaktion mit dem Kind</b>	Aussagen über das Thematisieren von Gefühlen in der Therapie	Es ist unsere Aufgabe, ganz sensibel und vorsichtig an solche Themen heranzugehen. Aber nicht plakativ oder direkt, also manchmal muss man es direkt ansprechen aber oft muss man da ganz vorsichtig heran, und um das herauszufinden, das ist ja die grosse therapeutische Herausforderung, und da spielen Gefühle sicher eine Rolle.

#### Und wenn du sie drauf ansprichst, dass es ihnen nicht so gut geht, kommen dann manchmal wichtige Informationen?

Ja das kommt. Aber das braucht viel Zeit und Übung und immer wieder darüber reden und offen sein (333)

#### Und die Informationen die du bekommst, dass z.B. ein Umzug war oder es zuhause nicht gut läuft, das integrierst du dann?

Ja natürlich aber man muss sich auch nichts vormachen, dass es zuhause nicht gut läuft, das erzählen die Kinder nicht, also sehr selten, das ist der safe place zuhause, was heisst schon gut oder nicht gut, das kann

ein Kindergartenkind noch nicht beurteilen (erzählt ausführlich, dass A. letzten Sommer an einem Raubüberfall beteiligt war und wie sie damit umgeht, dass sie ihn nicht direkt drauf anspricht, sondern das Thema legal/illegal behandelt).

Es ist unsere Aufgabe, ganz sensibel und vorsichtig an solche Themen heranzugehen. Aber nicht plakativ oder direkt, also manchmal muss man es direkt ansprechen aber oft muss man da ganz vorsichtig heran, und um das herauszufinden, das ist ja die grosse therapeutische Herausforderung, und da spielen Gefühle sicher eine Rolle. (343)

**Aber das kann man kaum mit den Kindern erarbeiten, sagst du? Man muss es quasi durch ein Netzwerk dann wissen. Mit dem Kind hinhocken und das Situationsverständnis zu machen ist wahnsinnig schwierig? Versteh ich dich da richtig?**

Jaaa also mit den fitten oder den älteren Kindern geht das schon besser, Mittel und Oberstufe ist es eher möglich, aber bei Kindergarten oder Unterstufe, die sind noch nicht so auf einer Metaebene, wo sie sich um sich oder über sich Gedanken machen können. Oder eben nur im ganz Konkreten, das Klämmerli stecken an den Dino der grad passt. (375)

Also weisst du, ich habe zum Beispiel ein Kind, das kommt immer aus dem DaZ und ist immer ein bisschen im Schuss und so und kam das letzte Mal wirklich ziemlich zu spät und kam rein „ich bin zu spät“ und war voll aufgelöst. Und ich so gell das macht dich jetzt mega traurig, dass du zu spät gekommen bist, aber du kannst gar nichts dafür. Aber ich bin zu spät. Aber das war gut, dass ich das ausformuliert habe. Die nimmt das wahr, aber die findet das voll nicht schlimm, weil er ja nichts falsch gemacht hat.

**Das fand ich jetzt mega schön, wie du das formuliert hast, weil ich genau darüber gelesen habe. Du hättest auch sagen können, das macht doch nichts aber du hast eigentlich genau das beschrieben, was ihn im Moment beschäftigt hat und zwar die Gefühlslage und dann dies anzusprechen, entschärft es eigentlich immer.**

Und eigentlich ist dieses „das macht doch nichts“, eigentlich müsste man das differenzieren, man müsste sagen, ich verstehe, dass du traurig bist, aber es macht nichts, dass du zu spät bist. Das ist ein mega grosser Unterschied oder man müsste sagen „für mich macht das nichts“, weil für das Kind ist es mega schlimm.

**offenbar**

Er wollte unbedingt kommen und kam dann zu spät. das merk ich immer wieder. Weil wenn man sagt, das ist nicht schlimm, das macht doch nichts, dann wertet man das ab. Anstatt zu sagen „für mich ist das kein Problem“, weil dann ist es validiert durch mich, also dann ist es in Ordnung. Das wird mir immer wieder bewusst, weil wir das so oft machen. „das ist doch nicht schlimm, das ist doch keine Sache.“ Und eigentlich werten wir damit immer ab.

**Vor allem reduzierst du ja das Gefühl, was dahinter ist. Der Grund ist ja in deinen Augen nichtig.**

Ja, aber du musst aus den Augen der Kinder sprechen.

**[Manu erzählt Anekdote vom Brief einwerfen von Lou]**

Eine Freundin hat mir ein Beispiel erzählt: Sie hat ein Ferienhaus und wurde dort von einer Familie besucht. Sie blieb oben, aber die Familie musste nach Hause. Und dann musste das Mädchen mega weinen. Dann sei die Mutter zu dem Mädchen hin und sagte „gell das macht dich total traurig, dass wir jetzt gehen müssen?“ und die Mutter fand, „ja, mich macht es auch traurig, aber wir müssen jetzt trotzdem gehen, wir können ja wiederkommen.“ Das fand ich mega stark. Ich finde das nicht einfach, aber wenn man das immer wieder macht, wird es einfacher, weil man sich dann manchmal erwischt. Und ich sage manchmal „das ist doch nicht schlimm“ und korrigiere mich „nein, das stimmt nicht, es ist schlimm.“ also ich korrigiere mich mittlerweile und das ist mega gut. Drum finde ich die Handlungsempfehlung sehr cool, dass sie wertschätzt, warum sich das Kind so fühlt. Manchmal sage ich auch „gell, irgendwas stimmt nicht, aber ich weiss nicht warum, ich vermute jetzt mal etwas und du kannst sagen, ob das stimmt.“ Und dann stell ich einfach Hypothesen auf, und manchmal erwisch ich es und manchmal nicht, und dann ist es auch in Ordnung, aber dann habe ich es wenigstens wahrgenommen. Es ist dann nicht einfach „ja, es ist mir egal, wie es dir geht“. (2418)

**Weil das finde ich persönlich auch ein bisschen schwierig an dieser Handlungsempfehlung. Zuerst haben wir uns gedacht, dass man sich vor der Stunde sagt, „hey, dieses Kind ist gerade umgezogen“ und man sich dies dadurch vergegenwärtigt. Aber es zementiert das Ganze dadurch. Das heisst, bei dir kommt es aus dem Moment, aus einer ganz konkreten Situation?**

Ja. Vor allem manchmal sagen sie, sie seien gerade umgezogen oder die Eltern haben sich getrennt, dann wollen die Kinder nicht darüber reden. Die Logo soll dann ein Ort sein, wo das kein Thema ist. Und das finde

ich, ist auch mega wichtig. Dass man sowas nicht macht, nur dass es gemacht ist. Manchmal ist es so "hey, du bist jetzt grad mega schlecht drauf, aber was hilft dir jetzt am Meisten?" und dann sagen sie meistens „spielen“- „gut, dann spielen wir jetzt.“ Und dann ist es das, was es gerade braucht. Und nicht darüber reden, warum das jetzt so ist. Das ist meine Erfahrung. (2469)

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele
Reste	alles was noch nicht eingeordnet werden konnte	/
<p>ich habe mal in einem ersten Praktikum von einem Logopäden etwas sehr Gutes gelernt: Man darf alles denken, man darf aber nicht alles machen und man darf nicht alles sagen. Man darf alles denken, das ist so einfach, das kann man einem Kind sagen, du darfst viel sagen aber nicht alles, denken darfst du alles, aber machen nicht. Also Sachen kaputt machen ist ein No Go. Ich habe das noch nicht oft einem Kind gesagt aber ich habe das im Hinterkopf behalten.</p> <p>Das gibt so wie eine Akzeptanz von egal was einem manchmal in den Sinn kommt, es ist OK...man muss sich nicht schämen dafür aber wenn es in die Handlung übergeht...</p> <p>und die Kinder dürfen auch so viel hier machen, die dürfen sich austoben, aber gibt auch Sachen die gehen nicht. Das ist eine Grundhaltung die ich haben muss, damit ich auch stoppen kann, also es sind ja auch eine Grenzen die ich setzen muss. Wenn ein Kind meine Sachen kaputt macht, das geht nicht, das muss ein Kind auch lernen, das finde ich sehr wichtig. (391)</p>		

#### Phase 1, Handlungsempfehlung 4

#### Kategorisierte Aussagen zu Handlungsempfehlung 4, "Das Worst-Case-Szenario" teilweise paraphrasiert, abstrahiert und reduziert (Mayring, 2015, S. 72):

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<p><u>vor</u> der Umsetzung:</p> <p><b>Erster Eindruck beim Lesen der Handlungsempfehlung: was wirkte ansprechend / was wirkte weniger ansprechend?</b></p>	<p>Aussagen /Spekulationen / Gedankenspiele, die die Phase <u>vor</u> der Umsetzung beschreiben, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung danach umgesetzt worden ist oder nicht. Sowohl positive als auch negative Aussagen.</p>	<p>Die hab ich nicht passend gefunden, weil sie wie auch nicht zu mir passt.</p> <p>Die finde ich mega gut, weil mich das Thema gerade beschäftigt. Gerade wenn man in den Beruf einsteigt hat man das mega fest, dass man denkt „nein, es läuft jetzt grad gar nicht gut.“</p>
<p><b>Nun kommen wir zur 4, die Handlungsempfehlung mit dem Worst Case, dass man Sorgen hat, dass man keine gute Therapeutin ist, was hat dich an der weniger angesprochen?</b></p> <p>Die hab ich nicht passend gefunden, weil sie wie auch nicht zu mir passt, es kann ja immer etwas daneben gehen, man kann nicht so adäquat reagieren, das ist einfach auch menschlich. (877)</p> <p><b>Und die Übung an sich, hat die dich angesprochen?</b></p> <p>Ich habe gefunden, sie ist wie...also dass jetzt in mir eine Unruhe aufkommt, dass die Stunde nicht so verläuft, wie ich mir das vorstellen, also eine Stunde verläuft nie so wie geplant, das ist so klar, zu 50% verläuft sie nicht so wie ich mir das vorgestellt hab. Und z.B. wenn ich die Stunde nicht hab fertig machen können, das ist mir so gleich, dann fahre ich einfach nächstes Mal weiter. Und wenn jetzt der Vorgesetzte kommt... ich finde worst case Szenario gibt es nicht. (1267)</p> <p><b>Dann zu Handlungsempfehlung 4</b></p>		

Die finde ich mega gut, weil mich das Thema gerade beschäftigt. Gerade wenn man in den Beruf einsteigt hat man das mega fest, dass man denkt „nein, es läuft jetzt grad gar nicht gut.“ und ich fand das sehr gut, dass man sich ein bisschen trainiert darin, parat zu sein, es kann so kommen und dann ist es so. Diese HEMPF#4 hat mich sehr angesprochen. (1469)

Die 4 hat mich einfach gar nicht interessiert. (lacht) Sorry! Die hab ich gelesen und dachte, jaja, ist okay. (lacht). Ich habe keine Meinung dazu, wenn ich das so sagen darf. (lacht). (1923)

Ich hatte einfach Lust, die 4 auszuprobieren, weil ich kenne das schon, ich mach das manchmal. Ich telefoniere z.B. nicht so gern. Da hab ich mir oft gedacht, was wäre denn das Schlimmste, was passieren könnte und dann verliert es an Furcht, es verliert an Macht. Und ich dachte, das wäre cool, das für die Therapie auszuprobieren. (2321)

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<u>während</u> der Umsetzung: <b>Hilfreiches, Zielführendes</b>	Aussagen, die das Hilfreiche und Zielführende beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben	Ja, ich glaube eben die Vorstellung, was das Schlimmste wäre, kann helfen, ein bisschen entspannter zu werden und wieder auf Gedanken zu kommen.

#### Hätte dir als Anfängerin die Handlungsempfehlung was gebracht?

Ja ich denke, da wäre das eigentlich noch gut. (451)

Nein es gab wirklich einmal so eine Situation. Das ist ein Kind, das sehr schwierig zu motivieren ist. Ich glaube, weil es so streng ist für ihn, dass er oft vermeidet und aus dem Weg geht und ausweicht und nur noch Seich macht. Ich sass so dort und merkte, wie ich anfangs, mich zu verkrampfen und dann einfach fand, was wäre jetzt das Schlimmste, was passieren könnte? Ja, er würde rauslaufen, z.B. oder er bricht ab. Und ich dachte, ja, solange das nicht passiert, ist es nicht so schlimm und dann war es gerade viel entspannter. Dann hab ich mich zurück gelehnt und sagte „weissst du was, ich mach jetzt einfach irgendwas anderes.“ Da muss ich ja dann anderes machen, weil ich nicht will, dass du rausläufst, aber das passiert ja sowieso nicht. (2329)

Ja, ich glaube eben die Vorstellung, was das Schlimmste wäre, kann helfen, ein bisschen entspannter zu werden und wieder auf Gedanken zu kommen. Weil wenn man im Stress ist, oder in einer Übererregung, in einer Anspannung, dann blockiert es einem voll den Kopf und wenn man sich dann überlegt, was das Schlimmste wäre, dann merkt man, dass es gar noch nicht so weit ist, es könnte noch viel schlimmer kommen und dadurch kann man wieder runterkommen. (2350)

Aber sonst finde ich es cool, dass sie so kurz sind. (2392)

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<u>nach</u> der Umsetzung: <b>Verbesserungsvorschläge</b>	Äusserungen, die Verbesserungsvorschläge der Handlungsempfehlung beinhalten	Ja. Was vielleicht cool wäre, wenn ihr das weiterentwickelt, wäre mit Symbolen oder so.

#### Die Übung eignet sich wohl eher für jemanden der am Anfang steht. Könnte man das noch anders umsetzen für Anfänger, fällt dir da was ein? Einen Verbesserungsvorschlag ...

Vielleicht überlegt ihr was es macht wenn Unangenehmes passiert, oder überleg dir, warum es nicht gut ist, was schlimm ist wenn Unangenehmes passiert, wie du reagierst, das ist wichtig, wie reagiere ich dann, wenn ein Kind sich abdreht (macht wütende Geräusche), was mache ich? oder was macht es mit mir? Es gibt auch Situationen wo mich Kinder total nerven, wenn sie Sachen machen die ich nicht möchte, dann überlege ich mir schon, hej, warum nervt mich das jetzt so? Das muss ich mir dann schon überlegen. Aber ganz wichtig

finde ich und das geht über die GFK hinaus, den Humor und die Provokation in der Therapie. Das ist mit Handpuppen, aber auch mit Gefühlen, oder spiegeln, oder ich nehm dich wahr oder ich wende mich auch ab.

**Also du sprichst da von konkreten Handlungen, Techniken...also weniger auf der Metaebene**

Ja! Genau! Konkrete Vorschläge, eigentlich ist das zu hoch, etwas was man brauchen kann im direkten Austausch mit dem Kind. (463)

**Könnte man die Handlungsempfehlung anders formulieren?**

Eher für andere Personen in der Schule, nicht für meinen kleinen Rahmen. (1275)

**Vielleicht ist das eher sinnvoll für Personen die noch am Anfang stehen. Und man da eher einen Druck verspürt, dass z.B. die Eltern unzufrieden sind.**

Ja, vielleicht. (1282)

**Könnte man denn an dieser Handlungsempfehlung noch etwas verändern, könnte man sie weiterentwickeln? Es ist ja im Moment nur ein Gedanke im Hinterkopf.**

Gute Frage. Ja vielleicht, mit diesem Worst-Case-Szenario zu merken, wow, es ist noch überhaupt nicht so weit. und dann dadurch in die Ruhe reinkommen. Es mehr als Vergleich zu nehmen zur aktuellen Situation und so eine Relation herzustellen. Also nimmst du das jetzt einfach so schlimm wahr oder ist es wirklich so schlimm, wie es ist. Also diesen Punkt, dass man dies expliziter aufschreibt. Ich finde es cool, dass sie so frei vorgeschlagen sind und auch so kurz. Aber vielleicht bräuchte es noch mehr so Gedanken, ich weiss nicht, ich finde die Frage schwierig, inwieweit man das ausführen will. (2376)

**Und das Kleine und Kompakte bezieht sich auf alle?**

Ja. Was vielleicht cool wäre, wenn ihr das weiterentwickelt, wäre mit Symbolen oder so. Dass man weiss ah, heute mache ich das mit den Tieren oder heute mache ich das mit dem Worst-Case, da kommt mir gerade eine Bombe oder so in den Sinn. Ich hab mir einfach so Stichworte aufgeschrieben und an die Scheibe geklebt, ah ich darf das dann nicht vergessen. (2387)

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele
Grundsätzliche Aussagen: <b>Relevanz</b>	Aussagen, die die <u>grundsätzliche Relevanz</u> des Themas im Fokus haben	Bei unseren Kindern bei der HPS läuft es eigentlich nie so wie geplant, das ist normal, da habe ich ABSOLUT keinen Stress.
Bei unseren Kindern bei der HPS läuft es eigentlich nie so wie geplant, das ist normal, da habe ich ABSOLUT keinen Stress. (412)		
Ich habe gefunden, sie ist wie...also dass jetzt in mir eine Unruhe aufkommt, dass die Stunde nicht so verläuft, wie ich mir das vorstellen, also eine Stunde verläuft nie so wie geplant, das ist so klar, zu 50% verläuft sie nicht so wie ich mir das vorgestellt hab. Und z.B. wenn ich die Stunde nicht hab fertig machen können, das ist mir so gleich, dann fahre ich einfach nächstes Mal weiter. Und wenn jetzt der Vorgesetzte kommt... ich finde worst case Szenario gibt es nicht. (1269)		
<b>Man müsste demnach bei der Handlungsempfehlung 3 überlegen wer ist die Zielgruppe...</b>		
Ja und wichtig ist auch noch dass man sich sagen kann, hej ich mache Fehler und das ist ja auch ok, es ist nicht jede Stunde perfekt, und das muss ja auch nicht sein. Es hat sehr viel mit Selbstvertrauen zu tun, ich habe nicht den Anspruch jedes Mal eine perfekte Stunde hinzuschmeissen, aber das muss ich auch nicht, ich habe einen anderen Auftrag, da kann man sich dann überlegen, was ist das Ziel, was ist wichtig. (457)		
<b>Angst ist ev das falsche Wort für dich?</b>		
Ja, Angst habe ich da nicht. Oder auch dass ein Vorgesetzter reinkommt. Wenn ich weiss die kommen auf Besuch, mache ich mir grosse Mühe und mache eine tolle Stunde und versuche das Ganze schön zu		



begründen und da habe ich auch keinen Stress. Aber dann gibt es auch Situationen, wo die Leute reinkommen und denken hey was macht die mit dem Kind (lacht) aber das ist auch ok. (435)

**Und die Angst, dass du keine gute Therapeutin sein könntest?**

Nein. (884)

**Hast bei der Planung oder Umsetzung der Therapie manchmal Ängste von denen du dich leiten lässt oder bist du da immer sehr auf das Fachliche konzentriert?**

Nein, das habe ich nicht. Ich denke man kann was probieren und dann kann es in die Hose gehen, dann geht es halt in die Hose, oder es läuft nicht so wie man es sich vorstellt, aber das ist normal. (895)

**Dann gehen wir doch noch zur letzten, das worst case Szenarium, kennst du das Gefühl, dass du besorgt bist, dass du keine gute Therapeutin bist?**

Ja, das kenne ich. Manchmal, also man tut nicht immer perfekt vorbereiten. Und mit den Eltern, also jetzt nicht wegen Corona, aber sonst können sie immer kommen. Und dann hat es schon auch die Situation gegeben, dass die Mutter da stand und ich dachte "oh shit, jetzt grad nicht". Aber ich glaube ich bin schon wie zu lange Logopädin, dass ich nicht...

**Aber eine Grundangst, so eine gewisse Sorge ist immer noch da oder?**

Ja, ist schon noch immer da. (1251)

**Bist du manchmal besorgt, dass du vielleicht keine gute Therapeutin bist?**

(lacht). Ich glaube, das hat jeder. Manchmal gibts es, dass es keine Fortschritte gibt oder in meinen Augen keinen Fortschritt -ein wichtiger Punkt-, das gibt es ja. Weil wir können immer noch mehr machen und ich glaube es ist wichtig, dass wir die Grenzen ziehen des Machbaren, dass wir Aufwand und Ertrag im Verhältnis behalten, weil man könnte wirklich immer noch mehr machen, das wäre kein Problem. (2368)

**In diesem Falle kennst du die Angst, die manchmal kommt, dass man denkt, Scheisse, es ist nicht, wie ich es mir vorgestellt habe?**

Das habe ich jetzt schon gelernt in 7 Jahren, dass es sehr oft nicht so ist, wie man das erwartet. aber dass es auch eine Chance sein kann, weil es vielleicht das Passendere ist für das Kind in dem Moment. (2361)

**Aber kennst du die Angst, dass das irgendwie nicht so ist, wie du erwartest, oder bist du mittlerweile recht entspannt in dem Umgang, dass du findest, es nimmt eine Dynamik an, die ich nicht erwartete, aber das ist auch okay? Oder bist du streng mit dir selber, wenn du das Gefühl hast, das ist jetzt nicht so effizient gewesen oder weißt du mittlerweile, dass das sowieso dazugehört, oder wie ist das?**

Es ist ein Sammelsurium von all dem, was du jetzt ausgedrückt hast. Ich arbeite seit 25 Jahren. Ich weiss drum, dass wenn ich hier meine Lektionsvorbereitung habe und das Kind völlig woanders hingeht und dort wohl ist, dann darf ich wirklich sagen, das kann ich. Das kann ich mittlerweile, ich habe meine Konzepte im Kopf, ich weiss, was sind die Ziele wir gehen zusammen weiter, okay, dann gehen wir zusammen dorthin. Anders ist es, wenn ich über eine längere Zeit merke, He, Himmel, wir haben da etwas, das ist sogar definiert, es ist verschriftet, die Eltern erwarten dass, das Kind auf eine Art auch, die Lehrkraft auch und ich pack es nicht, oder wir packen es nicht zusammen. Das kann mich dann schon stracheln, im Sinne von „shit, was mache ich jetzt noch?“. Das sind die Momente, wo ich wirklich zurück muss. Das mach ich dann aber nicht in der Situation, wo das Kind gegenüber ist, dort lass ich es laufen. Das ist eher, dass ich im Nachhinein überlege, ob das Ziel überhaupt adäquat ist, ist es für das Kind überhaupt möglich. Und dort kommen dann schon diese Gefühle auf. (1926)

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele:
Grundsätzliche Aussagen: <b>Worst-Case-Szenario</b>	Einschätzung ob es Worst-Case-Szenarien in der Therapie gibt und Beschreibung was diese wären.	Also was schlimm wäre, wäre wenn ein Kind aus dem Fenster springt, oder sowas, da wäre ich im Stress.

Also was schlimm wäre, wäre wenn ein Kind aus dem Fenster springt, oder sowas, da wäre ich im Stress, wenn es sich verletzt, aber das habe ich zum Glück noch nie erlebt. Oder, dass es wegrennt. Das hab ich auch schon erlebt, aber dann renn ich einfach hinten nach, damit es nicht unter ein Auto kommt. (413)

**Dein Worst Case ist, dass du die Inhalte nicht umsetzen kannst?**

Ja genau, dass ich nicht umsetzen kann, was ich wirklich will, oder muss. (426)

.. ich finde worst case Szenario gibt es nicht. (1273)

Worst case wäre bei mir (unverständlich), also wenn sich jetzt jemand in den Finger schneidet, also ausarten kann es ja nicht, im Streit oder so, das gibt es nicht. (1277)

Nein es gab wirklich einmal so eine Situation. Das ist ein Kind, das sehr schwierig zu motivieren ist. Ich glaube, weil es so streng ist für ihn, dass er oft vermeidet und aus dem Weg geht und ausweicht und nur noch Seich macht. Ich sass so dort und merkte, wie ich anfangs, mich zu verkrampfen und dann einfach fand, was wäre jetzt das Schlimmste, was passieren könnte? Ja, er würde rauslaufen, z.B. oder er bricht ab. Und ich dachte, ja, solange das nicht passiert, ist es nicht so schlimm und dann war es gerade viel entspannter. Dann hab ich mich zurück gelehnt und sagte „weisst du was, ich mach jetzt einfach irgendwas anderes.“ Da muss ich ja dann anderes machen, weil ich nicht will, dass du rausläufst, aber das passiert ja sowieso nicht. (2329)

**Kategorie:**

**Umgang mit schwierigen Momenten in der Therapie**

**Definition:**

Aussagen zu dem Umgang mit emotional schwierigen Situationen in der Therapie.

**Ankerbeispiel:**

Ja und ich hab es dann explizit gemacht: „Ich habe das Gefühl, du hast grad überhaupt keine Lust, was kann ich anders machen? Ich merke, es ist grad schwierig.“

**Und dann? Du hast dich zurück genommen und dann war da mehr Luft zwischen euch?**

Ja und ich hab es dann explizit gemacht: „Ich habe das Gefühl, du hast grad überhaupt keine Lust, was kann ich anders machen? Ich merke, es ist grad schwierig.“ Da schaute er mich ganz verdattert an und ich sagte „so nehm ich das wahr, ist das gar nicht so?“ und er sagte, „ich würde schon lieber“ - „also dann machen wir etwas anderes.“ Aber es war dann gut, nicht in dieser Situation festzustecken, sondern halt irgendeinen Weg suchen irgendetwas Paradoxes zu machen. Paradox im Sinne von ich bin nicht darauf eingestiegen, was er machte, sondern so hey, ich würde dir gerne ermöglichen mitzumachen, aber es gelingt gerade nicht. (2338)

**Der Umgang ist dann aber eher auf der methodischen Ebene?**

Absolut. Weil in der Situation selber geht das nach all den Jahren recht gut. Mein oberstes Ziel ist wirklich, dass die Kinder hier rausgehen mit dem Gefühl, „ich kann im Leben etwas bewegen“. Das ist wirklich mein Hauptziel. Und wenn es dann nicht so funktioniert, was ich eigentlich hier miteinander gestalten will, dann lass ich los, weil sonst klingelts und er oder sie muss gehen und findet „scheisse, das war wieder eine Stunde, wo ich nicht bestehen konnte“. Und das will ich nicht. Fairerweise müsstest du jetzt alle meine Logo-Kinder fragen „hält sie das auch ein?“ (lacht). aber das ist wie eine Ideologie. Und ob ich das schaffe? Da muss ich sagen, nein, vermutlich schaffe ich es auch nicht immer, aber gefühlt, wäre es so. (1944)

**Kategorie:**

Reste

**Definition**

alles was noch nicht eingeordnet werden konnte

Ich glaub man kann wie entscheiden, wenn man am Tisch sitzt und man sagt wir machen jetzt die Übung, wie es viele Logopädinnen machen, dann geht halt nicht so viel in die Hose, dann ist es easy aber dann hat man die Kinder nicht dort abgeholt, wo sie emotional am Besten abholbar sind. Das ist nicht so meine Art. (896)

## Phase 1, Handlungsempfehlung 5

### **Phase 1**

Kategorisierte Aussagen zu Handlungsempfehlung #5, "Präsenz", teilweise paraphrasiert, abstrahiert und reduziert (Mayring, 2015, S. 72):

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<b><u>vor der Umsetzung:</u></b> Erster Eindruck beim Lesen der Handlungsempfehlung: was wirkte ansprechend / was wirkte weniger ansprechend?	Aussagen /Spekulationen / Gedankenspiele, während der Phase <u>vor</u> der Umsetzung, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung danach umgesetzt worden ist oder nicht. Sowohl positive als auch negative Aussagen.	Damit kann ich auch nicht so viel anfangen "in diesem Moment den Blick scharf" oder "auf einen Gegenstand"  Also den Mund aufmachen, hat mich angesprochen.
<p>Also das mit dem Mund öffnen geht nicht, wegen der Maske. (483)</p> <p>Ich habe die nicht gemacht, weil also das unten das macht man ja zwischendurch, dass man abschweift und das ist auch sehr ok, und eine Pause braucht. und auch dem Kind auch eine Pause gibt, das Kind muss ja auch nicht 45 Minuten in direktem Kontakt mit mir sein, es braucht auch seine Pausen. (483)</p> <p>Damit kann ich auch nicht so viel anfangen "in diesem Moment den Blick scharf" oder "auf einen Gegenstand" ich glaub das, weiss nicht, macht man das sowieso, ich weiss es nicht... (486)</p> <p><b>Warum hast du die 5 nicht gemacht?</b>  Ich habe das mit dem Mund und Augen etwas komisch gefunden, man ist ja auch die ganze Zeit am Reden. (904)</p> <p>Also den Mund aufmachen, hat mich angesprochen. Rein für mich, ich weiss dass ich, wie andere Leute im Sprechberuf, den Kiefer eher angespannt habe. Da hat die Zahnärztin mich auch drauf hingewiesen. Und dann fand ich, das ist ja jetzt grad gut. Und das kann ich noch weiter ausbauen. (1067)</p> <p>Ich bin ins Bad gegangen und merkte, dass ich den Mund so zu fest zusammenpresse, aber ich dachte, in der Stunde geht das nicht, weil ich ja eine Maske anhabe. (1556)</p> <p>Die 5 find ich eigentlich cool und ich wollte sie auch ausprobieren, aber sie ist mir irgendwie durch die Lappen. Ich kann mir das sehr gut vorstellen, vor allem der zweite Teil. Das mit dem Blick scharf stellen. Du wirst das dann sehen, wenn du arbeiten wirst, dass das nicht sehr oft gelingt, weil Therapie wahnsinnig Präsenz braucht. Ich bin manchmal fix und foxy, du musst voll beim Kind, bei der Person sein. Manchmal passiert es mir, dass ich abschweife, aber eben, dann sag ich mir „das läuft jetzt im Moment und nicht irgendwas“. Aber ich hab es nicht ausprobiert, weil ich nicht mehr dazu gekommen bin (lacht). (2513)</p>		
Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:

<u>unabhängig</u> von der Umsetzung: <b>Gedankliche Spielereien / Hypothesen zur Umsetzung</b>	Aussagen /Spekulationen / Gedanken zur Umsetzung, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung umgesetzt worden ist oder nicht..	Sich mal wieder überlegen wie sitze ich da bin ich so (lehnt sich nach vorne über den Tisch) oder lehne ich mich zurück.
<p><b>Unsere Idee mit dem Mund leicht öffnen, kommt aus der Schauspieltheorie, dass wenn man eine gewisse Körperhaltung einnimmt, dass das sich auch auf die mentale Haltung quasi auswirkt. Und ein geöffneter Mund, obwohl die Kinder es nicht sehen, wäre die Idee, dass man dann selbst offener ist, entspannter. Kannst du damit etwas anfangen.</b></p> <p>Ah ja, damit kann ich was anfangen. Oder generell die Körperhaltung oder die Körpersprache. Sich mal wieder überlegen wie sitze ich da bin ich so (lehnt sich nach vorne über den Tisch) oder lehne ich mich zurück. Und das spiegelt sich auch im Kind, also das spiegel. Ah das habe ich in dem Fall nicht für MICH allein so verstanden sondern ich dachte das heisst, das Gegenüber müsste damit was anfangen können. (525)</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>während</u> der Umsetzung: <b>wertfreie Beschreibung zur Umsetzung</b>	<b>Definition:</b>  Wertfreie Aussagen, die Erlebnisse, oder Gedanken während der Umsetzung beschreiben.	<b>Ankerbeispiele:</b>  mich dann so zurück zu nehmen, „wo bist du, wie bist du eingestellt und was ist es jetzt?“ das war ungewohnt, aber auch spannend
<p><b>Und dann stelltest du einfach ab und zu wieder scharf..?</b></p> <p>Genau. Dann war ich wieder bei mir. Und das ist etwas, was ich eingangs erwähnte, was in der Lektions-Situation für mich etwas ungewohnt war und ich extrem kontrollieren musste. Ich hatte diese Handlungsempfehlungen bei mir und dachte „ah, jetzt wieder, wo bist du?“ Weil ich in der Tendenz eigentlich eher beim Gegenüber bin und dort agiere und reagiere. Und mich dann so zurück zu nehmen, „wo bist du, wie bist du eingestellt und was ist es jetzt?“ das war ungewohnt, aber auch spannend und es macht eben schon etwas mit einem, das ist schon immer wieder interessant. Für die Präsenz, für einen Moment durchatmen, für einen Moment dem Gegenüber Pause zu geben „ah, es ist jetzt bei sich, es ist jetzt gerade nicht bei mir“.. das gibt dann auch einen Effekt. Man kann ja manchmal sehr dabei sein. (1988)</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>während</u> der Umsetzung: <b>Schwierigkeiten</b>	<b>Definition:</b>  Aussagen, die Schwierigkeiten beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben	<b>Ankerbeispiele:</b>  die Kinder sind ein wenig unruhig gewesen und konnten nicht recht auf mich eingehen.  dann habe ich versucht mich auf einen Gegenstand zu fokussieren, aber das ist wie ein Unterbruch gewesen von meinem Denken.  Das mit dem Fokussieren, das hat mich auf eine Art abgelenkt.
<p>Die Kinder sind ein wenig unruhig gewesen und konnten nicht recht auf mich eingehen. Und dann eben mit der Maske halt, ich habe es eher für mich, für mich spannend gefunden und nicht wie das Gegenüber ist sondern einfach für mich, also dass ich so ein wenig da mal wieder was und auch zum Beispiel: Ich schweife eigentlich nie ab. Man redet 45 Minuten. Und dann habe ich versucht mich auf einen Gegenstand zu fokussieren, aber das ist wie ein Unterbruch gewesen von meinem Denken. Ist anders wenn ich ZuhörerIn bin, aber als Logopädin ist man ja immer am Reden. Und darum war es mehr wie kontraproduktiv. Ich hatte</p>		

mir wie ein Zeichen gemacht, dass ich die Handlungsempfehlung durchführen muss, sonst vergisst man es ja wieder. Und dann hab ich dann wieder etwas angestarrt und die Kinder sind gar nicht drauf eingegangen aber das ist wirklich auch wegen der Maske. (1070)

Das mit dem Fokussieren, das hat mich auf eine Art abgelenkt. (1099)

#### Was fandest du einfach?

Das Mund aufmachen (lacht), das ist je eigentlich einfach, man muss einfach immer dran denken. Das ist die Schwierigkeit, dass man es wirklich auch umsetzt. (1101)

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<u>während</u> der Umsetzung: <b>Hilfreiches, Zielführendes, Ansprechendes</b>	Aussagen, die das Hilfreiche und Zielführende beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben	dass ich dann merke, ah, super, jetzt komm mal wieder auf deinen Stuhl zurück, und das hat mir dann geholfen.

#### es geht auch darum, dass wenn man den Mund öffnet, dass man dann offener wird.

Ja man wird gelassener. Das ist so. (1081)

Bei mir ist es eher so, dass ich mich in dem Moment finde, wo ich mich verliere, wenn ich so extrem beim Gegenüber bin. Dass ich mich dann in der Präsenz des Gegenübers verliere und dann dem Miteinander zu wenig Raum gebe und dann merke, ah, super, jetzt komm mal wieder auf deinen Stuhl zurück und das hat mir dann geholfen. Ich verliere mich weniger in *meinen* Gedanken, wenn das Gegenüber da ist, aber das andere passiert. Und das kann ja dann auch unangenehm für das Gegenüber sein, wenn ich dann so voll präsent da bin. Und dann fand ich das ein gutes Bild mit diesem Umsetzen. Und was im Moment auch gut ist, mit der Maske, das kann man so gut diskret machen, das habe ich noch geschätzt. (2009)

Die 5 finde ich eigentlich auch mega gut. (1555)

Das (die 5) hab ich dann wieder cool gefunden!! (lacht) (1975)

ich finde, es könnte schon sein, dass diese Übertragung, wenn man etwas fixiert, dass es dir dann wieder einen Schupps gibt, etwas zu facen. (1585)

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<u>nach</u> der Umsetzung: <b>Wirksamkeit</b>	Äusserungen, die Aussagen über die Wirksamkeit der Handlungsempfehlung beinhalten	Also bei einem, aber das ist natürlich sehr interpretiert, weil ich mich auf mich besonnen habe, er entspanne sich auch gleich

#### Hat dein Kind reagiert?

Nein, ich hab es mit 3 Kindern gemacht: 1. Kindergarten, der sowieso nicht, der ist mit sich beschäftigt, dann ein Drittklässler und Viertklässler. Und die Viertklässer kommen zu zweit zu mir. (1106)

#### wie hat das Kind reagiert“ ...

Also bei einem, aber das ist natürlich sehr interpretiert, weil ich mich auf mich besonnen habe, er entspanne sich auch gleich so quasi, „ah, sie atmet mal schnell durch!“ (lacht). Ich denke immer, auch jetzt bei den meisten eurer Empfehlungen: Mich dünkt immer dieses loslassen können und entspannen manchmal auch das Schmunzeln über die Situation, welches man gar nicht so definieren muss, das gibt dann auch wieder einen enormen Bezug zueinander, eine enorme Verbindung und das ist auch etwas, hinter der Maske den Mund zu öffnen, das bewegt etwas Humorvolles in mir, und das gibt auch wieder eine Stimmung in das Ganze hinein, was eine Schwingung gibt, die eigentlich sehr wertvoll ist. (2023)

<b>Kategorie:</b>  <u>unabhängig</u> der Umsetzung: <b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die Verbesserungsvorschläge der Handlungsempfehlung beinhalten	<b>Ankerbeispiele:</b>  Für mich wäre es eher mal gut zu überlegen, wann schweife ich denn ab und was mache ich dann, was könnte der Grund sein.
<p>ich würde es schreiben im Sinne von machen sie Pausen, schweifen sie ab! (lacht) damit man sich dann wieder voll aufs Gegenüber einlassen kann. Gönnen Sie sich Pausen innerhalb der Stunde, entspannen Sie sich. Ich stelle mir drum auch vor fürs Kind, wenn es kommt und es muss die ganze Zeit liefern, immer Interaktion, immer Agieren und Reagieren, das hält das Kind nicht aus, also eher entspannen, das ist ja auch Präsenz, dadurch, dass ich mich mal ausklicken kann und dann bin ich wieder da und dann voll</p> <p><b>Es geht also um das aktive Ausklinken?</b> Genau! (514)</p> <p>Für mich wäre es eher mal gut zu überlegen, wann schweife ich denn ab und was mache ich dann, was könnte der Grund sein. Und das mit dem Mund und so, finde ich einfach, ich rede ja mega oft und tue sprachlich begleiten und wenn ich dann abgeschweift bin, dann bin ich wie mit den Gedanken woanders. Und ich glaube es wäre einfach zu schauen, wann schweife ich denn ab.</p> <p><b>Also das analytisch anzuschauen?</b> Ja genau. (917)</p> <p><b>Könnten man sie anderes umsetzen? Das mit dem Mund zum Beispiel?</b> Mir ging es da vor allem ums Lockern (1115)</p> <p>Man muss ja gucken, dass wenn die Kinder konzentriert sind..., dass man das dann nicht verliert. Ja genau. Ich könnte vielleicht wie, manchmal sind sie ja so zappelig, wenn man das da würde machen und sie und sie würden dann vielleicht auch mal wo hinschauen, dann, also ich sag viel renn schnell raus und tu mal an die Tür klatschen.</p> <p><b>Also die Präsenz bei den Kindern fördern?</b> Genau (1127)</p> <p><b>Aber die Präsenz des Kindes ist ein Thema?</b> Ja eher so (1146)</p> <p>Vielleicht, was mir gerade in den Sinn kommt von Teil 1, also der Haltung, dass man das im Spiegel macht und sich sieht und sieht, wie man dann wirkt. Damit man ein inneres Bild von sich selber hat. Weil sonst hat man vielleicht einfach das Gefühl, man sähe doof aus. Und man soll sich ja wohl fühlen und wenn man sieht, „ah, das sieht ja sympathisch aus“, dann.. (2561)</p> <p>Das mit dem Blick scharf stellen, find ich echt gut. Dort find ich -ich weiss nicht, ob ihr das schreiben wollt- aber manchmal passiert es mir, dass ich abschweife oder einen andern Gedanken habe und nicht zugehört habe. Und dass man dann halt explizit sagt, „ich war grad woanders mit den Gedanken, aber kannst du es mir bitte nochmals sagen, weil ich grad nicht zugehört habe.“ Und wir thematisieren das gute Zuhören ganz oft und dann sagen die Kinder manchmal „hast du nicht mitgedacht!“ (lacht). Aber dass man ein Vorbild ist, wie man damit umgeht, weil uns das ja genauso passiert wie den Kindern. (2564)</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>unabhängig</u> der Umsetzung: <b>Formulierung</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die die Formulierung der Handlungsempfehlung im Fokus haben	<b>Ankerbeispiele:</b>  Ich finde in dem Fall ist es zu wenig klar formuliert. Ich dachte, es ist eher gemeint, wenn man am herumträumen ist.

Ah das habe ich in dem Fall nicht für MICH allein so verstanden sondern ich dachte das heisst, das Gegenüber müsste damit was anfangen können. (Anmerkung der Autoren: Die Handlungsempfehlung wurde falsch verstanden) (532)

**Könnten man etwas anders formulieren bei der Handlungsempfehlung?**

Nein, ich habe es klar gefunden. (1111)

Ich finde in dem Fall ist es zu wenig klar formuliert. Ich dachte, es ist eher gemeint, wenn man am herumträumen ist. Und dann hatte ich das Gefühl für mich, wenn ich das merke, dass ich herumträume, dann schau ich einfach das Kind an, das mach ich dann sowieso. Drum hat mir das nicht so eingeleuchtet, dass ich dann einen Gegenstand fixieren soll (lacht). (1582)

Ich finde das gut so. (2036)

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele
Grundsätzliche Aussagen: <b>Relevanz</b> Kennst du das überhaupt, dass du manchmal abschweifst?	Aussagen, die die <u>grundsätzliche Relevanz</u> des Themas «Abschweifen» bzw. «Präsenz» im Fokus haben	Ich mache eine Pause, schaue in meine Notizen oder schreibe mir was auf, schaue aus dem Fenster. Und das Kind ist so FROH wenn es auch mal eine Pause gibt. Wenn man etwas nicht angehen mag, dass man dann abschweif, das kenne ich.

Ich bin schlichtweg einfach immer präsent, das ist nicht wie die Lehrer wo dann mal eine Schreibaufgabe geben. Du bist immer präsent, also ich bin es! (1134)

ich selber bin ja nie

**Man ist also immer präsent anders geht das ja nicht...**

ja, das geht sonst nicht! (1150)

Letzte Woche hatte ich die Situation, dass ein Kind immer seine Hausaufgaben vergisst und ich bin noch nicht sicher, ab wann ich schwierig tun soll, weil manchmal finde ich es kontraproduktiv, wenn ich schon von Anfang an so reinpresche, da hab ich manchmal gemerkt, dass ich so rausgehe, und dann hab ich diese Plexiglasscheibe und dann ist mir aufgefallen, dass ich nicht mehr das Kind anschau, sondern mich selber gespiegelt in der Scheibe und er hat mich auch nicht angeschaut, sondern runter, weil er ja ausweichen will. Oder wenn ich für mich noch keine Entscheidung getroffen habe, wie ich reagieren will. Und manchmal schweif ich einfach ab, wenn ein Kind etwas extrem lange wiederholen muss, da kann es schon auch passieren, dass ich merke, dass ich nicht 100% da bin. (1571)

**kennst du das Gefühl, dass man manchmal abschweif?**

Ich glaube das ist normal, das gibt es einfach. Und vieles läuft auch parallel. Was ich dann manchmal mache, wenn mir etwas in den Sinn kommt, dann schreibe ich das auf und bin danach wieder da. Dann ist der Gedanke nicht verloren, aber ich kann wieder da sein. (2521)

Ich nehme mich natürlich schon immer mal wieder raus, weil ich Notizen mache oder so, und dann bin ich schon ein kurzer Moment weg, oder ich mache etwas parat. Wegen dem Bewerten muss ich überlegen. Dass ich etwas blöd finde, darf ich nicht sagen oder muss es anders formulieren. Wenn so Bewertungen kommen, dann mach ich die meistens explizit. (2534)

**D.h. das Thema Abschweifen kann auch was Positives sein?**

Und das geht für mich jetzt eigentlich da in die Marte Meo Prinzipien ich weiss nicht ob du das kennst, das ist ein ganz super guter Ansatz, d.h. aus sich selbst heraus, ein wichtiges Prinzip ist das Führen und das Folgen, dass du dem Kind immer wieder folgst, also das Kind führt mich und ich folge ihm, oder ich führe das Kind und das sind dann geführten Sequenzen, wo ich ganz zielgerichtet arbeitet und ganz klar dem Kind auch kommuniziere was ich will, und wenn ich folge schaue ich einfach, was bringt das Kind. Das finde ich eine sehr wichtige Sache. (502)

**kennst du das, dass man in der Therapie wie abschweift?**

Ja absolut, aber das muss auch möglich sein (490)

Ich mache eine Pause, schaue in meine Notizen oder schreibe mir was auf, schaue aus dem Fenster. Und das Kind ist so FROH wenn es auch mal eine Pause gibt, und wenn es nicht immer was sagen muss, oder wenn es einfach mal zum Schrank gehen kann und den öffnet und schaut was ist da drin, könnte ich da noch was machen oder holt sich die Puppe und füttert die oder was auch immer. Also ich plädiere für Pausen. (496)

Das Abschweifen kenne ich recht gut, und das hat ja oft auch damit zu tun mit Handy in die Hand nehmen und schnell noch die E-Mails checken, und das finde ich von mir daneben, aber durch das dass so viel läuft, und durch das, dass man nicht einfach nur diese Therapie hat sondern dann hat man nach der Pause auch noch etwas und man weiss dann nicht ob es klappt und dann sag ich dann dem Kind auch, ich muss noch schnell schauen, ob mir jemand da ein E-Mail geschrieben hat, aber ich habe auch schon privat schon schnell ein whatsapp gelesen, ich bin schon abgelenkt, ich finde auch 45 Minuten ist kurz und man hat eben einen vollen Tag auch. (905)

Wenn man etwas nicht angehen mag, dass man dann abschweift, das kenne ich.

**Kennst du das Gefühl, dass du während der Therapie abschweifst?**

Relativ selten. (1562)

das ist ein Thema von mir, das Bewusst-Unbewusste, wie man zueinander steht und wie man zueinander präsent ist auch auf einer körperlichen Ebene im Sinne von zugewandt sein oder etwas bei sich verändern, das ist das ganz Nonverbale, wo ich denke, das hat einen Wahnsinnseinfluss, das darf man einfach nicht unterschätzen. Und gerade in der Situation hier, da ist man so nah und das Kind kann einfach nicht ausweichen (1979)

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele
Grundsätzliche Aussagen: <b>Ziele</b>	Aussagen die die Ziele der Handlungsempfehlung im Fokus haben	Dieser kleine Unterbruch, also wie soll ich sagen, wie ein Moment, ein Moment innehalten.
<p><b>Was war das wichtigste Ziel für dich jetzt bei dieser Handlungsempfehlung?</b> Dieser kleine Unterbruch, also wie soll ich sagen, wie ein Moment, ein Moment innehalten. Man ist ja so konzentriert, was ja nicht schlecht ist, aber wie mal vielleicht wie Überenergie rausnehmen, oder wie sagt man dem, ein so... (1085)</p> <p><b>weg von dieser starken logopädischen Präsenz in eine andere Präsenz kommen?</b> Eine Stunde das schlaucht das ist streng, vielleicht wie jetzt hab ich das und dann wie kurz runterfahren und dann macht das wieder Energien frei. Du bist dann nicht so wie in deinem Tunnel drinnen. (1091)</p>		

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele
Reste	alles was noch nicht eingeordnet werden konnte	---
<p><b>es geht ja gar nicht darum, wie es gelesen wird, sondern wie es die Empfindung verändert.</b> Ja, es sind feine Nuancen, die einen ermöglichen, bewusst zu werden, was geht und was nicht geht. (2018)</p>		



Ich war kürzlich bei einem Elterngespräch dabei, wo ich das Gefühl hatte, dass es völlig in eine falsche Richtung lief, aber die SHP hat alle zu Tode geredet und ich merkte, dass es nichts bringt, in Opposition zu ihr zu gehen, weil ich merkte, dass es keinen Platz hat, das gehört einfach nicht hierher, das ist auch nicht professionell. Ich wollte dann auch noch etwas zum Thema sagen und habe meine Sicht geschildert, ohne sie direkt zu bewerten. Ich finde wichtig, dass man es wahr nimmt, aber man darf sich nicht dazu verleiten lassen, aus dem heraus zu agieren. Das finde ich nicht immer einfach. Und ich glaube, es ist auch menschlich, dass man aus irgendeinem Grund abschweift. Wichtig ist einfach, dass man eine negative Bewertung bei sich behält, weil das ja eine negative Bewertung ist, hat das nichts mit dem Kind zu tun. Das Kind hat eigentlich nichts Falsches gemacht in dem Sinne, objektiv. Einfach von dir aus gesehen findest du das richtig doof. Und ich finde, wenn es etwas ist, was dir wirklich gegen den Strich geht, dann muss man es auch sagen. (2542)

# Kategorisierungen der Aussagen aus den Interviews:

## Phase 2

### Phase 2, allgemeine Aussagen

#### Phase 2

Kategorisierte Aussagen zu allgemeinen Äusserungen, die keine konkrete Handlungsempfehlung zum Thema haben

Paraphrasiert, abstrahiert und reduziert (Mayring, 2015, S. 72):

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<p><b>Grundsätzliche Haltung zu Emotionen und Beziehung in der Therapie</b></p>		<p>den Bezug zueinander zu schaffen, das ist für mich die Grundlage</p> <p>Weil Kommunikation sehr viel mit Emotionen zu tun hat und auch mit Beziehung und die Kommunikation ist mein täglich Brot (lacht), die spielen eine Rolle, wenn du im Austausch bist mit Menschen, in der Therapie, in der Logopädie sowieso..</p> <p>ich denke es ist ein mega wichtiges Thema und ich denke es ist so ein bisschen ein offenes Thema, wo man nicht einfach die und die Methoden dazu hat und dann denke ich unter den Logopädinnen ist es nicht allen gleich bewusst, wie wichtig das da eigentlich ist.</p> <p>jetzt nimmt es mich mal Wunder, wie genau man sich mit dem vertieft.</p> <p>Wegen den Emotionen ist es so, dass das immer wieder in der Therapie wichtig ist und Raum einnimmt, weil die Kinder ja wegen etwas kommen, was sie nicht gut können und dann sind halt auch negative Emotionen im Raum. Aber Kinder allgemein bringen Emotionen einfach mit.</p>
<p>Ich finde die Themen Emotionen und Beziehung wichtig, weil Kommunikation sehr viel damit zu tun hat, sie spielen eine Rolle, wenn du im Austausch bist mit Menschen, in der Therapie, in der Logopädie sowieso, sowohl in emotional angenehmen Situationen als auch in schwierigen Momenten.</p> <p>Therapie ist eine sehr emotionale Sache, das Wichtigste in der Therapie ist, dass die Kinder gerne kommen und dass sie Freude haben und der Freude Ausdruck geben können, aber es gibt auch Sachen, die sie machen müssen, worauf sie vielleicht keine Lust haben oder wo sie merken, dass es auch mit ihren Problemen zu tun hat, und da werden die Kinder emotional, dann kommt oft das «nein, will ich nicht» und dann musst du lernen damit umzugehen. Das sind dann eher die negativen Gefühle, sowohl beim Kind als auch bei mir.</p> <p>Es ist so ein offenes Thema, wo man nicht einfach die und die Methoden dazu hat und unter den Logopädinnen ist es nicht allen gleich bewusst, wie wichtig das eigentlich ist.</p>		

50% des Erfolges sei die Beziehung zwischen dem Therapeuten und dem Kind, darum habe ich gefunden, jetzt nimmt es mich Wunder, wie man sich mit dem vertieft.

Ich merke sehr stark, dass wenn ich gestresst bin, wie sich das überträgt auf das Kind, dass wir dann eine schlechtere Stunde haben als wenn ich es mir verzeihen würde und wir dadurch eine gute Laune hätten.

Emotionen sind bei Kindern mit ausgeprägtem Störungsbewusstsein ein grosses Thema, beispielsweise bei der Artikulation. Da muss man zuerst an den Emotionen arbeiten, sonst kommst du ja nicht weiter.

Der Unterschied, wenn man sich richtig freut, oder ob man nur so tut, den spüren die Kinder schon.

Für mich persönlich ist das Thema Emotion und Beziehung, also den Bezug zueinander zu schaffen, eine Grundlage, überhaupt ins therapeutische Schaffen reinzugehen, den Bezug zueinander zu schaffen, das ist für mich die Grundlage. Ich habe mitgemacht, um spezifisch neu zu starten. Es Sachen eurer Arbeit, die mir persönlich mehr liegen und andere wo ich dachte „nice to have“, aber da muss ich jetzt nicht fest reindenken. Es sind aber alle 5 Handlungsempfehlungen so, dass ich denke, ja, die kann man im therapeutischen Setting gut umsetzen. Es braucht einfach bei allen nochmals ein Überdenken und ein gutes Anpassen an das Gegenüber, aber das ist ja auch klar.

Ja, ich finde das Thema Emotionen und Beziehung in der Therapie schon wichtig. Die Kinder kommen ja wegen etwas, was sie nicht gut können und dann sind halt auch negative Emotionen im Raum. Aber Kinder allgemein bringen Emotionen einfach mit. Ich habe das Gefühl, Erwachsene behalten das eher für sich meistens und die Kinder kommen rein und du merkst, irgendetwas ist nicht gut oder umgekehrt. Und meine Erfahrung mit Kindern mit SES, da ist es oft schwieriger, dies zu erklären, also die richtigen Wörter zu finden dafür und dann muss man es halt auch thematisieren.

Ich glaube, das Thema Emotionen geht einfach oft vergessen. Ich habe auch an der HfH studiert und ich kann mich nicht erinnern, dass das jemals Thema gewesen ist, ausser im Rahmen von Redeflussstörungen. Aber bei Schriftsprachstörungen, dort ist das so wichtig und nimmt so viel Raum ein, wie die Kinder damit umgehen können, dass das emotional extrem belastend ist oder sein kann. Und da hab ich nicht viel gehört.

ich finde es toll, dass ihr das macht, und sehr wichtig aber auch nicht ganz einfach, das Thema ist nicht einfach.

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<b>Ausblick</b> Welcher nächste konkrete Schritt wäre in deinen Augen für diese Handlungsempfehlungen sinnvoll?		<p>warum nicht die Tiere als Bilder darstellen und schöne Bilder finden, das ist ja auch immer ein Thema, schönes Bildmaterial, ich glaube ich würde nicht Piktogramme nehmen.</p> <p>ich würde schöne Bilder suchen, einfache, klare, und die Gefühle auch zusammentragen, die negativen und die positiven, vielleicht ein Plakat gestalten, fände ich sehr hilfreich</p> <p>im Grundsatz hätte ich mega gern ein kleines Schächtelchen, wo diese Empfehlungen schön beschrieben sind und ein Sammelsurium an Tierchen und Material. Eine Art kleine Box, wo ich sagen kann, okay, im nächsten Semester nehme ich dieses Böxli auf den Tisch...</p>

Ich finde die Liste mit den Gefühlen, mit den Tieren wichtig und ich würde das auf die Logotherapie noch konkretisieren. Also die Tiere als Bilder darstellen und schöne Bilder finden. Ich glaube ich würde nicht Piktogramme nehmen.

Ich würde schöne Bilder suchen, einfache, klare, und die Gefühle auch zusammentragen, die negativen und die positiven, vielleicht ein Plakat gestalten, mit den Gefühlen, also die Tierliste und Gefühlsliste. Einfach zu der Anwendung in der Therapie, würde ich mir nochmals Konkretes überlegen. Oder auch schöne Gefühlskarten suchen, Fotos oder Tiere, es gibt Frösche und Dinos, das ist auch ein bisschen Geschmackssache.

Also was toll wäre, wäre wenn es etwas literaturmässiges dazu geben würde. Mit gut umsetzbaren Handlungsempfehlungen, wo dann aber wirklich auch logopädisch "verheben", also dass es sprachlich eine nicht zu grosse Herausforderung ist aber auch nicht zu viel Zeit raubt.

**Umsetzbarkeit und Verknüpfung mit Literatur sind also für dich wichtige Themen?**

Ja genau..

Eigentlich wäre spannend, wenn man das immer macht, wie es sich entwickelt. Also als Ritual.

Also ich an eurer Stelle würde jetzt eher in eine Schulklasse gehen oder die Fördergrüppli, ich würde es eher da machen.

Im Grundsatz hätte ich mega gern ein kleines Schächtelchen, wo diese Empfehlungen schön beschrieben sind und ein Sammelsurium an Tierchen und Material. Eine Art kleine Box, wo ich sagen kann, okay, im nächsten Semester nehme ich dieses Böxli auf den Tisch und immer eingangs suche ich mit dem Kind oder für mich... Also ich bräuchte etwas in der Hand, aber das ist mein Typ. Wenn ihr das als Arbeit abgibt, dann werd ich da nicht mehr drin rumblättern. Den Theorieteil fände ich schon auch interessant, aber jetzt einfach für den logopädischen Alltag hätte ich gerne ein kleines Böxlein.

Ich finde, das kann man wirklich brauchen. Ich denke, man müsste die Leute anleiten im Sinne von „mach das jeden Tag!“ oder so. Das ist meine Erfahrung mit Gewohnheiten allgemein, das ist sehr schwierig, diese zu implementieren. Also, wie könnte man das fix implementieren oder geht das im Rahmen von Sachen, die es eh schon gibt, wie „Denkwege“ oder so. Hat das dort noch Platz, damit es auch wirklich gemacht wird?

ich glaube, mega oft ist der Anspruch die und die Methode anzuwenden, da und da Material zu nehmen und ich habe Recht Mühe mit dem weil nachher hat man mega viel Material aber man hat kein Zugang zum Kind. Und das Kind will eventuell mit etwas spielen.. Ich glaube da haben viele Mühe, vielen haben eine gewisse Methode, mit der sie arbeiten, mehr oder weniger gefestigt sind, also ich bin mittlerweile auch so, dass ich gar keine Stunden mehr vorbereite, sondern einfach ein Ziel habe und sage, das ist jetzt im Vordergrund, z.B. einen Verbenwortschatz aufzubauen und einfach eben, dass die Beziehung im Vordergrund steht, aber das ist dann ein sehr freies Schaffen, und ich glaube, das muss man auch können. Das können nicht alle.

**Kategorie:**

Ging es für dich bei den Handlungsempfehlungen eher um Beziehung oder um Gefühle?

**Definition:**

Pro Probandin eine Antwort (insgesamt 6 Meinungen zur gestellten Frage)

**Ankerbeispiele:**

Ich würde sagen Beziehung. Weil du dich zeigen musst und das Kind auch.

Es geht schon um Gefühle und ich finde es wichtig, dass man sich das immer wieder bewusst wird, die Gefühle, nicht nur beim Kind sondern auch bei mir. Beziehung ist es schlussendlich auch, aber die Gefühle sind ein wichtiger Teil der Beziehung.

Also wenn ich an Emotionen denke, denke ich immer gleich an die emotionale Entwicklung und Beziehung ist bezogen auf die Therapie wichtig.

Die Beziehung. Weil bei den Emotionen ist es eben auch teilweise so, dass die Kinder die Emotionen teilweise gar nicht können benennen. Die die fester betroffen sind, die können dann nicht benennen, ich bin jetzt hässig oder so etwas. Das muss man mit den Kindern auch wirklich auch erarbeiten und dann hab ich das Gefühl, dann muss es wie mehr von uns aus kommen und dann ist es wie eine Beziehung, aber es kommt sicher auch sehr drauf an mit welchen Kindern man arbeitet.

Das spielt ineinander. Also Kinder merken natürlich schon, wenn du das mit den Tierli machst, sie merken schon, dass du Interesse hast. Sie können ihre Gefühle sagen, und das ist gut für die Beziehung, ich find das schon noch wichtig.

Um Beziehung!

Ich würde sagen Beziehung. Weil du dich zeigen musst und das Kind auch. Und du sprichst darüber, was in der Luft rumschwirrt sozusagen und es ist nicht super konkret.

## Phase 2, Handlungsempfehlung 1

### **Phase 2**

Kategorisierte Aussagen zu Handlungsempfehlung #1, "die Drei-Wörter-Übung":

Paraphrasiert, abstrahiert und reduziert (Mayring, 2015, S. 72):

<b>Kategorie:</b>	<b>Definition:</b>	<b>Ankerbeispiele:</b>
<b><u>vor der Umsetzung:</u></b> Erster Eindruck beim Lesen der Handlungsempfehlung: Was wirkte ansprechend / was wirkte weniger ansprechend?	Aussagen /Spekulationen / Gedankenspiele, die die Phase <u>vor</u> der Umsetzung beschreiben, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung danach umgesetzt worden ist oder nicht. Sowohl positive als auch negative Aussagen.	Mich hat sie einfach so angesprochen und ich habe gedacht, ich nehme eine die mehr auf mich geht und eine die mehr auf das Kind geht.  Das eine war, dass ich es alleine machen kann, dass es nur ich bin und ich alleine wählen kann ohne mit dem Kind schauen zu müssen.
Ich kann es alleine machen ohne Kind  Ich fand es spannend, diesen Vorgang bewusst zu machen  Es war gut, dass es 3 Wörter waren und nicht eines, weil es dadurch differenziert war  Die Liste war gut  Ich nahm eine, die mehr auf mich geht und eine, die mehr aufs Kind geht		

<b>Kategorie:</b>  <u>unabhängig</u> von der Umsetzung: <b>Gedankliche Spielereien / Hypothesen zur Umsetzung</b>	<b>Definition:</b>  Aussagen /Spekulationen / Gedanken zur Umsetzung, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung umgesetzt worden ist oder nicht..	<b>Ankerbeispiele:</b>  Es wäre jetzt spannend gewesen, dies bei einem Kind zu machen, wo ich ein bisschen ambivalent bin.
<p>Es wäre spannend gewesen, dies bei einem Kind zu machen, wo ich ambivalent bin.</p> <p>Die #1 ist gut, weil man sich dann fragen kann, ja bin ich jetzt einfach in diesem Modus, hat das mit dem Kind zu tun, muss das jetzt so sein?</p> <p>Man muss sprachlich gut sein, in Bezug auf die exekutive Funktion und so.</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>während</u> der Umsetzung: <b>wertfreie Beschreibung zur Umsetzung</b>	<b>Definition:</b>  Wertfreie Aussagen, die Erlebnisse, oder Gedanken während der Umsetzung beschreiben.	<b>Ankerbeispiele:</b>  Ich habe es wirklich aufgeschrieben. Ich glaube das hilft, um es richtig zu machen und nicht irgendwie  Ich habe es eben zu wenig bewusst gemacht merke ich.

Ich schaue eher so auf positiv und negativ. Ich bin auch nicht alles durchgegangen sondern habe gefunden, das passt jetzt ungefähr.

ich habe einfach so ein wenig ungefähr ausgewählt.

Eines war „sich bemühen“ und das hatte nichts mit dem Kind zu tun. Es ist beides, aber ich habe es schon in Bezug auf die Stunde gemacht, die jetzt kommt.

ich habe es wirklich aufgeschrieben. Ich glaube das hilft, um es richtig zu machen.

Sich sehr bewusst werden und differenzieren braucht halt einen Moment Zeit.

Ich hab mir die paar Minuten zwischen den Therapien schnell genommen. Ich hab mir die Listen durchgeschaut und gesehen, „ahh, das ist es irgendwie nicht, was ist es denn überhaupt?“ und je nachdem spürt man sich besser oder weniger.

Ich habe es eben zu wenig bewusst gemacht merke ich. Ich würde sagen, ich habe es eher auf mich bezogen, aber es schwingt halt beides mit.

Vorher hab ich aufgeschrieben, angenehm, gespannt und ausgeglichen, nachher ernüchtert und müde. Es gab es auch umgekehrt, beim C. war ich zu Beginn entschlossen und gut gelaunt aber auch etwas besorgt und nachher war ich entspannt und zufrieden und sicher.

Der Junge der vorher da war, da war ich nachher müde ernüchtert aber entschlossen, das hat mir dann auch gezeigt, ich bin da auf einem Weg, wohin müssen wir und da war ich nach der Therapie entschlossen.

Ich hatte gestresst aufgeschrieben, so hektisch irgendwie, weil es ein hektischer Morgen war und recht viel lief und diese Stunde war so entspannt und dann hat es sich schon verändert. Das macht natürlich etwas mit einem, wenn man so arbeitet. Und es wäre schräg, wenn mich das kalt lassen würde. Also wenn das Kind mit irgendwas käme „es ist das und das passiert“ und das macht einen natürlich auch betroffen, wenn es etwas Schwieriges ist.

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<u>während</u> der Umsetzung: <b>Kontext</b>	wertfreie Aussagen, die den Kontext beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben	Ich habe Kinder genommen wo es schwierig ist und ich unsicher bin in vielen Punkten.  Das war ein Kind, wo die Beziehung mega positiv ist.  ich habe es ausgesucht in Bezug auf das Kind, was jetzt kommt.

Ich habe Kinder genommen wo es schwierig ist und ich unsicher bin in vielen Punkten.

ich habe es bei einem Kind gemacht, bei dem ich wusste, dass ich grundsätzlich eher negative Gefühl habe zu Beginn der Stunde.

Ja ich habe es ausgesucht in Bezug auf das Kind, was jetzt kommt.

Das war ein Kind, wo die Beziehung mega positiv ist.

Das Kind ist 6 Jahre, aber vom Entwicklungsstand sicher jünger, es war auch mal die Frage vom Autismus stand im Raum, kleine Frustrationstoleranz, schlechtes Selbstkonzept und dann tut sie sich schnell blockieren. Sie ist ein Kind über das man sich schnell nerven kann, und ich finde das mega schlimm und ich versuche mich immer in sie reinzusetzen. Aber ich versuche ein bisschen auf sie einzugehen, und sage ihr dann "jetzt reden wir nicht über das Thema".

**Kategorie:**

während der Umsetzung:  
**Schwierigkeiten**

**Definition:**

Aussagen, die Schwierigkeiten beim Ausüben der Handlungsempfehlung (oder bei der gedanklichen Vorstellung der Ausübung) im Fokus haben

**Ankerbeispiele:**

Das Reinspüren habe ich eher schwierig gefunden in Verbindung mit dem, dass ich gestresst war.

Die habe ich zweimal gemacht und dachte, die ist mir zu eng.

Ich finde es schwierig, über Wörter zu definieren. Mir hat es zu gemacht.



Mir ist nichts schwer gefallen bei der Übung.

Dies ist keine Übung, die ich mit allen Kindern machen wollen würde, weil ich dafür zu lange überlegen müsste.

Ich müsste schon 5 Minuten Ruhe haben, weil ich ja dann in mich gehen muss, und das kann ich nicht einfach so schnell schnell oder so intuitiv, weil es ja 3 Gefühle sind. Es ist nicht wie bei #2, das kann man intuitiv machen. Wenn man nur 5 Minuten Pause hat, ist es ein bisschen knapp.

die habe ich zweimal gemacht und dachte, die ist mir zu eng.

Ich finde es schwierig, über Wörter zu definieren. Mir hat es zu gemacht. Obwohl ich zu Beginn dachte „oh ja, das kommt gut“, musste ich es dann wieder loslassen, weil es mich ärgerte.

Vermutlich ist es auch die Situation, dass ich in der Tendenz auf mich zurück geworfen bin und achte, und weniger auf das Gegenüber. Ich glaube, das hat mich auch ein bisschen gestört.

ich konnte mich nicht so verbinden.

Die Liste ist wahnsinnig lang und wenn das Kind da ist, ist es schwierig, die Wörter rauszusuchen, weil die Gefühle halt teilweise schwierig sind in Sprache zu übersetzen.

Das Reinspüren habe ich eher schwierig gefunden in Verbindung mit dem dass ich gestresst war, dass da ein Kind kommt, welches eine Verhaltensauffälligkeit hatte.

das ist das Schwierige im Logopädiealltag, dass man da gar nicht so Zeit hat wahrzunehmen, wie geht es mir.

Also ich glaube, dass das im Alltag sehr schwierig ist.

Und im Moment war es vielleicht gerade nicht so günstig, weil ich es gerade mega cool finde, so zu arbeiten und mich auch weniger hinterfrage wie sonst.

Die Negativen waren nicht drin, die hab ich aus Versehen nicht ausgedruckt.

**Kategorie:**

während der Umsetzung:  
**Hilfreiches, Zielführendes,  
Einfaches**

**Definition:**

Aussagen, die das Hilfreiche und Zielführende, sowie das Einfache beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben

**Ankerbeispiele:**

Also ich denke es ist gut wenn man sich zwischendurch überlegt, wie geht es eigentlich mir, wie bin ich auf das Kind anzusprechen.

Man nimmt es bewusster wahr, wenn man sich überlegt, wie ist es vorher, wie ist es nachher.

Mit Hilfe der Wörter Gefühle zu beschreiben fand ich einfach.

ich habe gefunden die ist jetzt auch einfach umzusetzen.

für gewisse Kinder, wo du merkst, jetzt beginnt es schwierig zu werden, weil ich beginne, mir Sorgen zu machen, dafür finde ich es noch gut. Wenn sich so etwas einschleicht, ist es gut, sich das genauer anzuschauen, was das denn für Gefühle sind, die ich vor der Stunde habe. Und sie dadurch vielleicht zu entwaffnen.

Also ich denke es ist gut wenn man sich zwischendurch überlegt, wie geht es eigentlich mir, wie bin ich auf das Kind anzusprechen.

Es gibt immer wieder Situationen wo man sich nicht freut, und ich denke das ist gut, wenn man sich das zwischendurch überlegt.

Ich finde es noch spannend!

Ehrlich gesagt ich fühlte mich ein wenig wie als Schülerin, aber trotzdem war es gut!

Ich habe gemerkt, dass ich oft gestresst bin, aber das hat mit dem Kind gar nichts zu tun. Anhand von den Wörtern hab ich gemerkt, dass die Kinder eine Ruhe reinbringen.

ich habe es gern gemacht, aber ich weiss nicht, ob ich das jetzt immer machen würde.

Es ist gut wenn man sich zwischendurch überlegt, wie geht es eigentlich mir, wie bin ich auf das Kind anzusprechen. Da ist die Palette aus der GFK sehr hilfreich, weil es dann ein wenig differenzierter wird.

ich finde es gut, sich das zu überlegen und mal differenzierter anzuschauen, dafür finde ich die Palette super.

Mich hat angesprochen, wie das die Interaktion beeinflusst und zu beobachten, was mit mir passiert.

Dass man grad bei so Kinder, die auch Verhaltensauffälligkeiten zeigen, dass man gerade bei diesen Kindern zuerst mal überlegt, wie bin denn ich, und wie könnte ich mich verhalten, dass diese Auffälligkeiten dann weniger sind, oder für mich angenehmer sind. Und nicht, dass man sich einfach ärgert und findet, das Kind macht eh nicht das was ich will. Es hilft einem, mehr darüber nachzudenken und das dann auch besser zu verstehen.

Wenn man nicht happy ist und evaluiert, dann ist das natürlich ein gutes Handwerkszeug. Doch, ich finde, das ist extrem wichtig.

Verändert es sich oder bin ich am Ende der Stunde immer nur frustriert, enttäuscht und gelangweilt? Wenn das über längere Dauer immer so ist, muss man überlegen «was könnte ich ändern?»

Man nimmt es bewusster wahr, wenn man sich überlegt, wie ist es vorher, wie ist es nachher.

Ich glaube, es ist mega gut um präsent zu werden.

Es gibt Kinder da ist es schwieriger, und dort merkst du selber ich komme nicht ganz ran oder das Kind will nicht wie ich will ich komme nicht vorwärts, dort macht es wirklich Sinn.

<b>Kategorie:</b>  <u>nach</u> der Umsetzung: <b>Wirksamkeit</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die Aussagen über die Wirksamkeit der Handlungsempfehlung beinhalten	<b>Ankerbeispiele:</b>  Mir ist nochmals bewusst geworden, wie die Umstände meinen emotionalen Zustand verändern
<p>Direkt ist die Wirksamkeit nicht messbar. Aber ich denke es macht schon was aus.</p> <p>Dass ich ein bisschen aufmerksamer und bewusster bin, mich mehr mit den Gefühlen auseinandersetze.</p> <p>Ich bin hellhöriger in Bezug auf Gefühle, was löst das beim Kind aus, aber nicht, dass die Begegnung mit dem Kind eine andere wäre.</p> <p>Mir ist nochmals bewusst geworden, wie die Umstände meinen emotionalen Zustand verändern.</p> <p>Ich habe das Gefühl, ich habe ein wenig anders reagiert, ich habe mich dann eher aufs Positive versucht zu konzentrieren und das ist glaub ich dem Kind zu Gute gekommen.</p> <p>ich hab gefunden, schau, jetzt ist das Kind im Zentrum und es wie egal was vorher war. Also wieder so im Moment zu sein.</p> <p>Es war gut, dass ich die #1 gemacht habe, weil es mir bewusst gemacht hat, dass es eine gute Stunde war. Aber es war auch gut zu sehen, es war auch alles nicht NUR gut.</p> <p>Ich hatte das Gefühl durch die #1, ich sei schon ein bisschen mehr in dieser Auseinandersetzung gewesen, dass da wirklich etwas ist eigentlich, was man besprechen müsste. Sonst schreib ich mir eher auf, was ich methodisch anders machen könnte und da habe ich mich mehr aufs Emotionale konzentriert. Da ist mir aufgefallen, dass ich etwas im Ablauf der Therapiestunde anders gemacht habe, und dass dies für ihn emotional vielleicht einfacher war.</p> <p>Dass es einen Zusammenhang haben könnte, dass die Emotionen gut waren in der Stunde, das kann ich nicht sagen, das ist alles hypothetisch.</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>nach</u> der Umsetzung: <b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die Verbesserungsvorschläge der Handlungsempfehlung beinhalten.	<b>Ankerbeispiele:</b>  Vielleicht müsste man es über einen längeren Zeitraum machen.  Ohne Liste wäre es für mich schneller und intuitiver gegangen.

Vielleicht müsste man es über einen längeren Zeitraum machen, das Ganze, über 2 bis 3 Wochen 3 oder 6 Stunden, und dann ein Vorher und ein Nachher.

Es wäre einfacher, wenn man es so machen würde, dass man z.B. immer am Mittag drüber nachdenkt, also am Morgen und am Mittag und dann kann man am Mittag schauen, was hat sich verändert.

Ich dachte mir, mit Parkinson Patienten könnte man das machen.

Ohne Liste wäre es für mich schneller und intuitiver gegangen.

Ich müsste es regelmässiger machen, um zu merken, was das macht. Ich glaube, es ist mega gut um präsent zu werden, aber dafür müsste ich es fix implementieren in gewissen Stunden.

Was ich mir gut vorstellen könnte, ist, nicht pro Stunde, sondern einmal am Morgen. Oder am Mittag nochmals rasch schauen.

<b>Kategorie:</b>  <u>nach</u> der Umsetzung: <b>Formulierung</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die die Formulierung der Handlungsempfehlung im Fokus haben	<b>Ankerbeispiele:</b>  Vielleicht müsste man das noch genauer definieren, was gemeint ist.
--	--	---

Vielleicht müsste man das noch genauer definieren, ob du die Wörter auf dich beziehst oder auf das Kind.

Das ist sehr gut formuliert.

<b>Kategorie:</b>  Grundsätzliche Aussagen: <b>Relevanz</b> (Findest du, dass du als Therapeutin deine Gefühle für die Therapie einbringen sollst?)	<b>Definition</b>  Aussagen, die die <u>grundsätzliche Relevanz</u> des Themas im Fokus haben	<b>Ankerbeispiele</b>  Wenn man einen richtig, richtig schlechten Tag hat, weil irgendetwas passiert ist oder so und ich merke, ich kann das nicht verbergen, dann finde ich wichtig, dass man das dem Kind erklären kann.  Ich bin ja eigentlich nicht im Zentrum in der Therapie, sondern das Kind.
---	---	---

Meine Stimmung wirkt sich ja auch aufs Kind aus.

Gefühle in die Therapie einzubringen gehört einfach dazu es ist selbstverständlich. Kommunikation und Interaktion das geht gar nicht ohne Gefühle und mit Kindern sowie nicht. Elementar.

das Vorher Nachher, das finde ich natürlich schon spannend. Ich habe ja ein Ziel oder verschiedene Ziele im Kopf und da spielt das schon eine wichtige Rolle ob ich nach einer Therapie nur ausgebrannt und müde und nüchtern oder frustriert bin oder ob ich finde, ah ja jetzt bin ich zufrieden oder ich bin sicher ich bin auf dem richtigen Weg, insofern sind das wichtige Sachen.

Ich bin sensibel, und dann kommen auch viele Gefühle und ich glaube, wenn man keine Zeit hat, das zu bearbeiten, dann kommt das manchmal nicht gut.

Ja, für mich ist das relevant.

Dass ich meine Gefühle einbringe ist für mich sinnvoll, aber auch nicht jedes Mal. Ich sag zum Beispiel auch mal zu einem Kind, das hab ich jetzt eine gute Stunde gefunden, ich sag auch heute war recht mühsam, für mich ist es streng gewesen, du bist so laut gewesen, oder auch heute hast du super mitgemacht.

Wenn man einen richtig, richtig schlechten Tag hat, weil irgendetwas passiert ist oder so und ich merke, ich kann das nicht verbergen, dann finde ich wichtig, dass man das dem Kind erklären kann, weil sie es sonst auch auf sich nehmen können. Aber ich finde schon, dass ich die Therapeutin bin und nicht umgekehrt.

Ich finde es grundsätzlich schon gut. Ich meine, ich zeige ja auch, wenn ich mich freue, dass dieser Laut gegangen ist. Das motiviert ja auch und ich finde man darf ja einem Kind auch sagen, wenn es einen ermüdet. Ich finde, es soll einfach nicht Druck aufbauen. Man darf ja auch nicht zu hohe Erwartungen haben.

Ich habe das Gefühl es geht so stark auf die Kinder rüber, wie ich bin. Wenn ich gestresst bin, geht davon so viel rüber und es läuft überhaupt nicht gut, weil dies ein Kind spürt.

Ich finde, dass das wichtig ist, dass wir das Gefühle äussern in Bezug auf das Kind ernst nehmen, weil das gibt immer eine Rückkoppelung.

Ich bin ja eigentlich nicht im Zentrum in der Therapie, sondern das Kind. Deshalb finde ich, dass man das differenzieren muss. Auf der andern Seite finde ich, wenn es eine starke Emotion ist, die mein Handeln beeinflusst, dann muss ich es transparent machen, find ich.

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele
Grundsätzliche Aussagen: <b>Ziele</b>	Aussagen die die Ziele der Handlungsempfehlung im Fokus haben	einfach mal wie wahrzunehmen, wie ich vor der Stunde bin.
Einfach mal wie wahrzunehmen, wie ich vor der Stunde bin. Weil meistens nehme ich eher war, wie ich nach der Stunde bin.		

## Phase 2, Handlungsempfehlung 2

### **Phase 2**

Kategorisierte Aussagen zu Handlungsempfehlung #2, "Gefühle wahrnehmen":

Paraphrasiert, abstrahiert und reduziert (Mayring, 2015, S. 72):

<b>Kategorie:</b>  <u>vor</u> der Umsetzung: Erster Eindruck beim Lesen der Handlungsempfehlung: was wirkte ansprechend / was wirkte weniger ansprechend?	<b>Definition:</b>  Aussagen /Spekulationen / Gedankenspiele, die die Phase <u>vor</u> der Umsetzung beschreiben, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung danach umgesetzt worden ist oder nicht. Sowohl positive als auch negative Aussagen.	<b>Ankerbeispiele:</b>  Da hab ich spannend gefunden, die Gefühle mit dem Thema Tier und Lebensraum zu verknüpfen.  ..drum fand ich es spannend, dass man für Kinder für Gefühle das Bild nimmt von einem Tier.  Ich wollte wissen, ob das möglich ist, (...), weil es ist auch eine kognitive Herausforderung.
<p>Ich wollte wissen, ob C. sich so einfühlen kann, den Perspektivenwechsel. Es ist ja eine kognitive Herausforderung.</p> <p>Da hab ich spannend gefunden, die Gefühle mit dem Thema Tier und Lebensraum zu verknüpfen.</p> <p>Das ist etwas wo sie draus kommen.</p> <p>Ich bin nicht so der Freund von "wie fühlt man sich" Sonne, Regenbogen etc. da löscht es mir grad schon ab, darum habe ich gefunden, das Tier das spricht irgendwie anders an.</p> <p>Dass Kinder sich im Volksschulalter über ihre Gefühle äussern können, da sind sie am geschult werden mittlerweile mit der ganzen Schulsozialarbeit, aber es ist immer noch recht anspruchsvoll. Das Bildliche hat mir daran sehr gefallen, das ist nah beim Kind.</p> <p>Ich arbeite gerne mit Bildern in der Logopädie, weil es halt teilweise sehr abstrakt ist und das Bildhafte den Kindern hilft zu verstehen. Und drum fand ich es spannend, dass man für Kinder für Gefühle das Bild nimmt von einem Tier. Und ich war sehr gespannt, wie sie das umsetzen, ich habe mir das nicht so einfach vorgestellt für diese Kinder.</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>während</u> der Umsetzung: <b>wertfreie Beschreibung zur Umsetzung</b>	<b>Definition:</b>  Wertfreie Aussagen, die Erlebnisse, oder Gedanken während der Umsetzung beschreiben.	<b>Ankerbeispiele:</b>  Er hat gesagt, wie ein Pferd gross und leise, der Ort war Schnee und in der Schweiz und das Wetter war kalt. Aber ich denke das war einfach so, so wie es grad draussen ist.  Aufgrund davon, dass es für alle ein neuer Gedanke war, sich in ein Tier einzufühlen, brauchten sie ganz viel Anpassung und Unterstützung
<p>Er hat gesagt, wie ein Pferd gross und leise, der Ort war Schnee und in der Schweiz und das Wetter war kalt. Aber ich denke, das war einfach so, so wie es grad draussen ist.</p> <p>Ich habe verbale Hilfestellungen gegeben mit Alternativen, das hat gut funktioniert.</p>		

Ich habe die Übung mit Hilfestellungen stark gelenkt.

Der eine ist eine Schlange gewesen, er ist so ein wenig ein Gemütlicher und er hat gesagt, die Schlange kann rumliegen wenn es heiss ist, sie sind nicht so auf die Gefühle eingegangen.

Bezüglich Mädchen-Buben kann ich keinen Unterschied feststellen.

Ich hab es mit allen Kindern gemacht diese Woche, weil es mich wunder nahm, wie sie darauf reagieren.

Aufgrund davon, dass es für alle ein neuer Gedanke war, sich in ein Tier einzufühlen, brauchten sie ganz viel Anpassung und Unterstützung. Die Kinder nahmen eher Gefühle aus dem allgemeinen Alltag, die sie kennen und weniger solche, die sich wirklich auf die JETZIGE Situation bezogen. Es ist nicht noch schwierig, die genaue Gefühlslage in der Logostunde zu benennen.

Sie brauchen Hilfestellungen. Der Löwe und die Schildkröte, zum Beispiel, und dann finden sie es schon lustig.

Bei dem ersten habe ich noch Bilder geholt dazu, weil ich das Gefühl hatte, dieses Kind hat vielleicht Mühe, sich das vorzustellen.

Bis die Kinder das wirklich können, das ist eine Entwicklung. Bei einem Kind mit sprachlich eingeschränkten Möglichkeiten wäre z.B. eine Möglichkeit, ins Spielen zu gehen. Dieses Feinraster im Umgang mit der Empfehlung muss aber nicht die Empfehlung rein.

Bei den älteren Kindern war es differenzierter, da habe ich mich auch selber als Tier beschrieben. Bei den Kleinen nehm ich mich eher raus, damit es nicht zu nahe wird, da hab ich teilweise auch eine 3. Figur (Nili oder Affe) zu Hilfe genommen

Die fanden es mega lustig, aber du merkst, dass sie sprachlich voll an die Grenzen kommen. Die Vorstellungen sind halt oft nicht so gefestigt, was man mit diesen Tieren assoziiert, darum ist es eine recht schwierige Aufgabe. Beim zweiten Mal habe ich gesagt, „weissst du, es geht darum, wie du dich fühlst“. Ich habe das viel expliziter eingeführt und dann kam es ein bisschen differenzierter. Aber dieses innere Bild aufbauen, das ist nicht so einfach gewesen. Das war meine Erfahrung. Und das sind alles Kinder mit einer Spracherwerbsstörung.

Ein Kind, das kognitiv stark ist, also mit einer LRS könnte das wahrscheinlich anders leisten, als ein Kind, das schon auf der sprachlichen Ebene Mühe hat. Es ist eine hohe Leistung sich vorzustellen, «ich bin ein Tier».

Wir haben alles gemacht. Es war bei allen drei Kindern mega schönes Wetter.

Wir haben das kurz angeschaut und dann fanden sie „nächstes Mal wollen wir dann wieder“ Und dann kannst du ja mit corrective feedback arbeiten oder was auch immer.

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<u>während</u> der Umsetzung: <b>Kontext</b>	wertfreie Aussagen, die den Kontext beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben	die Situation bei C. ist schwierig, ein Junge von dem wird dauernd zu viel verlangt, der ist im Dauerstress, beisst sich in die Hand, wenn er die Leistung nicht erbringt

C. geht in die 3. Klasse, von dem wird dauernd zu viel verlangt, der ist im Dauerstress, diese Kinder beschäftigen mich sehr, da haben die Gefühle keinen Platz und dürfen nicht sein und diese Frust und die Wut hat er ja, aber das wird ganz stark unterdrückt.

Ich merke wie wichtig es ist für ihn ist hierher zu kommen und mal nicht Leistung erbringen zu müssen, sondern zu spielen. Er beisst sich oft in die Hand, das stimmt mich sehr nachdenklich, die Gefühle kommen raus aber äussern sich in der Selbstverletzung.

Das waren Zweitklässler und Viertklässler.

**Kategorie:**

während der Umsetzung:  
**Schwierigkeiten**

**Definition:**

Aussagen, die Schwierigkeiten beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben

**Ankerbeispiele:**

Wie fühlst du dich, zu fragen wie welches Tier fühlst du dich, das geht nicht.

Ich bin nicht sicher, ob sie das konnte verknüpfen mit wie fühlst du dich.

Vielleicht war es auch zu schwierig für ihn, das war wie nicht möglich sich da reinzuversetzen, in das Tier emotional.

Es ist einfacher zu beantworten wenn man eine Alternative gibt, fühlst du dich wie ein Löwe oder eine Ameise. Zu fragen wie welches Tier fühlst du dich, das geht nicht. Das wäre mit anderen Kindern mit kognitiv fitten Kindern sicher einfacher.

Man kann sich nicht einfach an den Tisch setzen und sagen «wie fühlst du dich?». Das muss im Kontext eingebunden sein, insofern ist die Übung gut, man kann sie immer wieder hervorholen und einsetzen.

**Was ist dir bei der Umsetzung schwer gefallen?**

Nichts. (273)

Das war wie nicht möglich sich in das Tier emotional reinzuversetzen. Er spielt natürlich Tiere, aber nicht in Form von dieser Übung.

Wahrscheinlich ist es mit grösseren Kindern einfacher. Es geht viel um Sprache, man muss eine Vorstellung haben und mit den Orten und Wetter ist es sehr komplex. Ein Kindsgi-Kind hat diese Vorstellungen noch nicht und für ein Kind mit SES ist sehr komplex. Es kommt auch drauf an, welcher Bereich der Sprache ist betroffen.

Es macht schon Sinn, aber das Kind muss eine Vorstellung davon haben, und ich habe gemerkt, ich musste viel helfen bei der Übung und dann habe ich mich gefragt, habe ich zu fest gelenkt.

Es war eine Katze, die Katze ist ihr Lieblingstier, und ich bin nicht sicher, ob sie das konnte verknüpfen mit «wie fühlst du dich».

Die Kinder haben immer ihr Lieblingstier gesagt. Für sie ist es zu abstrakt.

Es war schwierig, weil es ungewohnt ist, weil man in der Regel nicht so genau fragt. Und dann wissen sie ja, sie kommen wegen dem Lesen oder dem Reden. Ich glaub sowas kann auch nicht jedes Kind.



Die ganz Kleinen (4.5) hatten ein bisschen Mühe damit. Zwei Jungs, (Geschwister), die waren eher ablehnend. Es war auch bei den Kindern schwierig mit Sprachverständnis-Problematik. Sie wussten nicht genau, was ich wollte und erzählten von ihrem Haustier zuhause. Ein Mädchen konnte ich zweimal fragen, beim erstem Mal hab ich auch gesagt, was ich so bin, das war eher ein Dialog. Sie hatte nicht soo Freude an der Aufgabe. Ich fragte, wo du bist und sie meinte „neben dem Haus“. und ergänzte: „ich sage einfach etwas“. Ich glaube, sie fand die Übung etwa seltsam.

Es ist mir schwer gefallen, in relativ kurzer Zeit die richtigen Hilfestellungen zu geben, damit es nicht einfach heisst „ja ich fühl mich gut“ oder „stark wie ein Löwe“.

Der Zweitklässler hat gesagt „ich möchte eine Maus sein“ - „ok und wie fühlt sich dann die Maus?“ - „mega gut!“. Diese Differenzierung von Gefühlen, das braucht mega viel.

Da muss man aufpassen, dass man nicht anfängt zu psychologisieren, das ist nicht unsere Aufgabe.

Es braucht Abstraktionsvermögen und auch die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel um zu sehen: „ah, das Tier fühlt sich aber anders, weil es für das Tier normal ist.“ Ich finde die Idee vom Tier per se gut, aber es ist gar nicht so einfach.

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<p><u>während</u> der Umsetzung: <b>Hilfreiches, Zielführendes</b></p>	<p>Aussagen, die das Hilfreiche und Zielführende beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben</p>	<p>Ich finde die Handlungsempfehlung gut, es ist auch etwas Kreatives und man muss es auch nicht immer kommentieren</p> <p>Dann sind sie angeregt und merken, ah, da gibt es ja noch anderes und beginnen zu denken.</p> <p>Dann fand sie es total lustig, dann sagte sie, sie sei ein Schmetterling und sie sei an der Schule um viel zu lernen.</p> <p>Was mir bei der 2 so gefällt ist das Offene, es hat so viel Platz.</p>

Und ein Kind ist dann vom Adler zum Rabe geworden.

**Aber es zeigt so ein wenig die Persönlichkeit?**

Ja genau! Adler und Rabe waren 2. Klasse, der Elefant, der gut kann zuhören mit den grossen Ohren 1. Kindergarten.

Ich selber fand die Übung als Einstieg eigentlich recht schön. Heute hab ich mit ihr die Übung gegen Ende der Stunde nochmals gemacht, und wir hatten auch eine recht gute Stunde und dann fand sie es total lustig. Dann sagte sie, sie sei ein Schmetterling und sie sei an der Schule um viel zu lernen. Ich hatte das Gefühl, sie fühlte sich auch gerade so.

Ich kann mir gut vorstellen, dass es jetzt wo das Spiel etabliert ist, immer weniger Hilfestellungen braucht. Und ich finde, es ist gut, spontan zu entscheiden, mach ich es vor der Stunde oder während der Stunde.

Ich finde die Handlungsempfehlung gut, es ist auch etwas kreatives und man muss es auch nicht immer kommentieren. Ich habe es auch nicht gross kommentiert. Ich kann mir vorstellen, dies weiterhin zu machen.

ich finde einfach grundsätzlich noch gut, dass ein Kind seine Gefühle formulieren kann, oder zumindest auf ein Bildchen zeigen kann. Und für die Kinder ist es vielleicht einfacher wenn sie ein Tier oder irgendein Bild formulieren können.

ich finde es eine spannende und gut umsetzbare Handlungsempfehlung und zwar wirklich quer (durch die Altersschichten).

Die Kinder in der Unterstufe konnten das gut. Gemeinsam mit mir kommen sie schnell da hin und dann merkst du es den Kindern an, dann beginnen sie ganz anders zu strahlen, auch bei einem der mehrsprachig und sehr verzögert ist, war das so.

Handlungsempfehlung #2 ist gut reingewachsen, weil sie das auch schon ein bisschen kennen, dass man am Anfang aufeinander zugeht und nicht gleich mit dem Arbeitsblatt anfängt.

Ja, sie brauchen Hilfestellungen. Zum Beispiel der Löwe, der stark ist und die Schildkröte, die sich zurückzieht, und dann finden sie es schon lustig. Dann sind sie angeregt und merken, ah, da gibt es ja noch anderes und beginnen zu denken.

Ich möchte das weiterführen und möchte das ein bisschen unterstützen mit diesen Figuren. Über Gefühle reden, da brauchst du ja auch einen Wortschatz. Und für die Nuancen, die es erst brisant macht um reinzufühlen, bräuchte es noch einen Moment oder zwei, aber es ist eine gute Empfehlung, das hat mir gefallen

In Rollen zu gehen und sich anders zu definieren und sich in dem zu verbinden, das ist das, warum ich diesen Job so liebe, da fühl ich mich sawohl .Was mir bei #2 so gefällt ist das Offene, es hat so viel Platz.

Ich hatte nicht das Gefühl, es sei schwierig. Ich las es durch und es war für mich schnell klar.

Was mir Lust macht, ist, dass es einerseits eine Verbindung gibt und andererseits eine sprachliche Auseinandersetzung. Je mehr Sprache mit einem selber zu tun hat, umso motivierter ist man auch im Wortschatz und auf den verschiedenen Ebenen daran zu arbeiten. Und darum hat mir das so gefallen im logopädisch-therapeutischen Setting.

Ich kann mir gut vorstellen, dass wenn ein Kind reinkommt und traurig ist oder hässig oder enttäuscht, dass man das probiert so auf eine bildliche Ebene zu bringen. (2308)

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<u>nach</u> der Umsetzung: <b>Wirksamkeit</b>	Äusserungen, die Aussagen über die Wirksamkeit der Handlungsempfehlung beinhalten	<p>Das war letzte Woche, das ist jetzt zu kurz gewesen.</p> <p>Das ist noch schwierig zu definieren, weil ich es mit Kindern machte, zu denen ich allen schon einen Bezug habe.</p> <p>Wenn sie dann auf den Weg gehen mit einem, dann kommen sie schnell da hin und dann merkst du es den Kindern auch</p>

		<p>an, dann beginnen sie ganz anders zu strahlen.</p> <p>Wenn man es regelmässig machen würde (...), würde das Kind Sachen erzählen, die es sonst nicht erzählen würde.</p>
<p>C. hat darauf nicht reagiert, er hat das nebenbei beantwortet, er hat auch nicht lange überlegt.</p> <p>Der war so auf sein Polizistenthema fixiert, der war voll im Spiel. Bei unseren Kindern merkt man so schnell da nicht eine Veränderung. Das müsste man immer wieder anwenden.</p> <p>Die Sekschüler, die musste ich eher unterbrechen. Es wäre ein Thema für Sekschüler.</p> <p>Um die Wirksamkeit zu beurteilen war es zu kurz.</p> <p>Gemeinsam mit mir kommen sie schnell da hin und dann merkst du es den Kindern an, dann beginnen sie ganz anders zu strahlen, auch bei einem der mehrsprachig und sehr verzögert ist, war das so.</p> <p>Abgesehen von dem Leuchten ist es noch schwierig zu definieren, was es für einen Einfluss hatte, weil ich es mit Kindern machte, zu denen ich allen schon einen Bezug habe. Ich glaube das wäre etwas anderes, wenn man miteinander auf die Beziehungsebene <i>einsteigen</i> würde. Aber ich merke, dass es mir Lust macht, das nochmals zu machen.</p> <p><b>ob es sich jetzt im Kontakt zum Kind etwas verändert hat...?</b></p> <p>Ich glaube, um etwas über die Veränderung zum Kind zu sagen, bräuchte es eine längere Untersuchung mit Randomisierung. Ich glaube zwar, wenn man es regelmässig machen würde, würde das Kind Sachen erzählen, die es sonst nicht erzählen würde.</p>		
<p><b>Kategorie:</b></p> <p><u>nach</u> der Umsetzung: <b>Verbesserungsvorschläge</b></p>	<p><b>Definition:</b></p> <p>Äusserungen, die Verbesserungsvorschläge der Handlungsempfehlung beinhalten</p>	<p><b>Ankerbeispiele:</b></p> <p>Ich hätte es einfacher gefunden wenn man Material dazu gehabt hätte, Bilder oder was zum Spüren.</p> <p>Sonst müsste man es ein bisschen mehr einführen: Stell dir vor, du darfst ein Tier sein, du wärst ein Tier, stell dir vor, wie sich das Tier fühlt, fühlst du dich auch so? Ich glaube, man müsste es ausführen.</p>
<p>Man müsste diese Liste vergegenwärtigen, damit man sie nicht vergisst. Dass man sie dazunehmen kann, wenn es mit den Kindern schwierig wird.</p> <p>Für die HPH Kinder wären schöne Bilder von den Tieren oder, «fühlst du dich heute wie eine Tiger oder eine Maus»-Piktos hilfreich.</p> <p>Für unsere Kinder würde ich die Orte weglassen. Und das Wetter da habe ich ja die Piktogramme die könnte man natürlich benutzen.</p> <p>Eine Routine aufzubauen wäre hilfreich, dann wäre es auch präsent.</p>		

Ja ich hätte es einfacher gefunden wenn man Material dazu gehabt hätte, Bilder oder was zum Spüren.

Ich denke, es ist eine Altersfrage. Und man müsste es rituell machen. Man müsste viele Tiere durchgehen. Dann müsste ich wie jedes Mal sagen: Heute habe ich das Gefühl ich wäre XX und man könnte es zum Beispiel auch auf der Weltkarte anschauen, dass sie ein wenig eine Ahnung haben welche Tiere es gibt, sonst kommen sie immer mit den gleichen 3 Tiere. Ich habe schon überlegt, ob ich das als Zielsetzung fürs nächste Jahr eingebe.

Ich müsste das anpassen. Vielleicht sogar schriftlich. Nur für sich, als Aufgabe, die er mir gar nicht zeigen muss.

Wenn man das jetzt im therapeutischen Alltag ritualisieren wollte, würde ich als Stütze ein paar Tiere raussuchen und auch sprachlich ausarbeiten: Was macht das Tier aus, wie fühlt sich das Tier? und so einen Rahmen geben *bevor* ich dann auf sie zugehe.

Die anderen Kinder hätten noch mehr Material gebraucht, um zu verstehen, worum es genau geht.

Man müsste es ein bisschen mehr einführen: Stell dir vor, du darfst ein Tier sein, du wärst ein Tier, stell dir vor, wie sich das Tier fühlt, fühlst du dich auch so? Ich glaube, man müsste es ausführen.

vielleicht müsste man fünf Tiere haben mit 5 verschiedenen Emotionen. Dass man zumindest eine Auswahl gibt, dass sie ableiten können, „wie könnte ich mich jetzt fühlen“.

Ja, ich kann mir vorstellen, dass wenn man das regelmässig macht, wird es dann einfacher. Und ich würde es bildlicher machen, weniger nur auf der sprachlichen Ebene. Zum Beispiel ein Plakat mit diesen Tieren und dann darf man ein Magnet hintun.

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<u>nach</u> der Umsetzung: <b>Formulierung</b>	Äusserungen, die die Formulierung der Handlungsempfehlung im Fokus haben	Ich würde es nicht anders formulieren, ich finde die Formulierung gut.

Ich würde es nicht anders formulieren, ich finde die Formulierung gut.

Ja, die war ganz klar. Ich hab sie auch gewählt, weil sie klar ist.

All Kinder brauchen eigene und spezifische Anpassungen, aber das ist uns Therapeutinnen ja klar, dass man das individuell anpassen muss, drum würde ich die Formulierung lassen.

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele
Grundsätzliche Aussagen: <b>Relevanz</b> Ist es in deinen Augen überhaupt erstrebenswert, dass ein Kind seine Gefühle beschreiben kann?	Aussagen, die die <u>grundsätzliche Relevanz</u> des Themas im Fokus haben	<p>Zum Beispiel dürfen sie ja nicht wütend sein, das ist ein schwieriges Gefühl und dann sagen sie dann oft traurig. Das müssen sie üben, Gefühle wahrzunehmen, das ist sehr wichtig.</p> <p>Ich finde das mega wichtig, weil das auch zur Wortschatzarbeit gehört.</p>

		<p>Ich finde, ob Logo oder nicht, ich finde einfach grundsätzlich noch gut, dass ein Kind seine Gefühle formulieren kann.</p> <p>Es hilft auch, um das zu beschreiben, was sie fühlen in Bezug auf das, was sie nicht können.</p>
<p>Es ist unbedingt erstrebenswert, dass man den Kindern die Möglichkeit gibt, ihre Gefühle zu beschreiben. Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder das oft nicht von sich aus können.</p> <p>Es macht schon Sinn, dass Kinder Gefühle äussern können, aber das Kind muss eine Vorstellung haben von dem.</p> <p>Ich finde es schon wichtig, dass ein Kind seine Gefühle beschreibt, aber nicht jedes Mal, es braucht viel Zeit und ich sehe sie nur einmal in der Woche. Ich denke, dass es für eine Kleingruppe oder den Schulsozi eher ein Thema wäre, oder für den Klassenrat.</p> <p>Ich finde es, ob Logo oder nicht, grundsätzlich noch gut, dass ein Kind seine Gefühle formulieren kann, oder zumindest auf ein Bildchen zeigen kann.</p> <p>Es ist erstrebenswert, dass ein Kind in der Logo seine Gefühle beschreiben kann, es ist hilft dabei, Bezug zueinander zu nehmen und dass die Kinder einen Raum haben, wo sie sich zuhause fühlen dürfen. Das gehört ins Therapeutische. Und es hilft auch gegen die Stigmatisierung.</p> <p>Ich finde es für Kinder mega wichtig, Gefühle beschreiben zu können, weil das auch zur Wortschatzarbeit gehört. Es gibt ja auch Untersuchungen, dass Kinder mit einer SES weniger Adjektive zur Verfügung haben, um ihre Gefühle zu beschreiben. Weil das sehr differenziert ist und sehr abstrakt. Es hilft zur Selbstregulierung und in Bezug auf das, was sie nicht können. Es ist wichtig, dass man das kultiviert in allen Bereichen der Schule.</p>		
<p><b>Kategorie:</b></p> <p>Grundsätzliche Aussagen: <b>Ziele</b></p>	<p><b>Definition</b></p> <p>Aussagen die die Ziele der Handlungsempfehlung im Fokus haben</p>	<p><b>Ankerbeispiele</b></p> <p>Ich hab gedacht, das gibt wie nochmals einen anderen Zugang zum Kind, statt zu fragen "was habt ihr heute im Chindsgi gemacht?".</p> <p>Um sich Gedanken darüber zu machen, wie man sich grad so fühlt, und zwar beide.</p>
<p>Einen Gefühlszustand durch ein Tier zu beschreiben oder durch Adjektive. Das gibt einen anderen Zugang zum Kind, statt zu fragen "was habt ihr heute im Chindsgi gemacht?"</p> <p>Sich Gedanken darüber zu machen, wie man sich grad so fühlt, und zwar beide.</p>		

### Phase 2, Handlungsempfehlung 3

Kategorisierte Aussagen zu Handlungsempfehlung #3, "Wertschätzung"  
paraphrasiert, abstrahiert und reduziert (Mayring, 2015, S. 72):

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<p><u>vor</u> der Umsetzung:  <b>Erster Eindruck beim Lesen der Handlungsempfehlung: was wirkte ansprechend / was wirkte weniger ansprechend?</b></p>	<p>Aussagen /Spekulationen / Gedankenspiele, die die Phase <u>vor</u> der Umsetzung beschreiben, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung danach umgesetzt worden ist oder nicht. Sowohl positive als auch negative Aussagen.</p>	<p>Ja Mantra löst in mir etwas nicht so Gutes aus.</p> <p>Ich verstehe nicht wieso muss ich das über so ein Mantra umsetzen.</p> <p>Drum finde ich die Handlungsempfehlung sehr cool, dass sie wertschätzt, warum sich das Kind so fühlt.</p>
<p>Der Begriff "Mantra" ist nicht positiv besetzt und nicht passend für die Therapiesituation. Mantra erinnert mich eher an Yoga und Singen.</p> <p>Das Mantra mit dem Kind zusammen zu formulieren ist nicht möglich. Das ist zu abstrakt.</p> <p>Das Vorgehen ist zu fest konstruiert. Ich habe diese Grundhaltung in meiner täglichen Arbeit sowieso!</p> <p>Ich erkundige mich wie es dem Kind geht und wenn es ihm nicht gut geht, überlegen wir zusammen warum.</p> <p>Die Grundhaltung verändert sich nicht, darum braucht es keine unterschiedlichen Mantras. Die Gefühle verändern sich, darum macht die Handlungsempfehlung 1 mehr Sinn.</p> <p>Die Grundhaltung verändert sich nicht, in schwierigen Situationen muss man überlegen, warum ist das schwierig, was ist mein Anteil daran, was sind andere Aspekte und wie kann man das verändern.</p> <p>Ein Mantra formulieren ist nicht meins.</p> <p>Aufgrund von Corona gab es viele Ausfälle, die Handlungsempfehlung 3 braucht zu viel Zeit von der wertvollen Therapiezeit.</p> <p>Die Sätze mit den Kindern zu formulieren ist zu schwierig, sie verstehen viele der benutzen Wörter nicht.</p> <p>(Anm. der Red.: die Handlungsempfehlung wurde nicht ganz verstanden, Interviewerin hat es versäumt, sie richtig zu erklären)</p> <p>Das Mantra zusammen mit den Kindern zu erarbeiten finde ich super, wenn man da das Richtige findet, ist es super. Aber es ist nicht einfach, man muss aufpassen, dass es nicht zu einer emotionalen Vergewaltigung kommt, wenn man nicht richtig liegt. Aber manchmal ist es ja sehr eindeutig, warum das Kind wütend ist.</p> <p>Ich hatte keine Situation bei der ich die Handlungsempfehlung hätte ausprobieren können.</p> <p>Das Mantra ist eine Art Handwerk und lässt sich nur einsetzen, wenn eine Situation entsteht, die sich hierfür eignet. Es ist daher nicht planbar.</p> <p>Ich wusste nicht, ob eine Situation entsteht, in der ich das Mantra einsetzen kann und ob die Situation es mir ermöglicht, das Mantra gut umzusetzen, daher habe ich es nicht riskiert, die Handlungsempfehlung 3 auszuprobieren. Aber in sich geschlossen finde ich sie ok.</p>		

Ich finde die Handlungsempfehlung sehr cool, da sie wertschätzt, warum sich das Kind so fühlt.

**Kategorie:**

Grundsätzliche Aussagen:  
**Relevanz**  
Findest du es überhaupt wichtig, dass man dem Kind wertschätzend gegenübertritt?

**Definition**

Aussagen, die die grundsätzliche Relevanz des Themas im Fokus haben

**Ankerbeispiele:**

Die Wertschätzung, das ist wie die Grundlage von unserem Beruf.

Dass ich überhaupt dahin komme, *echt* an der Sprache zu arbeiten, brauche ich das.

Wertschätzung ist eine therapeutische Grundhaltung die immer präsent ist.

Wenn man dem Kind nicht die nötige Wertschätzung entgegenbringen kann, ist das ein Grund die Therapie abzubrechen.

Wertschätzung gründet darin Interesse am Kind zu haben.

In Bezug auf die Wertschätzung des Kindes gegenüber dem Therapeuten, liegt die Verantwortung beim Therapeuten.

Wertschätzung ermöglicht Bezug und Beziehung zum Kind.

Sprache heisst Bezug zueinander zu nehmen. Um an der Sprache zu arbeiten, braucht es eine Beziehung, einen Bezug zum Kind. Man kann nur gemeinsam im Team an der Sprache arbeiten.

Das Kind ist der Therapeutin "ausgeliefert". Es ist wichtig, dass sich die Kinder verstanden fühlen und die Therapeutin sich mit dem Kind und seinen tieferen Beweggründen auseinandersetzt. Die Therapeutin soll das Kind nicht verurteilen, sondern versuchen es zu verstehen. Die ist ein wichtiges therapeutisches Ziel.

Auch wenn es manchmal schwierig ist, dem Kind eine absolute Wertschätzung entgegen zu bringen, darf diese als Grundhaltung niemals in Frage gestellt werden.

**Kategorie:**

während der Umsetzung:  
**Hilfreiches, Zielführendes**

**Definition:**

Aussagen, die das Hilfreiche und Zielführende beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben

**Ankerbeispiele:**

Ich finde spannend, wie fein dass diese Wortwahl sein muss.

Mit den fitteren und älteren Kindern in der Mittel- und Oberstufe kann man das Situationsverständnis zusammen erarbeiten.

Ich finde die Handlungsempfehlung sehr cool, weil sie wertschätzt, warum sich das Kind so fühlt.

Man kann mit älteren Kinder zusammen bewusst eine These aufstellen. Aber es muss auch in Ordnung sein, wenn die Kinder nicht darüber reden wollen, wenn es ihnen schlecht geht. Das muss man respektieren.

Es ist ein mega Geschenk, wenn die Kinder lernen Bedürfnisse wahr zu nehmen. Ich finde es gut wenn man ihre Bedürfnisse von aussen spiegelt.

Die Wortwahl ist wichtig. Man kann nicht sagen "ich weiss" weil ich weiss es nicht. Besser: "ich glaube, ich denke, ich habe das Gefühl". Dann sagen die Kinder manchmal "nein". Manchmal findet man den Zugang und manchmal nicht, das ist völlig in Ordnung.

<b>Kategorie:</b>  <u>während</u> der Umsetzung: <b>Schwierigkeiten</b>	<b>Definition:</b>  Aussagen, die Schwierigkeiten beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben	<b>Ankerbeispiele:</b>  bei Kindergarten oder Unterstufe, die sind noch nicht so auf einer Metaebene, wo sie sich um sich oder über sich Gedanken machen können.
--	---	--

Im Kindergarten und in der Unterstufe fehlt die Metaebene, die nötig ist, damit die Kinder sich um sich Gedanken machen können. Oder nur ganz konkret indem sie eine Klammerli an einen (Gefühls)dino stecken.

<b>Kategorie:</b>  <u>nach</u> der Umsetzung: <b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die Verbesserungsvorschläge der Handlungsempfehlung beinhalten.	<b>Ankerbeispiel:</b>  Ich würde das Wort Mantra rausnehmen, das ist mir zu esoterisch, Grundhaltung, wertschätzende Grundhaltung.  Gewisse Kinder fühlen sich ja nicht so wohl im Vollverbalen- ob es auch ein definiertes Symbol sein kann, welches man hinlegt und sagt, „wie sind wir unterwegs?“.
---	--	--

Ich finde es wichtig, das Mantra gemeinsam zu formulieren damit man in Bezug aufeinander nehmend ist. Es muss nicht ein Satz sein, das verschiedene Kinder sich nicht so wohl fühlen im Vollverbalen. Es kann auch ein Symbol sein oder eine Geste der Zuwendung, ein Blick, ein Moment des Ankommens, ein Rutal. Da gibt es extrem viel Spielraum

Das Wort Mantra ist zu esoterisch, besser wäre wertschätzende Grundhaltung.

Ich finde die Formulierung schwierig weil man kann nicht wertschätzen, dass ein Kind einen Stuhl an die Wand schmeisst, da werde ich wütend und setze Grenzen. In einem 2. Schritt schaue ich das warum es das macht. Wie ihr das besser formuliert, überlasse ich euch (lacht)

Ich fand die 3 schwierig zu verstehen. "Formulieren sie gemeinsam mit dem Kind" fand ich ganz schwierig. Das klappt für mich nicht. Wenn ein Mantra, dann ein Mantra für mich selber, dass ich die Hypothese formuliere, warum das Kind sich so verhält. Die Kinder können oft gar nicht genau herleiten was jetzt das Thema ist. Auch ist es schwierig einen Satz zu machen der wirklich passt.

<b>Kategorie:</b>  <u>nach</u> der Umsetzung: <b>keine Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Definition:</b>  Logopädin gibt an, dass sie keine Verbesserungsvorschläge hat	<b>Ankerbeispiel:</b>  Mir fallen spontan keine Änderungsvorschläge ein.
---	---	--

Ich habe keine Änderungsvorschläge, ich habe die Aufgabe ja erst vor 2 Wochen erhalten und es war viel los.

Mir fallen spontan keine Änderungsvorschläge ein.

<b>Kategorie:</b>  Grundsätzliche Aussagen:	<b>Definition:</b>  Schilderungen und Gedanken zu wertschätzendem Verhalten und	<b>Ankerbeispiele:</b>  Ja Vertrauen. Der Junge, den ich vor I. hatte, der A., ist in der ersten Sek und
---	---	--



<b>Wertschätzende Haltung in der Praxis</b>	wertschätzender Grundhaltung gegenüber dem Kind in der Praxis.	<p>der erzählt immer erst was gut war und nicht so gut war, aber das braucht Zeit.</p> <p>Ich denke, wenn man schon lange in dem Beruf arbeitet, dann gehört das Dahinter-Schauen dazu.</p>
<p>Ich nehme das Kind wahr und wenn ich sehe, dass es ihm nicht gut geht, formuliere ich für das Kind seinen Gemütszustand (z.B. heute bist du nicht zufrieden). Unsere Kinder können das nicht selbst. Das ist elementar wichtig.</p> <p>Es braucht Vertrauen, damit die Kinder sich emotional öffnen. Und Vertrauen braucht Zeit.</p> <p>Es ist unsere therapeutische Aufgabe herauszufinden, warum das Kind schwieriges Verhalten an den Tag legt.</p> <p>In Praktika habe ich erlebt, dass bei Kindern mit ASS die Therapeutin den Kindern ihre Gefühle sprachlich und/oder anhand eines Bildes gespiegelt hat und sie sich dadurch beruhigt haben.</p> <p>Es kann heikel sein, die Gefühle eines Kindes zu spiegeln, weil vielleicht redet man ihm damit etwas ein, was nicht der Realität entspricht und man stülpt dem Kind dann etwas über. Es ist wichtig die Formulierung bedacht auszuwählen und nicht einfach zu sagen "du bist", sondern z.B. "ich sehe, dass du weinst, ich könnte mir denken, dass..." und es ist wichtig nachzufragen, warum das Kind weint.</p> <p>Es hilft, wenn man sich sagt, dass schwieriges Verhalten nicht einfach so passiert, sondern es einen Grund dafür gibt und wenn man sich diesen Grund vor Augen führt.</p> <p>Als Logopädin gehört es für mich dazu "Dahinterzuschauen". Das unterscheidet uns auch von den Lehrpersonen. Die Lehrpersonen haben teilweise Mühe damit, dass wir so nahe an den Kindern sind und sagen "ihr seid immer die Anwältinnen der Kinder, ihr versteht sie immer". Das ist eine Chance für uns, aber auch die Lehrer könnten sich intensiv mit den Kindern auseinandersetzen.</p>		
<b>Kategorie:</b>  Grundsätzliche Aussagen: <b>Vernetzung und wertschätzende Haltung</b>	<b>Definition:</b>  Schilderungen inwiefern das Sich-Vernetzen dazu beiträgt dem Kind gegenüber eine wertschätzende Haltung einzunehmen.	<b>Ankerbeispiele:</b>  Also man muss das Kind sehr gut kennen und die Systeme in denen es sich bewegt, man muss die Hintergründe etwas kennen, die Schulsituation, ich denke da ist der Kontakt mit allen Beteiligten extrem wichtig.  Es setzt natürlich voraus, dass ich die Lebenswelt des Kindes über den Therapiekontakt hinaus kenne.
<p>Um das Kind gut kennenzulernen, muss man die Systeme und Hintergründe kennen in denen es sich bewegt, sowie die Schulsituation. Der Kontakt mit allen Beteiligten ist sehr wichtig, dies sind z.B. Eltern und Lehrpersonen.</p> <p>Man muss die Lebenswelt vom Kind ausserhalb der Therapiesituation kennen, nur so kann ich einschätzen in welcher Situation sich das Kind befindet. Zur Lebenswelt gehören auch die Ansprüche und Herausforderungen die die Schule an das Kind stellt.</p>		
<b>Kategorie:</b>  Grundsätzliche Aussagen:	<b>Definition:</b>	<b>Ankerbeispiel:</b>

<b>Wertschätzende Interaktion mit dem Kind</b>	Aussagen über das Thematisieren von Gefühlen in der Therapie	Es ist unsere Aufgabe, ganz sensibel und vorsichtig an solche Themen heranzugehen. Aber nicht plakativ oder direkt, also manchmal muss man es direkt ansprechen aber oft muss man da ganz vorsichtig heran, und um das herauszufinden, das ist ja die grosse therapeutische Herausforderung, und da spielen Gefühle sicher eine Rolle.
<p>Es braucht viel Zeit, Übung und Offenheit, dass sich die Kinder einem emotional anvertrauen.</p> <p>Zuhause ist der "safe place", da erzählen die Kinder selten ob es gut läuft oder nicht. Kindergartenkinder können auch gar nicht beurteilen, ob es gut läuft oder nicht.</p> <p>Es ist unsere Aufgabe, an persönliche Themen ganz vorsichtig und sensibel heranzugehen und nicht plakativ oder direkt. Manchmal kann man es direkt ansprechen. Das herauszufinden ist eine grosse therapeutische Herausforderung und da spielen Gefühle sicher eine Rolle.</p> <p>Mit den fitteren und älteren Kindern in der Mittel- und Oberstufe kann man das Situationsverständnis zusammen erarbeiten. Im Kindergarten und in der Unterstufe fehlt die Metaebene, die nötig ist, damit die Kinder sich um sich Gedanken machen können. Oder nur ganz konkret indem sie eine Klammer an einen (Gefühls)dino stecken.</p> <p>Ein Kind kommt immer zu spät und ist traurig deswegen, dann formuliere ich das aus und sage "das macht dich jetzt mega traurig, dass du zu spät gekommen bist, aber du kannst gar nichts dafür". Das war gut, dass ich das ausformuliert habe, dann nimmt sie war, dass es nicht ihr Schuld ist und ich das nicht schlimm finde. „Das macht doch nichts“, muss man aus differenzieren, sonst wertet man das ab, dass das Kind traurig ist., Man müsste sagen, ich verstehe, dass du traurig bist, aber es macht nichts, dass du zu spät bist. Das ist ein mega grosser Unterschied oder man müsste sagen „für mich macht das nichts“, dann ist es validiert durch mich, weil für das Kind ist es mega schlimm. Man muss aus den Augen des Kindes sprechen.</p> <p>Ein weiteres Beispiel: Ein Freundin von mir wurde von einer Familie in ihrem Ferienhaus besucht. Sie blieb oben, aber die Familie musste wieder nachhause und das Mädchen war traurig. Die Mutter hat zum Mädchen gesagt: "gell das macht dich total traurig, dass wir jetzt gehen müssen?" und:, „ja, mich macht es auch traurig, aber wir müssen jetzt trotzdem gehen, wir können ja wiederkommen.“ Das fand ich megastark. Es ist nicht einfach, aber wenn man es immer wieder macht lernt man es. Ich korrigiere mich mittlerweile oft wenn ich sag "Das ist doch nicht schlimm".</p> <p>Manchmal stelle ich Hypothesen auf, warum sich ein Kind wie fühlt. Manchmal erwische ich es und manchmal nicht. Aber wichtig ist vor allem, dass ich das Kind wahrgenommen hab.</p> <p>Man muss nicht immer über die Probleme des Kindes reden sondern herausfinden was ihm in diesem Moment hilft. Und oft hilft spielen am meisten und nicht das Reden.</p>		
<b>Kategorie:</b> Reste	<b>Definition</b> alles was noch nicht eingeordnet werden konnte	<b>Ankerbeispiele</b> —
<p>ich habe mal in einem ersten Praktikum von einem Logopäden etwas sehr Gutes gelernt: Man darf alles denken, man darf aber nicht alles machen und man darf nicht alles sagen. Man darf alles denken, das ist so einfach, das kann man einem Kind sagen, du darfst viel sagen aber nicht alles, denken darfst du alles, aber machen nicht. Also Sachen kaputt machen ist ein No Go. Ich habe das noch nicht oft einem Kind gesagt aber ich habe das im Hinterkopf behalten.</p> <p>Das gibt so wie eine Akzeptanz von egal was einem manchmal in den Sinn kommt, es ist OK...man muss sich nicht schämen dafür aber wenn es in die Handlung übergeht...</p>		

und die Kinder dürfen auch so viel hier machen, die dürfen sich austoben, aber gibt auch Sachen die gehen nicht. Das ist eine Grundhaltung die ich haben muss, damit ich auch stoppen kann, also es sind ja auch eine Grenzen die ich setzen muss. Wenn ein Kind meine Sachen kaputt macht, das geht nicht, das muss ein Kind auch lernen, das finde ich sehr wichtig. (425)

## Phase 2, Handlungsempfehlung 4

### Kategorisierte Aussagen zu Handlungsempfehlung #4, "Das Worst-Case-Szenario" paraphrasiert, abstrahiert und reduziert (Mayring, 2015, S. 72):

<b>Kategorie:</b>	<b>Definition:</b>	<b>Ankerbeispiele:</b>
<u>vor</u> der Umsetzung: <b>Erster Eindruck beim Lesen der Handlungsempfehlung: was wirkte ansprechend / was wirkte weniger ansprechend?</b>	Aussagen /Spekulationen / Gedankenspiele, die die Phase <u>vor</u> der Umsetzung beschreiben, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung danach umgesetzt worden ist oder nicht. Sowohl positive als auch negative Aussagen.	Die hab ich nicht passend gefunden, weil sie wie auch nicht zu mir passt.  Die finde ich mega gut, weil mich das Thema gerade beschäftigt. Gerade wenn man in den Beruf einsteigt hat man das mega fest, dass man denkt „nein, es läuft jetzt grad gar nicht gut.“
<p>Die Handlungsempfehlung 4 passt nicht zu mir, es kann immer was daneben gehen, das ist menschlich.</p> <p>Ich finde es gibt kein Worst-Case-Szenario. Die Stunde läuft zu 50% nicht so wie ich mir das vorgestellt habe. Das ist mir gleich, dann mache ich nächstes Mal einfach weiter. Und wenn da ein Vorgesetzter kommt, ist das kein Worst-Case.</p> <p>Mich beschäftigt das Thema, die Handlungsempfehlung 5 hat mich sehr angesprochen. Als Berufseinsteigerin hat man fest das Gefühl, dass es nicht gut läuft. Ich fand es gut zu trainieren, dass man sich darauf einstellt, dass etwas schief gehen kann und man das dann so akzeptiert.</p> <p>Die Handlungsempfehlung 4 hat mich nicht interessiert, ich habe keine Meinung zu der.</p> <p>Ich hatte Lust die Handlungsempfehlung 4 in der Therapie auszuprobieren. Ich kenne dieses Vorgehen schon. Ich telefoniere nicht gerne und da wende ich das Worst-Case auch an, dann verliert es an Furcht und Macht.</p>		
<u>während</u> der Umsetzung: <b>Hilfreiches, Zielführendes</b>	Aussagen, die das Hilfreiche und Zielführende beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben	Ja, ich glaube eben die Vorstellung, was das Schlimmste wäre, kann helfen, ein bisschen entspannter zu werden und wieder auf Gedanken zu kommen
Ich denke für Anfängerinnen ist die Handlungsempfehlung 4 gut.		

Bei einem Kind, das schwierig zu motivieren war, war ich gestresst und habe überlegt, was wäre jetzt das Schlimmste was passieren könnte? Er würde raus laufen oder er bricht ab. Und ich dachte, solange das nicht passiert, ist es nicht so schlimm und ich konnte mich entspannen und ich habe ihm gesagt: Komm wir machen jetzt etwas anderes, weil ich will nicht, dass du raus läufst, aber das passiert ja sowieso nicht.

Das Worst-Case-Szenario kann einem helfen, ein wenig zu entspannen und auf andere Gedanken zu kommen. Wenn man im Stress ist oder einer Überregung, einer Anspannung, dann blockiert es einem den Kopf, das Worst-Case-Szenario hilft einem wieder runterzukommen indem man sich vorstellt, dass es noch viel schlimmer sein könnte.

Ich finde es cool, dass sie so kurz sind.

**Kategorie:**

nach der Umsetzung:  
**Verbesserungsvorschläge**

**Definition:**

Äusserungen, die Verbesserungsvorschläge der Handlungsempfehlung beinhalten

**Ankerbeispiele:**

Ja. Was vielleicht cool wäre, wenn ihr das weiterentwickelt, wäre mit Symbolen oder so.

Ev. könnte man überlegen, wie reagiere ich konkret, wenn ein Kind sich z.B. abdreht und/oder wütend ist. Und überlegen was macht das mit mir. Konkrete Techniken und Vorschläge wären hilfreich, weniger auf der Metaebene, sondern etwas was man brauchen kann im direkten Kontakt mit dem Kind. Da finde ich dann auch Themen wie Humor und Provokation, Handpuppen, Gefühle spiegeln oder "ich nehm dich wahr" oder "ich wende mich auch ab" relevant.

Die Handlungsempfehlung eignet sich eher für andere Personen in der Schule, nicht für meinen kleinen Rahmen.

Vielleicht ist es eher sinnvoll für Personen die am Anfang stehen und die z.B. Druck seitens der Eltern spüren.

Man könnte die Handlungsempfehlung noch weiter ausführen, indem man den Worst-Case als Vergleich nimmt zu der aktuellen Situation und dadurch eine Relation herstellt die einem ermöglicht einzuschätzen wie schlimm die Situation wirklich ist. Das explizit reinschreiben. Andererseits ist es cool, dass die Handlungsempfehlungen kurz und frei vorgeschlagen sind.

Ich finde die Frage schwierig, inwiefern man das noch weiter ausführen will.

Klein und kompakt sollten die Handlungsempfehlungen sein. Mit Stichwörtern und Symbolen (z.B. Bombe für Worst-Case-Szenario)

**Kategorie:**

Grundsätzliche Aussagen:  
**Relevanz**

**Definition**

Aussagen, die die grundsätzliche Relevanz des Themas im Fokus haben

**Ankerbeispiele**

Bei unseren Kindern bei der HPS läuft es eigentlich nie so wie geplant, das ist normal, da habe ich ABSOLUT keinen Stress.

Bei meinen HPS Kinder läuft es nie so wie geplant, das macht mir absolut kein Stress.

Ich finde es gibt kein Worst-Case-Szenario. Die Stunde läuft zu 50% nicht so wie ich mir das vorgestellt habe. Das ist mir gleich, dann mache ich nächstes Mal einfach weiter. Und wenn da ein Vorgesetzter kommt, ist das kein Worst-Case.

Es ist wichtig zu akzeptieren, dass man Fehler macht und die Stunde nicht immer perfekt verläuft. Dazu braucht man das nötige Selbstbewusstsein. Das Ziel ist ein anderes und das muss man sich vor Augen halten.

Ich habe keine Angst. Wenn ein Vorgesetzter reinkommt. Ich bereite dann immer alles extra gut vor. Aber auch wenn jemand spontan reinkommt wenn es nicht so gut läuft, finde ich das OK

Ich habe keine Angst, dass ich eine schlechte Therapeutin sein könnte.

Ich habe keine Angst. Es ist normal, dass auch mal was schief geht oder nicht so läuft wie geplant.

Ich kenne die Sorge, keine gute Therapeutin zu sein. Man bereitet nicht immer alles perfekt vor. Und es hat auch schon die Situation gegeben, dass eine Mutter reinkam und ich dachte "oh shit, jetzt grad nicht". Aber ich bin schon wie zu lange Logopädin ... (Interpretation der Autoren:...dass mich das nicht aus der Fassung bringt) . Trotzdem ist immer noch eine Grundangst da.

Ich glaube, jeder ist manchmal besorgt, keine gute Therapeutin zu sein. Wenn es keinen Fortschritt gibt, bzw. in meinen Augen keinen Fortschritt. Wir könnten immer noch mehr machen und da ist es wichtig sich abzugrenzen, damit Aufwand und Ertrag in einem guten Verhältnis bleiben.

Wenn es nicht so läuft wie geplant, was oft passiert, kann das auch eine Chance sein für das Kind etwas Passenderes zu suchen. Das habe ich in 7 Jahren gelernt.

Ich arbeite seit 25 Jahren. Wenn ich eine Lektion vorbereitet haben und das Kind woanders hingeht, kann ich gut damit umgehen. Ich habe meine Konzepte und Ziele im Kopf und kann mich spontan mit dem Kind dahin bewegen. Anders ist es, wenn ich merke, dass wir über längere Zeit Ziele nicht erreichen, Ziele die verschriftlicht sind und von den Eltern, dem Kind, der Lehrperson erwartet werden. Dann kann ich straucheln und weiss nicht was machen. Da muss ich dann zurück gehen. Das passiert aber nicht während ich dem Kind gegenüber sitze, sondern ich überlege im Nachhinein: Ist es möglich das Ziel zu erreichen? Und da kommen dann diese Gefühle (Anmerkung der Autoren: vermutlich Angst, Sorge, Unzulänglichkeit).

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele:
Grundsätzliche Aussagen: <b>Worst-Case-Szenario</b>	Einschätzung ob es Worst-Case-Szenarien in der Therapie gibt und Beschreibung was diese wären.	Also was schlimm wäre, wäre wenn ein Kind aus dem Fenster springt, oder sowas, da wäre ich im Stress.

Worst-Case wäre wenn ein Kind sich verletzt, das ist aber noch nie passiert.

Worst-Case ist wenn ein Kind wegrennt, das habe ich schon mal erlebt, da renn ich hinterher und passe auf, dass es nicht unter ein Auto kommt.

Worst-Case ist wenn ich inhaltlich nicht umsetzen kann was ich will oder muss.

Ein Worst-Case-Szenario gibt es nicht.

Ein Worst-Case wäre wenn sich jemand in den Finger schneidet.

Im Streit ausarten kann es ja nicht.

Das Schlimmste was passieren könnte, wäre, dass das Kind rausläuft oder abbricht.

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiel:
------------	-------------	----------------

<b>Umgang mit schwierigen Momenten in der Therapie</b>	Aussagen zu dem Umgang mit emotional schwierigen Situationen in der Therapie.	Ja und ich hab es dann explizit gemacht: „Ich habe das Gefühl, du hast grad überhaupt keine Lust, was kann ich anders machen? Ich merke, es ist grad schwierig.“
<p>Ich habe explizit gespiegelt wie sich das Kind fühlt und ihn gefragt: Liege ich richtig, dass du keine Lust hast. Er hat das bestätigt und dann haben wir einen anderen Therapieinhalt gemacht. Das war der Ausweg aus der schwierigen Situation, das Paradoxe zu machen. Ich habe nicht darauf reagiert was er gemacht hat, sondern transparent gemacht: ich würde dir gerne ermöglichen mitzumachen, aber es gelingt grad nicht.</p> <p>Im Moment kann ich mit schwierigen Situationen gut umgehen. Mein oberstes Ziel ist den Kindern mitzugeben, dass sie etwas im Leben bewegen können. Um dies zu erreichen, lasse ich los wenn es nicht funktioniert. Weil wenn man daran festhält, gehen die Kinder mit einem Gefühl der Unzulänglichkeit aus Sitzung. Das ist meine Ideologie, auch wenn ich es nicht immer schaffe, das umzusetzen.</p>		
<b>Kategorie:</b> Reste	<b>Definition</b> alles was noch nicht eingeordnet werden konnte	
<p>Ich finde, um die Kinder da abzuholen, wo es emotional am Besten ist, muss man auch mal nicht einfach nur am Tisch arbeiten und Übungen machen. Das ist einfach und geht nicht so schnell schief, aber bringt den Kindern nicht so viel. Das ist nicht so meine Art.</p>		

## Phase 2, Handlungsempfehlung 5

### Phase 5

Kategorisierte Aussagen zu Handlungsempfehlung #5, "Präsenz":

Paraphrasiert, abstrahiert und reduziert (Mayring, 2015, S. 72):

<b>Kategorie:</b>  <b><u>vor der Umsetzung:</u></b> Erster Eindruck beim Lesen der Handlungsempfehlung: was wirkte ansprechend / was wirkte weniger ansprechend?	<b>Definition:</b>  Aussagen /Spekulationen / Gedankenspiele, während der Phase <u>vor</u> der Umsetzung, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung danach umgesetzt worden ist oder nicht. Sowohl positive als auch negative Aussagen.	<b>Ankerbeispiele:</b>  Damit kann ich auch nicht so viel anfangen "in diesem Moment den Blick scharf" oder "auf einen Gegenstand"  Also den Mund aufmachen, hat mich angesprochen.
<p>Das mit dem Mund öffnen geht nicht, wegen der Maske.</p> <p>Das macht man ja zwischendurch, dass man abschweift und eine Pause braucht und das ist auch sehr ok, und auch dem Kind auch eine Pause gibt, das Kind muss ja auch nicht 45 Minuten in direktem Kontakt mit mir sein, es braucht auch seine Pausen.</p> <p>Damit kann ich auch nicht so viel anfangen "in diesem Moment den Blick scharf" oder "auf einen Gegenstand" ich glaub das macht man sowieso.</p>		

Ich habe das mit dem Mund und Augen etwas komisch gefunden, man ist ja auch die ganze Zeit am Reden, drum hab ich #5 nicht gemacht.

Den Mund aufmachen hat mich angesprochen. Rein für mich, ich weiss dass ich, wie andere Leute im Sprechberuf, den Kiefer eher angespannt habe. Und dann fand ich, das ist ja jetzt grad gut. Und das kann ich noch weiter ausbauen.

Ich bin ins Bad gegangen und merkte, dass ich den Mund so zu fest zusammenpresse, aber ich dachte, in der Stunde geht das nicht, weil ich ja eine Maske anhabe.

#5 finde ich eigentlich cool und ich wollte sie auch ausprobieren, aber sie ist mir irgendwie durch die Lappen. Ich kann mir das sehr gut vorstellen, vor allem das mit dem Blick scharf stellen.

Das mit dem Blick scharf stellen gelingt nicht oft, weil Therapie wahnsinnig Präsenz braucht.

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<u>unabhängig</u> von der Umsetzung: <b>Gedankliche Spielereien / Hypothesen zur Umsetzung</b>	Aussagen / Spekulationen / Gedanken zur Umsetzung, unabhängig davon, ob die Handlungsempfehlung umgesetzt worden ist oder nicht..	Sich mal wieder überlegen wie sitze ich da bin ich so (lehnt sich nach vorne über den Tisch) oder lehne ich mich zurück.

**Beim geöffneten Mund, obwohl die Kinder es nicht sehen, wäre die Idee, dass man dann selbst offener ist, entspannter. Kannst du damit etwas anfangen?**

Ah ja, damit kann ich was anfangen. Oder generell die Körperhaltung oder die Körpersprache. Sich mal wieder überlegen wie sitze ich da bin ich so (lehnt sich nach vorne über den Tisch) oder lehne ich mich zurück. Und das spiegelt sich auch im Kind.

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<u>während</u> der Umsetzung: <b>wertfreie Beschreibung zur Umsetzung</b>	Wertfreie Aussagen, die Erlebnisse, oder Gedanken während der Umsetzung beschreiben.	mich dann so zurück zu nehmen, „wo bist du, wie bist du eingestellt und was ist es jetzt?“ das war ungewohnt, aber auch spannend

Das mit dem Scharf Stellen war für mich ungewohnt und ich musste es extrem kontrollieren. In der Tendenz bin ich immer beim Gegenüber und agiere und reagiere dort. Mich dann zurückzunehmen war ungewohnt. Für die Präsenz, für einen Moment durchatmen und dem Gegenüber einen Moment Pause geben, macht das einen Effekt.

Kategorie:	Definition:	Ankerbeispiele:
<u>während</u> der Umsetzung: <b>Schwierigkeiten</b>	Aussagen, die Schwierigkeiten beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben	die Kinder sind ein wenig unruhig gewesen und konnten nicht recht auf mich eingehen.  dann habe ich versucht mich auf einen Gegenstand zu fokussieren, aber das ist wie ein Unterbruch gewesen von meinem Denken.

		Das mit dem Fokussieren, das hat mich auf eine Art abgelenkt.
<p>Die Kinder sind ein wenig unruhig gewesen und konnten nicht recht auf mich eingehen. Und dann mit der Maske halt, ich habe es eher für mich gemacht und spannend gefunden und nicht für das Gegenüber.</p> <p>Ich schweife eigentlich nie ab. Man redet 45 Minuten. Und dann habe ich versucht mich auf einen Gegenstand zu fokussieren, aber das ist wie ein Unterbruch gewesen von meinem Denken. Ist anders wenn ich Zuhörerin bin, aber als Logopädin ist man ja immer am Reden. Und darum war es eher kontraproduktiv. Ich hatte mir ein Zeichen gemacht, dass ich die Handlungsempfehlung durchführen muss, sonst vergisst man es ja wieder. Und dann hab ich dann wieder etwas angestarrt und die Kinder sind gar nicht drauf eingegangen aber das ist wirklich auch wegen der Maske.</p> <p>Das mit dem Fokussieren, das hat mich auf eine Art abgelenkt.</p> <p>Das mit dem Mund aufmachen, das ist je eigentlich einfach, man muss einfach immer dran denken. Das ist die Schwierigkeit, dass man es wirklich auch umsetzt.</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>während</u> der Umsetzung: <b>Hilfreiches, Zielführendes, Ansprechendes</b>	<b>Definition:</b>  Aussagen, die das Hilfreiche und Zielführende beim Ausüben der Handlungsempfehlung im Fokus haben	<b>Ankerbeispiele:</b>  dass ich dann merke, ah, super, jetzt komm mal wieder auf deinen Stuhl zurück, und das hat mir dann geholfen.
<p>Wenn man den Mund öffnet man wird offener und gelassener. Das ist so.</p> <p>Bei mir ist es eher so, dass ich mich in der Präsenz des Gegenübers verliere und dann dem Miteinander zu wenig Raum gebe und dann merke, ah, super, jetzt komm mal wieder auf deinen Stuhl zurück und das hat mir dann geholfen. Ich verliere mich weniger in <i>meinen</i> Gedanken, wenn das Gegenüber da ist. Und das kann ja dann auch unangenehm für das Gegenüber sein, wenn ich dann so voll präsent da bin. Und dann fand ich das ein gutes Bild mit diesem Umsetzen.</p> <p>#5 finde ich eigentlich auch mega gut.</p> <p>Die #5 hab ich dann wieder cool gefunden!</p> <p>Ich finde, es könnte schon sein, dass diese Übertragung, wenn man etwas fixiert, dass es dir dann wieder einen Schupps gibt, etwas zu facen.</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>nach</u> der Umsetzung: <b>Wirksamkeit</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die Aussagen über die Wirksamkeit der Handlungsempfehlung beinhalten	<b>Ankerbeispiele:</b>  Also bei einem, aber das ist natürlich sehr interpretiert, weil ich mich auf mich besonnen habe, er entspanne sich auch gleich
<p>Sie haben nicht reagiert. Ich hab es mit 3 Kindern gemacht: 1. Kindergarten, der sowieso nicht, der ist mit sich beschäftigt, dann ein Drittklässler und Viertklässler. Und die Viertklässer kommen zu zweit zu mir.</p> <p><b>wie hat das Kind reagiert“...</b></p> <p>Also bei einem, aber das ist natürlich sehr interpretiert, weil ich mich auf mich besonnen habe, er entspanne sich auch gleich, so quasi, „ah, sie atmet mal schnell durch!“. Mich dünkt immer dieses loslassen Können und</p>		



Entspannen, manchmal auch das Schmunzeln über die Situation, welches man gar nicht so definieren muss, das gibt dann auch wieder einen enormen Bezug zueinander, eine enorme Verbindung und das ist auch etwas, hinter der Maske den Mund zu öffnen, das bewegt etwas Humorvolles in mir, und das gibt auch wieder eine Stimmung in das Ganze hinein, was eine Schwingung gibt, die eigentlich sehr wertvoll ist.		
<b>Kategorie:</b>  <u>unabhängig</u> der Umsetzung: <b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die Verbesserungsvorschläge der Handlungsempfehlung beinhalten	<b>Ankerbeispiele:</b>  Für mich wäre es eher mal gut zu überlegen, wann schweife ich denn ab und was mache ich dann, was könnte der Grund sein.
<p>ich würde es schreiben im Sinne von «machen Sie Pausen, schweifen Sie ab, entspannen Sie sich!», damit man sich dann wieder voll aufs Gegenüber einlassen kann. Das Kind muss immer liefern, immer Agieren und Reagieren. Entspannen ist auch Präsenz, aktives Ausklinken.</p> <p>Für mich wäre es eher mal gut zu überlegen, wann schweife ich denn ab und was mache ich dann, was könnte der Grund sein.</p> <p>Mir ging es beim Mund vor allem ums Lockern.</p> <p>Man muss ja gucken, dass wenn die Kinder konzentriert sind, dass man das dann nicht verliert. Aber wenn sie zappelig sind, und man die Empfehlung machen würde, und sie würden dann vielleicht auch mal wo hinschauen, dann, also ich sag viel renn schnell raus und tu mal an die Tür klatschen.</p> <p><b>Also die Präsenz bei den Kindern fördern?</b> Genau.</p> <p>Vielleicht von Teil 1, also der Haltung, dass man das im Spiegel macht und sich sieht und sieht, wie man dann wirkt. Damit man ein inneres Bild von sich selber hat. Weil sonst hat man vielleicht einfach das Gefühl, man sähe doof aus. Und man soll sich ja wohl fühlen und wenn man sieht, „ah, das sieht ja sympathisch aus“, dann ist das gut.</p> <p>Manchmal passiert es mir, dass ich abschweife oder einen andern Gedanken habe und nicht zugehört habe. Und dass man dann halt explizit sagt, „ich war grad woanders mit den Gedanken, aber kannst du es mir bitte nochmals sagen, weil ich grad nicht zugehört habe.“ Und wir thematisieren das gute Zuhören ganz oft und dass man ein Vorbild ist, wie man damit umgeht, weil uns das ja genauso passiert wie den Kindern.</p>		
<b>Kategorie:</b>  <u>unabhängig</u> der Umsetzung: <b>Formulierung</b>	<b>Definition:</b>  Äusserungen, die die Formulierung der Handlungsempfehlung im Fokus haben	<b>Ankerbeispiele:</b>  Ich finde in dem Fall ist es zu wenig klar formuliert. Ich dachte, es ist eher gemeint, wenn man am herumträumen ist.
<p>Ah das habe ich in dem Fall nicht für MICH allein so verstanden sondern ich dachte das heisst, das Gegenüber müsste damit was anfangen können. (Anmerkung der Autoren: Die Handlungsempfehlung wurde falsch verstanden)</p> <p><b>Könnten man etwas anders formulieren bei der Handlungsempfehlung?</b> Nein, ich habe es klar gefunden.</p> <p>Ich finde in dem Fall ist es zu wenig klar formuliert. Ich dachte, es ist eher gemeint, wenn man am herumträumen ist. Und dann hatte ich das Gefühl für mich, wenn ich das merke, dass ich herumträume,</p>		

dann schau ich einfach das Kind an, das mach ich dann sowieso. Drum hat mir das nicht so eingeleuchtet, dass ich dann einen Gegenstand fixieren soll (lacht).

Ich finde das gut so.

**Kategorie:**

Grundsätzliche Aussagen:  
**Relevanz**  
Kennst du das überhaupt, dass du manchmal abschweifst?

**Definition**

Aussagen, die die grundsätzliche Relevanz des Themas «Abschweifen» bzw. «Präsenz» im Fokus haben

**Ankerbeispiele**

Ich mache eine Pause, schaue in meine Notizen oder schreibe mir was auf, schaue aus dem Fenster. Und das Kind ist so FROH wenn es auch mal eine Pause gibt. Wenn man etwas nicht angehen mag, dass man dann abschweift, das kenne ich.

ich bin schlichtweg einfach immer präsent, das ist nicht wie die Lehrer wo dann mal eine Schreibearbeit geben. Du bist immer präsent, also ich bin es!

Letzte Woche hatte ich die Situation, dass ein Kind immer seine Hausaufgaben vergisst und ich bin noch nicht sicher, ab wann ich schwierig tun soll, und dann ist mir aufgefallen, dass ich nicht mehr das Kind anschau, sondern mich selber gespiegelt in der Scheibe.

Oder wenn ich für mich noch keine Entscheidung getroffen habe, wie ich reagieren will.

Und manchmal schweif ich einfach ab, wenn ein Kind etwas extrem lange wiederholen muss, da kann es schon auch passieren, dass ich merke, dass ich nicht 100% da bin.

Ich glaube Abschweifen ist normal, das gibt es einfach. Wenn mir etwas in den Sinn kommt, dann schreib ich das auf und bin danach wieder da.

Ich nehme mich natürlich schon immer mal wieder raus, weil ich Notizen mache oder so, und dann bin ich schon einen kurzen Moment weg, oder ich mache etwas parat.

Wegen dem Bewerten muss ich überlegen. Dass ich etwas blöd finde, darf ich nicht sagen oder muss es anders formulieren. Wenn so Bewertungen kommen, dann mach ich die meistens explizit.

**D.h. das Thema Abschweifen kann auch was Positives sein?**

Und das geht für in die Marte Meo Prinzipien, d.h. aus sich selbst heraus, ein wichtiges Prinzip ist das Führen und das Folgen, dass du dem Kind immer wieder folgst, also das Kind führt mich und ich folge ihm, oder ich führe das Kind und das sind dann geführten Sequenzen, wo ich ganz zielgerichtet arbeitet und ganz klar dem Kind auch kommuniziere was ich will, und wenn ich folge schaue ich einfach, was bringt das Kind. Das finde ich eine sehr wichtige Sache.

Dass man in der Therapie abschweift, das kenne ich absolut, aber das muss auch möglich sein.

Ich mache eine Pause, schaue in meine Notizen oder schreibe mir was auf, schaue aus dem Fenster. Und das Kind ist so FROH wenn es auch mal eine Pause gibt. Also ich plädiere für Pausen.

Das Abschweifen kenne ich recht gut, und das hat ja oft auch damit zu tun mit Handy in die Hand nehmen und schnell noch die E-Mails checken, und das finde ich von mir daneben, ich bin schon abgelenkt.

Wenn man etwas nicht angehen mag, dass man dann abschweift, das kenne ich.

**Kennst du das Gefühl, dass du während der Therapie abschweifst?**

Relativ selten.

das ist ein Thema von mir, das Bewusst-Unbewusste, wie man zueinander steht und wie man zueinander präsent ist auch auf einer körperlichen Ebene im Sinne von zugewandt sein oder etwas bei sich verändern, das ist das ganz Nonverbale, wo ich denke, das hat einen Wahnsinnseinfluss, das darf man einfach nicht unterschätzen. Und gerade in der Situation hier, da ist man so nah und das Kind kann einfach nicht ausweichen.

Kategorie:	Definition	Ankerbeispiele
Grundsätzliche Aussagen: <b>Ziele</b>	Aussagen die die Ziele der Handlungsempfehlung im Fokus haben	Dieser kleine Unterbruch, also wie soll ich sagen, wie ein Moment, ein Moment innehalten.

**Was war das wichtigste Ziel für dich jetzt bei dieser Handlungsempfehlung?**

Dieser kleine Unterbruch, ein Moment innehalten. Man ist ja so konzentriert, was ja nicht schlecht ist, aber mal Überenergie rausnehmen.

**weg von dieser starken logopädischen Präsenz in eine andere Präsenz kommen?**

Eine Stunde, das schlaucht das ist streng. Kurz runterfahren und dann macht das wieder Energien frei. Du bist dann nicht so in deinem Tunnel drinnen.